

H 91572



AKUSTIK Gitarre

Deutschland: € 5,80
Österreich: € 6,50
Schweiz: CHF 11,30
Luxemburg: € 6,90

ISSN 0946-9397

Dezember 2017 /
Januar 2018



**Begleit-CD
separat erhältlich**

Bestellen unter 0541-710020
€ 6,20 (Inland, inkl. Versand)
€ 7,70 (Ausland, inkl. Versand)

Wolfgang Niedecken

Memphis Minnie

Nora Guthrie

Heiko Ossig

Glen Campbell

Mike Dawes

**Werkstattbesuch
Christina Kobler**

**Vom Fach
Finetuning**

**Reportage
Guitar Summit**

**Reportage
1934 Orpheum-Archtop
- Flattop-Conversion**

**Zu gewinnen
Stanford Nova 1 CP
und Schertler Teddy**

akustik-gitarre.com

Equipment
16 Testberichte
von Gitarren
und Zubehör

Nachgespielt
9 Workshops
mit Noten, TABs
und Tipps

Weitere Themen
Klassik Spezial, New Scene,
Bücher/CDs/DVDs, On Tour,
Vintage, Vom Fach, u.v.m.





L I V E . G O . P L A Y

Córdoba

cordobaguitars.com

Vertrieb : *Noble Guitars* - www.noble-guitars.com

Weltenbummler ...

... zu sein, ist keine Frage des Alters. Der britische Fingerstyler **Mike Dawes**, Titelheld unserer Ausgabe, reist seit Jahren um die Welt, im Gepäck Gitarre und Songs - und das mit Erfolg. Denn Dawes zählt zu den interessantesten jungen Akustikgitarриста. Altgediegen dagegen ist **Wolfgang Niedecken** - aber nicht weniger Weltenbummler. Nach 'Zosamme alt', das er in Woodstock aufnahm, produzierte der BAP-Frontmann seine Fortset-



zung 'Reinrassige Stroßeköter - das Familienalbum' in New Orleans. Ebenfalls ein Reisender war **Woody Guthrie**. Die beiden legendären 'Tribute To Woody'-Konzerte von 1968 und 1970 wurden nun neu aufbereitet und mit einem opulenten Bildband als Box-Set wieder veröffentlicht. Seine Tochter Nora gewährte uns Einblicke aus ihrer ganz persönlichen Sicht, Erinnerungen an ihren Vater, einen der größten amerikanischen Musiker, Storyteller und unbequemen Patrioten.

Ein anderer Spieler des modernen Fingerstyle-Genres ist Jon Gomm. Der Engländer war der akustische Star des **Guitar Summit** in Mannheim. Dieses Gitarren-Event war bereits in der ersten Auflage im September 2017 eine gelungene Veranstaltung, bei der Gitarristen voll auf ihre Kosten kamen. Eine kleine Zusammenfassung der akustischen Highlights findet man auf S. 48/49. Es sind genau diese spezialisierten Veranstaltungen, auf denen man die interessantesten Entdeckungen machen kann. Die österreichische Gitarrenbauerin **Christina Kobler** lernten wir anlässlich der Holy Grail Guitar Show in Berlin kennen und beehelten ihre Instrumente in bleibender Erinnerung. AG-Autor Michael Lohr besuchte sie in ihrer Werkstatt.

Die Teststrecke bietet diesmal aus unserer Sicht einige ganz besondere Schätzchen. Zum ersten Mal stellen wir eine Steelstring gebaut von Jakob **Poljakoff** vor - eine Boutique-Gitarre auf höchstem Niveau. Dann gibt es wieder **Höfner** Steelstrings 'Made in Germany'. Die Gitarrenbauer gehen hier durchaus eigene Wege und kopieren nicht die Mainstream-Trends, sondern lassen sich von der eigenen reichhaltigen Historie inspirieren. So erscheint der Name 'Classic Steelstring' absolut berechtigt. Anzumerken ist hier auch die ausschließliche Verwendung nicht-tropischer Hölzer. Auch **Martin** kommt mit einer neuen alten Idee, die die Gitarristen-Community möglicherweise polarisieren wird: Mit den Streetmaster-Steelstrings bietet man All-Mahogany-Instrumente an, die einen 'distressed look' aufweisen, also künstlich optisch gealtert wurden. Im Angebot sind ein D- und ein 000-Modell, wir stellen in dieser Ausgabe die Streetmaster-Dreadnought vor. Abgesehen vom Look handelt es sich um eine klanglich absolut gelungene Sixstring aus der 15-Series, die Relic-Spuren wurden glücklicherweise nur behutsam gesetzt. Für Gitarristen, die auch live spielen, haben wir zwei aktuelle Akustik-Amps der gehobenen Kategorie unter die Lupe genommen: Acus hat uns der 'Cremona' zum Check geschickt, Hughes & Kettner seinen neuen era 1 Verstärker. Die Amps unterscheiden sich deutlich, bieten aber beide jede Menge guten Sound.

Nach unserer Story 'Goodbye, Glen!' erinnern wir an den im August verstorbenen **Glen Campbell** diesmal musikalisch und schauen uns die wesentlichen Gitarrenfiguren seines Hits 'Wichita Lineman' an. Die AKUSTIK GITARRE ist nicht nur zum Lesen da - wir möchten euch auch zum Spielen bringen und zu (noch) besseren Gitarristen machen. Daher findet ihr in insgesamt 9 Workshops (vier davon mit Video-Unterstützung) Spielmaterial von **Fernando Sor** bis **Blind Blake**. Viel Erfolg!

Viel Spaß mit dieser Ausgabe wünschen

Andreas Scholz

Stefan Woldach

Vintage®

V501N

Satin Natural Finish, Sitka Fichtendecke, Korpus und Hals aus Mahagoni, Maple Binding, eingefasstes Griffbrett aus Palisander, V-Inlay am 12. Bund, transparentes Pickguard



ACOUSTIC

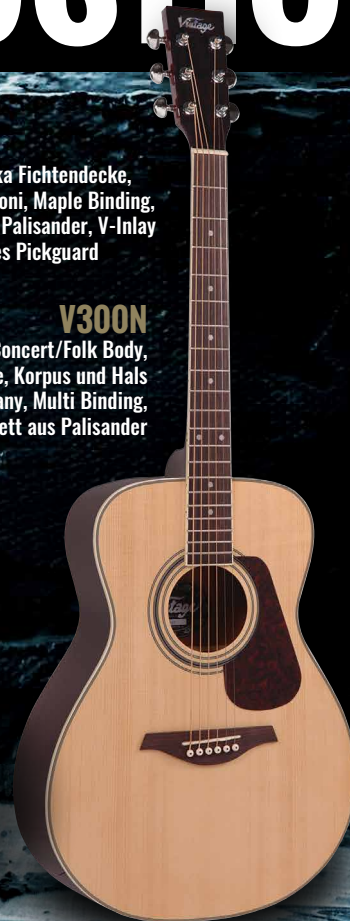
VEC501TSB

Satin Tobacco Sunburst, Sitka Fichtendecke, Korpus und Hals aus Mahagoni, Maple Binding, eingefasstes Griffbrett aus Palisander, V-Inlay am 12. Bund, transparentes Pickguard



V300N

Satin Natural, Concert/Folk Body, massive Fichtendecke, Korpus und Hals aus Eastern Mahogany, Multi Binding, Griffbrett aus Palisander



Titelbild: Mike Dawes
(Foto: PR)

Inhalt

= Bonus-Track




FOTO: TINA NIEDECKEN

30 Wolfgang Niedecken

Bereits 2014, nach seinem Soloalbum ‚Zosamme alt‘, legte der BAP-Frontmann den Grundstein für die nun vorliegende Fortsetzung ‚Reinrassige Stroßeköötter – das Familienalbum‘. Der Longplayer entstand erneut in den USA, diesmal in New Orleans, wieder mit hochkarätigen Sidemen. Im Gespräch gibt Niedecken Auskunft über seine vertonte Familienchronik.



FOTO: PR

38 Memphis Minnie

Diese Dame war die Blues-Gitarristin, die die Männer das Fürchten lehrte: zu gut für ihre Konkurrenten und Vorbild für alle Frauen, die Gitarre spielen wollen. Eine Würdigung der vor 120 Jahren geborenen Blues-Ikone.



FOTO: WOLDACH

40 Nora Guthrie - Tribute to Woody Guthrie

Pünktlich zum 50. Todestag Woody Guthries werden die beiden legendären ‚Tribute To Woody‘-Konzerte von 1968 und 1970 neu aufbereitet und mit einem opulenten Bildband als Box-Set wiederveröffentlicht. Seine Tochter Nora gibt uns Einblicke aus ihrer ganz persönlichen Sicht und teilt Erinnerungen an einen der größten amerikanischen Musiker, Storyteller und unbequemen Patrioten.

8 News

- 8 Backstage
- 10 Produkt- & Szene-News

16 Referenz

Neue CDs, DVDs, Bücher und Noten

24 New Scene

-  24 Lucas Laufen
-  24 Will Stratton
-  25 Anne Pe
-  25 Kent Nishimura
- 26 Lowland Hum
- 26 Danielle Miraglia

28 Willys Worte

Heaven
Von Willy Astor



FOTO: PR

34 Mike Dawes

Ein wahrer Kosmopolit: Der junge Mann aus Bristol reist um die Welt, im Gepäck Gitarre und Songs – und das mit Erfolg. Denn Dawes zählt zu den interessantesten jungen Akustikgitaristen. Sein moderner, perkussiver Fingerstyle kennt weder Grenzen, Regeln noch Berührungsängste.

FOTOS: WOLDACH



44 1934 Orpheum-Archtop - Flattop-Conversion

Nicht selten begegnen einem bei alten Akustikgitarren im Internet Begriffe wie „retopped“ oder „Conversion“. Gemeint sind damit Restaurationen, bei denen alte Archtop-Jazzgitarren zu Flattop-Steelstrings umgebaut wurden. Ein spannendes und zunehmend populäreres Thema angesichts der Preise auf dem Vintage-Markt für rare und gesuchte Modelle. Wir haben einen Umbau begleitet.



FOTO: SCHULZ

48 Reportage: Guitar Summit in Mannheim

Vom 8. bis 10. September fand zum ersten Mal der Guitar Summit im Rosengarten in Mannheim statt. AKUSTIK GITARRE und ACOUSTIC PLAYER waren als Pressepartner und Aussteller ebenfalls aktiv dabei. Das Gitarren-Event mit über 120 Ausstellern auf vier Etagen, mit Produkten von mehr als 300 Herstellern und einem Rahmenprogramm mit über 100 Workshops und Konzerten war eine absolut gelungene Veranstaltung.



FOTO: MICHAEL LOHR

50 Werkstattbesuch: Christina Kobler

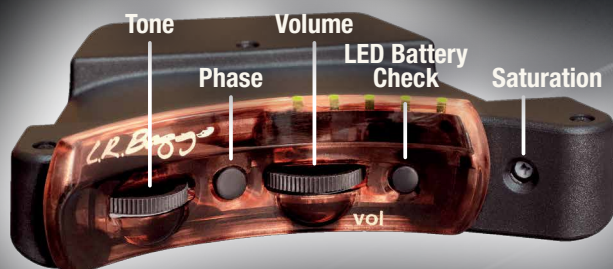
Die Gitarren Christina Koblers sind uns bei der Holy-Grail-Guitar-Show aufgefallen. Inzwischen hat sich die Österreicherin einen hervorragenden Ruf erarbeitet und baut Instrumente auf höchstem Niveau – mit Respekt vor der Tradition und besonderer Ausstrahlung. Michael Lohr besuchte sie in ihrer Werkstatt.

SESSION VTC

ACOUSTIC GUITAR PICKUP & PREAMP

„Piezo-Sound neu erleben“

Das SESSION VTC System ist die perfekte Harmonie aus klassischem Piezo Tonabnehmer und neuester Preamp Technologie – vereint in einem Gerät.



L.R. Baggs

Mehr Infos unter: www.lrbaggs.de

[facebook.com/lrbaggsgermany](https://www.facebook.com/lrbaggsgermany)

Vertrieb für Deutschland und Österreich: M&T Musik & Technik · Division of MUSIK MEYER GmbH · Postfach 1930 · 35041 Marburg · www.musikundtechnik.de



Rubriken

- 3 Editorial
- 87 Top Shop
- 99 Abo-Info
- 100 Leserbrief/Cartoon
- 104 World Wide Guitar – Internet-Adressen
- 104 Impressum
- 105 Fachhändler-Empfehlungen
- 105 Inserentenverzeichnis
- 106 Vorschau

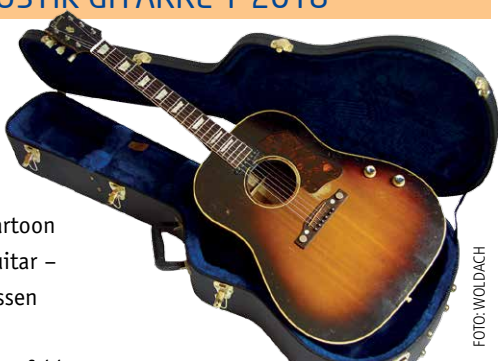


FOTO: WOLDACH

94 Vintage

Gibson J-160E, 1954

96 Vom Fach

Finetuning

98 Giveaway

Stanford Nova 1 CP
Schertler Teddy

FOTOS: STEFAN ROHL



Antonio Ruben AR-MZ

78 Heiko Ossig

Weit verzweigt sind die musikalischen Aktivitäten des Hamburger Konzertgitarristen. Sie reichen von bejubelten Aufführungen in der Elbphilharmonie über ausgebuchte Liederabende mit Weltklasse-Sopranistin Nuria Rial bis hin zu grenzüberschreitenden Produktionen mit dem Gitarrenquartett Four Styles.

84 Special

In Memoriam Glen Campbell – 'Wichita Lineman'
Von Andreas Schulz

86 Fingerpicking

Der Blind-Blake-Groove
Von Peter Finger

88 Fingerstyle

Die britische Schule:
Martin Simpson – Teil 1
Von Ian Melrose

89 Basics

American Styles:
New Country
Von Thomas Rothenberger

90 Fingerstyle Jazz

Chords für II – V7alt – I
Von Peter Autschbach

92 Blues

'Lay Down With Dogs'
à la Fiona Boyes
Von Norbert Roschauer

93 Irish Guitar

'Up in the Morning Early'
Von Patrick Steinbach



Online Videos zu diesen Workshops und Reportagen unter www.akustik-gitarre.com



Alle Workshops sind auf der Begleit-CD zu hören.
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

102 On Tour

Veranstaltungshinweise und Präsentationen der AKUSTIK GITARRE



KLASSIK SPEZIAL

76 Klassik Referenz

Bücher, Noten & CDs

82 Klassik Workshops

82 Fernando Sor – Largetto op. 35 no. 3

Von Boris Tesic & Michael Tröster

80 Klassik Test

80 Antonio Ruben AR-MZ-Konzertgitarre

81 Hannabach 500 Klassiksaiten

83 Komponisten-Forum

Simon Wahl – Wo ist die Sonne
Von Johannes T. Kreusch

TESTS

54 Poljakoff S-1

Auditorium Steelstring

56 Martin D-15M Streetmaster

Dreadnought

58 Höfner HA-CS28

Classic Steelstring

60 Ibanez AE500-NT

Grand-Auditorium

62 Leewald Blackgator-Resonatorgitarre

64 Shadow JM-30-E

Dreadnought

65 Lanikai Ukulelen FB-CETT, MAS-CEC, MAS-T und FB-CETT

66 Acus OneForStrings Cremona Akustikgitarrenverstärker

68 Hughes & Kettner era 1 Akustikverstärker

70 Schertler Arthur Modulares Mischpult



FOTOS: SCHULZ



Acus OneForStrings Cremona



Hughes & Kettner era 1



Schertler Arthur

72 Nützliche Helfer

Ortega Sea-Devil-Tuner, Dean Markley Saiten, Jakob Winter Gitarrenkoffer, TC Electronic UniTune



Klangbeispiele zu allen Tests auf der Begleit-CD

(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

MUSIC STORE

professional

Tagesaktuelle Preise auf
musicstore.de

DEAL!

Martin & Co
EST. 1833

MARTIN GUITARS DCX1AE MACASSAR NATURAL

Preiswerte Dreadnought
Westerngitarre mit massiver
Sitka-Fichtendecke, Zargen
und Boden aus HPL in Macas-
sar Optik, Cutaway und dem
Fishman Sonitone Pickup.
GIT0013336-000

777€

Martin & Co
EST. 1833

MARTIN GUITARS D-15M STREETMASTER

Genießen Sie ein neues Instru-
ment, welches die Optik und
das Spielgefühl einer bereits
über Jahre eingespielten Gitarre
besitzt. Gigbag inklusive.
GIT0042774-000

2.069€

Ibanez

IBANEZ AE500-NT

Westerngitarre mit einer AE-Korpus-
form mit massiver Sitka-Fichtendecke,
Korpus aus massivem Palisander, Cut-
away, Ibanez Custom Electronics Tonab-
nehmer, dem externen Vorverstärker
AGP10 und ein original Ibanez Koffer.
GIT0040984-000

1.299€

Taylor
QUALITY
GUITARS

TAYLOR

ACADEMY 12E

Grand Concert Westerngitarre
mit massiver Sitka-Fichten-
decke, Armrest und dem ES-B
Tonabnehmer.

GIT0013336-000

699€



Hughes & Kettner
TECHNOLOGY OF TONE

HUGHES & KETTNER ERA 1 WOOD

Akustikgitarrenverstärker mit zwei Kanälen,
integrierten Effekten und 250 Watt Leistung
GIT0013336-000

1.199€



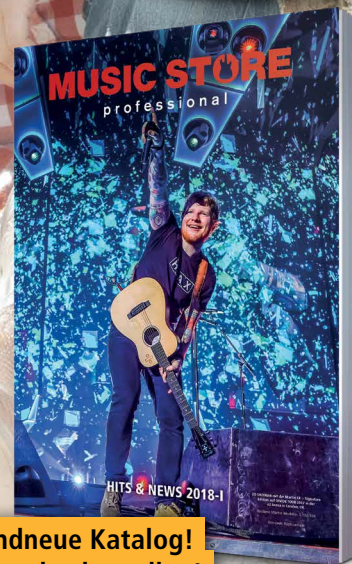
Ortega
your guitar

ORTEGA

ANALOG RHYTHMUS STOMP BOX

Stomp Box mit analoger Piezo-Schaltung
GIT0013336-000

89€



Der brandneue Katalog!
Jetzt kostenlos bestellen!
www.musicstore.de

Tour vor dem Aus?

Ed Sheeran

Unlängst postete der britische Songwriter-Superstar Ed Sheeran auf Instagram ein Foto von sich – mit seinem rechten Arm in Gips. Sheeran hatte sich beim Fahrradfahren verletzt und im rechten Handgelenk und linken Ellenbogen Frakturen zugezogen. Gitarre spielen fällt da erst mal flach. Die Asien-Tour des 26-jährigen Superstars ist gefährdet, erste Konzerte in Taipeh, Seoul, und Osaka bereits abgesagt. Ob noch weitere Konzerte betroffen sind, steht noch aus. „Ich wart erst einmal ab, wie die Heilung vonstattengeht“, wird Sheeran zitiert.

Info: www.edsheeran.com



Ed Sheeran

FOTO: GREG WILLIAMS / WARNER MUSIC



Johannes Oerding inkognito - ohne Hut

FOTO: PR

Tarnkappe

Johannes Oerding

Nicht schlecht: Songwriter Johannes Oerding fällt ohne sein Markenzeichen – den obligatorischen Hut – in der Öffentlichkeit angeblich nicht auf. „Will ich mal nicht erkannt werden, setze ich einfach keinen Hut auf“, gestand der 35-jährige Sänger und Gitarrist gegenüber Radio FFH. Ansonsten gehe nichts ohne sein Markenzeichen. Weiterer Vorteil: Mit Hut müsse er sich keine Gedanken über seine Frisur machen. Wie uneitel.

Info: www.johannesoeerding.de

Bube Dame König

YouTube-Serie



FOTO: PR

Bube Dame König

Mit ihrer Version des Volkslied-Klassikers ‚Kein schöner Land‘ hat die Hallenser Folk-Band Bube Dame König einen echten YouTube-Hit gelandet: 90.000 Menschen haben das Video bislang geschaut. Von diesem Erfolg angespornt haben Juliane Weinelt, Till Uhlmann und Jan Oelmann – 2015 mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet – nun eine eigene YouTube-Serie gestartet und veröffentlichen jeden Monat einen neuen Song.

Info: www.neue-volkslieder.de

Andenken

Walter Becker

Walter Becker, Gitarrist von Steely Dan, verstarb am 3. September im Alter von 67 Jahren. Zusammen mit Donald Fagen (Keyboards, Gesang) hat er ein richtungsweisendes Musikprojekt höchster Güte über viele Jahre und Alben vorangebracht. Wer zur Würdigung von Steely Dan und in Andenken an Walter Becker nochmals selbst in die Saiten langen will, findet im ACOUSTIC PLAYER 4-2013 eine Akustikgitarren-Version des Hits ‚Rikki Don't Lose That Number‘. Ausgabe verpasst? Zu bestellen unter

Telefon 0541/710020.



FOTO: PR

Kult-Band der 70er Jahre: Steely Dan

Neue Akkorde

Für Kenner und Liebhaber

Was Sie immer schon über das Gitarrenspiel ahnten, aber nie zu glauben wagten: Auf www.guitarfail.com steht die Gitarre im Mittelpunkt, allerdings stets in lustigen Extremsituationen – mal zum Außenbordmotor umgebaut, mit genageltem Griffbrett oder fürs Töchterchen liebevoll als Puppenhaus umgebaut. Diesmal: die Erweiterung des eigenen Akkord-Potenzials. Mehr Gitarre geht kaum.

Info: www.guitarfail.com



Calexico - John Convertino & Joe Burns

FOTO: AUBREY EDWARDS

Tex-Mex-Experten

Calexico

Seit 1996 überwindet die Band Calexico um Joey Burns und John Convertino mit ihren gleichermaßen amerikanischen und mexikanischen Wurzeln musikalische und geografische Grenzen. Auch der Name fügt sich in das Gesamtbild wie ein Puzzleteil: Calexico, ein kalifornisches Dorf an der Grenze zu Mexico, ist gleichsam zwischen zwei unterschiedlichen Welten und Einflüssen gefangen. Die Band lässt den staubigen Sound des amerikanischen Südwestens mit den Soundtracks von Italo-Western, mit mexikanischen Mariachi-Motiven, Vintage-Surfmusik, Cool Jazz, Pop-Rock und einem breiten Spektrum an Latin-Einflüssen verschmelzen. Kurz gesagt: Tex-Mex-Rock-Pop mit allem, was dazugehört, und viel, viel Gitarre. Im März kommen Calexico mit größerer Besetzung nach Hamburg, Berlin, München, Stuttgart und Köln.

Info: www.casadelcalexico.com

Guitar Fail Chord Shapings



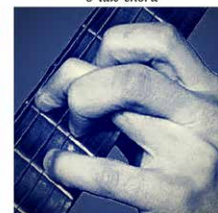
A-lien chord



C-law chord



T-you chord



B-ymnast chord

“ Für mich die besten und
langlebigsten Saiten überhaupt.
Perfekter Sound in jedem Tuning. ”

- Gregor Meyle



EIN TON SO GROSS WIE DEINE LEIDENSCHAFT

PHOSPHOR BRONZE AKUSTIKSAITEN

Nichts sollte deinem Ton im Weg stehen. Ob du seit Jahren Gitarre spielst oder gerade anfängst: Elixir® Akustiksaiten bieten dir den unglaublichen Ton, der alles, was du spielst, besser klingen lässt ... Tag für Tag.

Jetzt einkaufen auf www.elixirstrings.de/gitarrensaiten

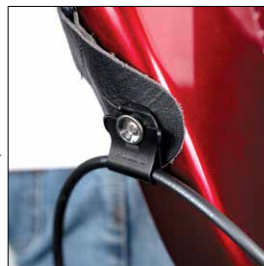
Photo Credit: Sebastian Sach



Ortega Ukulele-Saiten



D'Addario-Multitool



D'Addario Dual-Lock-Gurtsicherungen



Online-Lernprogramm 'Fender Play'

Ukulele-Saiten bei Ortega

Ortega Guitars hat in Zusammenarbeit mit dem renommierten italienischen Saitenhersteller Aquila Ukulelen-Saiten entwickelt, die einen ausgesprochen warmen Ton mit schneller Ansprache versprechen. Die Saiten sollen präzise intonieren, stimmstabil sein und eine gute Beispielbarkeit garantieren. Sie sind verfügbar in Sopran-, Konzert-, Tenor- und Bariton-Stärken und werden mit umweltfreundlicher Verpackung ausgeliefert. Durch das verbesserte, patentierte Nylgut sollen sich die Saiten zudem nun schneller stimmen lassen und lauter klingen. Sie sind weniger dehnbar als die vorherige Nylgut-Version, was dazu führen soll, dass sie die Stimmung sofort halten. Außerdem seien sie robuster gegen

die Abnutzung durch Bundstäbchen und den harten Anschlag mit Fingernägeln.

Preise: € 7,90 bis 8,90

D'Addario-Accessoires

D'Addario stellt hilfreiche Tools für den Musikerralltag vor: Gaffa-Tape hat der Musiker immer zur Hand, ob live oder im Studio. Gaffa ist das wichtigste Werkzeug für alle Gelegenheiten. Deshalb gibt es jetzt auch ein Tape von D'Addario. Es ist matt, um möglichst unauffällig zu bleiben, und es lässt sich rückstandsfrei wieder ablösen. Ein neues Multi-Tool stellt alle benötigten Werkzeuge zur Verfügung, um die wichtigsten Einstellungen an Gitarre und Bass schnell und überall

vornehmen zu können. Das D'Addario-Multitool ist ausgestattet mit Werkzeugen im US- und metrischen Format, die aus langlebigem, hitzebehandeltem S2-Stahl hergestellt sind. Die D'Addario Dual-Lock-Gurtsicherungen sind eine günstige Alternative zu herkömmlichen Security-Locks, um den Gurt vor dem Abrutschen zu bewahren. Ohne Umbauten am Instrument lassen sie sich über den Gurt am bestehenden Gurt-Pin befestigen. Außerdem kann man das Instrumentenkabel ebenfalls an den Dual-Lock klemmen und somit verhindern, dass es aus Versehen aus der Buchse des Instruments gezogen wird.

Info: www.daddario.de

Fender Play

Fender Play, das neue Online-Lernprogramm für Desktop- und mobile Geräte auf Abonnement-Basis, unterstützt Anfänger mit einem personalisierten Lernweg und Lektionen auf Song-Basis. Fender Play möchte die Art und Weise ändern, wie Anfänger Gitarre lernen – mit Hunderten von leicht verständlichen und lehrergeführten Videolektionen, die songorientierte, personalisierte Lernwege nutzen, mit denen sogar Anfänger Akkorde und Riffs in Minuten meistern können sollen. Derzeit ist Fender Play nur in englischer Sprache verfügbar. Der Lehrplan wurde zusammen mit einer Gruppe von Beratern aus renommierten Musikinstitutionen wie der Thornton School of Music von der University of Southern California in Los Angeles und dem Musicians Institute in Hollywood aufgestellt. Neue Spieler können sich für einen 30-tägigen kostenlosen Testunterricht auf play.fender.com anmelden, den sie jederzeit kündigen oder für 19,99 US-Dollar im Monat fortführen können. Fender Play startet in den USA, UK und Kanada, lässt sich aber in Englisch weltweit abrufen.

Info: www.play.fender.com

Takamine #1: Santa-Fé-Revival

Viele Akustikgitaristen schätzen die Klassiker der Santa-Fé-Serie des japanischen Traditionsunternehmens Takamine. Extra für Deutschland und Österreich gibt es nun eine limitierte Auflage der beliebten EF508C. Das Modell mit NEX-Korpus, massiver Zederndecke und massivem Sapele-Boden kommt mit dem wohlbekannten CT4BII-Preamp für den



Takamine EF508C

NACHRUF

In Memoriam: John Abercrombie

(* 16. Dezember 1944; † 22. August 2017)

John Abercrombie, einer der großen Lyriker der Jazzgitarre, ist im August verstorben. Er war ein Meister des eleganten und flüssigen Spiels, ein großartiger Maler komplexer harmonischer Stilleben. Und er war ein äußerst flexibler Spieler, der elektrisch wie akustisch mit großartigem Ton zu hören war, mal in einer Fusion-Umgebung, dann wieder im klassischen Jazz oder in akustischen Kleinbesetzungen. Stets ging es ihm auch um das kreative und sich gegenseitig beflügelnde Zusammenspiel mit seinen Mitmusikern. Ich hatte das Vergnügen, ihn mehrmals zu treffen bei Interviews, im Umfeld von Konzerten. Ein persönliches Highlight war die Chance, im Rahmen einer Master-Class eine Woche intensiven Unterricht bei ihm zu genießen. Unvergesslich sind mir die zutiefst praxisnahen und gleichzeitig künstlerischen Tipps geblieben, die John in oft pointierten Wortspielen und immer mit viel Humor formulierte. Es war bewegend, inspirierend und bis heute lehrreich, einen Musiker mit einer solchen Autorität und unverwechselbaren Klangsprache zu erleben und von ihm lernen zu dürfen.

John Abercrombie begann mit der Gitarre wie so viele motiviert durch Rock'n'Roll und Blues. Er wandte sich schnell dem Jazz zu, war Student in Berklee und begann Ende der Sechzigerjahre, professionell zu spielen. Eine frühe erfolgreiche Station war Billy Cobhams Projekt Spectrum. Ab 1974 veröffentlichte er unter eigenem Namen beim Münchner Label ECM, zunächst in Triobesetzungen, später dann auch in akustischen Settings. Eine wichtige Station war das Duo mit Ralph Towner. John Abercrombie bewahrte sich stets die Offenheit, neue klangliche Richtungen einzuschlagen, und spielte meist mit Musikern, die Wert auf viel Freiheit in Stil und Zusammenspiel legten. Ein ausführliches Interview ist online hier zu lesen: goo.gl/FXrF6y (in Englisch). *Andreas Schulz*

Persönliche CD-Tipps:

- Timeless (im Trio, 1974, ECM)
- Gateway (im Trio, 1975, ECM)
- Sargasso Sea (im Duo mit Ralph Towner, 1976, ECM)
- Characters (solo, 1977, ECM)
- Current Events (1985, ECM)
- John Abercrombie, Marc Johnson & Peter Erskine (live, 1988)
- Larry Coryell, Badi Assad, John Abercrombie: Three Guitars (2003, Chesky)
- Larry Coryell, Badi Assad, John Abercrombie: The Paris Concert 2004 – Three Guitars (2004, DVD)
- Five Years Later (im Duo mit Ralph Towner, 1982, ECM)

Unterrichtsmaterial:

- The Jazz Workshop Series, Vol. 7: John Abercrombie – I Hear a Rhapsody (Advance Music/Alfred; Buch + CD, inkl. Playalongs & Transkriptionen, sehr empfehlenswert für fortgeschrittene Jazzgitaristen)

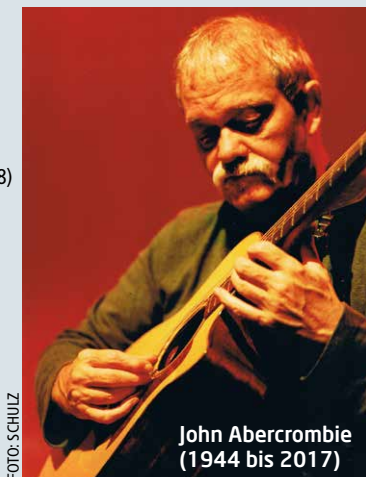


FOTO: SCHULZ

John Abercrombie (1944 bis 2017)



Christin Launhardt & Lorenz Maria Stingl

typischen Takamine-Sound. Ein Highlight ist die wunderschöne Schalloch-Verzierung mit indianischem Muster. Der empfohlene Verkaufspreis der seit Anfang Oktober im Fachhandel erhältlichen Westerngitarre liegt bei 1.479 Euro.

Info: www.takamineguitars.de

Launhardt Guitars baut weiter

Am 10. Juni 2016 verstarb der Gitarrenbauer Tom Launhardt im Alter von nur 53 Jahren. Dennoch leben sein Name und sein Schaffen weiter: Seine Frau Christin Launhardt und der letzte von Tom selbst ausgebildete Geselle Lorenz Maria Stingl führen die Werkstatt mit anhängigem Laden in seinem Sinne und mit dem von ihm weitergegebenen Wissen weiter. Man fertigt weiterhin sowohl die bekannten Akustikmodelle als auch die halbakustischen und E-Gitarren in unterschiedlichen Qualitätsklassen vom Basismodell bis zur Oberklasse. Modifikationen nach persönlichen Wünschen unter fachkundiger Beratung sind möglich. Planung, Bau und Lackierung werden ohne maschinelle Hilfe in traditionellem Handwerk umgesetzt. Zudem bleibt die Sparte Reparatur erhalten. Auch die Firma Gibson hat Launhardt weiterhin das Vertrauen ausgesprochen, und so bleibt auch das Warranty-Service-Center aktiv.

Info: www.launhardtguitars.com

Randon Guitars

Bereits seit April 2017 hat die Reinhardt GmbH den Europavertrieb für die chinesische Gitarrenmarke Randon übernommen. Die in China gefertigten Gitarren sind besonders im Einsteigersegment attraktiv, da sie trotz niedrigem Preis eine solide Bauweise liefern. So kommt beispielsweise das Modell RG-10VT (siehe Bild) mit einer massiven vierteiligen Fichtendecke.

Auffällig sind auch die ungewöhnlichen Hölzer wie Mango, die Randon bei einigen Modellen verbaut. Schon bei der Musikmesse 2017 wurden erste Modelle präsentiert. Für Randon ist das der Eintritt in den europäischen Markt.

Info:

www.randonguitar.com



Furchs zusammenklappbare Reisegitarre „Little Jane“



Neuaufgabe der Furch-Reisegitarre „Little Jane“

Furch Guitars hat eine Neuaufgabe seiner beliebten Reisegitarre „Little Jane“ auf den Markt gebracht, bei der die Bauweise der Verankerung zwischen Hals und Korpus neu gelöst ist: Der neue, gefräste Riegel mit Komponenten aus Aluminium in Luftfahrtqualität macht die Gitarrenkonstruktion noch robuster und sorgt in Kombination mit der innovativen Halskonstruktion dafür, dass sich Gitarristen auf die maximale Lebensdauer des ganzen Instruments verlassen können. Das patentierte Montagesystem erlaubt den einfachen und raschen Zusammenbau in ein vollwertiges Instrument, welches sich anschließend wieder in ein kompaktes Format zerlegen lässt, um in einem Gigbag in Größe eines gewöhnlichen Rucksacks verstaut zu werden. Die Gitarre ist also jederzeit bereit, mit ihrem Besitzer auf Abenteuerreise zu gehen. Weiteres innovatives Feature: eine Aussparung in der linken Seite der Gitarre. Diese dient der sicheren Verstaueung des abnehmbaren Gitarrenhalses während des Transports, zugleich verschafft diese Öffnung als Zargenschalloch auch dem Spieler größeren akustischen Komfort.

Info: www.furchguitars.com

Boss AD-10 Acoustic-Preamp

Boss präsentiert den AD-10 Acoustic-Preamp, ein neues, professionelles Preamp/DI-Pedal für elektro-akustische Gitarren. Der zweikanalige AD-10 verfügt über die aktuellste Generation der Acoustic-Resonance-Technologie von Boss zum Erhalt des natürlichen Akustikgitarren-Sounds bei verstärkten akustischen Bühneninstrumenten. Zudem bietet das Pedal eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Klangformung, integrierte Effekte, einen Looper sowie neu entwickelte Funktionen zur Feedback-Unterdrückung bei minimaler Klangfärbung. Der leistungsstarke und doch einfach zu bedienende AD-10 will anspruchsvollen Akustikgitaristen sämtliche Hilfsmittel zur Erzeugung eines organischen Sounds in jeder Performance-Umgebung bieten.

Info: www.boss.info/de

Ausblick: ACOUSTIC PLAYER 1-2018

Am 8. Dezember erscheint der ACOUSTIC PLAYER 1-2018. Unser Special Guest ist AG-Kolumnist Willy Astor, der seinen Song „Höhenflug“ vorstellt, eine atmosphärische Gitarrenballade in Dropped-D-Stimmung. DADGAD for Blues: Dave Goodman erforscht mit euch die Sounds, die die DADGAD-Stimmung für bluesige Stücke ermöglicht. Weitere Workshop-Highlights: Fingerpicking à la „Dust In The Wind“, Pentatonik-



Boss AD-10 Acoustic Preamp

B-STOCK SALE

WENN WEG, DANN WEG!



GIBSON BOB DYLAN SJ-200 PLAYERS EDITION 2017 VS - RETOURE

% **3.570,- €**
oder ab 58,73 € pro Monat finanzieren



GIBSON J-45 FLAMED MAPLE EDITION - RETOURE

% **2.180,- €**
oder ab 54,05 € pro Monat finanzieren



GIBSON HP 415 W 2017 AN - RETOURE

% **1.420,- €**
oder ab 54,05 € pro Monat finanzieren



HANIKA 60-PC RETOURE MEISTERKLASSE KONZERTGITARRER

% **2.880,- €**
oder ab 57,60 € pro Monat finanzieren

Schnäppchen, Ausstellungsstücke, Retouren
www.kirstein.de/Schnaepchen



LA MANCHA RUBI C CWE KONZERTGITARRER - RETOURE

% **440,- €**
oder ab 9,26 € pro Monat finanzieren



FENDER PM-3 DELUXE TRIPLE-O SB - RETOURE

% **720,- €**
oder ab 11,84 € pro Monat finanzieren



MARTIN GUITARS DRS 1 - RETOURE

% **950,- €**
oder ab 15,63 € pro Monat finanzieren

Wir führen auch TOP Eigenmarken zum absoluten Hammerpreis!

Gibson Martin & Co Fender Epiphone Ibanez Taylor

60 Tage Money Back · Tiefpreis-Garantie

KIRSTEIN.de

We love music!

0% FINANZIERUNG
www.kirstein.de

Bernbeurener Str. 11 · 86956 Schongau
www.kirstein.de · info@kirstein.de · Fon: 08861/909494-0



Taylor
362CE,
352CE und
916CE-SB



20. Jubiläum:
das deutsche
Team von
Alfred



Takamine
P1DCSM

verkürzter Mensur lässt sich die 362CE besonders bequem spielen. Gebaut mit massiver Mahagoni-Decke und Korpus aus massivem Tasmanian Blackwood erwartet den Spieler ein voller und charmanter Sound mit ausgeglichenem Spektrum. Weitere Features: ES-2-Pickup-System, Shaded-Edge-Burst-Satin-Finish, schwarzes Binding, „Small Diamond“-Griffbrett-Inlays. Wer klanglich dynamischer und crisper aufgestellt sein möchte, greift zur

352CE, die mit Sitka-Fichtendecke und Sapele-Boden und -Zargen kommt, zudem ist die Decke hier hochglänzend lackiert. Weitere Neuigkeiten: Die Grand-Symphony-Cutaway-Modelle ab der 500er-Serie bekommen nun einen spitzen Florentinischen Cutaway als Standard. Die Rosewood-Modelle der 800er- und 900er-Serien wiederum erhalten farblichen Zuwachs: Ein Tobacco-Sunburst-Finish ist hier als Option neu verfügbar. Beibehalten konnte man den ultradünnen Auftrag der Lackierung, was den Ton begünstigt.

Info: www.taylorguitars.com

Takamine #2: das Sondermodell P1DCSM

Der Einstieg in die Takamine Pro-Serie von wird nun noch verlockender: Das auf 48 Stück für Deutschland und Österreich limitierte Sondermodell P1DCSM in seidenmatter dunkelbrauner „Melasse“-Lackierung (SM steht für „Satin Molasse“) steht seit Anfang Oktober bei den Takamine-Fachhändlern zum Antesten bereit. Ebenso wie das Serienmodell verfügt die P1DCSM über eine massive Fichtendecke und Boden und Zargen aus Sapele. Für den berühmten elektro-akustischen Takamine-Sound sorgt der CT4BII in Kombination mit dem einzigartigen Palathetic-Tonabnehmer. Der empfohlene Verkaufspreis dieser Dreadnought liegt bei 1.099 Euro.

Info: www.takamineguitars.de

Speed-Licks, Barrégriffe leichtgemacht, Guitar Hero Biréli Lagrène, Classic Song „Amazing Grace“, Acoustic Lead: Licks à la Peter Green, Strumming Basics: The Rolling Stones, moderne Fingerstyle-Songbegleitung.

Info: www.acoustic-player.de

Neue Taylor-Modelle

Taylor präsentiert neue Twelvestring-Modelle: In kompakter Grand-Concert-Größe und mit Hals-Korpus-Übergang am zwölften Bund samt leicht

Jubiläum bei Alfred

Ein beachtlicher Meilenstein: In 2017 feiert Alfred Music 95. Jubiläum und damit bald 100 Jahre „helping experience the joy of making music“! Die Geschichte von Alfred Music Publishing begann in der Tin-Pan-Alley zur Zeit der Ragtime-Ära und führt hinein in das technologisch hochentwickelte Digital-Zeitalter. Das Musikverlagsunternehmen kann über die letzten Jahrzehnte auf ein kontinuierliches Wachstums zurückblicken. Nicht nur für das amerikanische Headquarter, sondern auch für die deutsche Niederlassung gibt es Grund zu feiern. Die Alfred Music Publishing GmbH wurde im September 1997 in Neustadt/Wied nahe Köln gegründet – zunächst mit der Aufgabe, die Alfred US-Produkte in die deutschsprachigen Märkte des Vertriebsgebiets Deutschland, Österreich und Schweiz einzuführen und dort zu vertreiben. Im Oktober 2000 übernahm Alfred Deutschland den populären KDM-Katalog, um im darauffolgenden Jahr mit dem Eintritt von Thomas Petzold in die Firma einen eigenständigen Alfred-Produktkatalog in deutscher Sprache aufzubauen. 2005 wurde der Verlagssitz nach Köln verlegt.

Info: www.alfredmusic.de

Peter Autschbach komponiert

„Wir sind Demokratie“ heißt der Song, um den sich unser Autor Peter Autschbach ganze acht Monate lang gekümmert hat. Er schrieb im März Musik und Text als Auftragskomposition für die

IN EIGENER SACHE

Abrocken mit dem ACOUSTIC PLAYER 4-17

Seit dem 15. September ist der ACOUSTIC PLAYER 4-2017 erhältlich und bringt euch 14 Workshops in Noten und Tabulatur, begleitet von erklärenden Videos auf DVD. Übergeordnetes Thema dieser Ausgabe: ACOUSTIC ROCK! Ausführlich erläutern die Dozenten das Material in Bild und Ton, was das Lernen besonders einfach und motivierend macht. Der AP 4-2017 zeigt, was man musikalisch in Sachen Rock und Blues-Rock auf der Akustikgitarre umsetzen kann – mit Workshops in vielen verschiedenen Stilrichtungen und Spielweisen, von den Autoren des ACOUSTIC PLAYERS aufbereitet in kurzweiligen Beiträgen in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden.

Unser Special Guest ist Adriano Batolba, Experte für den frühen Rock'n'Roll und Rockabilly. Er wirft einen Blick auf die Gitarrenarbeit von Elvis und Scotty Moore. In weiteren Workshops geht es um Riff-Rock à la Eric Clapton & The Cream, den Guitar Hero Chuck Berry und den berühmten „Guitar Boogie in E“; für die Lead-Gitaristen gibt es zwei Solo-Transkriptionen von Jimmy Page und David Gilmour.



Weitere Themen: In Memoriam: Chris Cornell, orchestrale Rockgitarre à la Jimi Hendrix, Acoustic Blues-Rock, Abrocken mit Open-Tunings, Progressive-Rock-Fingerstyle, Country-Rock Essentials, Achtel-Rock-Song, Just a One Man Band, Piano-Balladen im Fingerstyle. Schaut euch auf acoustic-player.de Inhaltsverzeichnis und Vorschau-Videos an, die es zu allen Workshops dieser Ausgabe gibt. Das Team des ACOUSTIC PLAYERS wünscht viel Spaß und viel Erfolg mit der aktuellen Ausgabe!

Info: www.acoustic-player.de

Online-Bestellung: www.acoustic-music.de/acoustic-player

Martin & Co.
EST. 1833

martinguitar.com



D-15M
STREETMASTER

000-15M
STREETMASTER



Ur-Aufführung des Songs ‚Wir sind Demokratie‘

Industriegewerkschaft IG Bau, Chemie, Energie (IG BCE). Deren Vorstandsvorsitzender Michael Vassiliadis, Teilnehmer in einem von Autschbachs Toskana-Workshops, zeigte sich begeistert und übertrug dem Komponisten auch die Aufgaben, das Lied für große Besetzung zu arrangieren, eine CD zu produzieren (Veröffentlichung am 17. November bei Timezone) und die Musiker für zwei Live-Aufführungen im Rahmen des Kongresses auszuwählen. Peter wählte seine Band Terminal A, die Sängerinnen Samira Saygili und Sabine Kühlich, die Stimmgewalt des Ruhrkohle-Chors aus Herten und den Kinderchor Krupp-Kids aus Duisburg. Klassisches Streichquartett und akustische Gitarre vervollständigen das Ensemble. „Für diesen Song habe ich die alleinige Verantwortung, denn ich durfte alles bestimmen“, sagt der Komponist. „Das war viel Arbeit, aber auch ein Riesenspaß.“ Musikvideo und Live-Performance sind hier zu sehen: <https://youtu.be/-OqJEtl-7lg>; <https://youtu.be/cS88Mm9QA>. Info: <https://www.igbce.de/eine-hymne-auf-die-vielfalt/156914>

Willy Astor zupft

Willy Astor, schelmischer Musik-Komödiant und Autor der AKUSTIK GITARRE, führt erfolgreich ein künstlerisches Doppelleben. Er ist nicht nur ein beachtlicher Wortakrobat, sondern auch ambitionierter Fingerstyler – mit ‚Sound of Islands Nr.1‘ gelang ihm schon 1994 ein erster Achtungser-



Willy mit seinem neuen Quartett

folg. Auch auf seinem neuen sechsten Album ‚Gitar‘ stellt er die Akustikgitarre ins Zentrum einer feinen Quartettbesetzung und entführt die Zuhörer auf seine harmonisch-ruhige Klanginsel. Auch live vermag das hervorragende Quartett zu überzeugen. Ein starkes Stück Weltmusik auf folgenden Bühnen im Januar 2018:

04.01. Amberg, Acc
05.01. Bamberg, Konzerthalle
06.01. Beilngries, Bühlerhalle
14.01. Roth, Kulturfabrik
15.01. Fürstfeldbruck, Veranstaltungsforum
18.01. Günzburg, Forum
19.01. Rosenheim, Ballhaus
20.01. Neumarkt, Reitstadl
Info: www.willyastor.de

Artesano Guitarist of the Year 2017

Artesanos Facebook-Video-Contest „Guitarist Of The Year“ erntete zum zweiten Male in Folge großen Zuspruch. Zahlreiche hochkarätige KonzertgitaristInnen nahmen teil und präsentierten ihre besten Videos. Aus den 10 beliebtesten Beiträgen entschied sich die Jury für Naoufal Montassere aus Weinheim. Der Gewinner freut sich über einen Erlebnistutschein von mydays im Wert von 1.000 €. Man kann gespannt sein, welche Talente sich im nächsten Jahr hervortun. Das Gewinner-Video auf Facebook: www.facebook.com/nonomonta/videos/1610030039060187/ Info: www.artesanoguitars.com



Gewinner des Artesano Contest 2017

Awesome-Acoustics-Contest

Der US-Hersteller Elite Acoustics veranstaltet in Kooperation mit der Musiker Online-Plattform Backstage Pro und der Berlin Acoustic-Guitar-Night erstmals den Awesome-Acoustics-Contest. Gesucht wird die oder der beste Fingerstyle-Gitarist 2017 mit der außergewöhnlichsten Performance im klassischen oder modernen (Percussive-)Fingerstyle. Während der Online-Bewerbungsphase können sich die Teilnehmer per Video bis zum 10. Dezember auf Backstage Pro bewerben. Die Jury wählt aus allen eingegangenen Videos das Beste aus. Dem oder der Gewinnerin des Wettbewerbs winkt als Hauptgewinn ein A4-8 Akustik-Amp sowie ein Endorsement bei Elite Acoustics, darüber hinaus darf er oder sie sich über einen Gig auf der Berliner Acoustic-Guitar-Night 2018 freuen – inklusive Anfahrt und Übernachtung.

Info: www.eliteacoustics.com;
www.backstagepro.de;
www.berlinacousticguitarnight.com



Awesome-Acoustics-Fingerstyle-Contest

16. Grosse Nacht der akustischen Gitarre

Gitarre pur x5



Adam Rafferty
(USA)



Mike Silver
(GB)



Klaus Renzel
(D)



Steve Hicks
(GB)



Sönke Meinen
(D)

BOCHUM
SO. 17.12.2017



rff
DIE BERMUDAHALLE

1. Konzert 13.00 Uhr
2. Konzert 18.00 Uhr

Moderation:
Ernie Rissmann

www.gitarre-tourneeplanung.de info@gitarre-tourneeplanung.de

TOURNEEPLANUNG
uwe koßmann
www.gitarre-tourneeplanung.de
Ihre Agentur für erstklassige akustische Gitarrenmusik

NOW, FOREVER, ALWAYS



Since '53, we've always had a different sound. A vintage vibe and feel that only gets better with age. Refined by the hands of players who choose it time and time again. Then and now, that sound has a name. **Guild**.

We may not be the first name you think of, but once you play a **Guild**, you'll never forget it.



Made TO BE Played
SINCE 1953

Featuring the New M-240E Troubadour with DeArmond ToneBoss
GuildGuitars.com

Bücher & Noten

Von Andreas Schulz

Stefan Oefner

Der Gitarren-Surfer, Band 2

Eine äußerst praxisgerechte und auf Motivation und reges Musizieren ausgerichtete Kinder- und Jugendgitarrenschele hat sich Stefan Oefner ausgedacht. Sein Gitarren-Surfer ist für Einzel- und Gruppenunterricht gedacht und arbeitet mit vielen kleinen Melodien und Liedern, die in unterschiedlichen Spielzusammenhängen angeboten werden: mal nur als Melodiestudie, dann wieder als Bassbegleitung, schließlich auch als einfachster Fingerstyle. Aufbauend auf Band 1 können sich die jungen Gitarrenspielerinnen und -spieler nun daran machen, neue Musik zu erlernen und ihre Spieltechnik sowie Griffbrett- und Akkord-Kenntnisse zu erweitern. Das ist alles sehr geschickt gelöst in diesen Surfer-Bänden. Der Autor benutzt Noten und Tabulatur – erfahrungsgemäß helfen die Tabs sehr effektiv beim Umsetzen des Materials auf dem Griffbrett. Auch Nebendisziplinen wie Rhythmik kommen nicht zu kurz. Notensatz und generelles Layout des Bandes sind kindgerecht, für Auflockerung sorgen viele Illustrationen von Farina Otte, Tochter des AG-Grafikers Hermann Otte. Empfehlung für alle, die für ihre Kinder eine stilistisch offene und besonders auf Praxis und Motivation ausgerichtete Gitarrenschele suchen.

Facts: Stefan Oefner – Der Gitarren-Surfer, Band 2 (Buch, 196 S., FingerPrint, ISBN 978-3-945190-15-9)
Info: www.acoustic-music.de; www.fingerprint-verlag.de

Das Weihnachtsliederbuch für Alt und Jung

Ist es wirklich schon wieder so weit? Im Briefkasten der Redaktion landeten zwei Bände des Schott-Verlags mit je 70 Weihnachtsliedern, arrangiert in leichten Bearbeitungen einmal für Gitarre, einmal für Ukulele. Man hält sich an bewährte Songbook-Schemata. Es gibt eine Griffübersicht mit Diagrammen, leider ohne Fingersatz-Angabe. Die Lieder selbst sind als Gesangsversion mit Noten, Text und Akkordsymbolen notiert, ab der zweiten Strophe dann nur noch mit Text und Akkorden. Bei einigen Songs gibt es dankenswerterweise alternative Tonarten oder eine Notation für Kapodaster. Ein wenig versteckt findet man im oberen dunklen Streifen Spielvorschläge für Gitarre beziehungsweise Ukulele, entweder ein zum Arrangement passendes Schlagmuster (neudeutsch: Strumming-Pattern) oder ein

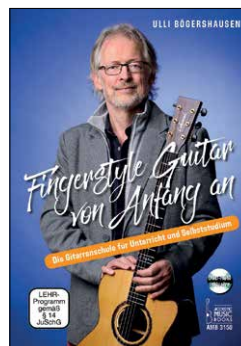
Zupfmuster, notiert in Tabulatur-Schreibweise. In Summe eine nette Sammlung bekannter älterer und moderner Christmas-Songs, da sollte für jeden etwas dabei sein. Man sollte allerdings nicht – wie in der auf dem Umschlag als Photoshop-Fail montierten Grafik – die Gitarre direkt vor das Kaminfeuer stellen. Sonst kann man sich direkt zum nächsten Fest ein neues Instrument schenken lassen. Die Gitarre-&-Gesang-Version des Weihnachtsliederbuchs gibt es übrigens auch im XXL-Format. Hier sind die Noten und Texte größer und damit leichter lesbar, und auch die hier realisierte Spiralbindung macht die Handhabung deutlich einfacher. Als zusätzlichen Bonus wurde die Songauswahl auf 100 Lieder erweitert.

Facts: Das Weihnachtsliederbuch für Alt und Jung (Buch, 120/128 S., Schott, Gitarre: ISBN 978-3-7957-4903-3; Ukulele: ISBN 978-3-7957-4904-0; XXL-Version: 165 S., ISBN 978-3-7957-1235-8)
Info: www.schott-music.com

Ulli Bögershausen

Fingerstyle Guitar von Anfang an

Eines der ersten und gleichzeitig beliebtesten Lehrbücher für Fingerstyle-Gitarre erschien vor etwa 20 Jahren: 'Von Anfang an' von Ulli Bögershausen. Die zweibändige Schule hat der Meister nun überarbeitet, das Beste aus beiden Bänden zusammengetragen und ein neues Kapitel zum Thema Arrangieren ergänzt. Ergebnis ist ein konzentriertes Lehrbuch der Fingerstyle-Gitarre, in dem es ganz vorne losgeht und bei drei von Ullis eigenen Konzertstücken endet – zugegeben, dazwischen liegen runde 112 Seiten und, je nach Begabung, viele hundert Übungsstunden. Ulli ist ein geduldiger und vor allem sehr methodischer Lehrer. Fast schon stoisch arbeitet er sich mit wirksamer Methodik und durchdachter Abfolge voran, kleine Übungen werden immer wieder zu Vortragsstücken zusammengefasst. Dabei bekommt man gute Unterstützung des eigenen Lernfortschritts. Einmal durch das gute Layout des Buchs mit Noten und Tabulatur – Fingersätze sind ausreichend angegeben; wünschen werden sich viele Gitarristen allerdings mehr Akkordsymbole in den Stücken, denn es ist eigentlich immer eine Erleichterung, wenn man einfache Sachen, die sich aus bekannten Griffen ergeben, auch als Akkordsymbol wiederfindet. Aber das ist Ullis Stil, und unzählige



Gitarristen kommen damit bestens klar. Zum anderen hilft und motiviert die DVD-Rom, die dem Buch beiliegt und alle wichtigen Übungen und Stücke zeigt. Das neue Arrangement-Kapitel gefällt gut, denn es zeigt Wege auf, die über den Inhalt des Buchs hinausgehen und universell nutzbar sind. Empfehlenswerter Band für Fingerstyle-Spieler – auch für solche, die die Basics noch einmal nachholen wollen.

Facts: Ulli Bögershausen – Fingerstyle Guitar von Anfang an (Buch + DVD-Rom, 112 S., Acoustic Music Books, ISBN 978-3-86947-350-5)
Info: www.acoustic-music-books.de

Volker Ilgen

Jazz Guitar Now!

Volker Ilgen ist Gitarrist und Gitarrenlehrer im Rhein-Main-Gebiet; er studierte Klassikgitarre in Darmstadt sowie Jazzgitarre in Arnheim und Frankfurt. Seine jazzigen Erfahrungen hat er nun zu einem Buch zusammengestellt, das sich von den Klangfarben der Dur-Skala bis zu Mixo#11 und modalen Spielweisen bewegt. Gedacht ist es nicht gerade für Anfänger des Genres, denn es geht doch recht schnell zur Sache. Nach einigen Vorbemerkungen spielt man bereits auf Seite 11 die ersten II-V-I-Licks in durchgehenden Achtelnoten; diese entwickeln sich über Arpeggien und Sequenzen weiter bis zur Benutzung der HTGT-Skala. Das sagt Ihnen nichts? Dann ist es noch etwas zu früh für dieses Buch. Für etwas erfahrene Jazzer stellt der Autor dafür wirklich nette Ideen vor, die viele Stilrichtungen und Herausforderungen dieses schönen, aber leider anspruchsvollen Stils abdecken. Inhaltlich ist das recht dicht dargeboten, was hier auf zwei Seiten präsentiert wird, dürfte schon mal zu zwei Wochen oder mehr Übezeit führen, bis es wirklich verinnerlicht ist. Alle Beispiele sind in Noten plus Tabs aufgeschrieben, es gibt ausreichend Fingersatz-Angaben, alle Voicings sind mit Griffdiagrammen unterfüttert (da allerdings ohne Fingersätze). Spätere Kapitel beschäftigen sich mit Melodisch-Moll, Blues, Rhythm Changes, Jazz Waltz, Lydianb7 und modalen Akkordflächen. Hier bekommt man dann ganz schön moderne Sounds angeboten, nicht nur buchstäblich auf der CD, sondern auch inhaltlich mit Outside-Improvisationen à la John Scofield. Ilgen erfindet mit seinem Buch das Rad der Jazzgitarre nicht neu, stellt aber



doch ein für viele Spieler attraktives Lernprogramm zusammen, das von den Audiobeispielen der CD sinnvoll unterstützt wird.

Facts: Volker Ilgen – Jazz Guitar Now! (Buch + CD, 104 S., Acoustic Music Books, ISBN 978-3-86947-357-4)
Info: www.acoustic-music-books.de

Lehr-DVDs

Von Michael Lohr

Adam Rafferty

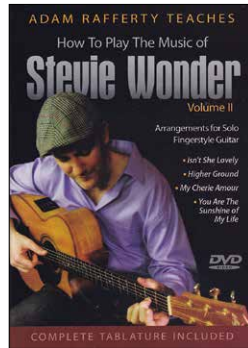
How To Play The Music of Stevie Wonder, Vol. II – Arrangements for Solo Fingerstyle Guitar

(DVD + Tab, adamrafferty.com)

Learn To Play Fingerstyle Favorites, Vol. I – Arrangements for Solo Fingerstyle Guitar
(DVD + Tab, adamrafferty.com)

Adam Rafferty spielt nicht nur knackig groovenden Fingerstyle; er bringt einem auch gerne bei, wie man das macht. Und anscheinend kriegen die Leute kaum genug davon. Allein zu Stevie Wonder hat er nun schon die zweite Lehr-DVD herausgebracht – wieder ausnahmslos mit Klassikern, die im Grunde jeder kennt. Ob Funk („Higher Ground“), Shuffle („Isn't She Lovely“) oder Latin-Feeling („You Are The Sunshine Of My Life“) – Rafferty findet (und zeigt) für alles durchaus mach- und nachvollziehbare Lösungen, für die er auch ungewöhnliche Wege geht: Die Lektion beginnt völlig zu Recht mit einer kleinen Rhythmus-Schulung – unabhängig von der Gitarre, einzuüben und zu verinnerlichen durch Schlagen auf Oberschenkel, Küchentisch oder Cajon.

Was bei Raffertys Konzerten zu Unrecht immer etwas untergeht, ist die Qualität seiner Eigenkompositionen. Vier davon stellt er als „Fingerstyle Guitar Favorites, Vol. I“ auf einer weiteren Lehr-DVD vor, die man jedem wärmstens ans Herz legen kann, der über den üblichen Folk-Blues-Wechselbass hinauskommen möchte, ohne dabei unbedingt ständig mit Superhits von den Beatles über Stevie Wonder bis Toto reüssieren zu müssen. Als erstes kommt mit „Jill's Song“ eine berührend-unkitschige Ballade, die man von dem New Yorker kaum erwartet hätte. Mit „Rolling With The Ashes“ mischt er einer Reverenz an das Thumbpicking von Chet Atkins und Tommy Emmanuel etwas modernen Jazz-Touch bei. „The Hippy Dance“ ist ein fröhlicher Groove-Titel, „Harlem“ ein moderner Funky-Blues. Alles davon ist wunderschön und originell; nichts davon ist so schwierig, dass man daran verzweifeln müsste. Rafferty erklärt und zeigt alles Ton für Ton und bietet sogar wiederholt Alternativen für Griffe, Fingersätze oder Klangeffekte an.



Jake Reichbart

Jake Reichbart

How To Arrange Any Song For Solo Guitar

(DVD, 119 Min., jakereichbart.com)

Don't Let Me Be Lonely Tonight for Solo Fingerstyle Guitar

(DVD, 90 Min., jakereichbart.com)

Er spielt auch auf Firmen- und Privatfeiern – und welch eine Hintergrundmusik hat man dann gebucht: Jake Reichbart, erfahrener Jazzer, könnte auf seiner Archtop wahrscheinlich ein Fingerstyle-Arrangement von jedem Song der letzten 100 Jahre aus dem Ärmel schütteln, mit herrlich entspannt-warmem Sound und einer Detailliebe und Raffinesse, die ihresgleichen sucht. Da er noch eine weitere allgemeine DVD- oder Online-Gitarrenschule als überflüssig empfindet, hat er sich verlegt auf DVDs, die sich möglichst genau nachempfundenen Transkriptionen jeweils eines bekannten Titels widmen. Eine Ausnahme bildet die eine DVD-Produktion, die seine für jeden Song anwendbare Transkriptionsmethode generell erläutert. Die ist dann allerdings auch nichts für Schmalspurmusiker, denn sie setzt an bei enormen grundsätzlich verfügbaren Optionen (um zum Beispiel wie Reichbart aus Donna Summers' Disco-Gestöhne „I Feel Love“ einen jazzigen Bossa zu machen, wenn man will), demonstriert typische Bassfiguren verschiedener Stilistiken anhand

von Musik zwischen Weihnachtslied, Jazz-Standard und Katie Perry und erläutert – logisch abgeleitete – harmonische Möglichkeiten und Variationen, die dem staunenden Zuschauer Welten eröffnen. In die muss man sich freilich erst einarbeiten, bevor sich das auch so flüssig und überzeugend umsetzen lässt wie bei dem Amerikaner. Die praktische Umsetzung all dessen bei einem der schönsten James-Taylor-Songs, „Don't Let Me Be Lonely Tonight“, auf einer weiteren DVD ist nur ein Beispiel für Reichbarts auch als Download erhältliche Lektionen. Auch dieses Arrangement ist keineswegs ohne, denn der Mann aus Michigan denkt auf jeder Ebene wirklich an alles – aber das Ergebnis ist dann auch einfach atemberaubend schön.

9. – 13. Mai 2018

22. Schorndorfer Gitarrentage

WORKSHOPS UND KONZERTE

WORKSHOPS

Carl Verheyen (USA) Masterclass · **Jennifer Batten (USA)** Masterclass · **Minnie Marks (AUS)** Acoustic Blues and Roots

Tobias Hoffmann (D) Jazzgitarre · **Erja Lyytinen (FIN)** Electric Blues and Slide · **Clive Carroll (UK)** Fingerstyle

Thomas Langer (D) Rockgitarre · **Dave Marotta (USA)** Bass

Taner Akyol (D/TUR) Saz · **Wolfgang Schmid (D)** Band

Anmeldung ab
15. Januar 2018
Infos ab Weihnachten unter
www.schorndorfer-gitarrentage.de

www.kulturforum-schorndorf.de

CDs

**Neil Young
Hitchhiker**
(Reprise/Warner Music)

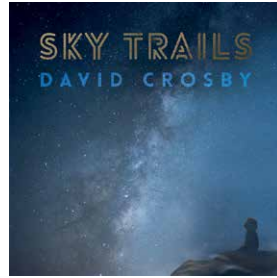


„When I was a hitchhiker on the road I had to count on you / but you needed me to ease the load and for conversation too“, singt Neil Young im Titelstück seines neuen Solowerks. Es klingt wie eine Erinnerung an die frühen Tage, als er aus Kanada kommend durch Kalifornien streifte, auf der Suche nach Musik, Freunden und letztlich nach sich selbst. ‚Hitchhiker‘, Youngs 38. Studiowerk (!), ist ein Blick zurück und kommt auch musikalisch nostalgisch daher. Einmal reduziert der Kult-Songwriter seine Songs auf Gitarre, Stimme und Harmonika. Das erinnert an die frühen Jahre, an Alben wie ‚After The Goldrush‘ und ‚Harvest‘. Kein Wunder: Das Album entstand bereits 1976 – zehn Lieder, allein mit Akustikgitarre und Mundharmonika in einer einzigen Session in den Indigo Ranch Studios in Malibu aufgenommen und von seinem Freund und Wegbegleiter David Briggs naturbelassen produziert. Das Album ist ein weiterer Schatz aus dem scheinbar unerschöpflichen Archiv Youngs. In knapp 35 Minuten zeigt das Album alle Stärken des jungen Songwriters. Highlights sind das rhythmisch-dynamisch gepickte ‚Captain Kennedy‘, das locker gestrummte und melodisch ansprechende ‚Give Me Strength‘ (das das Zeug zum Klassiker hat) sowie das sofort ins Ohr gehende ‚Pocahontas‘. ‚Pocahontas‘? Richtig, den Song hat Young erst 1979 auf ‚Rust Never Sleeps‘ veröffentlicht (und er wurde später unzählige Male gecovered, von Johnny Cash bis Everclear). Allein dieser Song über das Massaker an den amerikanischen Ureinwohnern zeigt Youngs ganze Leidenschaft, ehrliche Anteilnahme und empörten Protest – schlicht, aber erhaben, ungeschönt, aber kraftvoll. Es gibt hier viel zu entdecken, denn einige der Tracks sind bislang unveröffentlicht und wurden von Young auch bei Konzerten nie gespielt. ‚Hitchhiker‘ ist ein klassisches Neil-Young-Album und das lang verschollen geglaubte Bindeglied zwischen ‚Zuma‘ und ‚American Stars And Bars‘.

Stefan Woldach

**David Crosby
Sky Trails**
(BMG/Warner Music)

Zum 75. Geburtstag belohnte die Folk-Ikone sich und seine Fans mit dem Studioalbum ‚Lighthouse‘, eine Metapher auf das Licht, das einem in dunklen Zeiten den Weg weist. Die Studio-Sessions verliefen derart unangestrengt, produktiv und erfüllend, dass Crosby voll jugendlichem Übermut gleich ein weitere



res Album ankündigte. Das liegt nun vor und hört auf den Namen ‚Sky Trails‘. Überraschung: Den Auftakt macht eine Nummer, die eher nach New-York-Jazz als nach Westcoast-Sound klingt. Das elegante ‚She’s Got To Be Somewhere‘ – das Crosby unlängst mit seiner neuen, neunköpfigen Band in der amerikanischen „Tonight Show“ vorstellte – hört sich eher wie eine verloren gegangene Steely-Dan-Aufnahme an, mit dynamischen Bläsern, akzentuierten Gitarren und griffigen Melodien. Doch schon im nachfolgenden Titelstück erklingt Crosbys mächtig tönende Martin D-45, die (erneut) ein Duett mit der wundervollen Multi-instrumentalistin und Sängerin Becca Stevens begleitet. Und natürlich zeigt sich Crosby noch immer politisch engagiert und kämpferisch in ‚Capitol‘ („they run the whole damn thing from here / money is burned, filling up their pockets ...“). Die Klavierballade ‚Before Tomorrow Love Falls On Love‘ wiederum zeigt, wie gut der Mittsiebziger stimmlich in Schuss ist – so gut, dass er sich gleich noch an Joni Mitchells ‚Amelia‘ wagt – ebenfalls überaus gelungen. War ‚Lighthouse‘ eher akustisch geprägt, so ist ‚Sky Trails‘ ein vielschichtiges Band-Album, das im Kern von Saxofonist Steve Tavaglione, Bassist Mai Agan und Drummer Steve DiStanislawo eingespielt wurde, während Crosbys Sohn James Raymond als Koautor, Multiinstrumentalist und Produzent fungierte. Als Gäste schauten noch der großartige Pedal-Steel-Player Greg Leisz und Session-Gitarrist Dean Parks vorbei. Crosbys drittes Soloalbum in vier Jahren – es läuft gut für den Altmeister, der gerade eine Phase von Produktivität und Kreativität erlebt.

Stefan Woldach

**Ane Brun
Leave Me Breathless**
(Ballon Ranger Records/Rough Trade)

Schon seit Jahren begleitet uns die in Norwegen geborene und in Stockholm lebende Songwriterin Ane Brun, die sich mit ihren sechs bisherigen Studioalben von einer interessanten Newcomerin, früh als „ungekrönte Königin skandinavischer Songwriterinnen“ gefeiert, tatsächlich zu einer der wichtigsten nordischen Künstlerinnen entwickelt hat. Allein ihre herausragende Produktion ‚Live At Stockholm Concert Hall‘ gehört zu den Highlights akustischer Performances, inklusive Orchester. Hier und da haben bereits Cover-Versionen in ihre Live-Shows gefunden, auch ihr Album



‚Duets‘ zeigte ihr Talent, Songs zu interpretieren. Jetzt hat sie sich den lang gehegten Wunsch erfüllt und ein Album voller Lieblingslieder eingespielt. Sie hat sich zu einer respektablen Gitarristin entwickelt, die perlende Fingerstyle-Songs wie Tom Pettys ‚No Reason To Cry‘ ganz spielerisch auf der Nylonstring zupft, dazu singt und selbst die dezente Interaktion mit ihrer Band nicht vergisst – für Cover-Tunes nicht ganz unwichtig. Wie immer stehen bei Brun Kreativität und Musikalität an oberster Stelle. Da bekommt selbst der Foreigner-Gassenhauer ‚I Want To Know What Love Is‘ einen völlig neuen Dreh. Und wer hätte gedacht, Mariah Careys ‚Hero‘ je derart nachdenklich zu hören? Traditionell wiederum gibt sie sich bei Bob Dylans ‚Girl From The North Company‘, melancholisch-verloren bei Nick Caves ‚Into My Arms‘ (alleine zu Hause nur mit Gitarre und Mikrofon eingespielt), zärtlich und verträumt bei Lucinda Williams ‚Right In Time‘, das sie mit engelsgleicher Stimme singt. Und wer hätte gedacht, dass Sadés wundervolle Liebeserklärung ‚By Your Side‘ („Oh when you’re cold, I’ll be there / Hold you tight to me / Oh when you’re low, I’ll be there by your side baby“) durch Bruns herzergreifende Klavier-Gesang-Performance tatsächlich noch einmal gewinnen könnte? (Den Song spielte sie übrigens auf der Trauerfeier für die Todesopfer des Stockholmer Terroranschlags vom 7. April 2017). Auch Joni Mitchells ‚Big Yello Taxi‘, hier als Chor-Arrangement interpretiert, gehört zu den Highlights eines tollen Albums. Wer eine eindringliche Performance einer wundervollen Songwriterin, Sängerin, Gitarristin und Interpreten sucht, liegt hier richtig.

Stefan Woldach

**Tim McMillan
Hiraeth**
(t 3 records)

Was für ein Auftakt: Gleich mit dem Opener ‚Ecdysis‘ im Zusammenspiel mit Violinistin (und Koproduzentin) Rachel Snow macht ein stimmungsvoll-schwebender, dynamischer Instrumental-Track gehörig Appetit auf mehr. Wer nachschaut, entdeckt unter dem Begriff „Ecdysis“ im Internet als Erklärung „Häutungen“. Bekanntlich vereinnahmt ja auch die Kunst, gerne auch die Musik, den Begriff als Ausdruck von Weiterentwicklung. So ergeht es auch dem Australier Tim McMillan, der sich auf seinen bisherigen vier Longplayern als echter Eklektiker zeigte. McMillan verbindet problemlos

die unterschiedlichsten Stile und Genres – Flamenco, Weltmusik, Klassik, Heavy Metal, Modern Acoustic Guitar und Bluegrass – zu einem organischen Ganzen. Aufgewachsen mit der Musik Baden Powells, geprägt von der Liebe der Eltern zu Flamenco und Klassik, als Teenager dann mit Alternative-Rock sozialisiert, erweist sich seine eigene Musik als spannender Schmelztiegel aller Stilikategorien – was gerade für seinen neuen Output gilt. Zum Beispiel bei ‚Cloudy Skies‘, einem Klassiker der Funk-Metal-Band Ugly Kid Joe, deren Frontmann Whitfield Crane auch gleich mitmacht wie auch deren deutschstämmiger Gitarrist Klaus Eichstädt auf ‚Zaxo‘. Oder Sevendust-Gitarrist Sonny Mayo. Oder Motörhead-Gitarrist Phil Campbell. Oder Matys Wolter vom Pulsar Trio. McMillan hat eine stattliche Gästeliste, Musiker die über den Tellerrand schauen und den Horizont der akustischen Gitarrenmusik wieder ein Stückchen weiter machen. McMillan, Absolvent der Universität Melbourne in Jazzgitarre und Komposition, Musikgeschichte und Musikethnologie, überzeugt selbst mit kräftigem Ton und definiertem Anschlag und setzt in seinem Solospiel immer wieder Akzente, die die Handschrift eines E-Gitarristen tragen. Hier kommen Einflüsse wie Dimebag Darrell, Joe Satriani und Kirk Hammett zum Tragen. Andererseits zeigt er sich in Tracks wie ‚Sol‘ und ‚Rolling Tide‘ als einfühlsamer Sänger. Und immer wieder das Flamenco: Mit seiner Interpretation von Rodrigo y Gabrielas Trademark-Hit ‚Tamacun‘ lässt er sein eigenes Flamenco-Feuer lodern. Ein abwechslungsreiches, gelungenes Album des ewigen Geheimtipps.

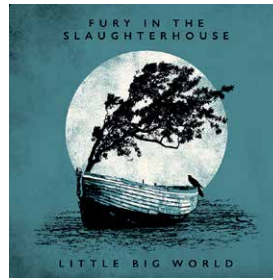
Stefan Woldach



Pieta Brown Postcards

(Illustrate Records)

Ihr namenloses Debütalbum hat Jubelstürme ausgelöst. Immerhin ist sie die älteste Tochter des Grammy-nominierten US-Songwriters Greg Brown, dessen Songs von Stars wie Willie Nelson, Shawn Colvin und Mary Chapin Carpenter zu Hits gemacht wurden. Inzwischen ist ihr eigener Name ein Begriff in der amerikanischen Roots-Music-Szene. Die schüchterne Sängerin und Gitarristin aus Iowa, die wir erstmals in unserer Rubrik „New Scene“ in der AG-Ausgabe 5-2006 vorstellten, verschmilzt kunstvoll Blues, Roots-Rock, Post-Country und Neo-Folk und singt mit wild-romantischer Stimme – was ihr so schnell keiner nachmacht. Seit 2006 hat sie sieben Longplayer veröffentlicht. Nun also ‚Postcards‘. Browns Einflüsse sind vielfältig, reichen von der Carter Family bis Tom Waits, ihr Gesang changiert zwischen dem klagenden Duktus des Blues, der Plakativität der Folk-Sänger und der Lässigkeit der Southerner, umgarnt mit zärtlichen Schlenkern, die eine Menge Sexappeal besitzen. Klar, dass das auch bei vielen Kollegen nicht unentdeckt blieb, die Brown als Support auf ihre Touren mitnahmen. Mit vielen blieb sie in Kontakt, schickte ihnen ‚Postcards‘ und hoffte, „mit musikalischen Kollaborationen die Gespräche aufrecht zu erhal-



ten“. Nun lud Brown ins Studio, und alle machten mit: die US-

Roots-Rocker Calexico bei ‚In The Light‘, Lostprophets-Mastermind Mike Lewis bei ‚Rosine‘, die Indie-Rocker The Pines bei ‚All The Roads‘, Alt-Star David Lindley bei ‚Take Me Home‘, und selbst Dire-Straits-Boss Mark Knopfler zupfte seine Strat für ‚Street Tracker‘. Zusammen mit ihrem zweiten Gitarristen, Freund und Mentor Bo Ramsey (Lucinda Williams) nahm sie zehn Basic-Tracks in den Flat Black Studios in Iowa auf und sandte diese „Postkarten“ an ihre Freunde. Wie gesagt: Sie bekam von allen Antwort.

Stefan Woldach



Fury In The Slaughterhouse Little Big World - Live & Acoustic

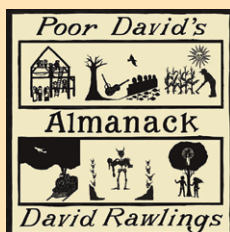
(Starwatch Entertainment/Sony Music)

Seit gefühlten 100 (und 30 realen) Jahren sind die Hannoveraner Gitarren-Rocker nun schon unterwegs mit tollen Platten und triumphalen Tourneen, mit kunstvoll-visuellen Konzepten wie ‚The Color Fury‘ (mit Jan Josef Liefers, Kim Frank und Bela B.) und zahllosen Auftritten in Clubs und Stadien, laut gerockten Kinos und ungestöpselt – da ist ihr ‚Acoustic Grand Cru Classé‘ im Dezember 2004 bei einem umjubelten Heimspiel im Hannoveraner Pavillon vielen sicher noch in bester Erinnerung. In Zeiten, in denen jede Pop-Band

KURZ NOTIERT

Von Stefan Woldach

Dem konservativen amerikanischen Roots-Music-Songwriting hat sich **David Rawlings** verschrieben. Auf ‚**Poor David's Almanack**‘ (Acorn Rec/Redeye/H'art/www.david-rawlings.com) zeigt der Berklee-Absolvent und Sideman von Ryan Adams und Bright Eyes seine Qualitäten als Songwriter, Sänger und Gitarrist, begleitet von einer Riege gestandener Musiker wie Alternative-Country-Star Gillian Welch (Gitarre, Hand & Feet – und übrigens auch das Album-Artwork) sowie Bluegrass-Star Willie Watson (Gitarre, Banjo). Weitere Klangfarben liefern Fiddle, Harmonium bis hin zur singenden Säge: Insgesamt elf Musiker sorgen für ordentlich Rabatz. Damit verspricht das Album die ungeschönte, lebendige und spielfreudige Atmosphäre eines „music gatherings“, typisch für die Appalachian Music. Tolle Scheibe.



Nur einem kleinen Zirkel bekannt sein dürfte der italienische Gitarrist und Komponist **Antonio Monti**, der jetzt sein zweites Soloalbum ‚**Island**‘ (Eigenverlag/www.antoniomonti.com) vorstellt. Dass sein Album ‚Island‘ heißt, macht seine Wurzeln auf der



schönen Insel Ischia im Golf von Neapel verständlich. Monti, der in Mailand als Gitarrenlehrer und Musiker arbeitete, zeigt sich mit komplexen Instrumentals als kundiger Fingerstyle-Gitarrist auf hohem Niveau. Von explosiven Stücken mit Body-Perkussion (‚This

Land‘) über schwebende Klangmalereien (‚Silver Sea‘) bis hin zu experimentellen Klangarchitekturen mit präparierter Gitarre (‚Hidden Activity‘) zeigt der italienische Geheimtipp sein Repertoire, produziert übrigens von Fingerstyle-Kollege Pino Forastiere. Mon-



ti demonstriert eindrucksvoll, was alles auf der akustischen Gitarre geht. Spannendes Album.

Neues auch von **JP den Tex** mit ‚**Wolf!**‘ (Cavalier Records/www.jp-den-tex.com): Der Niederländer ist in seiner

Heimat eine Institution und kann einen telefonbuchstarken Albumkatalog vorweisen. Auf seinem 21. (!) Studiowerk bleibt der Amsterdamer Lokalmatador sich und seinem Stil treu: lockeres Songwriting, sonorer Gesang, ein stilistisches Repertoire, das erstaunlich weit gesteckt ist: Western-Swing, Bluegrass, Walzer, Chanson und Retro-Folk, koloriert mit Mandoline, Fiddle und Mundharmonika, qualitativ richtig gut gemacht. Sein neues Album thematisiert die fiktive Geschichte des deutschen Produzenten Gustav Wolfowitz, dessen Leben nach dem Verlust seines Jobs aus den Fugen gerät, bis er sich als obdachloser Straßenmusiker durchschlagen muss: „It's all about the value of money: a million on the bank or a hard earned Dollar in your hand!“ Ein brisantes Sozialthema, das aufzeigt, wie schnell man durchs Raster des Sozialstaats fallen und wie grundlegend sich ein sicher geglaubtes Leben von heute auf morgen ändern kann.

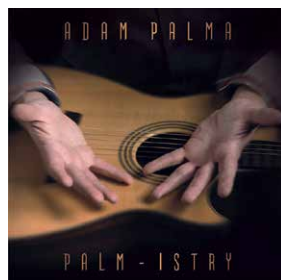
ein Akustikalbum herausbringt, mag man sich wundern, dass die Hannoveraner Helden angesichts von vielen Songs mit akustischen Instrumenten erst im Herbst ihrer Karriere auf die Idee zu einer reinen Acoustic-Tour kamen. Besser spät als nie, möchte man angesichts der Qualität dieser Songs, Performances und Aufnahmen sagen, festgehalten im Hamburger Grünspan – denn dieses Doppelalbum mit saten 23 Tracks ist in jeder Hinsicht bestechend gut. Natürlich sind alle Hits an Bord: ‚Radio Orchid‘ (mit neuem Arrangement), ‚Every Generation Got It’s Own Disease‘ und ‚Trapped Today, Trapped Tomorrow‘, aber auch liebevoll einverleibte Cover wie der Cure-Klassiker ‚Boys Don’t Cry‘ oder der Fischer-Z-Hit ‚Protection‘. Die Band schafft mit ihrer akustischen Instrumentierung sensible Klangatmosphären wie in ‚When I’m Dead And Gone‘, swingt lockerlässig in ‚Milk And Honey‘, kann aber auch hart rocken wie in ‚Cry It Out‘ – die gesamte Bandbreite, das gesamte Klang- und Dynamikspektrum werden hier ausgelotet. Dafür haben Fury ihr akustisches Arsenal aus dem Proberaum aufgefahren: neben diversen akustischen Gitarren auch Klangmacher wie Dobros, Mandolinen, Pedal-Steel, Violine und Bläser. Bestechend ist noch immer die Sehnsuchtsstimme von Kai Wingenfelder, es macht Spaß der lässigen Gitarren-Performance von Christof Stein-Schneider (bestgekleideter Mann am Set) zuzuschauen, dazu kommt der lässige Groove zwischen Bassist Christian Decker und Schlagzeuger Rainer Schumann in ‚Won’t Forget These Days‘. Außerdem gibt’s einige Überraschungsgäste! Fans, die den rauen, akustischen Charakter der Pferdefreunde schon immer als einen wesentlichen Teil ihres Sounds geschätzt haben, kommen hier in den Genuss eines richtig guten Live-Acoustic-Alboms. Sozusagen die passende Zugabe zur „Farewell & Goodbye“-Tour.

Stefan Woldach

Adam Palma Palm-istry

(Polskie Radio)

„Would you please welcome Polands champ Adam Palma!“ So kündigt ihn Tommy Emmanuel heute auf der Bühne an, der lange Weg dahin könnte uns alle inspirieren: Mit zwölf legt der gebürtige Pole Adam Palma los, die rockigen E-Gitarrenriffs mischen sich erst viel später mit Jazz und akustischer Musik, denn anfangs gibt es weder Bücher noch Lehrer. Der Gitarre am nächsten kommt klassischer Kontrabass-Unterricht an der Musikschule, der Palma kräftige Finger und eine völlig andere Prägung beschert als im Fingerstyle-Genre üblich ist. Gerade das sieht Tommy Emmanuel als Riesenvorteil, der dem jungen Adam auf die



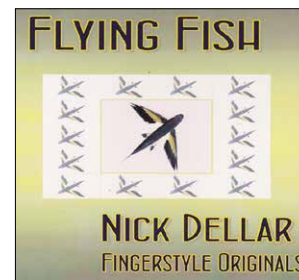
Sprünge hilft. Klar, von ihm stammt der initialisierende Fingerstyle-Funke, das rhythmisch ausgeklügelte Speed-Picking im Stile Al Di Meolas hat sich der talentierte Gitarrist selbst erarbeitet. Mit beiden Mentoren teilt der seit 2006 in Manchester ansässige Wahl-Brite regelmäßig die Bühne, vereint im Personalstil genau diese beiden Ansätze und zeigt mit stupender Technik Sinn für schöne Melodien, musikalisches Feeling und Humor und setzt all das mit perfektem Timing in hervorragenden Eigenkompositionen vorbildlich um. Die Rock-Elemente der Jugend machen das Jimi-Hendrix-Medley zu einem absoluten Höhepunkt, auf der anderen Seite lässt ‚Nuages‘ erahnen, wie es bei einer Session von Django Reinhardt mit Al DiMeola geklungen hätte, und ‚Kentucky Miners‘ zollt Tommy und Chet Tribut. Wer einen Eindruck vom ureigenen Sound des Protagonisten wünscht, sollte in die genialen Stücke ‚Rheged‘ und ‚Into Battle‘ reinhören. Der ständige Wechsel zwischen Fingerstyle und Flatpicking ermöglicht eine großartige Bandbreite. Ein weiterer Vorzug ist die Kürze der Stücke, denn Adam Palma hat das wertvolle Talent, innerhalb von drei, vier Minuten auf den Punkt zu kommen, das erfreut den Hörer umso mehr. Ein tolles Album!

Jens Hausmann

Carsten Langner Von Wegen

(Clabauter Musik)

Im Alleingang hat der Kieler Carsten Langner zwei Soloalben eingespielt und zwischendurch ‚Carsten Langner singt Hausin‘ zum Motto genommen, unter anderem mit Jens Kimmnick. Letzterer ist wieder dabei, aber im Kern ist es diesmal eine Gemeinschaftsproduktion mit Adax Dörsam. Keine 30 Jahre jung, hat sich der Perfektionist so einen echten Routinier ins Boot geholt. Die beiden haben ein Jahr lang getüftelt und arrangiert, um für jedes der zehn Lieder den passenden Rahmen zu finden. Der Titel ‚Von Wegen‘ trotzst all jenen, die meinen, traditionelle Liedermacher seien nicht mehr zeitgemäß, der Gegenbeweis aus Schönkirchen schaut uns vom nostalgischen Cover an. Seit 2000 hat sich der Gitarrenpoet intensiv mit Mey, Wecker, Wader und Degenhardt auseinander gesetzt und auch britische Storyteller wie Allan Taylor genau studiert. In Bezug auf Texte sind die Hausaufgaben auf alle Fälle erledigt: Stolz schreibt er, sein Idol Reinhard Mey genoss seine Werke wie Gedich-



te. Der Dichter kann humorvoll zwischen Satire und Ironie differenzieren, philosophisch oder nachdenklich werden, politisch auf den Punkt kommen oder einfach mal verliebt sein – die cleveren Texte halten stets die Balance zwischen tiefgründig und nachvollziehbar. Dank deutlicher Aussprache geht das ohne Mitlesen, nur mit der Zeit klingt es vielleicht etwas bemüht, wenn den führenden Silben reichlich Nachdruck verliehen wird. Die Gitarrenarbeit ist natürlich erste Sahne, Langner zupft die Steelstring souverän, und Dörsam mischt seine gewohnt breitgefächerte Klangfarbenpalette dazu. Schon beim ersten Stück könnte man auf seine locker gespielten Läufe neidisch werden. Als Anspieltipps seien das selbstironische ‚Googlediagnostik‘ und das optimistische Liebeslied ‚Zeit Zu Leben (Für Verena)‘ empfohlen, ob die Widmung wohl Verena Hilger gilt, die mit Chorgesang und Geige das i-Tüpfelchen setzt?

Jens Hausmann



Nick Dellar Flying Fish

(www.nickdellar.bandcamp.com)

Nick Dellar – nie gehört? Kein Problem! Der im ländlichen Irland lebende Brite bringt mit ‚Flying Fish‘ nach fast 60 Jahren Akustikgitarre gerade mal sein zweites Album heraus – einer der vielen Gitarristen, deren kreativer Drang immer wieder eingebremst wurde vom normalen Leben. Doch der Autodidakt ohne Notenkenntnisse hat sich in der Entwicklung einer originellen musikalischen Vision davon nicht beeinträchtigen lassen. Im Gegenteil: Selten findet man selbst bei Großen des Fachs eine solche Breite an Fantasie und Stilistik wie in den 15 Titeln auf Nick Dellar's großem kleinen CD-Projekt: Auf einer Zwölfsaitigen inszeniert der Opener eine fröhliche afrikanisch-irische Fusion, die an Kindheitserinnerungen von Township-Jazz im Radio anknüpft. Es folgt eine Verneigung vor einem Bandleader aus Trinidad, einer wichtigen Figur im Import von Latin-Rhythmen nach England. Und jeder Titel schlägt andere Töne an: Fließende Eleganz prägt den Titel-Song, etwas düsterer Jazz ‚City Dust‘, lyrische Gelassenheit die kleine Herbstode ‚Dead Leaves‘. Zwischen Folk und Cajun, einer Hommage an Peter Finger (Dellar's großem Vorbild), einem italienischen Tanz und einem Sinti-Stück mit russischen Einflüssen wiederholt sich gar nichts. Auf einer britischen Fylde-Gitarre von Roger Buck-



PRO ARTE

Innovation meets tradition.

F

FURCH

nall eingespielt klingt auch nichts jemals, als müsse dieser Nick Dellar irgendjemandem auf der Gitarre noch irgendetwas beweisen. Im Dreiklang aus stilistischer Vielfalt, kompositorischem Anspruch des Gitarristen an sich selbst und ruhigem Verzicht auf oberflächliche Überwältigung des Hörers durch vordergründige Spieltechnik entsteht ein Fingerstyle-Album von einzigartiger Ausstrahlung, dessen Warmherzigkeit und Tiefe sich bei jedem Hören mehr erschließt.

Michael Lohr



Sungha Jung Mixtape

(Sungha Jung Music)

Sicher darf man die Traumkarriere des jungen koreanischen YouTube-Stars Sungha Jung als bekannt voraussetzen. Seit 2006 werden die Videos des damals zehnjährigen Wunderkinds auf dem Kanal „jwcfree“ gepostet, mit Wolfgang Vrecul als Arrangement von ‚Pirates Of The Caribbean‘ folgte bereits 2008 der Durchbruch. Mittlerweile geht man stramm auf fünf Millionen Abonnenten zu! Der charismatische Japaner Kotaro Oshio war sein erstes Idol, darauf folgte Ulli Bögershausen, der ihn als Mentor unter seine Fittiche nahm. Zurückhaltendes Naturell, Disziplin und Durchhaltevermögen gehören zu den gemeinsamen großen Stärken. So legt der emsige Fingerstyler seit 2010 jedes Jahr pünktlich ein neues Album vor. ‚Mixtape‘ ist nun die Nummer acht. Selbstverständlich arrangiert der 20-Jährige längst alles selbst und hat sich vor allem auf instrumentale Co-

ver-Versionen bekannter Hits spezialisiert. Der hübsche Albumtitel bezieht sich wohl auf die stilistische Vielfalt, denn seit kurzem hat der junge Virtuose das Genre der Jazz-Standards für sich entdeckt, und gerade diese Arrangements haben es in sich. Themen wie ‚Lullaby Of Birdland‘, ‚Autumn Leaves‘, ‚Sunny‘ und ‚Isn't She Lovely‘ sind makellos gesetzt, raffinierte Solos wurden als Höhepunkt dazu arrangiert. Kleine Überraschungen inklusive: Bei ‚Fly Me To The Moon‘ geht das Tuning sogar bis zum tiefen A runter, und mit ‚Antonio's Song‘ hat es eine sehr schöne Michael-Franks-Version in die Sammlung geschafft. Auf der anderen Seite wird clever mit etwas aktuelleren Titeln abgerundet: ‚Englishman In New York‘, ‚Don't Know Why‘ und ‚Tears In Heaven‘ sind allesamt in mustergültigen Fassungen luppenrein sauber eingespielt. Vielleicht gelingt mit diesem Repertoire der Spagat, verstärkt Hörer mittleren Alters zu begeistern und gleichzeitig die Jugend als Idol an das Genre heranzuführen, diese Zielgruppe steht ihm ja ohnehin längst zur Seite.

Jens Hausmann

Michael Lane Linger On

(Greywood Records)

In AG-Ausgabe 3-2016 stellten wir den gebürtigen Nürnberger mit amerikanischen Wurzeln in der „New Scene“ vor. Der Songwriter belegte bekanntlich bei der Castingshow „The



Voice of Germany“ im Team von Xavier Naidoo den dritten Platz. Im Alleingang produzierte er dann sein Soloalbum ‚The Middle‘ – mit Erfolg. Ein Album, das seine Entwicklung in vielen Bereichen zeigte, als Sänger, Gitarrist, Arrangeur und Produzent. Dafür hatte er sich sein eigenes Studio Waldblick eingerichtet, in dem jetzt auch sein neuer Longplayer entstand. Erneut stehen Acoustic-Pop-Tunes auf der Setlist; wie das Titelstück ‚Linger On‘: eine Ballade, getragen vom Wunsch, dass das Schöne und Wahre in uns ewig anhalten möge, die sich im Outro mit Streicher-Zuckerguss zu majestätischer Größe entwickelt. Der Opener ‚Break Through‘, ein Pop-Song mit modernem Band-Arrangement und pulsierenden Beats, steht dagegen für die inhaltliche Ausrichtung: „I can see the other side when I close my eyes / take a trip through outer space, the unrestricted kind / through the window, in the night / come and follow me to the other side“. Lane lädt uns ein, ihm zu folgen in eine Welt voller unendlicher Möglichkeiten. „Völlig frei und ohne jedwede Einschränkung würden wir leben, wenn wir nur durchbrechen könnten zu dieser parallelen Seite unseres Selbst.“ ‚The Night‘, ebenfalls mit gestrummter Steelstring intoniert, thematisiert das eigenverantwortliche Handeln, das unsere Persönlichkeit ausmacht, indem wir auf unsere innere Stimme

BLUE MAN'S CORNER

Von Adrian Wolfen

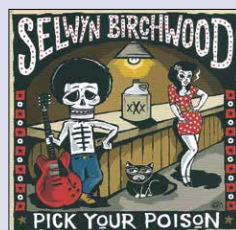
Gibt es einen Punkt, in dem sich europäischer von afroamerikanischem Blues fundamental unterscheidet? Den gibt's, und bei ihm dreht es sich nicht um Akkorde und nicht um erlernbare technische Fähigkeiten. Die Musiker, die am Anfang der Aufnahmegeschichte des Blues stehen, standen unter vielfachem Druck. Mehr noch als heute gehörte der Rassismus zum amerikanischen Alltag, und ihre Musik war nicht nur schwarze Musik für arme Menschen, sondern stand zudem unter Verdacht, Musik des Teufels zu sein. Musiker wie Son House spielten ihren Blues deshalb mit gläubiger Inbrunst, andere, wie Blind Willie Johnson, predigten ihre heilige Botschaft mit den Mitteln des Blues, während ein Josh White je nach kommerziellen Verwertungsmöglichkeiten die Seite wechselte. Den besten Aufnahmen aus dieser Zeit ist existentielle Not anzuhören, eine Zerrissenheit, sich für Gott oder die Sünde zu

entscheiden. Heute allerdings geht die Angst vor dem Fegefeuer nicht mehr um, und im aktuellen Blues, ob nun



aus Amerika oder Europa, ist von dieser Existenzfrage wenig zu hören. Umso besser, dass die Zusammenstellung ‚Holy Blues‘ (Rough Guide/Harmonia Mundi) heutige Hörer noch einmal an diese nicht so schönen, aber musikalisch aufregenden alten Zeiten erinnert: mit 25 Titeln von Altmeistern, außerdem entdeckenswerte Nummern eher unbekannter Musiker wie Blind Gussie

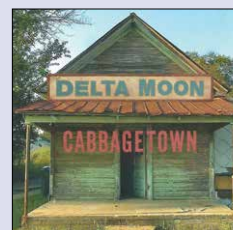
Nesbit oder Mother McCollum. Trotz der Patina der Aufnahmen eine hörenswerte Compilation. Die Ehrfurcht sollte



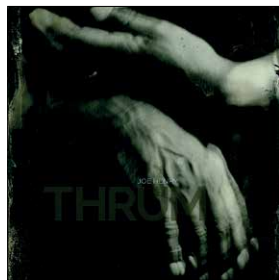
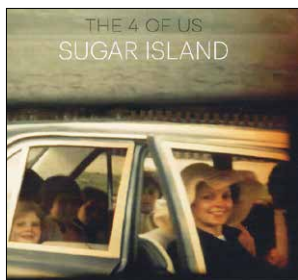
es aber verbieten, als weißer Mitteleuropäer diese Songs nachzuspielen. Zu hören, wie Charley Patton den Tod beschwört, muss ausreichen.

Als einer der Erneuerer des Genres wird momentan Selwyn Birchwood gepriesen. Warum? Sein Album ‚Pick Your Poison‘ (Alligator/In-Ak) ist natürlich auf dem führenden amerikani-

schen Blues-Label erschienen, doch dort, wo Birchwood und seine Band neue Töne anschlagen, tendieren sie in Richtung Rock, weniger in Richtung Blues-Intensität.



Seltener gepriesen werden dahingegen Delta Moon. Innovativ klingt das Südstaaten-Quartett auf ‚Cabbagetown‘ (Delta Moon/In-Ak) nicht, eher so wie Taj Mahals Rising Sons mit ihrem elektrifizierten Blues-Rock aus den Sechzigerjahren. Aber der rauhe Sänger tönt lässig, die Lapsteel-Gitarre heult herzerreißend, und der ‚Death Letter‘ von Son House kann sich dank Mundharmonika, Brummelbass und Slide-Guitar wieder hören lassen. Und nun darf für die Zukunft des Blues gebetet und die Gitarre aus dem Koffer geholt werden.



hören sollten: „There will be a voice inside your heart, still and clear, that tells you everything about us. We are near“ – soll heißen: Niemand ist allein. Auch wenn die Akustikgitarrennummer ‚Dream Alice Dream‘ als puristischer, verträumter Lullabye daherkommt, fällt Lanes drittes Werk am Ende deutlich produzierter aus: mehr Keyboards, Drums, Sounds, Details. ‚Linger On‘ lässt sich als „verweilen“, „nachklingen“ oder auch „im Gedächtnis verbleiben“ übersetzen. Ein passender Titel.

Stefan Woldach

The 4 Of Us Sugar Island

(IMG/India Records)

Es bleibt eines der Geheimnisse des Pop, warum die Band um die Brüder Brendan und Declan Murphy international nie aus dem – zugegeben – langen Schatten von U2 heraustreten konnte. Vielleicht weil die Gutmenschen um Bono Vox stets zur großen Geste ausholten, während die Murphys eher die schmucklose nordirische Alltagsrealität besangen. Das ist auch heute noch so. Ihr neues Akustikalbum ist ein Blick zurück auf eine bittere Kindheit in Zeiten des politischen Terrors, des religiösen Fanatismus und der Bombenanschläge in Nordirland – Thema in Songs wie ‚Hometown On The Border‘ oder ‚Hell To Pay‘. Umso erstaunlicher ist der positive Grundtenor dieser zwölf Songs. ‚73‘ ist eine Erinnerung an glückliche Kindheitsmomente, vertont mit der beschwingten Heiterkeit eines Paul Simon, ‚Just A Drop‘ dagegen atmet den lockeren Westcoast-Folk der Sixties, erinnert mit einem hinreißenden Vocal-Arrangement an die Byrds und Crosby, Stills, Nash & Young. Der Opener ‚Bird’s Eye View‘ mit gepickten Akkorden und Ohrwurm-Melodie wiederum schildert die Erinnerungen an das Leben im irischen Örtchen Newry mit neugierigen Kinderaugen – klasse! Das melancholische ‚Going South‘ wiederum beschreibt einen ausgelassenen Sonntagnachmittag am Meer. Die beiden Brüder ergänzen sich trefflich. Brendan mag der besser Sänger und Songwriter sein, Declan der bessere Gitarrist und Arrangeur – zusammen mit einer Handvoll befreundeter Musiker ergänzen sie sich perfekt und haben ein intimes Akustikalbum mit schönen Gitarren-Sounds eingespielt: ein weiteres Werk voller latenter Melancholie, feinen Atmosphären, sanften Klängen und schönen Geschichten. Eine echte Empfehlung.

Stefan Woldach

Joe Henry Thrum

(earmusic/Edel)

Der Mann aus North Carolina ist Held aller Außenseiter, Querdenker, Einzelgänger. Seit Mitte der Achtziger Kritikerliebling und von den Fans geliebt ist der Sänger, Multiinstrumentalist und Songwriter Joe Henry trotzdem nur ein Geheimtipp. Obwohl er mit Page Hamilton gespielt, mit Madonna gesungen und für Joan Baez produziert hat. Da kann er vermutlich bis an sein Lebensende wunderbar akustisch gefärbte Lieder schreiben, sich die Seele aus dem Leib singen und so versierte Musiker um sich scharen wie Gitarrenlegende Bill Frisell, Dobro-Meister Greg Leisz, Keyboarder Van Dyke Parks oder Songwriter und Politaktivist Billy Bragg, mit dem er zuletzt das großartige ‚Shine A Light – Field Recordings From The Great American Railroad‘ aufgenommen hat. Henry bleibt Insider-Tipp, dessen Kerngeschäfte rohholzige Gitarren-Songs sind, ob man die nun Roots, Americana oder Neo-Country nennen mag (mit zum Teil sehr interessanten alten Gitarren). Aber all diese Genres erfreuen sich ja derzeit auch hierzulande zunehmender Beliebtheit, je mehr profillose Massenware in den Charts steht. Also: Wer sich vorstellen will, wie ein Lagerfeuerabend mit John Mellencamp, Ray Lamontagne, Grant-Lee Phillips und Bob Dylan zu ihren besten Zeiten geklungen haben könnte, wird hier zu aufschlussreichen Erkenntnissen kommen. Und dann sind da immer noch dunkle, intensive Songwriter-Tunes wie ‚Dark Is Light Enough‘ mit zum Teil sehr aufwendigen Klang-Arrangements und einer Vielzahl an Instrumenten (darunter diverse Holzblas- und Tasteninstrumente). Toll gemacht! Auch die Qualität der Aufnahme stimmt: In vier Tagen analog auf Tonband aufgenommen klingt die Scheibe überragend. Die zeitlose Qualität werden Musikbegeisterte erkennen und zu schätzen wissen – und das Album nicht mehr hergeben. Charakter, Stimme, Melodie: Mehr brauchen große Songs nicht.

Stefan Woldach

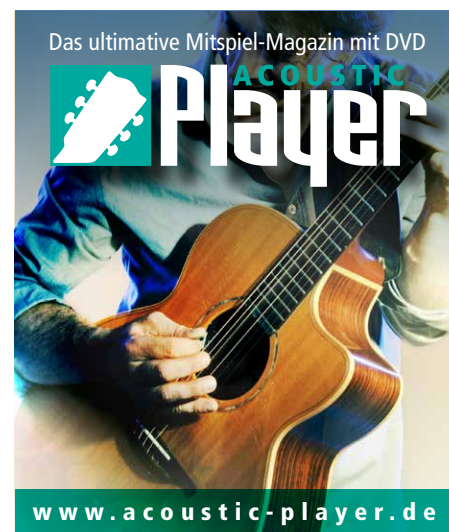
Chicuelo - Marco Mezquida Conexión

(Taller De Músics)

Juan Gómez „Chicuelo“ gehört zu den bekanntesten und innovativsten Gitarristen der Flamenco-Szene. Neben seiner Arbeit mit Miguel Poveda und Duquende weist er zwei preisge-

krönte Soloalben vor, zudem gewann er 2013 den Goya für den besten Film-Song und komponiert Theatermusik. Der Virtuose Marco Mezquida steht als mehrfacher „Jazzmusiker des Jahres“ für improvisatorische Klavierkunst und blickt bereits auf über 25 Einspielungen zurück. Die beiden hochkarätigen Musiker werden durch den Perkussionisten Paco de Mode ergänzt. Statt das Projekt auf einen Mix aus Flamenco, Jazz, Fusion oder Weltmusik zu beschränken, konzentrieren sich die Musiker aus Barcelona auf ihre mediterranen Gemeinsamkeiten und finden sich dort, wo sie herkommen: Im Hafen des Wandels und der Verschmelzung – der Herzschlag der lebhaften Stadt gibt den Puls vor. Mit viel Leidenschaft und Feingefühl werden Freiheiten ausgelotet, subtil verästelt bis in die Tiefe. Genre-Grenzen spielen im kommunikativen Prozess keine Rolle, völlig unterschiedliche musikalische Prägungen geben zwar den Rahmen vor, aber eben nicht den Inhalt. Den kreieren die Klangmaler auf einer Leinwand aus Raum und Zeit. Alles steht miteinander in Verbindung, wie es das Titelstück vorgibt: Wie Wasser kann die Musik im Dialog balladesk plätschern, sich temperamentvoll sprühend aufbauen, bis es ein stürmisches Ende gibt. Ganz intim hingegen ist die Stimmung im melancholischen Duett ‚A Solas‘ ohne Perkussion. Bei manchen Stücken wie ‚Chicuelina‘ und ‚Al Sol‘ führt anfangs die Gitarre mit einem Thema oder arpeggierten Akkorden, bei ‚Velas‘ kommt dann der Anstoß vom Klavier. Spannend, wie sich die Stimmen verweben, fortentwickeln, wie präzise die einzelnen Parts der drei Künstler wie Zahnräder ineinandergreifen. Obendrein ist der Sound großartig, auf alle Fälle bekommen die legendären Spain-Alben von Tomatito und Michel Camilo hiermit einen mindestens ebenbürtigen Nachfolger.

Jens Hausmann



Blindes Vertrauen

Lucas Laufen

Was folgt, wenn die frühesten musikalischen Kindheitserinnerungen Musicals wie ‚Cats‘ oder ‚Phantom der Oper‘ sind? Zumeist eine Gegenbewegung. „Das führte mich als Teenager direkt zum Punk-Rock“, sagt der Songwriter Lucas Laufen aus dem australischen Port Lincoln. „Als Nächstes wollte ich Two-Hand-Tappings lernen, was jedoch auf meiner Nylonstring-Gitarre ziemlich unmöglich war“, erinnert sich der heute 27-Jährige. „Ich sparte also all mein Geld, kaufte mir eine elektrische Gitarre und begann, die Songs meiner Lieblings-Bands Green

Fingerstyle-Tunes, zu denen er seine Road-Stories singt. „Neue Lieder beginnen grundsätzlich mit einer Gesangslinie im Kopf“, beschreibt er seinen Schaffensprozess. „Mein Smartphone ist voller Ideen! Die Gitarre ist dann das Werkzeug, um einen Song draus zu machen“ – festgehalten auf seiner ersten EP ‚Goodbye‘. Dafür dienen ihm eine 1972er Martin D-28, eine Taylor GS Mini Mahogany und eine namenlose Nylonstring. „Ich finde den Klang einer gezupften Akustikgitarre fantastisch“, sagt der Vater eines kleinen Sohnes, „sie begleitet aus meiner Sicht eine Gesangsstimme perfekt, transportiert Tie-

fe und Emotionen.“ Momentan arbeitet er an seinem ersten Longplayer. „Noch in der Demo-Phase“, versteht er auf ein wenig Wartezeit. „Ich experimentiere noch mit Arrangements und Instrumentierungen, um die passenden Stimmungen einzufangen. Das Album soll eine deutlich größere Breite bekommen – von der rudimentären Soloperformance mit Stimme und Gitarre bis zu einer kompletten Band mit Streichern und Bläsern.“ Wir sind gespannt.

CD: Lucas Laufen – Goodbye (Mighty-tunes/Poke In The Eye Records)
Info: www.lucaslaufen.com



Lucas Laufen



FOTO: JONATHAN VDK

Day, Parkway Drive und Alexisonfire nachzuspielen. Ich liebte ihre schnellen Riffs.“

Ausgerechnet Dallas Green, einer jener Hardcore-Gitaristen, bringt den jungen Australier dazu, zur Akustikkampfe zu greifen. „Als Dallas sein Projekt City And Colour gründete, öffnete das einen neuen musikalischen Kosmos für mich. Ich begann mehr und mehr, akustische Gitarre zu spielen, während meine Elektrische unter dem Bett verstaubte.“ Gemeint ist übrigens jener Dallas Green, der wenig später mit Pop-Diva Pink das Folk-Pop-Duo You & Me gründet.

Laufen gründet indes seine eigene Band und entwickelt eine Leidenschaft für Ton- und Studio-Technik. Er zieht in die Küstenstadt Adelaide, wo er sechs Jahre als Studiotechniker arbeitet. „Ich habe auch live als Monitormixer für ein paar ziemlich coole Acts gearbeitet“, schwärmt er rückblickend. „Doch der Job verliert irgendwann seine Magie, wenn man ständig hinter die Kulissen schaut. Ich war am Ende total ausgebrannt und frustriert.“ Er beschließt, sein Songwriting zu forcieren und seine Karriere als Musiker voranzutreiben. „Ich wusste, würde ich in Australien bleiben, würde ich nur für andere Künstler arbeiten“, sagt Laufen. Er zieht nach Europa, „völlig ohne Erwartungen“, und bleibt schließlich in Berlin hängen. „Ich hatte blindes Vertrauen, würde ich nur hart genug arbeiten, würde sich schon irgendwas ergeben. Berlin hat eine lebendige Musikszene, es gibt aber auch eine Menge Konkurrenz. Es ist ein guter Ort, um Kontakte zu knüpfen, aufzutreten und natürlich um Bier zu trinken. Zuerst mochte ich die Stadt nicht, es ist kalt dort, und die Leute sind unfreundlich. Genau das Richtige, um mich aus meiner Komfortzone herauszuholen!“

Er erspielt sich in seiner neuen Wahlheimat einen guten Ruf mit stimmungsvollen, zeitlos schönen

Songs wie Sterne schauen

Will Stratton

Ich hatte mich bereits mit akustischer Gitarrenmusik beschäftigt, aber Nick Drakes Spielklang für mich so radikal anders, dass ich im Fingerstyle zu spielen begann. Drake und all die anderen Songwriter der Sechziger und Siebziger lieferten die Inspiration, mich mit Tunings und Fingerpicking zu beschäftigen.“

Wieder einmal Nick Drake. Wieder einmal die Fingerpicker der britischen Schule. Ihre Musik inspiriert und beschäftigt den damaligen Teenager Will Stratton aus dem kalifornischen Woodland, der als Kind Trompete und Klavier lernt und dann in einer Ska-Band spielt, nachdem ihm das klassische Gitarrenspiel des Vaters nicht gerade fasziniert. Mit seiner neuen Squier-Stratocaster ist alles anders: „Ich begann zu lernen, wie und was ich wollte, ohne dass mir irgendjemand etwas vorschrieb.“ Seine Einstellung ändert sich erst mit seinem Studium am Bennington College in Vermont, wo er Musik und Komposition belegt. „Ich hatte Unterricht bei Allen Shawn und Nick Brooke, großartige Lehrer und Menschen, und begann, Kammermusikstücke für kleine Ensembles zu schreiben“, sagt Stratton rückblickend. Dann tritt besagter Nick Drake in sein Leben.

Nach dem Studium zieht Stratton in seine heutige Wahlheimat Beacon, New York, widmet sich eigenen Songs und veröffentlicht 2007 sein Soloalbum ‚What The Night Said‘ mit einem kleinen Gastauftritt seines Freundes und Kollegen Sufjan Stevens. Das Debüt erhält überschwängliche Kritiken. Strattons liebevollen Neo-Folk-Tunes kommen an. „Ich möchte Songs schreiben, die den Leuten da draußen das gleiche Gefühl vermitteln, als ob sie einen Sonnenuntergang oder einen Sternenhimmel anschauen“, sagt er vieldeutig, „mit dem Gefühl, sich im Universum klein vorzukommen, aber dennoch friedvoll und im Einklang mit sich selbst.“

2012 wird Stratton auf eine harte Probe gestellt. Er erkrankt an Krebs. „Das hat mich darin bestärkt, an die Kraft der Liebe zu glauben und damit die Schmerzen besser zu ertragen“, sagt er heute. „Die Krankheit hat meine Musik sogar fröhlicher und positiver werden lassen. Doch mit der Zeit schlichen sich doch wieder Zweifel und Angst ein.“

Heute geht es dem 30-Jährigen zum Glück wie-

der gut, er gilt als geheilt. Und mit ‚Rosewood Almanac‘ stellt er seinen sechsten Longplayer vor – ein Kleinod für alle, die stimmungsvoll-romantische Folk-Songs mögen, getragen von versiertem Fingerstyle-Spiel und einer angenehmen Stimme. Sein aktuelles Handwerkszeug dafür sind ein Guild F-30R OM-Model und eine Collings CW Dreadnought. „Ich liebe die Ansprache einer Akustikgitarre“, erklärt er. „Lange bevor ich spielen konnte, habe ich als Kind mein Ohr an den Boden der Gitarre meines Vaters gehalten und fühlte die Vibration, die direkt in mein Ohr ging. Heute liebe ich es, wenn unterschiedliche Gitarren ganz



Will Stratton

FOTO: PR

unterschiedlich resonieren, was letztlich auch einen emotionalen Unterschied in einem Song ausmachen kann.“

Obwohl ‚Rosewood Almanac‘ sein sechstes Album ist, finanziert Stratton sein Leben als Angestellter einer Anwaltskanzlei und als Journalist einer Wirtschaftssendung beim lokalen Radiosender. „Es wäre toll, wenn ich von meiner Musik leben könnte“, sagt er. „Ich würde gerne Musik für Filme schreiben und andere Künstler produzieren. Mein Traum wäre ein kleines Aufnahmestudio, in dem ich beides produzieren kann – und gleichzeitig auch meine eigenen Alben.“

CD: Will Stratton – Rosewood Almanac (Bella Union/Pias)
Info: www.willstratton.com



Mit großer Ruhe

Anne Pe

Erinnert sich noch jemand daran, wie das Musizieren, das Musikkennen, ohne Internet ging? „Ich saß stundenlang vor CD-Spieler und Tapedeck und habe Lyrics, Chords und Pickings rausgehört“, erinnert sich die Songwriterin Anne Pe aus dem Schwarzwald. „Dabei hab ich viel gelernt.“ Sie nimmt Gesangsunterricht, später sogar noch mal einmal in Heidelberg nach der Werbeck-Methode. Sie spielt Gitarre und Klavier, nimmt auch hier noch einmal klassischen Gitarrenunterricht bei Johannes Reiners, einem Schüler von Jaime Zenamon und Carlo Domeniconi. „Es tut aber auch gut zu wissen, dass mir das Songwriting niemand beigebracht hat und es Dinge gibt, bei denen ich ganz allein auf meine Intuition hören kann.“ Das zeigt Anne Pe mit ihren eigenen Songs, die sie jetzt auf „Glowing Seas“ festgehalten hat. Ein spätes Debütalbum.

Geboren in Freiburg, aufgewachsen in Offenburg wird Berlin ihre erste Wahlheimat. Dort spielt sie Jam-Sessions, Open Stages und Drum-Circles im Mauerpark. „Fine Dream“ – heute auf ihrem Debüt – ist der erste Song, den sie mit 22 schreibt. Sie geht auf Reisen und entdeckt ihre Liebe zur Straßenmusik in Australien. „Mein erster Gig war in Sydney in einem Café mit einem Musiker, den ich ein paar Stunden zuvor auf der Straße getroffen habe. Auch auf fast jeder Farm in Australien und Neuseeland, auf der ich war, war irgendjemand, der Gitarre gespielt

oder mir tolle Musik nahegebracht hat. Die Lieder und neuen Pickings, die ich von diesen Menschen kennen gelernt habe, sind bis heute noch mit schönen Begegnungen verknüpft.“ In England nimmt sie am UK-Songwriting-Contest teil und kommt mit „Seal Woman“ ins Finale. „Es hat mich interessiert, was Leute aus der Musikbranche zu meiner Musik sagen“, sagt sie bescheiden.

Anne Pe, die heute in der Nähe von Offenburg in einem alten Bauernhaus lebt, als Musiktherapeutin arbeitet und Klangreisen anbietet, schreibt leise Lieder mit großer Ruhe und innerer Kraft. Songs als Ruhepol abseits von Zeitdiktaten und Sachzwängen, zu denen man die Seele baumeln lassen und die Zeit vergessen kann. Die Presse vergleicht sie mit Heather Nova und Sophie Hunger, „Indie-Folk“ könne sie gut unterschreiben – und bringt ihrerseits Einflüsse wie Elliott Smith, Suzanne Vega, Joan Baez und Edie Brickell ins Spiel.

Inspirationen bezieht sie auf ihren Reisen, aber auch aus der direkten Umgebung der Natur. „Mir kommen dann oft Ideen, innere Bilder“, sagt sie, „man muss nicht unbedingt um die Welt reisen, um zum Song-Schreiben inspiriert zu werden. Oft kommt die Welt ja auch zu einem. Meist geht das am besten abends und in die Nacht hinein. Wenn andere Menschen schlafen, ist es viel ruhiger und auch ‚leerer‘, dann kann man besser hinhören, was aus einem rauskommt“, sagt Anne Pe. Das hält sie dann



Anne Pe

FOTO: CHRIS MOEHLE

auf ihrer Daion Steelstring Gazelle (1981) oder ihrer Vicente Sanchis 33 FL Nylonstring (2005) fest. Ihr Ziel? „Hoffentlich andere Menschen zu berühren, zu erfreuen, nachdenklich zu machen, zu inspirieren. Meine Lieder habe ich jedoch absichtslos geschrieben, weil es mir ein Bedürfnis war, mich auszudrücken.“

CD: *Glowing Seas* (RAR/Motor Musik)
Info: www.annepe.de



Fingerstyle im Land des Lächelns

Kent Nishimura

Der Weihnachtsmann legt dem fünfjährigen Kent Nishimura eine akustische Gitarre unter den Christbaum. Ein Geschenk, für das er seinen Eltern noch heute dankbar ist. Und wie sich schnell herausstellt, hat der Junge aus der japanischen Präfektur Osaka enormes Talent. Er lernt beim bloßen Anschauen von YouTube-Videos selbst die komplexesten Songs und das geradezu rasant. „Ich hatte keinen Unterricht, keine Songbooks oder Tabs. Ich hab einfach durch Zuschauen von den besten Gitarristen der Welt gelernt“, sagt der heute 14-Jährige.

Wie schon bei anderen Gitarrenwunderkindern wie Joe „Smoking“ Robinson, Sungha Jung oder Rhythm Shaw finden sich bei seinen Einflüssen schnell die „üblichen Verdächtigen“ – Tommy Emmanuel, Antoine Dufour, Don Ross und Andy McKee –, kurz gesagt die globalen Botschafter in Sachen Modern Fingerstyle Guitar. „Ich bin sehr beeinflusst von diesen vier Meistern“, gesteht Nishimura. Dennoch ist man versucht, bei einem japanischen Teenager eher Einflüsse von Rock und Pop zu vermuten. Gerade japanische J-Rock-Bands wie Dir En Grey haben im Land des Lächelns eine unfassbare Popularität unter Jugendlichen. Doch nicht bei Kent Nishimura. „Schon als ich noch sehr jung war, mochte ich akustische Musik lieber“, erklärt er. „Als ich dann das erste Mal Fingerstyle Guitar Music von Kotaro Oshio hörte, hat mich das sehr berührt und mein Leben total



Kent Nishimura

FOTO: PR

verändert.“ Es mag komisch klingen, dies aus dem Mund eines Teenagers zu hören, doch Nishimura meint dies mit der Vehemenz und der Wahrhaftigkeit eines Samurai.

Es ist nur eine Frage der Zeit, bis Gitarrenwunderkind erste Auftritte absolviert und sein Idol kennen lernt. Oshio ist es auch, der dem Youngster ein großes Geschenk macht. „Er schenkte mir seine Gitarre und signierte sie für mich, nachdem ich ihm sagte, dass er mein Idol ist“, erzählt Nishimura noch heute begeistert. „Ich habe sie auf meinem Debütalbum ‚First Step‘ gespielt.“ Mittlerweile spielt er eine Furch

G23-ERCT Elite, ein Jeffrey Yong JJ-Modell, zwei Lowdens (F-35 und O-32) und eine Naga SAW-18C. Jetzt stellt der Junge mit der Basecap, der täglich drei bis vier Stunden übt, seinen Nachfolger ‚2‘ vor. Darauf interpretiert er Hits aller möglichen Genres als Fingerstyle-Instrumentals: von The Police, Billie Joel, The Eagles, Steely Dan, den Bee Gees und den Beatles. „Viele Weltklasse-Gitarristen haben einige dieser Songs schon gecovered und immer, wenn ich ihre Versionen hörte, hat mir das viel Spaß gemacht. Parallel habe ich mir immer die Originalen angehört und so allmählich herausgefunden, wie man Songs für Fingerstyle-Gitarre arrangiert. Das hat mir viele gute Hinweise gegeben, wie ich meine Lieblingsstücke für mein neues Album arrangieren könnte.“ Und es gelingt dem Newcomer vorzüglich.

Nishimura gehört zu den aufstrebenden Talenten aus dem Land der aufgehenden Sonne. „Wir verdanken es Kotaro Oshio, dass so ziemlich jeder Teenager in Japan weiß, was Fingerstyle Guitar bedeutet“, sagt Nishimura bescheiden und lächelt. „Außerdem gibt es seit 2000 einen landesweiten Fingerstyle-Guitar-Contest. Der Wettbewerb ist eine wunderbare Gelegenheit zum Austausch zwischen jungen Musikern und ebenso jungen Fans. Und glücklicherweise konnte ich dieses Jahr den ersten Platz erzielen.“

CD: 2 (*Slice Of Life Records*)
Info: www.youtube.com/watch?v=ja1Z_QuhJlY



Leitmotiv: Harmoniebestreben

Lowland Hum

Daniel ist 32, Lauren 29. Sie leben, arbeiten und musizieren gemeinsam vor den Toren Charlottesville, im ländlichen Shenandoah Valley, einer Gegend mit Weinbau und Landwirtschaft. Das beschauliche Leben auf dem Land ist für sie eine Weltanschauung. Eine Philosophie, die sich auch in ihrer Musik niederschlägt und fast ein Zitat aus Van Goghs Lebensweisheiten sein könnte, „sein Leben geruhsam, aufrichtig, freundlich und einfach“ zu bestreiten. „Wir würden noch nachhaltig hinzufügen“, findet

Geschenk, miteinander leben und arbeiten zu können, lässt den anderen in einem besonderen Licht scheinen, voller Respekt und voller Anmut.“

„Thin“ haben sie im Sommer 2016 in einem winzigen Dachboden-Studio eines Freundes aufgenommen. Der scheinbar passende Ort für ein Album voller romantischer, zärtlicher und geheimnisvoller Neo-Folk-Tunes. Daniel spielt darauf Gitarren des Luthiers Bob Rigaud, der schon Steelstrings für Stars wie Lyle Lovett, John Hyatt und Graham Nash gebaut hat. „Bob erreicht eine geradezu ganzheitli-

che Perfektion und schafft Instrumente, die perfekt ausbalanciert sind“, schwärmt Daniel. Perfekt für das Motto der beiden, wie es auf ihrer Website zu lesen ist: „Support Quiet Music.“ „Genau genommen mögen wir alle möglichen Musikstile, aber wenn wir zusammen schreiben, kommt halt am Ende ruhige, leise Musik heraus“, erklärt Lauren. „Vielleicht weil es in unserer Kultur so wenig Raum für ruhige Dinge gibt.“

CD: *Thin* (Greywood Label Services)
Info: www.lowlandhum.com



Lauren, „deshalb beschäftigen wir uns auf unserem Album auch mit Gedanken über unsere Schwächen und Limitierungen als Menschen.“

„Thin“ heißt das neue Album der beiden. Ihr drittes, seit sie sich kennen und lieben gelernt haben. Daniel, der als Jugendlicher in einem Sommer-Camp das erste Mal zur Gitarre greift, beschließt früh, sein Leben auf die Musik auszurichten und Folk-Songs zu spielen. Weihnachten 2010 lernt er Lauren kennen und fragt sie, ob sie das Cover-Artwork für sein Album übernehmen wolle. „Ich fragte sie auch gleich noch, ob sie ein paar Backing Vocals einsingen könnte. Ich hatte mir ein kleines Studio im Keller meiner Eltern eingerichtet. Sie war sehr nervös, aber in dem Moment, wo ich hörte, wie ihre und meine Stimme zusammen klingen, spürte ich sofort, wie das den Sound der Songs bereicherte.“

Seit 2012 ist das Duo fast ununterbrochen auf Tour. Und wer seine leisen Lieder hört, wie sich die Stimmen zart umspielen und harmonisch ergänzen, wird unweigerlich von diesem Zauber gefangen. Lauren, die Keyboard spielt, und Daniel, der die Beatles, James Taylor, Cat Stevens und Paul Simon als Einflüsse nennt, schreiben Songs gemeinsam wie sie auch ihren Alltag zusammen bestreiten – ohne sich auf die Nerven zu gehen. Harmoniebestreben, scheint auf beiden Ebenen ihr Leitmotiv zu sein. „Wir kriegen die Frage oft gestellt, wie wir das hinkriegen“, sagt Daniel schmunzelnd. „Gerade beim Erschaffen von Musik gibt es oft Spannungen, aber meist sind wir am Ende einer Meinung, was das Beste für einen Song ist, auch wenn der Weg dorthin manchmal von Diskussionen begleitet ist. Aber das

selfmade-Woman

Danielle Miraglia

Nicht nur zuschauen – machen!“, denkt sich die Teenagerin Danielle Miraglia aus Boston, als sie die Band ihres Freundes sieht, die jedes Wochenende in dem Restaurant spielt, in dem auch ihre Mutter arbeitet. Es ist die Zeit, in der MTVs Headbanger's Ball angesagt ist und Danielle Miraglia spürt: „I want to be in the band!“ Ihre Liebe zur Musik entdeckt sie früh. Zu Hause rotieren Rock und Mowtown Music, „Tattoo You“ von den Rolling Stones war mein erstes Album“, erinnert sie sich.

„Als ich dann Janis Joplin entdeckte, begann ich, mich tiefer mit Musik, vor allem mit dem Blues, zu beschäftigen. Das führte mich zu Bessie Smith, Robert Johnson und schließlich zu meinen größten Einflüssen Mississippi John Hurt und Big Bill Broonzy.“

Miraglia lernt im Fingerstyle zu spielen, der Bostoner Geoff Bartley (www.geoffbartley.com) wird ihr erster Lehrer. „Dann habe ich mit Büchern und Videos weitergemacht. Eine wichtige Lektion für mich war Stefan Grossmans Buch über Mississippi John Hurt.“ Sie stellt ihre ersten eigenen Songs wie „Pick Up The Gun“ bei Open-Mic-Nights vor. „Das war eine gute Möglichkeit, vor Publikum zu spielen, während ich noch gelernt habe“, findet sie rückblickend. „Dort habe ich viele meiner besten Freunde kennen gelernt. Und Boston hat eine wirklich große und lebendige Szene.“

Danielle Miraglia veröffentlicht 2015 ihr Debüt „Glory Junkies“, ein erfrischendes Songwriter-Album mit starkem Blues- und Roots-Vibe, bei dem sie nicht nur mit ihrem Gitarrenspiel überzeugt, sondern auch mit einer fantastischen Stimme. Ein erstes Ausrufungszeichen. Seitdem hat sie als Solokünstlerin oder mit ihrer Band The Glory Junkies die Bühne mit Stars wie John Hammond Jr., Joan Osborne, John Mayall, Sonny Landreth, John Oates und Robert Cray geteilt („Ich hatte

einfach das Glück, mit vielen tollen Künstlern spielen zu dürfen“) und sich in den USA einen Ruf als intelligente und engagierte Songwriterin erspielt, die auch kritisches politisches Bewusstsein besitzt und mit ihrer demokratischen Gesinnung nicht hinter dem Berg hält – wofür sie 2015 für den Boston-Music-Award in der Kategorie „Singer-songwriter of the year“ nominiert wird. „Die Aufmerksamkeit zu bekommen, ist toll“, sagt sie bescheiden, konzentriert sich aber lieber auf ihre Musik, speziell auf ihr lässiges Thumb-Picking.



„Ich versuche immer, ein bisschen weiter voran zu kommen“, sagt sie und deutet auf ihre Sammlung alter Gibson Gitarren. „Meine J-45 Bannerhead hat das perfekte Feeling für Blues- und Finger-Picking. Sie hat diesen Punch, den ich bisher bei keiner anderen Gitarre gefunden habe.“ Ihre zweitwichtigste Gitarre ist eine LG-0 von 1967. Wenn Danielle Miraglia nicht gerade Musik macht, redet sie drüber. Zusammen mit ihrer Freundin Jennee Halstead hat sie den Podcast „Let's Put It Off“ ins Leben gerufen, in dem es um Musik, Politik und Kultur geht, mit wechselnden Gästen. „Ich will mich auf viele Ebenen weiterentwickeln“, sagt sie, „ich will offen sein für neue Musik und die Zusammenarbeit mit anderen Künstlern. Darauf kommt es an. Ich wünschte, mir wäre das schon viel früher klar geworden.“ Man wird mit Sicherheit von ihr hören.

CD: *Dead End Street* (www.daniellemiraglia.com)
Info: www.daniellem.com



Höfner
130th Anniversary

“Gitarren wie aus der guten alten Zeit...”

**Handmade in Germany:
Höfner Acoustic Classic Steelstring Series**



www.hofner.com



Heaven

Wie oft hat es mich allein in diesem Jahr gerissen, als ich erfuhr, dass das Herz von großen gitarrespielenden Künstlern viel zu früh aufhörte zu schlagen.

Wenn ich mir überlege, dass es vielleicht ein Himmelreich für Gitarristen gäbe – wie säh's dann aus da oben, „über den Wolken“? Hierzu sagt übrigens Reinhard Mey: „Wenn man länger leben will, hilft nur eins: älter werden.“ Aufgrund der langen Liste stelle ich mir manchmal vor, dass es nach dem Tod vielleicht gar nicht mehr so schlimm ist als Gitarrist. Vermutlich wird man vom Himmelswächter Petrus empfangen und er fährt einen nach dem Check-in mit dem Guitar-Mobil zum Hotel California. Während der Fahrt verteilt Tom Petty Flyer mit der Aufschrift „Welcome – Into the great wide Open“, nach dem Transfer wartet hinter der Rezeption ein gut aufgelegter Glen Frey mit einem lässigen „Take it easy!“. In der Lobby steht ein gigantischer Marshall-Turm mit zig aufeinandergestapelten und fix verkabelten Boxen ludern, Rick Parfitt fliegt gerade in seinem Engelsgewand zu den Volume-Reglern hoch, Walter Becker spielt beim Soundcheck ein lässiges Westcoast-Riff und Glen Campbell ruft begeistert: „Do it again!“

An der Bar verspeist derweil John Abercrombie einen Jazz-Burger, und Larry Coryell reicht den Neankömmlingen etwas Fingerfood aus seiner Fusion-Küche, in der Kapelle begrüßt Reverend Gary Davis die neuen Gäste und kündigt die wundervolle Sister Rosetta Tharpe an, die einen Newcomer-Blues spielt. Nach einem kurzen Besuch im Casino, wo Brian Jones als Croupier ein paar rollende Steine in die Rouletteschüssel wirft, geht es ins Open-Air-Kino zum Double Feature: „Wer früher stirbt, ist länger tot“ und „Johnny braucht noch einen Winter“. In der ersten Reihe sitzt Robert Johnson, der Paco de Lucía von seinem Popcorn abgibt, während Andrés Segovia sich über das dadurch entstehende Geraschel aufregt. Bert Jansch studiert gemeinsam mit Baden Powell das Anzeigenmagazin „Götterbote“, dort entdecken sie ein Jobangebot: „Lämmerhirt



FOTO: PRIVAT

Dies bemerkt auch Curt Cobain und bittet Gott, ihn vielleicht doch lieber mit Chris Cornell zur Hölle zu schicken. Was Gott ablehnt, weil der ‚Highway To Hell‘ gerade nach einem Klimawandel-Erdrutsch geschlossen ist; außerdem lässt der Teufel mitteilen, dass das Höllenfeuer wegen eines Wasserschadens bis auf weiteres ausfallen und erst wieder angefacht werden müsse.

sucht Gesellen! Bewerbungsunterlagen an Jerry Garcia, Betreff: Grateful Dead.“ Zurück in die Lounge: Dort erzählt George Harrison mit einem Lächeln John Lennon, wie er sich fühlte, als Eric Clapton ihm die Frau ausgespannt hat. Am Pool klagt John Hurt im Gespräch mit Les Paul darüber, wie sehr er den Mississippi vermisst, Django Reinhardt erklärt in der Diskothek „Hot Club de France“ Merle Travis, was damals in seinem Wohnwagen wirklich geschah.

Als plötzlich jemand an die Tür klopft! Es ist der liebe Gott höchstpersönlich. Er sagt in die Runde, er sei zwar ein alter Mann, aber im Geiste jung und dass er nach so vielen Jahren Akkordeonunterricht gerne mal was anderes lernen würde, nämlich Blues-Gitarre. So könne er auch die krassen Entwicklungen auf der Erde besser verkraften. Django sagt Gott, dass Gary Moore dafür noch Kapazitäten hätte an seiner Wolks-Hochschule, wo auch Musiker wie Bo Diddley, Antônio Carlos Jobim, Wes Montgomery, Joe Pass und Mike Bloomfield begeisterte Teilnehmer seien. Daraufhin schlendert Gott zufrieden zur Anmeldung, trifft allerdings unterwegs Gunther Gabriel, der ihm sagte: „Hey Boss, ich brauch' mehr Geld!“

Wie es der Zufall will, kommt gerade Jimi Hendrix von seiner Nachtschicht als Aufzugführer zurück, nimmt Curt tröstend in den Arm, erzählt ihm von seiner krassen Experience und nimmt ihn mit in seine WG, die er sich mit Big Bill Broonzy, Charlie Christian und Leadbelly teilt. Dort singt im Bügelzimmer Peter Sarstedt gerade 'Where Do You Go To My Lovely'. B.B. King steht mit seinem neuen besten Kumpel Prince rauchend und lachend nebenan auf seiner Eigentums-Wolke, eine Hellfire-Drohne (ja, auch der Herrgott hat Humor) liefert die Drinks vorbei. Die Hellfire soll übrigens nach einem Wolks-Entscheid demnächst durch eine Drohne aus Amazons Cloud-Service ersetzt werden. Auf dem ‚Stairway To Heaven‘ steht ein großer roter Stuhl. Auf einem polierten Messingschild steht: „Reserviert für Keith Richards.“ Ich hoffe, sie müssen noch lange auf ihn warten. Und wenn's da oben im Gitarristenhimmel so ausschaut wie in meiner Lieblingsvorstellung, dann hätt' ich vor dem Leben nach dem Tod keine Bange.

i **WILLY ON TOUR**

www.willyastor.de/termine



A NEW VINTAGE SOUND

Only choice selected and seasoned tone wood can be cured to Thermo Aged™ wood. The wood is heated in a vacuum with a specific treatment for each kind of the wood in order to release water and decompose resin contained within the wood. As a result, Thermo Aged™ tone wood becomes light, hard and stable like tone wood dried for decades, while providing amazing response and a louder sound. The tone character includes a full-bodied low-end and a great smooth sustain in the treble strings which are common features of vintage guitars. Plus, the Thermo Aged™ process turns spruce tops amber, adding another vintage characteristic.

Ibanez.de  [ibanez.germany](https://www.facebook.com/ibanez.germany)
 [ibanez_germany](https://www.instagram.com/ibanez_germany)



Martina Blazeska
www.martinablazeska.com

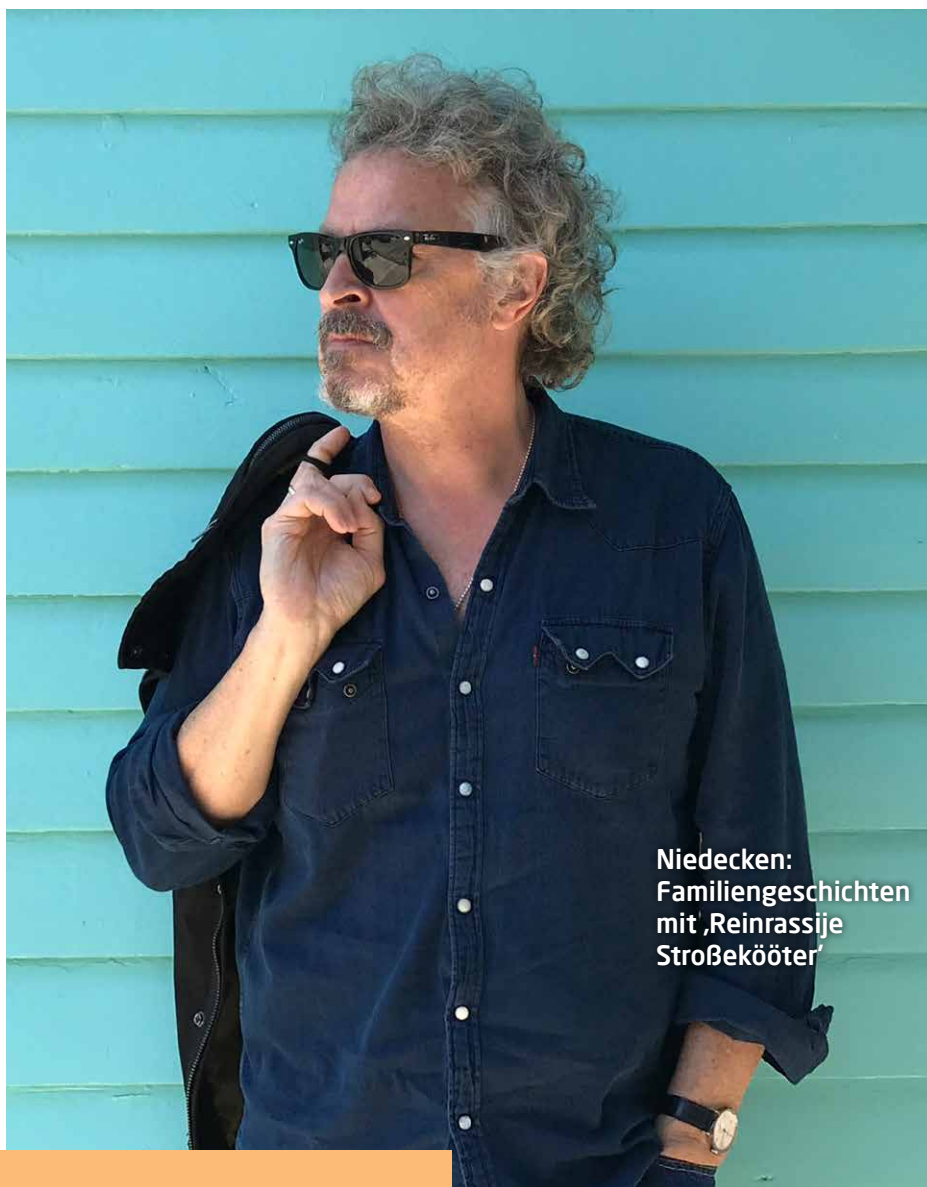
Nachspiel in New Orleans

Wolfgang Niedecken · Als der BAP-Frontmann 2014 mit seinem Solowerk ‚Zosamme alt‘ ein nachdenkliches, sich selbst reflektierendes und akustisch gefärbtes Album schreibt, legt er gleich den Grundstein für die nun vorliegende Fortsetzung: ‚Reinrassije Stroßeköötter – das Familienalbum‘.

Noch während der Studioaufnahmen in Woodstock beschließt der Kölner, seine Familienchronik zu vertonen, Arbeitstitel: „Family Affairs“. Sein fünfter Alleingang, für den er eine Auswahl älterer Nummern einer Frischzellenkur unterzieht.

Nach einer ersten Session und neuen Arrangements mit seinem langjährigen Freund, Songwriter und Produzenten Julian Dawson geht die musikalische Fortsetzungsreise diesmal nach New Orleans, wo Niedecken 14 Songs mit einer Riege hochkarätiger amerikanischer Begleitmusiker einspielt, die schon in den Diensten von Leonard Cohen, John Mayer und den Eagles standen. Neu gefärbt werden Klassiker wie ‚Chlodwigplatz‘, ‚Weisste noch‘ oder ‚Bahnhofskino‘, dazu das brandneue Titelstück ‚Reinrassije Stroßeköötter‘ – allesamt Gedankenpolaroids aus Niedeckens Leben, „ein mit liebevollem Blick aufs Detail eingerichtetes Kabinett aus Bildern, Figuren, Erinnerungen und Einsichten, die das Thema Familie auf unterschiedlichste Weise schattieren – emotional, eindringlich und universell“, wie er sagt. Der Mittsechziger blickt voller Stolz und Zufriedenheit zurück. „Bernsteintropfen“ nennt er seinen Schatz, konservierte Erinnerungen. Im Gespräch berichtet Niedecken über Konzept und Aufnahmen für den Nachschlag in New Orleans.

Wie lange hat dich die Auseinandersetzung mit deiner Familiengeschichte beschäftigt?
Wolfgang Niedecken: Seit der Arbeitstitel



Niedecken:
Familiengeschichten
mit ‚Reinrassije
Stroßeköötter‘

FOTO: TINA NIEDECKEN

AKTUELLE PRODUKTION

Niedecken: Reinrassije Stroßeköötter (2017, Universal)

Ein neues Soloalbum des Kölner Urgesteins, ein akustisch gefärbtes Rock-Album. Egal welches Genre man den 14 Songs attestieren mag, wichtiger sind die Hintergründe dieser emotionalen und persönlichen Gedankensplitter, die Erinnerungen an seinen Großvater Hermann Platz, das Wiegenlied für seinen Sohn Severin bis zur Liebeserklärung an seine Frau Tina. Es passt zum hemdsärmeligen Songwriter, dass er trotz aller Emotionen den Arrangements keine rührseligen Streicher oder sonstigen Bombast verpasst. Im Gegenteil – mit Pedal-Steel-Virtuose Milo Deering und Zydeco-Akkordeonist Dwayne Dopsie bekommen die Songs Southern-Flair, passend zur Lebensfreude in New Orleans. Und die Musiker, die Produzent und Grammy-Gewinner Stewart Lerman (Patti Smith, Elvis Costello, Liza Minelli) zusammenrief, sind ein Glücksfall, durch sie mutiert die Song-Auswahl mit neuen Arrangements zu einer sehr lebendigen Familienchronik. *Stefan Woldach*



„Family Affairs“ entstand, das war während der Aufnahmen von ‚Zosamme alt‘ in Woodstock. Es war so schön, dass am Ende alle fast etwas traurig waren. Also hab ich gesagt: Wenn ‚Zosamme alt‘ halbwegs erfolgreich wird, nehmen wir noch so ein Album auf, und der Arbeitstitel lautet „Family Affairs“. Alle Musiker haben sofort geschnallt, worum es geht, und alle sagten sofort: „Yeah, that sounds good!“ Und da wir uns damals öfter über New Orleans unterhalten haben, war da auch gleich die Idee geboren: Das machen wir dann in New Orleans. Als sich dieses Jahr ein Zeit-



Zehn essentielle BAP-Alben

Für Usszeschnigge, 1981

Vun drinne noh drusse, 1982

Zwesche Salzgebäck un Bier, 1984

Ahl Männer, aalglatt, 1986

Pik Sibbe, 1993

Amerika, 1996

Radio Pandora Unplugged, 2008

Volles Programm – Live, 2011 (alle EMI/
Elektrola)

Zsamme alt (2012)

Lebenslänglich (2016, beide Universal)



ONLINE-INFO

www.bap.de

FOTO: TINA NIEDECKEN



fenster aufgetan hat, hab ich einen Rundruf gestartet, wer dabei sein kann, und alle haben sofort zugesagt. Nur Larry Campbell konnte leider nicht. New Orleans ist eine unglaublich musikalische Stadt. Da musst du hin. Das ist momentan meine Lieblingsstadt.

Bei den Arrangements half dir erneut dein Freund Julian Dawson, der auch Gitarre und Dobro einspielte.

Genau. Julian hatte bei sich zu Hause in London einiges vorbereitet, vor unserem ersten Treffen in Köln. Wir hatten einen Drei-Stufen-

Plan: Aussuchen der Songs, Ideen austauschen, dann mit zwei akustischen Gitarren Demos einspielen. Danach hat Julian unsere Ergebnisse an den Stuart Smith geschickt, der dann die Lead-Sheets für alle anderen Musiker ausgearbeitet hat. Ich muss sagen, dieses Trio aus Stuart Smith, Stewart Lerman, der am Mischpult saß, und Julian ist ein eingeschworenes Team. Da muss man nicht mehr viel erklären. Es ist großartig, so arbeiten zu dürfen.

Wie schaffst du es, einen neuen Blickwinkel auf bestehende Songs zu finden?

Wenn man selbstkritisch genug ist, weiß man, was einem an den älteren Versionen nicht mehr gefällt. Nimm etwa ‚Weisste noch?‘: Das habe ich während der „Vun drinne noh drusse“-Tour



DER FEINE UNTERSCHIED: AGED TO VINTAGE

Beim Entwickeln der Gold Serie Akustikgitarren wurde jedes kleine Detail sorgfältig analysiert, um den bestmöglichen Klang zu erreichen. Die selektierte Sitka-Fichtendecke wird mittels **Wärmebehandlungs-Technologie**

künstlich gealtert und klingt in Verbindung mit dem massiven Mahagoni-Korpus wunderbar offen, voll und dynamisch. Das **extrem dünne UV Finish** und der **doppelt verstärkte Hals-Korpus-Übergang** garantieren eine exzellente Schwingungsübertragung.

Die neuen Gold Serie Modelle stehen ab sofort bei allen Cort Stützpunkthändlern ab 713,- € UVP* zum Antesten bereit. Mehr Informationen und unsere Händlersuche unter cortguitars.com/de



Cort®
since 1960





FOTO: TINA NIEDECKEN

1982/83 geschrieben. Wir hatten den Song beim Soundcheck geprobt und dann am Tag, an dem Helmut Kohl zum Kanzler gewählt wurde, das erste Mal gespielt. In Paderborn, das weiß ich noch ganz genau. Das Stück hat sich dann live bewährt und kam auch aufs Album, allerdings in einer unfassbaren Kartoffel-Version! (lacht) Aber die Leute haben das Stück geliebt und immer wieder danach gefragt. Als Julian dann drei Tage zu uns nach Köln kam, um mit mir die Tonarten festzulegen, damit ich die Texte bequem singen kann, hat er auch ein paar Akkordänderungen vorgeschlagen, die das Stück etwas interessanter werden ließen. Als wir in New Orleans die Basic-Tracks eingespielt haben, hab ich gemerkt, da muss noch Pedal-Steel rauf, damit es fließt. Also haben wir den Milo Deering von Don Henleys Band via Internet angefragt: Einen Tag später kam der Song zurück, und alle fanden ihn klasse. So haben wir an jedem Song größere oder kleinere Veränderungen vorgenommen, bis er sich richtig angefühlt hat.

Julian und du, wie bringt ihr euch musikalisch voran? Ich stelle es mir schwierig vor, wenn man über Jahrzehnte unzählige Songs geschrieben hat, eingefahrene Muster und Automatismen abzulegen.

Sehr gut funktioniert für mich, im Wohnzimmer eine Gitarre griffbereit zu haben. Momentan übrigens jene Martin, die ich mir 2015 beim Fabrikbesuch in Nazareth gekauft habe, du warst ja dabei. Manchmal greife ich mir die, wenn mich etwas im Fernsehen nicht interessiert – sagen wir: Wolfsburg spielt gegen Leverkusen. Dann zupfe ich ohne groß nachzudenken und merke mitunter: Oh, das war aber gerade schön! Was habe ich denn da

gespielt? So entstand das Lick von ‚Reinrassige Strooßeköoter‘, einfach beim Rumklimpeln. Dann nehme ich das mit auf Tour, spiele es mal beim Soundcheck, dann verdichtet sich das, es kommen weitere Akkorde dazu. Man darf halt nur nicht immer die gleichen G-D-C-Akkorde spielen, sondern muss auch mal ein paar aufgelöste Akkorde dazwischensetzen, um es interessanter klingen zu lassen. Es kann aber auch sein, wenn du das später im Studio mit Band einspielst, dass es wieder die einfachen Akkorde werden, weil die mehr Platz für die anderen Musiker lassen, das hab ich vom Julian gelernt! (lacht) So war es dann auch. Was Roscoe Beck da auf seinem Bass spielt, ist prägend für ‚Reinrassige Strooßeköoter‘. Er hat das Gitarren-Thema aufgegriffen und auf dem Kontrabass gespielt, da wäre ich nie drauf gekommen. Unfassbar gut! Er ist übrigens ein unglaublich netter Kerl. Er ist von Austin nach New Orleans mit dem Auto gefahren, weil er mit seinem 200 Jahre alten Kontrabass nicht fliegen konnte. Als wir uns verabschiedeten, sagte er, er sei froh, dass er mitspielen durfte, weil die Atmosphäre untereinander so schön gewesen sei und er gespürt habe, wie wichtig mir das Thema des Albums sei. Das sagt ein Musiker, der 30 Jahre mit Leonard Cohen unterwegs war!

Neben ihm hattest auch Hochkaräter wie Eagles-Sideman Stuart „Spider“ Smith (Gitarre, Piano, Hammond, Keyboards) und Schlagzeuger J.J. Johnson (Tedeschi Trucks Band, John Mayer) dabei. Wie war das für dich, mit solchen Musikern zu arbeiten?

Fantastisch! Denn die müssen keinem mehr etwas beweisen. Die spielen einfach perfekt, immer im Sinne des Songs. Stewart Lerman

hat die übrigens ausgesucht. Er hat eine unfassbare Adresskartei und kriegt jeden ins Studio. Der hat nicht umsonst zwei Grammys bekommen.

Welche Gitarren hast du im Studio gespielt?

Ich muss an dieser Stelle ausdrücklich mal den Leuten von Martin danken! Meine Hauptgitarre war meine Martin D-28. Und die Leute von AMI hier in Deutschland haben organisiert, dass mir eine zweite Gitarre nach New Orleans geschickt wurde, was ich total nett fand. Denn ich brauchte eine zweite für die runtergestimmten Songs. Dazu hatte ich noch meine Dobro dabei, die wir auch schon bei BAP eingesetzt haben. Die hat aber Julian gespielt.

Jetzt steht schon das nächste Projekt an, eine TV-Dokumentation über Bob Dylan. Eine weitere Herzensangelegenheit.

Genau! Der Filmemacher Hannes Rossacher fragte mich vor über einem Jahr, ob ich Lust hätte auf eine Reise „auf den Spuren von“. Er hat für den Sender Arte schon Roadmovies über Kerouac, Steinbeck und andere gemacht. Hannes fragte mich, ob ich Lust hätte, der Protagonist zu sein, der Suchende in Sachen Dylan. Ich bekundete Interesse, aber dann verlief sich das irgendwie. Und aus dem Nichts kam dann auf einmal sein Anruf: „Machen wir das jetzt? Wann hast du Zeit?“ Zunächst haben wir uns auf die Schauplätze geeinigt, und ich habe mich dann noch mal ausgiebig mit Dylan befasst. Ich habe vieles, was ich früher eher quer gelesen habe, noch mal richtig gelesen, um es in eine Kontinuität zu bringen: Wer, wie, wo, was, wann? – und dann wird ein Dylan auch tatsächlich entschlüsselbar. Dann verstehst du, warum er wann was geschrieben hat. Ich war zwei Wochen ganz allein auf Kreta und habe nur Dylan gehört und Dylan gelesen. Von morgens bis abends. Großartig.

Zu welchem Schluss bist du gekommen?

Dylan ist ein großer Poet, der sein Leben lang wie ein trockener Schwamm alles aufgesaugt hat, was es aufzusaugen gibt, und das in eine neue Form gebracht hat. Das ist seine Lebensleistung. Er hat Filme gesehen, Geschichtsbücher gelesen, Lyrikbände von Ovid bis Rimbaud studiert und dann alles neu zusammengesetzt. Vor allem hat er sich nie angepasst. Bei Dylan hast du nie das Gefühl, dass er irgendwas irgendjemandem zum Gefallen tut, damit man ihn toll findet. Im Gegenteil! Wenn er zu sehr vereinnahmt wurde, war er sofort weg. Ich weiß nicht, ob er glücklich damit geworden ist. Seine ‚Never Ending Tour‘ ist eine Lebensform für ihn. Dylan, der fahrende Troubadour. Er muss einfach unterwegs sein.

Ich erkenne Parallelen.

Ja, aber ich bin nicht allein unterwegs. Allein würde ich vor die Hunde gehen.

Vielen Dank für das Gespräch! ■

era 1

MADE IN
GERMANY



era 1 wood



era 1 black

So nah am akustischen Instrument wie noch nie.
era 1 - der neue Premium-Akustikverstärker
von Hughes & Kettner.



www.hughes-and-kettner.com

Hughes & Kettner
ACOUSTICS

„Es gibt keine Regeln!“

Mike Dawes · Geboren ist er in Bristol. Auf die Frage, wo er heute lebt, antwortet der 27-Jährige: „Zumeist auf Flughäfen“. Kein Wunder. Mike Dawes ist erfolgreich, gut gebucht, reist um die Welt. Denn er zählt zu den interessantesten jungen Fingerstyle-Playern, da er in seiner Musik keinerlei Grenzen akzeptiert.



Mike Dawes:
Reisen Inspiriert

FOTO: PR

Zwei Herzen schlagen in Dawes Brust: Im einen rocken Iron Maiden, im anderen spielt Pierre Bensusan Akustikgitarre. Als Teenager nimmt er am „Jimmy Page Riffathon“-Gitarrenwettbewerb teil, in dessen Jury neben dem Namensgeber auch Queen-Gitarrist Brian May sitzt. Dawes

erreicht tatsächlich das Halbfinale. Inzwischen hat er eine erstaunliche Karriere hingelegt, hat 2013 mit ‚What Just Happened?‘ ein erfolgreiches Debütalbum eingespielt und sich mit seinem expressiven Fingerstyle mit groovenden Bassläufen, schönen Akkordfolgen und Melodien in Verbindung mit perkussiven Slap-

und Tap-Techniken eine globale Fan-Gemeinde erspielt. Jetzt stellt er sein zweites Album ‚ERA‘ vor.

Mike, in unserem ersten Gespräch hast du erzählt, deine früheste musikalische Erfahrung sei mit Phil Collins verknüpft. Du hast auf dem Klavier deiner Eltern die Melodie von ‚Another Day In Paradise‘ geklimpert.

Mike Dawes: (lacht) Stimmt. Ich erinnere mich noch gut. Mein Vater ist professioneller Trompeter, meine Mutter ein großer Fan von Folk-Music. Ihr Musikgeschmack unterscheidet sich erheblich, aber worauf sie sich immer einigen konnten, war ihre Liebe zur Musik der Achtzigerjahre. Phil Collins lief bei uns rauf und runter. Und ich hab auf unserem alten Klavier versucht, den Song nachzuspielen.

Wie bist du zur Gitarre gekommen?

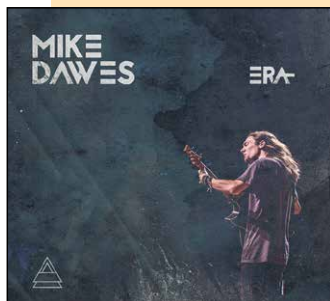
Um ehrlich zu sein, war sie mein drittes Instrument nach Trompete und Klavier! Als wir wegen meines Vaters beruflich umzogen, kam ich an eine andere Schule. Und wie jeder Teen-

AKTUELLE PRODUKTION

Mike Dawes: ERA (2017, King Records)

Petteri Sariola, Andy McKee, Jimmy Wahlsteen, Sungha Jung, Joe Robinson, Calum Graham, Andrea Valeri, Jon Gomm: Die Zahl großartiger Fingerstyle-Player hat sich in den vergangenen zehn Jahren enorm entwickelt. Mike Dawes darf man getrost zur Riege der außergewöhnlich talentierten und vor allem technisch versierten Spieler zählen. Den Beweis tritt er mit seinem zweiten Album an. ‚ERA‘, unterwegs an den verschiedensten Orten der Welt geschrieben, zeigt den jungen Briten je nach Stimmung mal als rasanten Virtuosen, dann wieder als Schöpfer stimmungsvoller Balladen, die er mit großer Hingabe und Empathie spielt. Überhaupt hat Dawes ein Gespür für schöne Melodien, man bemerkt die Einflüsse von Pierre Bensusan über Tony MacManus bis Michael Hedges. Und erstmals gibt es auch Klangtupfer von Keyboards und effektvolle Sounds via Keyboard-Interface. Wer Mike Dawes bislang noch nicht kannte, hat hier einiges zu entdecken.

Stefan Woldach



Track 10
Begleitet-CD



What Just Happened? (2013, Candyrat Records)

ERA (2017, King Records)



www.mikedawes.co.uk

Baton Rouge

ROCK YOUR LIFE!



Julia Lange

with her ARIOS/GACE



ready for the next generation!

batonrougeguitars.com



FOTO: PR

ager willst du natürlich akzeptiert werden. Also wollte ich elektrische Gitarre spielen: wie der Junge aus der Nachbarklasse, den alle cool fanden. Und als ich dann meine erste Gitarre – eine Squier-Telecaster – in den Händen hielt, war es um mich geschehen. Ich war besessen! (lacht)

Wenn ich mich recht erinnere, hat dir ein Beatles-Songbook beim Lernen geholfen.

Genau. Ich habe erst später Gitarrenunterricht genommen, am Anfang hab ich mir die Akkorde aus diesem Songbook selbst beigebracht. Auf jeder Seite waren Akkordabbildungen, und die sind ja leicht verständlich – im Gegensatz zu Noten.

Wie sah deine weitere musikalische Ausbildung aus?

Als Teenager habe ich allein gelernt, später hatte ich dann Unterricht beim großartigen Fingerstyle-Player Stuart Ryan. Er war Dozent an meiner Universität und mit Abstand einer der besten Lehrer, die ich kennenlernen durfte – ich habe ja Musik studiert. Aber am meisten Freude macht es doch, eigene Stücke zu spielen und Spaß zu haben.

Deine Einflüsse sind weit gesteckt von Joe Satriani bis Pierre Bensusan, dessen Spiel dich zur akustischen Gitarre gebracht hat. Was hat dich an seiner Musik fasziniert, und welchen Effekt hatte sein DADGAD-Tuning auf dich?

Ich habe mich sofort in sein melodisches, emotionales Spiel verliebt. Pierre spielt wie kein anderer und hat ein fantastisches Ohr für melodische Improvisation und Open-Tunings. Durch ihn habe ich DADGAD entdeckt. Durch Eric Roche habe ich dann gemerkt, dass man es auch deutlich rockiger einsetzen kann, was mich als Rock-Fan natürlich fasziniert hat!

Davon ausgehend begann ich, mit den verschiedensten Tunings zu experimentieren. Ich liebe diese Klangfarben und den Effekt, den ein Tuning auf eine Komposition haben kann.

Du bist viel unterwegs, in Südamerika, den USA, in Europa und auch in Deutschland bist du regelmäßig zu hören. Du hast bestimmt eine Menge Geschichten als Souvenirs im Gepäck.

Besonders die letzten vier Jahre waren überwältigend! Ich war jedes Jahr durchweg zehn Monate unterwegs, weil ich das Reisen liebe. Ich hab jetzt überall auf der Welt Freunde, was einfach wundervoll ist.

Dazu kommt, dass die junge Fingerstyle-Szene in einem regen Austausch ist. Du bist mit Petteri Sariola befreundet, Thomas Leeb, Shane Hennessy, Sungha Jung – ihr alle pflegt Kontakt über Social Media, spielt zusammen und hängt ab. Es scheint keinerlei Eitelkeiten oder Konkurrenzdenken zu geben.

Weißt du, all diese Musiker sind nicht nur Freunde, sondern auch gleichzeitig meine Helden. Ich hab viele Songs von Thomas und Petteri gelernt und umgekehrt, mit Petteri habe ich gerade das Mittsommerfest in Finnland gefeiert. Wenn du viel allein reist, schätzt du die Gesellschaft von Gleichgesinnten. Und ich denke, jeder Solokünstler kann einen Ego-manen auf einen Kilometer entfernt riechen! (lacht)

Welche Rolle spielt Humor in der Musik für dich? Deine Live-Shows sind auch in dieser Hinsicht sehr unterhaltsam.

Eine große Rolle, hoffe ich! Ich bin schon ein bisschen durchgeknallt. Aber das bedeutet nicht, ich würde Musik nicht ernst nehmen. Im Gegenteil! Musik ist eine fantastische Plattform für Ehrlichkeit, Persönlichkeit und Ausdruck. Manche Leute sehen Humor leider als Ersatz für Integrität, und das ist schade. Ich versuche, live Spaß zu haben und das auch rüberzubringen.

Auch du nutzt für dein Spiel perkussive Spieltechniken.

Für mich gehört das zum modernen Gitarrenspiel genauso wie Hammer-ons, Pull-offs oder Bendings. Es gibt viele Techniken, die einen Song unterstützen. Eine akustische Gitarre ist im Grunde eine Trommel, schau dir nur ihre Bauweise an! Aber ein Song muss in sich stimmig sein. Und da gibt es viele Wege. Manchmal bewegen sich meine Finger durch einen Moment der Inspiration, manchmal konzipiere ich einen Song, indem ich einen 7/8-Takt auf

den Korpus schlage und Akkorde dazu schichte. Manchmal höre ich eine Melodie, harmonisiere sie und schaue, wohin mich das führt. Ich muss aber gestehen, dass ich es anstrengend finde, auf Tour zu schreiben. ‚ERA‘ entstand in vielen Zeitzonen, deshalb sind auch die Inspirationen zu vielen Liedern ganz unterschiedlich.

Um deine eigene Stimme auf dem Instrument zu finden und zu kultivieren, empfehlst du, so ehrlich wie möglich zu sich selbst zu sein, dann würde irgendwann deine Persönlichkeit in deinem Spiel durchscheinen. Wie sieht das in deinem Üb-Alltag aus?

Nun, am Anfang klingst du natürlich überhaupt nicht nach dir. Ab einem gewissen Punkt wird das dann aber irgendwann mal zu dir sagen. Mein Moment der Erleuchtung war, als mich ein junger Fan fragte, was er tun müsse, um so zu klingen wie Antoine Dufour, Andy McKee – oder ich! Ich liebe das Spiel dieser beiden, war mir aber nicht im Geringsten bewusst, dass auch mein Spiel nach außen anscheinend eine eigene Ausstrahlung besitzt – zumindest für diesen Jungen! Eine andere Erkenntnis für mich war, keine Angst zu haben, eine musikalische Entscheidung zu treffen, die du so noch nie von jemand anderem gehört hast. Es gibt keine Regeln in der Musik! Wenn du Gitarre spielen und Gedichte rezitieren willst, während du auf einem Hüpfball springst, dann mach es – so wie Michael Hedges! (lacht)

Du gibst auch Online-Unterricht. Worauf legst du Wert?

Ich liebe es, Fans zu unterrichten, und Skype ist ein großartige Möglichkeit dafür. Ich versuche, viele Aspekte zu thematisieren – von verschiedenen Zupf- und Spieltechniken bis hin zu Wegen, eingefahrene Routinen abzulegen. Ich bin zwar viel auf Tour, aber selbst da gibt es Möglichkeiten, Fans direkt bei Gigs oder im Hotel zu treffen. Wenn jemand Interesse hat: Kontaktiert mich über meine Website!

Erzähl uns etwas über das Konzept von ‚ERA‘. Mein erstes Album ‚What Just Happened?‘



FOTO: PR

habe ich während meines Studiums zu Hause, ganz in Ruhe, geschrieben. Als ich anfang zu touren, war das, als würde ich von einem Zug gerammt: So viele Erlebnisse, so viele Geschichten eröffneten sich plötzlich und wollten erzählt werden. ‚ERA‘ ist das Resultat, in einer freien Welt zu reisen, in der du Menschen, Städte und Ereignisse erlebst. Einige Stücke zeigen, wie ich das Chaos einer fremden Stadt empfinde, andere thematisieren die Schönheit einer Landschaft. Einige Songs entstanden in völliger Ruhe, andere in Hektik, einige unterwegs, andere zu Hause. Es ist kein Konzeptalbum, aber es entstand deutlich bewusster als mein Debüt.

Auf ‚Purr & Sway‘ hast du Keyboards und Electronica eingesetzt, ‚One‘ hat sogar ein

ordentlich geschreddertes E-Gitarrensolo. Beides haben wir so noch nicht von dir gehört.

Das Solo von ‚One‘ habe ich auf meiner Akustischen gespielt, der DiMarzio Black-Angel-Pickup macht’s möglich, auch sattes Distortion. Bei ‚Purr & Sway‘ habe ich ein Seaboard Rise benutzt, ein neues Keyboard-Interface von einer Londoner Company namens ROLI. Dazu spielt mein Kumpel Jukka Backlund (der Schlagzeuger von Petteri Sariolas Band Dead Sirius 3000, Anm. d. Red.), ein Fender Rhodes-Piano und einen OB-6-Synthesizer.

Und welche Gitarren kamen zum Einsatz?

Zu Hause spiele ich meine Nick-Benjamin-Gitarren, die wundervolle Beispiele von Handwerkskunst und Technik sind. Aber mein Hauptinstrument seit 2015 ist mein Mike-Dawes-Modell von Andreas Cuntz. Die Gitarre ist fantastisch bespielbar und hat sich beim Reisen um die Welt als erstaunlich widerstandsfähig bewiesen. Sie war auf feuchttropischen Inseln und in knochentrockenen Wüstengegenden – sie überrascht mich immer wieder. Sie ist aus Palisander und Sitka-Fichte gebaut und hat insgesamt vier Pickups an Bord: einen DiMarzio Black-Angel-Piezo, einen DiMarzio Black-Angel-Magnetic, einen K&K Trinity und einen Schatten Dualie-Soundboard-Transducer.

Letzte Frage: Was sind deine Ziele?

Einfach nur ehrlich sein. Ab dem Moment, an dem ich nichts mehr zu sagen habe, höre ich auf, Musik zu machen. Wenn auf der Bühne zu stehen zur Routine wird, werde ich etwas anderes tun. Musik machen sollte aufregend sein, ein bisschen angstvoll, aber auf alle Fälle einmalig. Ich bin glücklich, einige meiner Ziele schon in meinem relativ jungen Alter erreicht zu haben. Aber klar – in Wembley oder Red Rocks zu spielen, wär schon verdammt abgefahren! (lacht)

Vielen Dank für das Gespräch! ■

i INFO

Gitarrenbauer Andreas Cuntz über Mike Dawes:

Als Petteri Sariola seinen Freund Mike Dawes zum Gitarrenzauber 2013 mitbrachte, war uns nicht bewusst, welch weittragendes Ereignis das werden sollte: Es war Mikes erster Auftritt außerhalb Englands. Seitdem kennt seine weltweite Tour kein Ende. Mike hat eine unglaublich schnelle und filigrane Fingerfertigkeit und Koordination, besonders wenn es um perkussive Gimmicks während seines melodischen Spiels geht. Es war mir eine Ehre, ihm ein Instrument auf den Leib zu schneiden, das ihn seitdem begleitet: das Cuntz CWG23s+-Indian-Rose-„Mike Dawes“-Modell. Hier findet man Mikes neuestes Video – mit mittlerweile über 20 Millionen Aufrufen: <https://goo.gl/9xWfoq>

STARKE EICHE. GROSSER KLANG. DIE NEUE M-35 CP & D-35 CP VON LAKEWOOD

Fotos: © René Weiss Photography



MODELLE M-35 CP & D-35 CP
WWW.LAKEWOOD-GUITARS.DE

Auf unserer Suche nach neuen heimischen Hölzern sind wir auf einen echten Holz-Klassiker gestoßen, der im Gitarrenbau bisher recht wenig Beachtung fand. Nach ausgiebigen Versuchen wurden wir mit schier unglaublichen klanglichen Ergebnissen belohnt, die zwei ganz eigene Modelle rechtfertigen. Die neue M-35 CP und D-35 CP. Beide aus feinsten französischer Eiche gebaut!
Lakewood Guitars • Zum Bahnhof 6a • 35394 Giessen • Germany

Lakewood®
Klangkultur made in Germany ●●●

Mit High Heels und Gitarre

Memphis Minnie · Lange Zeit schienen Männer das Thema Blues-Gitarre für sich gepachtet zu haben. Fast so, als könnten Frauen aus biologischen Gründen nicht Gitarre spielen. Dabei wurde schon 1897 ein Gegenbeispiel geboren: Memphis Minnie.

Sie spielte ihre männlichen Konkurrenten an die Wand. Falls sie je vergessen war, ist der 120. Jahrestag ihres Geburtstags Anlass genug, sich an diese außergewöhnliche Musikerin zu erinnern.

Gleichberechtigung von Mann und Frau? Heute schon, damals eher nicht. So die landläufige Meinung. Allein ein Blick in dieses Magazin stimmt nachdenklich. Denn als vor einigen Jahren die Götter des Blues in Porträts vorgestellt wurden, fehlte eine Göttin (Schande auf mein Haupt als Co-Autor!). Dabei gab es sie, famose Frauen, die mit Gitarren Blues-Geschichte schrieben. Die wichtigste von ihnen wurde als Lizzie Douglas geboren und als Memphis Minnie bekannt. Ihre Geburt am 3. Juni 1897 in Algier, Louisiana, vor 120 Jahren, gibt Nachdenkhilfe.

Bekanntlich war es Mamie Smith, die 1920 mit dem ‚Crazy Blues‘ den ersten Blues-Tune aufnahm. Klingende Namen aus der Frühzeit des Genres, Ma Rainey und Bessie Smith, sind ebenfalls weiblich. Die ersten Frauen im Blues waren Sängerinnen oder singende Pianistinnen wie Louise Johnson und Victoria Spivey. Aber wo waren die Gitarristinnen? Oft dort, wo das Klavier stand: in den Häusern. Die transportable Gitarre war zumeist Wanderarbeitern oder Profimusikern vorbehalten. Die waren allesamt männlich, denn das Leben „on the road“ war kein Ritt auf dem Ponyhof. Trotzdem spielten natürlich Frauen Gitarre. Vor allem unterrichteten sie ihre Söhne. So stand Savannah Shepard am Anfang der Entwicklung, die in den Zwanzigerjahren aus Atlanta ein Zentrum des Blues machte. Denn sie war es, die ihrem Sohn Curley Weaver, dem späteren „Georgia Guitar Wizard“, sowie Charlie Lincoln und Barbecue Bob Akkorde und Picking beibrachte. Ohne Savannah Shepard hätte es die Gründungsväter des Atlanta-Blues nicht gegeben. Auch im Mississippi-Delta lernten Teddy Darby, J.B. Lenoir oder Louis Myers von ihren Müttern. Eine Tochter, Mattie Delaney, besang zu ihren Gitarrenläufen 1930 im ‚Tallahatchie River Blues‘ eine Flutkatastrophe. Elvie Thomas und Geechie Wiley machten als Gitarrenduo im gleichen Jahr Aufnahmen, die für den Experten Don Kent zu den künstlerisch unübertroffenen Beispielen aus der Frühzeit des Genres zählen. Rose Lee Hill und Ethel McCoy ragen ebenfalls als Gitarristinnen heraus. Im Gospel



FOTO: PR
Memphis Minnie

fingen Sister O.M. Terrell und Sister Rosetta Tharpe an, die Evangelien gitarristisch zu untermalen. Allein diese kleine Auswahl zeigt, dass es Frauen gab, die auf dem Griffbrett und mit sechs Saiten Musikgeschichte schrieben.

Minnie gewinnt immer!

Vor allem aber gab es Memphis Minnie. Als sie 1973 starb, nachdem um 1960 mehrere Schlaganfälle ihrer Karriere ein Ende bereitet hatten, war es zumindest um ihr künstlerisches Erbe gut bestellt: Muddy Waters modelte ihr ‚Bumble Bee‘ zu seiner ‚Honey Be‘ um und pflegte zudem ihr ‚What’s The Matter in The Mill‘, mit dem im Country-Swing-Kontext Bob Wills den Tanzboden zum Glühen brachte. Howlin’ Wolf entlieh sich den ‚Little Red Rooster‘ von ihrem ‚If You See My Rooster‘, Chuck Berry verwandelte ihr ‚Me And My Chauffeur‘ in ‚I Want To Be Your Driver‘. Nach Berry, dem Impulsgeber für den Brit-Blues, dauerte es nicht lange, bis ihr ‚When The Levee Breaks‘ von Led Zeppelin auf ihrem vierten Album einer Gewaltkur unterworfen wurde. (Ohne dass Tantiemen an die unter ärmsten Bedingungen lebende Künstlerin gezahlt wurden.)

Längst hatten natürlich auch Musikerinnen Minnies Werk entdeckt: In Großbritannien war es Jo Ann Kelly, die in den Sechzi-

gern Minnies ‚Black Rat Swing‘ oder ‚Nothing In Ramblin‘ spielte und ihre Kunst nach dem Vorbild der Afroamerikanerin modellierte. (Sie stand ihr später auch finanziell zur Seite.) In Amerika war es Americana-Queen Lucinda Williams, die zu ihrem Debütalbum ‚Ramblin‘ (1978) erklärte: „Sie war für mich die erste Musikerin, mit der ich mich identifizieren konnte!“ Ähnlich sah es Sue Foley, die sich 2005 mit einem Blues-Guitar-Women-Projekt bei ihrem Vorbild bedankte: „Ohne sie gäbe es uns nicht, sie ist die Königin der Blues-Gitarre.“ Die Königin gebietet heute posthum über ein munteres Weibsvölkchen von alten und jungen, toten und noch lebenden Frauen wie Etta Baker, Rory Block, Ellen McIlwaine, Ruthie Foster, Deborah Coleman, Barbara Lynn, Jesse Mae Hemphill, Debbie Davis und vielen anderen, die sich von Männern nicht die Butter von Brot und Brett spielen lassen. Wie Minnie. Sie hat sich nie etwas gefallen lassen. Sie war gleichermaßen begabt, in Messerkämpfen ebenso wie im Umgang mit Pistolen, Würfeln, Whiskey und schmutzigen Worten. Und beim Gitarrenspiel war sie nicht zu schlagen.

Wild, gut, besser!

Minnies erster Spitzname war „Kid“. Kid war wild und das älteste von dreizehn Kindern. Sie begann mit einem Banjo, 1905 bekam sie ihr erste Gitarre. Danach war sie für ihre Familie, die in die Nähe von Memphis gezogen war, nicht mehr oft zu sehen. Farmerarbeit? Warum, wenn es doch in Memphis mehr zu verdienen gab! In der „Mörderhauptstadt der Welt“, so eine damalige Schlagzeile, setzte sie sich auf der Straße durch. Wie ihre männlichen Kollegen Charley Patton oder Tommy Johnson beherrschte sie die Kunst der Performance. Sie spielte die Gitarre hinter dem Kopf, zog sie zwischen den Beinen durch, vollführte mit ihr ein Tänzchen. Die Gitarre war ihr erster Tanzpartner, das Publikum ihr zweiter. Sie verzauberte es durch



ihr Spiel, ihre Performance und ihr Aussehen: hübsch, perfekt frisiert, schönste Kleider und als Markenzeichen ein in ihrem Armband eingearbeiteter Silberdollar. Ihre Show war berühmt-berüchtigt, insbesondere, wenn sie, jede Doppeldeutigkeit ausnutzend, den Rock hob und den Blick auf feinste Unterwäsche freigab. Die männliche Konkurrenz war da chancenlos.

Aber nicht alles war nur Show. Willie Moore, ein führender Ragtime-Gitarrist, erlebte das junge Mädchen: „Sie konnte ihre Gitarre ‚Fare thee well‘ sprechen lassen. Unglaublich.“ Mit dem von Robert Johnson besungenen Willie Brown, Partner von Johnson und Son House, spielten sie zum Tanz auf, und Moore war begeistert: „Alles, was Brown spielte, konnte sie besser. Sie war unschlagbar.“ Kein Wunder, dass sie immer wieder bei Wettbewerben gegen männliche Musiker antrat. In den Dreißigerjahren gewann sie gegen Big Bill Broonzy, sie spielte ‚Me And My Chauffeur‘, das Publikum klatschte minutenlang und sie ließ sich feiern. Big Bill konnte den Verlust verschmerzen, weil er mit dem Gewinn, einer Flasche Whiskey, rechtzeitig verschwand. Ein Jahrzehnt später gewann sie mehrmals gegen den „King of Chicago Blues“, Muddy Waters.

Schriftsteller Langston Hughes beschrieb 1943 ihr Neujahrskonzert, bei dem sie, von einem Schlagzeuger begleitet, in einer Bar auftrat: „Sie ist scharf gekleidet, ihre High-Heels schlagen den Takt zum Rhythmus. (...) Memphis Minnie sitzt hoch oben auf dem Kühlschrank und spielt auf einer elektrisch verstärkten Gitarre. Sie greift sich das Mikrofon und schreit: ‚Hey now!‘ Dann schlägt sie ein paar willkürlich gewählte Akkorde an, beugt sich kaum merklich über ihre Gitarre, neigt den Kopf und beginnt, ihren rhythmisch bezwingenden Downhome-Blues zu zupfen – ein Rhythmus, der so ansteckend ist, dass die Menge laut zu schreien anfängt. Minnie lacht. Ihre goldenen Zähne blitzen. Ihre linke Hand mit den dunkelrot lackierten Nägeln bewegt sich auf dem Griffbrett rauf und runter. Ihre rechte Hand, geschmückt

von ihrem Ring, zupft die Melodie, schlägt den Rhythmus, baut den Blues auf. Und dann tauchen aus den Rauchschwaden und über den Lärm der Chicagoer Bar hinweg Louisiana Bayous, Mississippi-Staub sowie die Sonne, Baumwollfelder, einsame Straßen, nächtliches Zuggebimmel, Moskitos im Morgengrauen und der kostenlose Postdienst auf, der nie die richtigen Briefe bringt. Alle diese Dinge beschwört Memphis Minnie auf den Saiten ihrer Gitarre herauf, die in einem Maße elektrisch verstärkt sind, als trieben sie eine Maschine an – eine musikalische Version eines elektrischen Schweißers, der sich mit einer Mühle vermählt.“ Die Dichte der atmosphärischen Schilderung ist so stimmig wie das Gesamtpaket.

Ein Name zum Erinnern

Memphis Minnie verband den alten Downhome-Blues mit der neuesten Technik. Sie und Big Bill gehörten in Chicago mit zu den ersten Musikern, die Anfang der Vierzigerjahre ihre Instrumente elektrisch verstärkten und damit den modernen Chicago-Blues begründeten. Früher hatte sie Stellas und die recht teuren National Tricones gespielt. Nun war sie auf Bildern mit ihrer National Archtop zu sehen.

Ähnlich treffend waren ihre Texte. Sie funktionierten auf mehreren Ebenen, waren doppeldeutig und verbanden die traditionelle Sprache der „black community“ mittels tiefgründiger Symbolik mit einer witzigen, allgemein verständlichen Geschichte. Ihr Gesang war modern und expressiv in seiner Bestimmtheit. Noch 1973, im Jahr ihres Todes, wurde sie von den Lesern eines renommierten Blues-Magazins zur besten Sängerin gewählt. Und ihr Gitarrenspiel? Das war eng verzahnt mit dem ihrer jeweiligen Partner, ob Kansas Joe McCoy ab 1929 oder mit Little Son Joe ab 1939. Manchmal fügte sie die Riffs und die Fill-Ins hinzu, manchmal spielte sie Leadgitarre. Dann wieder sorgte sie für den Rhythmus, während im Hintergrund die Bassläufe dominierten. Oder umgekehrt.

Von ihrer Musik gibt es mehrteilige Werkausgaben, fünfteilig ‚Memphis Minnie & Kansas Joe Complete Recorded Works 1935-1941‘ (Document), dreiteilig ‚The Complete Post-War Recordings in Chronological Order 1944-1953‘ (Wolf), fünfteilig mit besserer Tonqualität bei JSP. Wem nicht der Sinn nach Songs mitsamt Alternative Takes steht und wer probeweise nur einmal ins Werk hinein hören möchte, dem bieten sich gleich mehreren Einzelalben an. Unverzichtbar ist ‚Hoodoo Lady 1933-1937‘ (Columbia/Sony), weil sie Minnie in frühen Band-Kontexten hören lässt. Den besten Überblick gibt es auf der preiswerten Doppel-CD ‚Me And My Chauffeur‘ (Proper Records): alle wichtigen Titel, guter Klang, informative Liner-Notes.

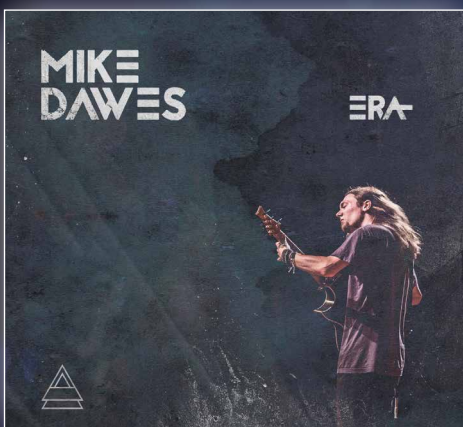
Mit Various-Artists-Compilations wie ‚Little Rock Blues – The Essential Recordings of Country Girls‘ (Indigo), ‚Blueswomen – Girls Play And Sing The Blues‘ (Saga Blues) und ‚Blues Guitar Women‘ (Ruf) lässt sich dem Frauenanteil bis in die Gegenwart nachhören. Unverzichtbar zum Verständnis von Minnies Musik ist die Lektüre des wunderbaren Buches von Paul und Beth Garon: ‚Woman With Guitar – Memphis Minnie’s Blues‘ (New York, 1992). *Adrian Wolfen*



ONLINE-INFO

www.memphisminnie.com

Ein Paradebeispiel ist ihr ‚New Dirty Dozen‘. Aufgenommen 1930, eigentlich ein 1929er Piano-Kunststück von Speckled Red mit Ursprüngen in der afrikanischen Folklore, transponierte sie den holprigen Stop-And-Go-Rhythmus in einen swingenden Zweigitarren-Kontext. Die „Dirty Dozen“ konnten ein stundenlanges Party-Vergnügen sein. Mit möglichst derb-komischen Wortspielen war das Gegenüber zum Kontrollverlust, zum Verlust des Gesichts zu bringen. Memphis Minnie setzte sich bei diesen Spielen durch. Sieger in diesen ritualisierten Kämpfen konnten sich einen Namen machen, der ihre Eigenschaften besser charakterisierte als der Taufname, der den Schwarzen von ihren weißen Herren gegeben war. Dass die Kleine aus Memphis sich bei den „Dirty Dozen“ einen Namen machte, der bis heute voller Bewunderung ausgesprochen wird, lässt ihre Größe erahnen. ■



MIKE DAWES
performs with Cuntz Guitars

A Cuntz
GITAREN AUS MEISTERHAND

Neues Album ERA jetzt verfügbar –
www.mikedawes.com



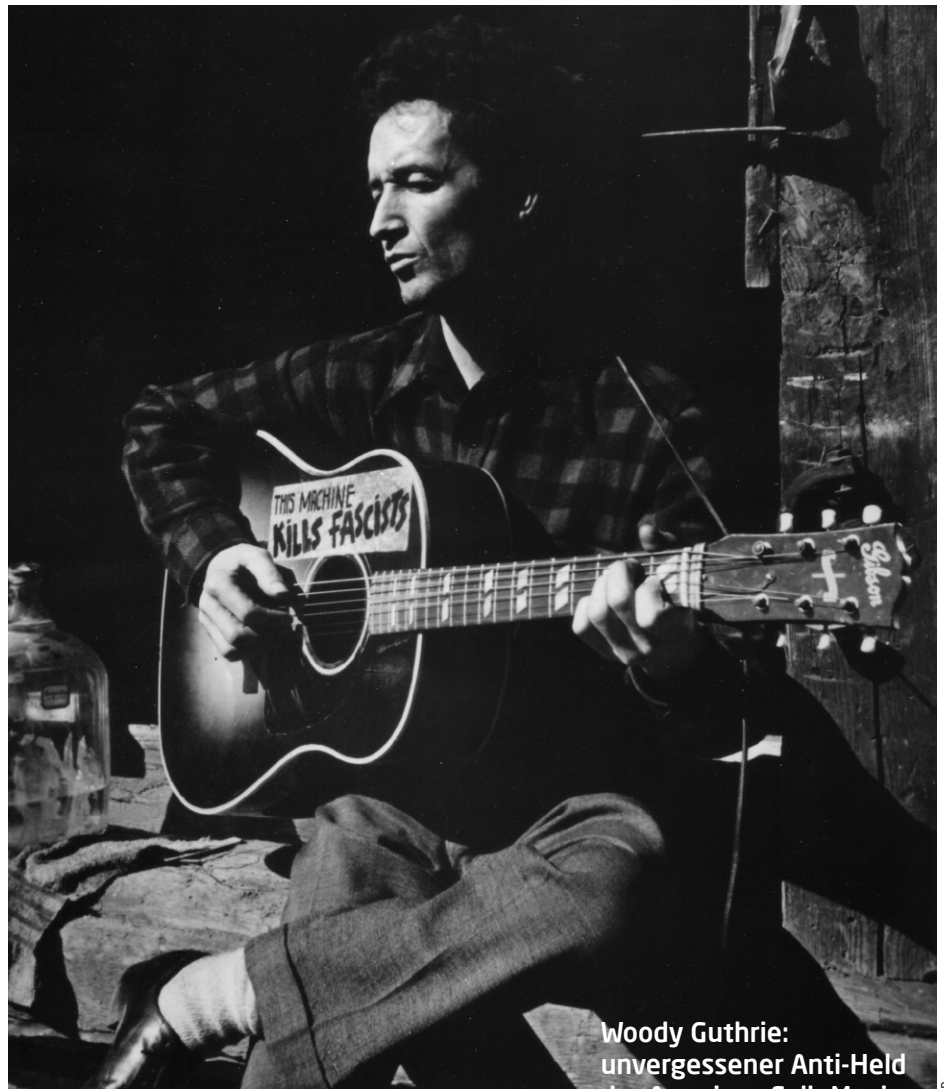
Tribute to Woody

Nora Guthrie · Am 3. Oktober 1967 verstarb mit Woody Guthrie einer der wichtigsten amerikanischen Songwriter und Storyteller, ein aufrechter Patriot, ein Mensch mit klaren Vorstellungen von Recht und Unrecht, mit großen Visionen von Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit, dessen Song ‚This Land Is Your Land‘ zur inoffiziellen Hymne der USA wurde.

Der Oktober 2017 hatte es in sich für Familie Guthrie: Am 3. Oktober jährte sich der Todestag Woody Guthries zum 50. Mal; er verstarb im New Yorker Greystone Hospital an der Huntington-Krankheit. Auch der Geburtstag seiner Ehefrau Marjorie jährte sich zum 100. Mal. Woody Guthries Musik und Einfluss können kaum hoch genug bewertet werden. Musiker und Bands wie U2, Pearl Jam oder Tom Morello interpretierten heute seine Lieder, Songwriter wie Billy Bragg, Joe Henry und Wilco haben seine unveröffentlichten Texte mit neuer Musik gefüllt. 2002 brachte die Gibson-Company ihm zu Ehren ein Signature-Instrument heraus, die Woody Guthrie SJ, eine Kopie der legendären Roundshoulder-Jumbo, die Guthrie mit seinem legendären Kampfspruch „this machine kills fascist“ verziert hatte.

Nach Guthries Tod gab es zwei Tribute-Konzerte, am 20. Januar 1968 in der New Yorker Carnegie Hall und am 12. September 1970 im Hollywood Bowl in Los Angeles. Beide Konzertaufnahmen werden jetzt noch einmal neu gemastert und mit einem opulenten Buch veröffentlicht, das seine Tochter Nora zusammengestellt hat. Sie leitet auch das Woody-Guthrie-Center in Tulsa, Oklahoma, in dem das Leben und Schaffen des großartigen Troubadours und Botschafters für Menschlichkeit zu sehen ist, dessen Werk mehr als 3.000 Lieder, Texte und Gedichte umfasst.

Nora, Sie waren beim ersten Tribute-Konzert gerade mal 18. Wie haben Sie das erlebt?



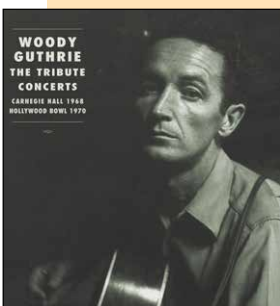
Woody Guthrie:
unvergessener Anti-Held
der American Folk-Music

FOTO: PR

AKTUELLE PRODUKTION

Woody Guthrie: The Tribute Concerts (2017, Bear Family Records)

Ein gigantisches Puzzle haben Nora Guthrie und ihre Helfer da zusammengesetzt: Sie haben die originalen Tonbänder aufgetrieben, anschließend die beiden ‚Tribute To Woody‘-Shows – bislang nur in Auszügen veröffentlicht – komplettiert, haben die Songs der Shows in die korrekte Reihenfolge gebracht und auch noch technisch aufbereitet, mit Performances von Pete Seeger über Richie Havens bis Bob Dylan. Obendrauf gibt es ein 164 Seiten starkes Begleitbuch mit Liner-Notes und Artikeln über Woodys Werk aus vielen Blickrichtungen, umfassend abgebildet und liebevoll zusammengestellt mit Familienfotos, unveröffentlichten Bildern aller beteiligten Musiker, mit originalen Skripts, Zeichnungen und Texten aus den Dreißigerjahren, mit Cover-Abbildungen bis hin zu Film- und Literaturhinweisen und der Arbeit des Woody-Guthrie-Centers. Mehr Woody geht kaum. Eine Werkschau über einen großen Menschen und Musiker, auf den die USA mit Stolz zurückblicken können. *Stefan Woldach*



Nora Guthrie: Ich hatte eigentlich kein großes Interesse, doch meine Mutter sagte, ich müsse hingehen. Ich war 18 und in einer Phase, wo man nicht zwingend das tut, was dir deine Eltern sagen. Zumal ich ja all diese Musiker kannte, die dort spielten. Ich war mit ihnen aufgewachsen! Die meisten hatten bei uns zu Hause im Wohnzimmer gespielt. Wer machte sonst noch mit? Mein Bruder. Na, toll. (lacht) Pete Seeger? Der gehörte zur Familie! Ich wollte also nicht hingehen, bis ein Freund meinte: Bist du verrückt? Beweg deinen Hintern, es geht um deinen Vater!



Dust Bowl Ballads, 1940

Bound For Glory, 1956

Hard Traveling, 1960 (alle Smithsonian Folkways)

Greatest Songs Of Woody Guthrie, 1972 (Vanguard)

Folkways: The Original Version – Woody & Leadbelly, 1988 (Smithsonian Folkways)

Library of Congress Recordings, 1988 (Rounder Records)

Woody Guthrie Sings Folk Songs, 1989 (Smithsonian Folkways)

Long Ways to Travel: The Unreleased Folkways Masters, 1944-1949, 1994 (Smithsonian Folkways)

This Land Is Your Land, The Asch Recordings, Vol.1-3, 1997/98 (Smithsonian Folkways)

The Live Wire: Woody Guthrie in Performance 1949, 2007, (Woody Guthrie Publications)

Woody At 100: The Woody Guthrie Centennial Collection, 2012, (Smithsonian Folkways)



ONLINE-INFO

www.woodyguthrie.org

war das wie ein Handwerk. Obwohl viele Songs themengebunden sind, schafft er zeitlose Metaphern. Nimm den Song über den Schwerverbrecher 'Pretty Boy Floyd', in dem es heißt: „As through this world I've wandered / I've seen lots of funny men / some will rob you with a six-gun / some with a fountain pen.“ Der Text funktioniert auch in unserer heutigen Welt, wo

FOTO: WOLDACH



Nora Guthrie

Ihr Vater ist von konservativen Kräften angefeindet, oft sogar angegriffen worden. Insbesondere wenn er mit farbigen Musikern wie Leadbelly oder Sonny Terry & Brownie McGhee spielte.

Es gibt unzählige Stories, wie mein Vater mit Leadbelly auf der Bühne gespielt hat und sie danach aber in getrennten Räumen essen, nicht im gleichen Hotel wohnen sollten. Mein Vater hat das nicht akzeptiert. Er schlief lieber draußen auf der Straße, als die

Diskriminierung seines Freundes zu akzeptieren. Er war da extrem kompromisslos. Es gibt diese Geschichte, wo mein Vater mit Sonny Terry & Brownie McGhee spielte und der Club-Besitzer nach dem Konzert sagte, er habe einen Tisch für meinen Vater vorbereitet, während die anderen beiden in der Küche essen sollten. Woody fragte: Wir dürfen also zusammen singen, aber nicht zusammen essen? Er warf den Tisch um und schrie: „Ich hab den Faschismus nicht in Europa bekämpft, um ihn jetzt hier in den USA zu erleben!“ Er tobte, bis der Besitzer eine Pistole zog und sie Woody ins Gesicht hielt, sodass er flüchten musste. Typisch für meinen Vater!

Noch heute werden Songs wie 'This Land Is Your Land', 'Hobo Lullaby' und 'Talking Dustbowl Blues' interpretiert. Was macht die zeitlose Qualität seiner Songs aus?

Woody hat sehr bewusst getextet, das entnehmen wir seinen Tagebüchern. An einer Stelle setzt er sich sogar konkret damit auseinander, wie man einen Song zeitlos schreibt. Für ihn

ROMERO CREATIONS



Unique designs inspired by world-class musicians.

Pepe Romero Strings



Pepe Romero Strings will boost your instrument's power, sustain, clarity and overall performance.

Made in the USA



Vertrieb :

Noble Guitars

www.noble-guitars.com

FOTO: TIM SMITH



Woodys May Bell Gitarre

Kriminalität im großen Stil von Anzugträgern ausgeht. Viele seiner Songs endeten mit einer bewusst gewählten, allgemeingültigen Textzeile. Er verband gerne ein aktuelles Thema mit einer immerwährenden Wahrheit.

Joan Baez, Pete Seeger, Tom Paxton, Robbie Robertson, Richie Havens, Country Joe MacDonald – sie alle huldigten ihrem Vater. Eine ganz besondere Rolle spielt jedoch Bob Dylan.

Bob hat meinen Vater oft im Krankenhaus besucht, hat ihm Zigaretten reingeschmuggelt, ihm aus der Zeitung vorgelesen, für ihn gesungen. Er schrieb auch Woodys Texte auf. Und sie sangen gemeinsam. Bob war der perfekte Schüler im Sinne der alten Musiktradition. Bob hat in dieser Zeit eine Menge über das Songwriting, Melodien, Texten und Singen gelernt. Er nannte sich später eine „Woody-Guthrie-Jukebox“. Er prahlte vor jedem, dass er alle Songs meines Vaters spielen könne.

Lustig ist Ihre erste Begegnung mit Bob Dylan, der als 19-Jähriger unerwartet vor der Wohnungstür Ihrer Eltern stand. Sie haben ihm die Tür vor der Nase zugeschlagen.

(lacht) Vergib mir, ich war gerade elf Jahre alt! Ich schaute an dem Tag „American Band Stand“ im Fernsehen, eine angesagte Musiksendung, die ich liebte. Ausgerechnet da klingelte es an der Tür, und da stand ein junger Typ vor mir. Ich erinnere mich noch, dass er total staubig war, als sei er direkt aus der Wüste gekommen. Er sagte: „Ich würd gern Woody Guthrie sprechen, ist er hier?“ Ich sagte: „Nein!“ – knallte die Tür zu und rannte zurück zum Fernseher. Es klingelte erneut. „Wann wird Woody wieder zurück sein?“ Da kam mein Bruder Arlo dazu, der zwei Jahre älter war als ich. Er sah, dass der Typ eine Gitarre dabei hatte und bat ihn herein. Er und Arlo spielten dann Gitarre, bis meine Mutter heimkam. Ich scherze seitdem immer: Wäre ich allein zu Hause gewesen, hätte die Musikgeschichte vielleicht einen anderen Verlauf genommen! (lacht)



Woody Guthrie Center

Arlo ist ein versierter Fingerstyle-Player. Welchen Einfluss hatte Woody auf ihn?

Arlo stand meinem Vater sehr, sehr nahe. Musikalisch, spirituell, in vielen Themen. Arlo fand einen ganz natürlichen Zugang zu Woodys Musik. Er hat nie groß geübt – er hat's einfach aufgeschnappt, ausprobiert und gespielt. Er spielt auch Geige, Mandoline, Bass, die meisten wissen gar nicht, was für ein exzellenter Musiker er ist.

Was ist nach seinem Tod mit den Instrumenten Ihres Vaters passiert?

Nun, ich habe viele Briefe von Leuten bekommen, die mir schrieben, sie hätten angeblich eine von Woodys Gitarren. Aber: Woody markierte seine Instrumente, er brannte „Woody“ mit einem Lötkolben irgendwo rein. Er tat das mit Gitarren, Violinen, Mandolinen und Banjos. Für ihn waren das Gebrauchsgegenstände, Werkzeuge. Er sah seine Gitarre nicht als seine Geliebte wie B.B. King seine „Lucille“. Reisen mit einer akustischen Gitarre war nicht so einfach, Trampen oder auf Züge springen, denn mein Vater hatte keinen Koffer, er transportierte seine Gitarre grundsätzlich mit einem Stück Schnur auf dem Rücken. Seine Gitarren gingen oft kaputt, er ließ sie reparieren, vergaß sie dann aber. Dann ging er im nächsten Ort in ein Pfandleihhaus und kaufte sich eine andere. Gitarren waren für ihn kein Ausdruck von Reichtum oder Ruhm.

Wie viele seiner Instrumente haben Sie in Ihrem Archiv?

Wir haben seine Violine, dann das Banjo, das er Mitte der Dreißigerjahre bei seinen Shows mit seiner Live-Partnerin Maxine „Lefty Lou“ Crissman spielte. Wir haben auch eine Mandoline, einige Instrumente – aber nur wenige Gitarren. Schauspieler Eddie Albert besaß eine Gibson aus dem Jahr 1938. Er bewahrte sie jahrelang auf, und nach seinem Tod schickte seine Familie sie ans Woody-Guthrie-Center. Inzwischen haben wir drei, vier Gitarren. Eine hatten wir unlängst in der Nashville Count-



Guthrie Family

ry-Music-„Hall Of Fame“ für ein „Woody Guthrie Weekend“ zur Verfügung gestellt. Ironischerweise ist Woody bis heute nicht in die Country-„Hall Of Fame“ aufgenommen worden. Glaub es oder nicht! Die Leute dort sind derart konservativ, die sprechen nicht mal seinen Namen aus! Die betrachten ihn immer noch als Kommunisten! (lacht)

Unzählige Musiker haben Ihrem Vater zum 100. Geburtstag gehuldigt, Rock-Musiker wie Tom Morello, U2-Sänger Bono Vox, Bruce Springsteen, John Mellencamp, Joe Bonamassa, selbst Comedian und Schauspieler Jack Black. Überrascht Sie die ungebrochene Popularität Ihres Vaters?

Es freut mich einfach. Dennoch sehe ich einen Unterschied. All diese Künstler sind sehr wohlhabend. Die Motivation meines Vaters war anders. Wenn er das Gefühl hatte, er habe zu viel Geld oder sei zu berühmt, widersprach das seinen Grundsätzen, und er nahm sich zurück. Er spielte dann für lumpige 5 Dollar – obwohl ihm 150 angeboten wurden! Alan Lomax (amerikanischer Folklore- und Musikforscher, Anm. d. Red.) hat mir mal gesagt, wenn Woody ihn besucht habe, hat er oft im Stehen gegessen. Als er Woody fragte, warum, antwortete der, er wolle es sich nicht zu bequem machen. Er wollte bereit sein, etwas zu tun, loszulegen, durchzustarten. Alle heutigen Stars, mit denen ich mich unterhalten habe, haben damit zu kämpfen, dass ihr Leben nicht zu bequem wird. Bruce Springsteen hat mir oft gesagt, dass er gerne so idealistisch wie Woody leben würde, aber er habe nun mal diese Schwäche für Autos! Er kann nicht so hart gegen sich selbst sein wie Woody, aber er ist zumindest ehrlich. Diesen Konflikt zwischen Idealismus und Realität tragen alle Menschen in sich – Banker, Politiker, Lehrer. Wir alle kennen diesen Konflikt, wenn wir etwas aufgeben sollen. Und nur die wenigsten Menschen sind so konsequent wie mein Vater.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

„ KONZERTGITARREN
IM HIGHEND-SEGMENT
AUS 100% HEIMISCHEN
TONHÖLZERN ZU BAUEN WAR
IMMER EIN TRAUM VON MIR.
ERFÜLLEN SIE SICH JETZT
IHREN TRAUM!“

ARMIN HANIKA, GITARRENBAUMEISTER

AB SOFORT ERHALTEN SIE DIE VIER NEUEN
NATIVE MODELLE IM FACHANDEL!

100% HEIMISCHE TONHÖLZER

EXZELLENTER KLANG DURCH SPEZIELL ENT-
WICKELTE HANIKA-THERMOMODIFIZIERUNG

100% TROPENHOLZFREI

KEINE CITES-BESCHEINIGUNG NÖTIG

MODELLE FÜR EINSTEIGER UND
KONZERTGITARRISTEN

WWW.HANIKA.DE

Hanika
Gitarren



CLASSIC GUITARS | ACOUSTIC GUITARS

Duke Gitarren entstehen aus streng selektierten Tonhölzern und nach europäischen Standards in China. Endkontrolle und Finish erfolgen in unserer deutschen Meisterwerkstatt.

Erleben Sie die klangvolle Verbindung von Preis und Leistung im professionellen Musikfachhandel.



LaCorda

Musikinstrumente GmbH | 91083 Baiersdorf | www.lacorda.de
Ihr Ansprechpartner Harti Pilsner: 0171 6438672

Aus rund wird flach

1934 Orpheum Archtop-Conversion · Angesichts astronomischer Summen auf dem Vintage-Markt für alte Flattops macht mitunter der Umbau einer Archtop Sinn. Wir begleiten eine sogenannte Flattop-Conversion am Beispiel einer 80-jährigen Archtop des US-Herstellers Orpheum.

Nicht selten begegnen dem interessierten Gitarrenliebhaber beim Surfen nach Vintage-Steelstrings Begriffe wie „Conversion“ oder „Retopping“. Dabei handelt es sich um den Umbau alter Gitarren mit dem Ziel, einen bestimmten Instrumententyp nachzuempfinden, besonders wenn es sich um Instrumente aus dem Hochpreissektor handelt. Gesucht werden vor allem die klassischen und raren Martin-Modelle 00-, 000- und OM aus den Dreißiger- und Vierzigerjahren, die auf dem Markt mittlerweile astronomische Preise erzielen.

Pfiffige Gitarrenbauer wie der New Yorker Matt Umanov oder der Portlander John Greven entwickelten die Idee der Conversion oder des Retoppings und machten sich den Fakt zunutze, dass die Korpusformen und Abmessungen der begehrten Martin-Modelle über die Jahrzehnte gleich geblieben sind. Kurzer Rückblick: Bei C.F. Martin beginnt man in den Dreißigerjahren, neben den sehr erfolgreichen Steelstring- auch Archtop-Gitarren zu bauen, da man dieses Geschäftsfeld nicht komplett den Mitbewerbern Gibson, Epiphone und D'Angelico überlassen will. Doch trotz versierter Instrumentenbaukunst und dreier durchaus ansprechender Archtop-Modelle gelingt

es der Instrumentenschmiede aus Nazareth nicht, sich in diesem Marktsegment erfolgreich zu positionieren, bis man die Produktion 1942 schließlich einstellt. In den folgenden Jahrzehnten geraten jene Martin-Archtops trotz der großen Popularität ihrer Flattop-Schwestern in Vergessenheit. Folglich sind die Preise für diese Instrumente vergleichsweise moderat. Die Idee der Conversion beziehungsweise des Retoppings wird geboren.

Die amerikanischen Luthier verfolgen den Gedanken, von einer Martin-Archtop den alten Korpus und Hals zu behalten und lediglich die Decke durch eine neue zu ersetzen. Das Ergebnis ist dann eine Akustikgitarre mit Boden, Zargen, Hals und Griffbrett aus gut abgelagertem Riopalisander, Mahagoni und Ebenholz in der Qualität der „Golden Era“, auf die dann die neue Decke, inklusive abgestimmter Beleistung, Steg und Zierat, je nach Ausgangsmodell angepasst wird. Das Ergebnis ist ein Hybrid-Instrument mit Vintage-Flair und reifen Klangeigenschaften. Es scheint etwas dran sein, denn wenn man sich umschaut, entdeckt man viele Stars mit solchen Instrumenten: Country-Star Rosanne Cash mit ihrer 1935er Martin F-7-Conversion, Songwriter David Bromberg spielt eine F-7, die zur OM-42 konvertierte, wie auch die 1932er C-2 des amerikanischen Luthiers und Musikers David W. Musselwhite. Nicht zu vergessen die 1934er C-2 von Schauspieler und Musiker Jeff Daniels, die man bei Martin später sogar als Vorbild für sein Signature-Modell nimmt.

1934er Orpheum
Imperator,
vor und nach
der Conversion



Archtop-History

Archtops sind in den Dreißigerjahren in Amerika das große Ding. Befeuert durch den Erfolg der Gitarrenorchester und Big Bands werden die Instrumente kontinuierlich größer und stattlicher. Durch die Baukunst der Luthiers der Epiphone Company, von John D'Angelico und Jimmy D'Aquisto erreichen Archtops schnell 17 und sogar 18 Zoll Korpusbreite.



Rückansicht – vorher und nachher

Gibson – der erfolgreichste Hersteller mit einer breiten Produktpalette sogenannter L-Modelle für jeden Geldbeutel – stellt 1934 neben seinen prächtigeren L-5- und L-7-Modellen sein neues Flaggschiff Super 400 vor. Bei der Martin Company führt man 1931 die C-Style-Modelle ein: mit 15 Zoll Korpusbreite vergleichsweise kleine Instrumente, deren Halsmensur sich mit 25,25 Zoll zunächst an den hauseigenen OM-Modellen und ab 1934 an der kürzeren 24,75-Zoll-Mensur der 000-Modelle orientiert. Die C-1 richtet sich mit ihrem Mahagoni-Korpus am schlichten Style 18, die C-2 mit Riopalisander-Korpus inklusive „Back-strip“ an der Bodenfuge und prachtvollen „Diamond and Square“-Inlays auf dem Griffbrett am Style 28, während das Flaggschiff C-3 mit vergoldeter Hardware und opulenten Inlays dem Style 45 folgt.

Wenig später stellt Martin seine R-Modellreihe vor, die zunächst mit Schallloch, später mit F-Löchern gefertigt wird, teils mit preiswerten, gepressten Decken, ab 1936 mit massiver Fichtendecke. Die Mensur orientiert sich an denen der C-Modellreihe. Von Anfang 1932 bis August 1942 (andere Quellen nennen November) werden die R-Modelle angeboten. Die gefragteste Kataloglinie ist jedoch Martins F-Serie, die 1935 mit F-7 und F-9 eingeführt (und 1940 um die schlichteren Modelle F-1 und F-2 ergänzt) wird. Die F-7 mit Riopalisander-Korpus, schmuckvollen Inlays wie dem Firmenschriftzug aus Perlmutter an der Kopfplatte und den hexagonalen Griffbrett-Einlagen orientiert sich deutlich an Martins Style 45. Die prunkvolle F-9 bekommt sogar noch vergoldete Hardware, ein eingefasstes Schlagbrett und zwei zusätzliche Inlays auf dem Griffbrett. Auf diesen beiden Modellen sowie der C-2 (wegen der Beliebtheit des Style 28) basieren die meisten Conversions, denen man heute auf dem Vintage-Markt begegnet. Sie kosten heute je nach Alter, Zustand und Basismodell nicht selten einen fünfstelligen Dollar-Betrag.

Orpheum Guitars

Wie heißt es so treffend im Volksmund: „Andere Mütter haben auch schöne Töchter!“ Es spricht natürlich nichts dagegen, jede beliebige Archtop zur Flattop umzubauen, sofern die Qualität stimmt und ein Umbau Sinn macht – finanziell, strukturell, klanglich. Sicher würde kaum jemand auf die Idee kommen, eine prächtige D’Angelico New Yorker oder eine Gibson Super 400 zu zerpfücken. Sie sind perfekte Instrumente für ihre musikalische Bestimmung, begehrte Sammlerstücke und obendrein Spitzenmodelle. Da macht ein Umbau keinen Sinn. Zumal Flattops mit 17- oder 18-Zoll-Korpus auch nicht unbedingt gefragt sind. Bei den kleineren Archtops der Dreißigerjahre jedoch besteht durchaus der Reiz, sie als Flattop erklingen zu hören – mit der Illusion, eine alte 000-28 oder eine OM-42 in den Händen zu halten.

In den USA findet man heute eine Vielzahl renommierter, aber in Vergessenheit geratener Hersteller aus den Dreißiger- und Vierzigerjahren, deren Instrumente (noch) nicht im Fokus der Vintage-Händler geraten und daher moderat bis günstig gepreist sind. Hier kommt Orpheum ins Spiel – ein Instrumentenhersteller, benannt nach dem Dichter und Musiker der griechischen Mythologie, dessen Modell Imperator zwar etwas martialisch daherkommt, aber wer ahnte in den Dreißigerjahren schon, dass es einmal eine Star-Wars-Saga geben würde? Der Name Orpheum führt uns zu den New Yorker Luthiers William Rettberg und William L. Lange, die 1897 unter diesem Namen (und auch unter „Paramount“) hochqualitative und bis heute geschätzte Banjos bauten. Als in den Dreißigerjahren die Gitarre dem Banjo zunehmend den Rang ablauft, produzierte Lange auch Gitarren unter der Bezeichnung Orpheum, bis er die Marke schließlich 1944 an den New Yorker Distributor Maurice Lipsky verkaufte.

Die Archtops der Imperator-Serie sind mit den Buchstaben A, B und C auf dem Headstock gekennzeichnet und damit in Quali-

tätsstandards gestaffelt. Sie unterscheiden sich in der Güte der Materialien – laminierte oder massive Tonhölzer – sowie in der Ausstattung mit Bindings und Inlays. Die Style C ist das Top-Of-The-Line-Modell und gehört zu den heute gesuchten Instrumenten, ist es doch das aufwendigste und wertigste Modell der Meisterwerkstatt, nach heutigen Maßstäben sozusagen aus der Custom-Shop-Linie und seinerzeit für vergleichsweise günstige 900 US-Dollar zu haben. Die Seriennummer 525 weist unserem Exponat das Baujahr 1934 zu. Es hat eine Korpusbreite von 15,625 Zoll (rund 39,7 Zentimeter) am Unterbug, die Zargendicke am Endpin beträgt 3,5 Zoll, etwa 8,9 Zentimeter. Die Decke ist aus massiver Fichte geschnitzt und mit zwei geschwungenen F-Löchern verziert. Zargen und Boden sind aus massivem Ahorn und zeigen eine auffallend schön geflammte Riegelung. Boden, Zargen und Griffbrett sind mit cremefarbenen Bindings gerahmt. Die Saiten laufen über einen (hier nicht originalen) Saitenhalter aus Metall und einen höhenverstellbaren Aufstellsteg aus Ebenholz. Der Mahagoni-Hals ist mehrteilig verwindungssteif verleimt, besitzt zusätzlich einen Stahlstab, hat ein angenehmes rundes Profil und liegt gut in der Hand. Das Griffbrett mit einer Sattellbreite von 44,5 Millimetern lädt zum Fingerpicking ebenso ein wie zum Chord-Strumming oder zu jazzigen Single-Note-Lines. Das Griffbrett ist zudem ein Hin-

WE'VE GOT THE BLUES



STOLL GUITARS

In der Marschbach 5
65529 Waldems-Esch
Tel: 06126/589888
Fax: 06126/589889
www.stollguitars.de
info@stollguitars.de



kunst und das ästhetische Verständnis von William L. Lange zeigt. Auch die Kopfplatte ist mit Herstellername, Modellbezeichnung und Style in Perlmutter geziert. Zu beiden Seiten des Headstocks waren einst Waverly-Tuners installiert. Sie sind der Zeit ebenso zum Opfer gefallen wie das Celluloid-Pickguard und der Saitenhalter sowie fast das gesamte Finish. Seinerzeit war die Orpheum in zwei Nitrozellulose-Lack-Versionen erhältlich, in Natur oder einem dunklen Two-Tone-Burst.

Conversion, please!

Das vorliegende Exemplar befindet sich in optisch bemitleidenswertem Zustand, ist aber strukturell intakt, ohne Risse und Brüche. Kurz gesagt: eine perfekte Ausgangsbasis für eine Flattop-Conversion, die in diesem Fall Gitarrenbaumeister Torsten Preuss aus Markneukirchen – selbst Archtop-Kenner und -Liebhaber – vornimmt. Nach einer Bestandaufnahme (und dem Retten des originalen Labels im Korpusinneren) entfernt er vorsichtig die Decke und löst den Hals vom Korpus, danach das Griffbrett vom Hals. Dann folgt der Umbau. Im ersten Schritt fertigt er eine neue, zweiteilige Decke aus 40 Jahre alter Alpenfichte, die mit einem Scalloped-Bracing stabilisiert wird. Die Decke bekommt eine doppelte Schallocheinlage und wird mit dem Korpus verleimt. Dann wird der Halsfuß beigearbeitet und in die vorbereitete Halsaufnahme mit korrigiertem Halswinkel eingeleimt. Passend für eine Flattop aus den Dreißigerjahren bekommt das Instrument einen neugefertigten Pyramidensteg aus Cocobolo, der analog zum Griffbrett zwei kleine Snowflake-Inlays erhält. Das Griffbrett wird mit Jumbo-Bünden neu bundiert. Dann geht's zum Lackieren. Als Finish wurde schwarzer Nitrocelluloselack für die Decke gewählt, Zargen und Boden erhalten ein Finish mit brauner Tönung, das die geflammte Maserung des Ahorns schön zur Geltung bringt. Am Ende erhält die Orpheum ein maßgeschneidertes Schlagbrett mit Perleffekt.

Voilà: Die Orpheum erstrahlt in neuem Glanz! Und sie macht optisch schon mal eine gute

Figur als Flattop. Dank Torsten Preuss' erfahrener Handwerkskunst ist sie mit penibel ausgeführter Bundierung und exakter Berechnung des Halswinkels nun mit einer idealen Saitenlage perfekt bespielbar. Auch an der Intonation gibt's nichts auszusetzen. Der Klang? Wie ein Instrument in Orchestra-Model-Größe tönt auch unser „Imperator“ ausgewogen und wendig, weder zu spitz in den Höhen noch zu wuchtig im Bassbereich. Ein feines Instrument, das eher leichtfüßig gezupfte Tunes bevorzugt als hemdsärmelige Cowboy-Chords. Fazit: Orpheum-Gitarren der Dreißigerjahre sind rare Liebhaberstücke, geringe Stückzahlen, gute Hölzer und die Baukunst der New Yorker Luthier lieferten eine wertige Basis, die sich aufzubauen lohnt, wenn denn zum Beispiel eine Martin-Archtop-Conversion finanziell unerschwinglich ist, es aber ein Instrument aus der „Pre-war Era“ sein soll. Der Umbau verleiht unserem kleinen Schmuckstück jedenfalls uneingeschränkten Spielkomfort und einen klanglichen Schub. Eine perfekte Symbiose: ein Instrument mit Look, Feel und Sound. ■



gucker: Aus feinem Riopalisander gefertigt trägt es sieben Perlmutter-Inlays verschiedener Motive, wie man sie sonst nur bei Herstellern wie Martin und den Larson Bros. Findet: ein auffällig schönes Detail, das die Handwerks-



My Larson Bros.
all-mahogany
guitar is a
wonderful touring
companion -
sturdy and very
responsive.

Eric Bibb



Guitar Summit Mannheim

Vom 8. bis 10. September 2017 fand zum ersten Mal der Guitar Summit im Rosengarten in Mannheim statt, initiiert und veranstaltet vom Fachmagazin Gitarre & Bass. AKUSTIK GITARRE und ACOUSTIC PLAYER waren als Pressepartner und Aussteller ebenfalls aktiv dabei.



Jon Gomm



Alexandr Misko



Maneli Jamal

Der Guitar Summit trat an, das größte Gitarren-Event Europas zu sein, mit über 120 Ausstellern auf vier Etagen, mit Produkten von mehr als 300 Herstellern und einem umfangreichen und hochkarätigen Rahmenprogramm, bestehend aus über 100 Workshops und Konzerten. Eine echte Herausforderung für die Kollegen von Gitarre & Bass, die ja parallel auch noch „ganz normal“ das Magazin in gewohnter Qualität stemmen mussten. Aus unserer Sicht war der Guitar Summit eine absolut gelungene Veranstaltung, perfekt organisiert und inszeniert, mit genau dem richtigen Fokus auf den Interessen der Gitarristen. Anders als die Musikmesse Frankfurt war der Gipfel vornehmlich eine Endkundenmesse. Natürlich wurden auch

Business-Deals angeschoben, aber das Konzept zielte klar auf den Musiker. Wir meinen: ein erfolgreiches, stilvolles und atmosphärisch angenehmes Event. Bitte wiederholen, gern auch mit noch mehr Akustikgitarren-relevanten Inhalten.

Auf der künstlerischen Seite herauszuheben ist **Jon Gomm**. Er war Top-Act des ersten Abends, zuvor hatten Tobias Rauscher, Alexandr Misko und Maneli Jamal bereits eindrucksvolle Fingerstyle-Musik geboten. Jon Gomm schlug nochmals ein ganz anderes Kapitel auf: Der Engländer aus Blackpool verbindet eine extrem weit entwickelte Spieltechnik mit großartigem Klang und einer Dynamik zwischen kaum hörbar und brachial laut. Anders als

bei vielen modernen Percussive-Fingerstyle-Spielern erhält man von ihm die komplette Bandbreite musikalischen Ausdrucks, auch melodisch, auch mit reichhaltiger Harmonik, auch mit tiefgehenden Emotionen. Wie seine Clinics in Mannheim bewiesen, hat sich der Mann tief in die Gitarrengeschichte eingearbeitet und weiß von jeder seiner Techniken, wo sie herkommt und wer sie entwickelt hat. Gomm ist nicht nur ein begnadeter Musiker, sondern auch ein wandelndes Musik- und Gitarrenlexikon. Hier kommen Talent, Intuition und reflektierte Recherche auf die denkbar beste Weise zusammen.

Beginnen wir unseren Guitar-Summit-Rundgang im Obergeschoss, Ebene 3, der Akustik-Ebene. Alles können wir hier nicht erwähnen, sondern machen Station bei einigen repräsentativen Teilnehmern. Begrüßt wird man von Peter's Resonators, der alte Acoustics meist in den USA aufkauft, restauriert und zu Resonator-Instrumenten umbaut. Das hat extrem viel Retro-Charme und klingt durchweg hervorragend. Gegenüber entdeckt man die Klassikgitarren und markanten Akustikbässe von Jens Schönitz, schräg um die Ecke platziert sind Alhambra mit einer Auswahl an Klassikgitarren spanischen Typs sowie die tschechische Manufaktur Rozawood – wie immer mit ausgesucht stilvollen Steelstring-Acoustics. Gitarrenbauer Joe Striebel beschäftigt sich mit alternativen,



Peter's Resonators



Schönitz



Baton Rouge



Guild



Rozawood



Alhambra

nicht-tropischen Tonhölzern, eindrucksvoll zu sehen am Beispiel einer 17-Zoll-Archtop mit Fichtendecke und Korpus aus geflammter Esche. Der Hals besteht aus Ahorn, Griffbrett, Randeinlagen, Brücke und Schlagbrett aus dekorativem Olivenholz. Striebels Kollege Andreas Cuntz vertraut auf die verschiedenen Versionen seines sehr individuellen CWG23-Modells. Das ist momentan präsent wie nie zuvor, denn Cuntz-Endorser Mike Dawes sammelt online gerade Millionen von Klicks und Likes für seine beeindruckenden Covers und eigenen Stücke. David Jünger hatte als Blickfang sein Meisterstück mitgebracht: Eine doppelseitige Doubleneck – eine Seite als Flattop-Acoustic, die andere als Archtop. Nicht unbedingt eine Alltags-Gitarre, doch dafür gibt es bei Jün-

ger andere Modelle der Kategorien Archtop, Steelstring und Klassik. Der Vertrieb Best Acoustics stellte Instrumente von Cole Clark, Baton Rouge und La Mancha aus. Maneli Jams Cole Clark klang beim abendlichen Konzert übrigens sehr überzeugend. Die durchaus besonderen Folk-Instrumente von Gold Tone wird man demnächst häufiger bei uns sehen, denn EMD hat den Vertrieb übernommen. Freuen darf man sich unter anderem auf eine sechssaitige Banjitar, eine Mando-Guitar, eine Banjolele und weitere interessante und ungewöhnliche Saiteninstrumente. EMD bringt auch die kanadischen Riversong-Steelstrings in unsere Musikläden und hatte eine sehr nette Auswahl dieser ungewöhnlichen Flattops am Stand. Gewohnt stil- und klangvolle Gitarren fand man bei Lakewood, wo Martin Seeliger persönlich anwesend und fast immer von Gitarristen belagert war, denen er gern Auskunft über die Philosophie seines Gitarrenbau-Stils gab. Aus unserer Sicht und bestätigt von den Ergebnissen unserer Testberichte der letzten Jahre haben die aktuellen Instrumente von Furch in der Klangqualität nochmals zugelegt. Davon konnte man sich am Stand von Pro Arte überzeugen, wo auch die Gitarren des koreanischen Herstellers Crafter ausgestellt waren. Taylor war selbst nicht auf dem Guitar Summit, doch Session als einer der großen Musikalienhändler Deutschlands hatte eine ausnehmend nette Auswahl an Instrumenten aus dem aktuellen Taylor-Sortiment dabei. Die Verlage waren bei der Messe vielleicht noch etwas unterrepräsentiert, doch immerhin hatten Voggenreiter, Schott, Alfred und Acoustics Music Books den Weg nach Mannheim gefunden und zeigten ihr Sortiment für Anhänger von Saiteninstrumenten. Gute Nachrichten gibt es von Guild: Die US-Fertigung ist nun wieder etabliert, und erste Instrumente sind lieferbar. Anspielen konnten wir Neuauflagen klassischer Modelle wie der D-40 und der D-55. Das klingt äußerst vielversprechend! Ein Testbericht folgt in einer der kommenden Ausgaben. Die Akustik-Amps von AER waren am Stand des Vertriebes Around Music prominent vertreten. Wer genauer hinschaute, konnte auch eine neue Verstärkermarke entdecken: Die Amps von Audio Design Pro dürften demnächst verfügbar sein.

Den größten Stand im Obergeschoss hatten Martin und Sigma Guitars. Aus dem Martin-Programm hatte Andreas Doms vom Vertrieb AMI vornehmlich besondere Einzelstücke und seltene Custom-Modelle mitgebracht – sehr lecker! Sigma war nur mit einem Teil des Katalogs vertreten: Kein Wunder, denn bei dieser Marke wächst die Produktpalette in beeindruckendem Maße. Gut zu sehen war hier die Ausweitung der Stilvielfalt auf Flattops im Gibson-Style, angelehnt an Ikonen wie Hummingbird oder der J-45. Eine Revitalisierung hat auch die Marke Ovation erfahren, seit sie aus dem Fender-Verbund an einen neuen Eigentümer übergegangen ist. Am Stand von Gewa waren eine Reihe aktueller Ovations neben der Eigenmarke VGS zu sehen, angekündigt ist überdies eine Neuauflage der Adamas-Saiten.

Einen Stock tiefer auf Ebene 2 waren zwar eher die E-Gitarre und vor allem Pedaleffekte angesagt, doch dazwischen gab es durchaus auch Akustisches. Etwa den Stand von Lowden mit großartigen Instrumenten, gebaut in Irland. Hier konnte man des Öfteren auch Lowden-Endorser Jon Gomm treffen, für den es inzwischen auch ein Signature-Modell gibt. Eine eigene Abteilung belegten die Mitglieder der European Guitar Builders (EGB), die einen Teil ihrer eigenen Holy-Grail-Guitar-Show in Mannheim etabliert hatten. Dabei waren drei akustische EGB-Mitglieder mit deutscher Präsenz: Christian Stoll (markant: eine Steelstring mit Korpus aus Tamarinde), der Österreicher Christian Jablonski (der für die Ausbildung vieler Luthier-Nachwuchstalente verantwortlich ist und eigene Sechs- und Zwölfsaiter in beeindruckender Qualität zeigte) sowie der Schweizer Claudio Pagelli samt Frau Claudia, zwei der wichtigsten Gitarrendesigner unserer Zeit.

Wer vom Haupteingang auf der Erdgeschoss-Ebene den Guitar Summit erkundete, fand als erste akustische Station Ibanez mit einigen der neuen Modelle, darunter die sehr schöne AE900. Auch Ortega zeigte sein Sortiment mit Schwerpunkt E-Nylonstrings, Akustikbässe und Ukulelen. Einen Besuch wert war unbedingt auch die Ecke von Eastman, wo es wunderschöne Archtops und kunstvolle Instrumente der Mandolinenfamilie zu bewundern gab. Der Vertrieb Musik Wein zeigte in Mannheim unter anderem seine Marken Larrivée und Faith, wo es wieder ein paar Neuzugänge im Programm zu vermehren gibt.

Fazit: Klasse Veranstaltung, faire Ticketpreise; Gitarristen, die die Szene kennenlernen, sich informieren und unterhalten lassen möchten, sollten künftige Summits mit ihrer Anwesenheit beehren und unterstützen. Bei all dem geht es in erster Linie um unsere Community, die große Familie all derer, bei denen Musik und Gitarren eine wesentliche Rolle im Leben spielen: Gitarristen, Musikalienhändler, Gitarrenbauer, Hersteller und Vertriebe sowie Fachmagazine. ■



Joe Striebel



Stoll



Crafter



Sigma

Christina Kobler

Man kann es sehen – in vollem Ausmaß, auf einen Blick. Wer das Auge schweifen lässt über die Holy-Grail-Guitar-Show in Berlin, bekommt bestätigt, was ein Aussteller meint: „Es gibt inzwischen so unglaublich viele Gitarrenbauer – was allein in den letzten zehn Jahren dazugekommen ist, ist der Wahnsinn!“

In Berlin gibt es nichts, was es nicht gibt: von der zehnsaitigen Fanned-Fret-Heavy-Metal-Gitarre mit Fretless-Bässen in den höheren Lagen über eine auch ohne ihre echten Diamant-Griffbretteinlagen traumhafte blonde Archtop bis hin zur Steelstring mit angewinkeltem Griffbrett und Bevel-Armrest. Und doch fällt der Stand einer jungen, zierlichen Frau ins Auge, die nichts offenkundig Innovatives zu bieten hat und nicht der Typ ist, der sich in diesem großstädtischen Ambiente und beim marktschreierischen Anbieten der eigenen Produkte gefällt.

Die Art aber, wie Christina Koblers Gitarren auch in diesem exklusiven Umfeld für sich sprechen, weckt die Neugier auf einen Werkstattbesuch bei der Österreicherin – 60 Kilometer südlich von Passau, im Mühlviertel nahe der tschechischen Grenze und direkt am Marktplatz des 2000-Seelen-Orts Haslach. Dieser Marktplatz wirkt auch am Werktagmorgen wie die perfekte Idylle aus einem Kinderbuch: bunt, belebt, ringsum viele kleine originelle Geschäfte und Handwerker in fast historischen bis malerischen Gebäuden. Genau das Ambiente, in dem Christina Kobler gerne arbeitet. Sie kommt vom Land, ist mit Tieren im Haus und draußen aufgewachsen, war immer binnen Sekunden in der freien Natur. In die Stadt zieht es sie höchstens für einen Kino- oder Konzertabend; nach drei Tagen Berlin braucht sie dringend wieder Ruhe und Konzentration für die Arbeit. Ihre Gitarren in einer abgeschiedenen ehemaligen Mühle im Wald zu bauen, kann sie sich freilich auch



Sensibilität und Handwerkskunst: Christina Kobler

nicht vorstellen; etwas menschliches Treiben soll um sie herum schon sein.

Wurzeln

Irgendwie hat all das etwas von ihrem Elternhaus, wo ihre Faszination für die Arbeit mit Holz früh angelegt wird – durch einen liebevollen Opa, der mit im Haus lebt und dort eine Hobby-Tischlerwerkstatt hat, wo das kleine

Mädchen alles ausprobieren darf. Der spielerische Zugang zum Schreiner wird bald ergänzt durch eine weitere Leidenschaft: Christina beginnt mit sieben auf der Gitarre, die sie bis heute nur privat für sich spielt: „Die Bühne wäre nichts für mich“, sagt sie. Dafür entdeckt sie aber mit 19 die Möglichkeit, die Dinge miteinander zu verknüpfen. In Hallstatt im Salzkammergut besucht sie fünf Jahre die Fachschule für Instrumentenbau; nach vier Jahren



legt sie die Gesellenprüfung ab, nach einem weiteren Jahr hat sie mit 24 den Meisterbrief.

Damit könnte sie sich nun auch auf Geigen verlegen. Doch selbst die Aussicht auf ein gutes Auskommen durch deren Bau und Reparatur in dem Land, das die Klassik hervor gebracht hat und pflegt, kann die junge Österreicherin nicht locken: „Natürlich habe ich auf der Schule in Hallstatt auch ein solches Instrument gebaut. Aber als es fertig war, konnte ich es einerseits selbst nicht spielen und schon deshalb wenig damit anfangen; andererseits bietet die Gitarre als sehr viel jüngeres Instrument noch viele Möglichkeiten der Weiterentwicklung. Die Geige ist dagegen praktisch völlig ausgereizt, und ich will nicht so gerne nur einen längst etablierten Standard immer wieder erreichen.“

Gleichzeitig entscheidet sie sich gegen das Sammeln von Erfahrung durch Mitarbeit in einem bestens eingeführten Instrumentenbaubetrieb und gegen eine Niederlassung am Standort eines Konservatoriums mit qualitätsbewusster und zahlungskräftiger Kundschaft. Nicht ohne Bedenken eröffnet Christina Kobler 2008 unmittelbar nach ihrem Abschluss eine Werkstatt in ihrer Heimat, wo betuchte und leidenschaftliche Gitarristen eher dünn gesät sind – im Rückblick eine richtige Entscheidung: „Wenn auch die erste Zeit auf dem Land schwierig war, so ist es doch heute dank Internet sowieso völlig egal, wo du sitzt.“ Freilich muss sie sich anfangs etwas einfallen lassen, um ihren Laden in Schwung zu bringen: „Ich bin mit einer meiner Gitarren nach Linz ans Konservatorium gefahren zu einem Professor, und der hat dann auch gleich zwei gekauft – eine für sich selbst und eine für die Hochschule.“ Das ist der Startschuss zu ihrem heutigen Status, auf dem Musiker wie Karlijn Langendijk und Sönke Meinen auf der Frankfurter Musikmesse auf Kobler-Gitarren stolz vorführen, was die Speerspitze der Fingerstyle-Gitarre derzeit so alles draufhat.

Instrumente

Inzwischen ist auch dadurch vielen Leuten bewusst, dass eine Kobler ein Traum an Spielbarkeit und eine sprudelnde Quelle von einzigartig klarem und warmem Klang ist. Interessanterweise aber bedient die Gitarrenbauerin zwei gegensätzliche Kundengruppen: „Es ist absolut reizvoll, einerseits Gitarren für Sammler zu bauen, andererseits Gitarren für Musiker.“ Denn das bedeute ganz unterschiedliche Zugänge: „Die Sammler geraten über das Internet an mich, und sie neigen dazu, Instrumente bei mir zu bestellen, ohne hier gewesen zu sein und eine Gitarre angespielt zu haben.“ Auf dieser Schiene geht es dann – was Christina Kobler für absolut legitim hält –

sehr um Optik: „Ich genieße es, mich dann in diesem Bereich auch mal etwas auszutoben.“ Das bedeutet beispielsweise die Verwendung von Hölzern mit ausgefallenen Maserungen: „Einlegearbeiten sind dann allein schon durch diese Holzstruktur Hingucker.“ Oder es gibt Mosaikeinlagen in der Rosette, am Zargenende, Boden oder Kopfplatte. Gegeizt wird mit (oder verzichtet auf) Perlmutter: „Mein Standard für schöne Gitarren heißt: schlichte Eleganz.“ Die optisch brillanten Sammlergitarren sieht Christina Kobler nach Fertigstellung meist nicht wieder, während ihr die Musikergitarren auf Konzerten begegnen.

Generell wählt Christina Kobler bei Instrumenten für Musiker unter verschiedenen Lackierungsoptionen eher einen Mattlack, weil jede Lackschicht etwas Naturklang zudeckt und eine Mattlackierung „einfach mehr Holz hörbar macht“. Darüber hinaus empfindet sie bei solchen Instrumenten den Zugang zu den Kundenwünschen aber nicht nur als anders, sondern auch als etwas schwieriger. Im Gegensatz zu Sammlern tauschen sich Musiker mit meist konkreten Vorstellungen vom Klang des gewünschten Instruments vor einer Bestellung in der Werkstatt intensiv mit der Gitarrenbauerin aus. Doch das birgt ein hohes Fehlerpotenzial: „Zum Beschreiben von Klängen oder Klangcharakteristiken benutzen wir alle nur Wörter, unter denen der eine etwas anderes versteht als der andere“, erklärt Kobler. Selbst damit sei aber erst ein Teil der Problematik erfasst: „Unser Hörempfinden ist nicht nur grundsätzlich subjektiv – eine Person findet den Klang eines Instruments offener als eine andere –, es schwankt auch noch täglich.“

Klang und Charakter

Dass trotzdem in den bisher neun Jahren noch jeder Kunde mit seiner Kobler sehr zufrieden war, spricht für Sensibilität und Handwerkskunst der Gitarrenbauerin. Statt aber daraus nun blindes Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten abzuleiten und einen grenzenlosen Optimismus, dass es immer gut gehen wird, hat sie sich einen simplen, pragmatisch-professionellen Schutzmechanismus für sich und ihre Kunden überlegt: „Es gibt bei mir keinen Kaufzwang, auch nicht bei Anfertigungen nach Kundenwunsch. Wenn das fertige Instrument nicht gefällt, lässt sich normalerweise eine Lösung finden, die alle Wünsche doch noch erfüllt. Ich musste allerdings eine solche Lösung bisher noch nie suchen.“ Vielleicht ist diese glückliche Lage gerade eine indirekte Folge von Koblers Verzicht auf einen Kaufzwang: „Mit dieser Offenheit dem Kunden gegenüber kann ich einfach ganz entspannt bauen. Ich nehme damit auch für mich viel Druck aus der Sache.“

BEER & GUITAR presents:



Gitarrenworkshop
mit

Peter Finger

am ruhigen Südufer
des Millstätter Sees
in Kärnten, Österreich

Termin: 6.-10. Juni

Musikferien für Genießer
(Workshop/Gitarrenseminar/Musikabende)

Das Angebot richtet sich an leicht fortgeschrittene bis weiter fortgeschrittene Spieler sowie ihre Begleitpersonen.

Das Domizil ist der Lagerhof in Kärnten
am Millstätter See:

Gasthof-Pension Lagerhof
www.lagerhof.com

Informationen zum Workshop
gibt es hier:

www.beer-and-guitar.com



FOTOS: LOHR

Kobler-Gitarre mit Korpus aus Olivenholz

Wie viel ihr druckfreies Arbeiten bedeutet, klingt im Gespräch wiederholt an. Schon ihre Werkstatt selbst wirkt, als sei alles auf einen leichten, störungsfreien und unaufdringlich-konzentrierten Arbeitsablauf ausgerichtet. Zunächst fühlt man sich hier eher wie in einer großzügig geschnittenen und luftig eingerichteten Einzimmerwohnung; kaum ein Geruch von Holz, Lack und Leim sticht in der Nase. Christina Kobler läuft nicht in Kittel, Schürze oder Schmutzoverall herum; es herrscht kein Anflug von kreativem Chaos, aber auch keine zwanghaft penible Ordnung. Diese Atmosphäre verdankt sich auch der Abwesenheit großer Geräte: „Ich hab meinen groben Holzzuschnitt ausgelagert. Den macht mir ein Schreiner um die Ecke, der sowieso die Maschinen dafür hat – warum sollte ich also da rein investieren? Bei mir kommt es eh auf die Feinarbeit an.“ Und auch da orientieren sich die Abläufe am Gebot der Sammlung und Konzentration auf das, was unmittelbar anliegt: „Ich baue immer nur an einer Gitarre. Bei mir wird eine Gitarre nach der anderen fertig.“ Überlappungen gibt es höchstens, wenn sich Christina Kobler in Phasen der gerade erfolgten Verleimung oder der einzuhaltenden Trocknungsfristen nach der Endlackierung einmal Vorarbeiten für ein neues Instrument widmen kann.

Der erste Schritt zu einer neuen Kobler erfolgt, „wenn es irgendwie geht, am liebsten persönlich bei mir in der Werkstatt mit einer Tasse Kaffee. Dann hat man genügend Zeit, den Kunden bestmöglich zu beraten, ihn als Mensch etwas kennenzulernen, um dann auch zu erfahren, welche Gitarre er braucht, welche Wünsche und Vorstellungen er hat. Die möchte ich vor der Konzeption verstehen, um die Idee vom jeweiligen Trauminstrument klar vor Augen zu haben.“ Bald schon wird das Gespräch auf das zunächst wichtigste Thema kommen: die Holz Auswahl. Grundsätzlich gilt: „Das Klangholz muss natürlich zu 100 Prozent abgelagert, jahrelang getrocknet und qualitativ

hochwertig sein. Dabei zählen vor allem die klanglichen und physikalischen, aber auch die optischen Eigenschaften.“ Im speziellen Einzelfall entscheidet letztlich „bei mir oft ein inneres Gefühl, welche Decke ausgesucht wird“.

Eingehen wird sie natürlich auf den Wunsch der meisten Kunden nach Tropenhölzern, wobei sie auf eines der im Allgemeinen begehrtesten generell verzichtet: „Rio-Palisander habe ich noch nie verwendet. Erstens ist mir der ganze Papierkram dafür viel zu umständlich.“ Und zweitens begreift sie die diversen Artenschutzabkommen als Anreiz zur allmählichen Neuorientierung: „Es gibt auch in Europa noch genug Hölzer, auf die wir zurückgreifen können.“ Wie zum Beweis dafür findet sich in ihrer Werkstatt gerade eine nagelneue Steel-string mit einer ganz auffällig wilden Maserung eines honigblonden Korpus Holzes. Dieses hochattraktive und noch ungewöhnliche Material – Olive – hat sie per Holztausch mit dem eine Autostunde entfernten Daniel Zucali bekommen und gleich verbaut.

Was die Konzeption richtig guter Gitarren angeht, zeigt sich auch aus Christina Koblers Erfahrung, dass letztlich das Zusammenspiel vieler gut aufeinander abgestimmter Elemente Klang und Charakter einer Gitarre ausmacht – die lange seitens Kundschaft und Gitarrenbauern verinnerlichten Faustformeln von Holz Auswahl und Korpusform („Großer Korpus bedeutet großen Klang“) hätten so undifferenziert keine Geltung mehr: „Wer die Kraft vieler heutiger Parlour-Gitarren hört, der weiß, dass das Volumen noch auf andere Elemente der Konstruktion zurückzuführen sein muss.“ Besonders in Erinnerung ist ihr ein Konzerterlebnis mit Tommy Emmanuel, der zwischen zwei Matons, einer OM und einer Dreadnought, hin und her gewechselt habe: „Auf der OM klang er deutlich transparenter; auf der Dreadnought fehlte mir immer so ein bisschen Klarheit.“ Kann man vielleicht sagen, dass je größer der

Korpus, desto größer, aber auch verwaschener das Klangbild? „Ja, so etwa in die Richtung scheint es zu gehen.“

Arbeitsstunden

Beim Bauprozess selbst achtet sie auf einen dem Laien eher ungeläufigen Aspekt: „Die stets korrekte Luftfeuchtigkeit ist nicht nur ein entscheidender Parameter dafür, dass das Instrument ohne Trockenrisse altern kann; sie bestimmt auch den Klang der Gitarre mit.“ Und wie viele richtig gute heutige Gitarrenbauern siedelt auch Christina Kobler „Sorgfalt und Genauigkeit der Arbeit bei jedem noch so kleinen Detail“ ganz hoch an: „Damit beeinflusst man den Klang der Gitarre positiv und kann ihre Optik perfektionieren.“ Wesentliche Voraussetzungen dafür wiederum: „Innere Ruhe. Kein Zeitdruck.“ Den letzten Schritt bildet „die intensive Auseinandersetzung mit Setup und Beseitigung der Gitarre – welche ich auf jeden Gitarristen persönlich abstimmen möchte.“

Selbstverständlich fließt ein gut verinnerlichtes theoretisches Wissen über alle Schritte und Aspekte des Gitarrenbaus in den Bau einer Kobler ein. „Aber das kann sich auch jedermann aneignen. Viel interessanter scheint mir die Frage der persönlichen Note, die ein Gitarrenbauer seinem Instrument einhaucht. Ich persönlich brauche viel Ruhe und Konzentration bei der Arbeit, sodass ich jeden Arbeitsschritt mit Sorgfalt und Liebe zum Detail ausführen kann, da ich dabei vor allem auf meine Intuition und mein Gespür zurückgreife“, sagt Christina Kobler. Vieles im Leben, was wirklich Tiefe hat, verdanke sich einem nicht messbaren menschlichen Aspekt. Auch eine Gitarre erhalte genau dadurch Persönlichkeit und Wiedererkennungswert. „Und ich möchte nur authentische Kobler-Gitarren bauen, die mir persönlich entsprechen.“



FOTOS: SCHULZ

Kobler Guitars auf der Holy-Grail-Show in Berlin

So vergehen insgesamt etwa 150 Arbeitsstunden, bis der Kunde seine fertige Kobler in Empfang nehmen kann – und das ist acht bis zehn Mal im Jahr der Fall. Eine Kobler gibt es in Steelstring-Ausführung in verschiedenen Korpusformen (ihr Kollege Daniel Zucali verweist Kunden mit Steelstrings, bei denen die Bünde abgerichtet werden sollen, grundsätzlich zu Christina Kobler, die dafür ein be-



sonderes Händchen habe); ihre Nylonstrings gibt es in eher klassischer Ausrichtung und als Crossover für die wachsende Schar der Gitarristen, die klassisch gelernt haben, aber die ganze Bandbreite von Jazz, Fusion, Funk und Pop abdecken wollen. Zum Zeitpunkt des Werkstattbesuchs (Mitte Juli 2017) stehen für das restliche Jahr noch zwei Nylon-Crossover-Gitarren und eine Steelstring an – allesamt

Custom-Aufträge, für die Absprache und Holz Auswahl bereits gelaufen sind. Christina Kobler führt momentan eigentlich nur Auftragsarbeiten aus; manchmal muss sie sich selbst dazu ermahnen, zwischendrin mal eine Gitarre zu bauen, die sie zum Antesten in der Werkstatt bereithält.

In vielerlei Hinsicht verkörpert die insofern auch eher zufällig spielbereite Olive-Gitarre die Kobler-Philosophie des Instrumentenbaus sehr gut: Das Bedürfnis, die Gitarre weiterzuentwickeln, bedeutet für Christina Kobler keineswegs das Streben nach einem abgedrehten, schrägen Design, das alles Bisherige auf den Kopf stellt: „Ich will eher konservativ-schlicht bauen, das aber dann mit edlen, beeindruckenden Hölzern. Die Gitarre soll einfach wirken, aber schon unmittelbar etwas aussagen.“ Die inneren Werte der Olive-Gitarre spürt jeder, der das bei weitem noch nicht eingespielte Instrument in die Hand nimmt; da macht sich dann bereits die Konzentration von Christina Koblers Feinarbeit bemerkbar. Der Großvater, mit dem alles begonnen hat, hat ihren Erfolg noch erleben dürfen. Und obwohl vor ein paar Jahren verstarb, ist er in gewissem Sinn weiterhin dabei: „Ich arbeite immer noch mit seinen Werkzeugen.“ ■

DEINE NEUE FREIHEIT

AKKU-BETRIEBENE AKUSTIK-AMPS VON ELITE ACOUSTICS

A1-4



A4-8



WWW.ELITEACOUSTICS.COM



facebook.com/eliteacousticsgermany



@eliteacousticsgermany



Elite Acoustics Germany

ELITE
ELITE ACOUSTICS

Vertrieb für Deutschland, Österreich und Benelux:
Hyperactive Audiotechnik GmbH – www.hyperactive.de



Poljakoff

S-1 Steelstring

Die Instrumente von Jakob Poljakoff konnte ich mir erstmals bei der Holy Grail Guitar Show in Berlin genauer anschauen. Der Gitarrenbauer gilt als eines der großen jungen Talente der aktuellen Luthier-Szene. Logisch, dass wir eine seiner Steelstrings der deutschen Akustikgitarren-Community vorstellen.

Jakob Poljakoff (Jahrgang 1980) ist ein Profihandwerker. Allerdings kam er erst über Umwege zum Gitarrenbau. Zunächst war er Modellbaumechaniker in der Autoindustrie, dann studierte er Metalltechnik und schließlich krönte er seine Ausbildungsbiografie mit dem Besuch der International School of Guitarmaking in England. 2011 schloss er diese Station als Jahrgangsbester mit Auszeichnung ab und eröffnete seine eigene Werkstatt in Berlin. In letzter Zeit hört man seinen Namen häufiger, wenn es um hochwertige Akustikgitarren „Made in Germany“ geht. Aktuellste Entwicklung: Jakob lernt seinen Bruder an, der ebenfalls in der Automobilindustrie als Modellbauer gearbeitet hat. Geplant ist, ab 2018 die Werkstatt zu zweit zu führen.

Konstruktion

Unser Testmodell S-1 ist eine OM-Steelstring mit einigen besonderen baulichen Details. Am wenigsten erklärungsbedürftig ist der Korpus: Die Decke besteht aus spiegelgleich gefügter massiver Alpenfichte von äußerst delikater Struktur, Boden und Zargen sind aus massivem ostindischem Palisander. Während die Decke mit einer auf Hochglanz polierten Schellackbehandlung aufwartet, kommen Boden und Zargen in geöltem Matt-Finish. Das Binding besteht aus Palisander, die abgrenzenden Purflings kommen als helle Ahornstreifen. Die Decke ist mit einem X-Bracing aus Fichtenleisten unterbaut, der Blick in den Korpus offenbart, dass die Bodenleisten aus Mahagoni bestehen. Der Gitarrenbauer gibt an, die Beileistung hinsichtlich der Kräfteverteilung

Technische Daten

Hersteller	Poljakoff Gitarren
Modell	S-1
Typ	Auditorium Steelstring
Herkunft	Deutschland
Boden & Zargen	ind. Palisander, massiv
Decke	Alpenfichte, massiv
Binding	ostind. Palisander mit Ahorn-Purfling
Hals	Mahagoni, Halsfuß und Kopfplatte angesetzt
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20 medium
Mechaniken	Gotoh 510 mini
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Steg	Ebenholz, String-Thru-Konstruktion
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 46 mm/ 12. Bund 54 mm
Finish	Decke Schellack-Handpolitur, hochglänzend; Boden/Zargen/Hals geölt, seidenmatt
Besonderheiten	erhöhtes Griffbrett, Hals-Korpus-Verbindung geschraubt
Preis	€ 5.400 (inkl. Hiscox Pro Case)
Vertrieb	Poljakoff Gitarren/Berlin
Info	www.poljakoffgitarren.de

zu optimieren und dabei allerlei Berechnungen mit Hilfe seiner im Studium erworbenen Kompetenzen anzustellen.

Der Steg aus Ebenholz ist als String-Thru-Konstruktion ausgeführt, die Saiten werden also nicht mit Steckern festgeklemmt, sondern durchlaufen den Steg und werden von ihren Ball-Ends gehalten. Eine Stegeinlage aus Knochen mit beachtlichen 5 Millimetern Breite und Kompensierung für die h-Saite eröffnet den Saitenweg. Als Verzierung dient eine Schalllochrosette aus „goldenem“ Perlmutt – das beigefarben schimmernde Material korrespondiert sehr schön mit der hellen Fichtendecke. Um diese vor Spielspuren zu schützen, ist ein sehr dünnes, transparentes Pickguard aufgebracht; die Folie wird nur durch Adhäsion gehalten und ist ganz einfach zu entfernen.

So weit, so traditionell. Bei der Hals-Korpus-Verbindung hat sich Jakob Poljakoff für eine geschraubte Konstruktion entschieden. Der Hals aus Mahagoni weist angesetzte Teile bei Halsfuß und Kopfplatte auf. Er ist seidenmatt endbehandelt und fühlt sich hervorragend an. Das Ebenholz-Griffbrett trägt 20 Medium-Bundstäbchen, die perfekt eingesetzt,

Kunstvolle Fertigung, hervorragender Klang: Poljakoff S-1



abgerichtet und poliert sind. Die Saiten laufen weiter über den sauber ausgearbeiteten Knochensattel zu den Gotoh Mini-Mechaniken des Typs 510 im dunklen Metallic-Look. Die Gotoh 510 Tuner arbeiten auf höchstem Niveau mit sehr feiner Übersetzung und sind sehr hochwertig gearbeitet, auch die Haptik der Griffe kann man nur als luxuriös bezeichnen. Die Kopfplatte weist eine runde Paddel-Form auf und ist vorderseitig mit Ebenholz furniert. Eine echte Poljakoff-Spezialität ist die gebogene Ausarbeitung der Kopfplatte, die damit die Griffbrettwölbung aufgreift und zitiert – ein enorm formstarkes Detail, das sehr feinsinnig zum Charakter des Instruments beiträgt. Die Halsbreite von 46 Millimetern am Steg verschafft der

MEDIA

- ➔ **Track 28** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com



Ton und erwachsener Ansprache. Je nach Intention hat der Klang Autorität, Schönheit, Strahlkraft, der Musiker kann bei der Umsetzung von emotionalen Klangbildern aus dem Vollen schöpfen. Im Unterschied zu vielen High-end-Gitarren lässt sich hier allerdings auch ein deftiger Blues authentisch spielen. Das Frequenzbild ist verblüffend vollständig und kombiniert Wärme mit Transparenz, ebenso Volumen mit Feinsinnigkeit. Tadellos sind auch die Oktavreinheit und vor allem die saubere Intonation über alle Lagen.

Fazit

Jakob Poljakoff gilt als großes Gitarrenbau-Talent. Zu Recht, wie der Test seines Modells S-1, einer allround-tauglichen OM-Steelstring, beweist. Hier sind Tradition und die persönlichen Ideen des Erbauers eine kongeniale Verbindung eingegangen. Das Ergebnis ist ein Instrument, das auf allen Ebenen überzeugt, elegant designed, kunstvoll gefertigt, mit einem Klang zum Niederknien. Minimalistischer Look, maximaler Sound – und das mit viel Charakter: Diese Gitarre wird ihrem künftigen Besitzer sicher sehr viel Freude machen. ■

Handhabung und Klang

S-1 Allrounder-Eigenschaften mit leichter Betonung der Fingerstyle-Eignung. Dazu passt das String-Spacing von 60 Millimetern an der Stegeinlage. Mit Verzierungen hält sich die Gitarre zurück, doch die vorhandenen Griffbrett-Einlagen sollten erwähnt werden, tragen sie doch mit ihrem geradlinig-minimalistischen Design wieder zum Bild des Instruments bei. Schmale rechteckige Perlmutter-Inlays in den Bündlen 5, 7, 9, 12, 15 und 17 weisen samt korrespondierender Mini-Rechtecke auf der Halsoberkante dem Spieler auf markante Art den Weg. Der Hals-Korpus-Übergang liegt am 14. Bund. Ab hier finden wir eine Konstruktion von Hals und Griffbrett, die man von Archtops kennt oder als eine Art „elevated fretboard“ bei modernen Klassikgitarren: Der Halswinkel in Relation zum Korpus und zur Saitenebene ist so ausgelegt, dass am 14. Bund die Griffbrettoberkante ganze 14 Millimeter über der Decke schwebt. Dieser Teil des Halses hat dabei keinen Kontakt zur Decke, sodass diese frei schwingen kann. Dieses erhöhte Griffbrett und der damit geänderte Einfallswinkel der Saiten sollten bei der Tongestaltung eine nicht unwesentliche Rolle spielen. Dass sich Jakob

Poljakoff auch um die kleinsten Details Gedanken macht und versucht, zu Lösungen zu kommen, die ebenso formschön wie sach- und klanggerecht sind, zeigt sich in den vielen kleinen Details, darunter auch die Ausarbeitung des Halsfußes mit gebrochenen Kanten. In Summe finden wir mit der S-1 ein hervorragend gefertigtes Instrument auf höchstem Niveau des Gitarrenbauhandwerks mit einer interessanten Mischung von traditionellen und zeitgemäßen Elementen. Eine klare Handschrift des Erbauers ist als Trademark bereits erkennbar.

Als OM-Modell kommt die S-1 in bequemer handhabbarer Größe und bietet sich als Allrounder an. Die Beispielbarkeit ist herausragend, jegliche Aktion beider Hände erfolgt mühelos. Der Hals liegt gut in der Hand und bietet mit 46 Millimetern Sattelbreite ausreichend Raum für alle Spieltechniken, aber auch einfache Griffe in der ersten Lage samt Umgreifen des Daumens machen keine Probleme. Das erhöhte Griffbrett macht sich beim Spielgefühl kaum bemerkbar, die Saiten sind etwas weiter von der Decke entfernt – auch wer mit abgestützten Fingern spielt, stellt sich schnell darauf ein.

Klanglich befinden wir uns mit Jakob Poljakoffs S-1 in der Champions League der Stahlsaiten-Welt. Das Instrument stellt die Aktion des Spielers in bewundernswerter Klarheit dar und reagiert extrem feinfühlig. Bereits in absolut neuwertigem Zustand entsteht ein Gefühl von reifem

AKUSTISCH ABROCKEN? NA KLAR!

Sonderausgabe ACOUSTIC ROCK

- 14 Multimedia-Workshops mit Noten, TABs und Videos
- Musik von Cream bis Chuck Berry, von Jimi Hendrix bis Steve Howe
- Rock-Balladen, Open Tunings
- Guitar Boogie à la Tommy Emmanuel
- Country-Rock, Blues-Rock

Bestellen unter
0541-710020

Das DVD-Workshop-Magazin

www.acoustic-player.de

Martin D-15M Streetmaster

Die Streetmaster suggeriert mit ihrem Aging harte Arbeit, Spuren eines verdienstvollen Gitarrenlebens „on the road“. Bei Akustikgitarren ist das längst nicht so verbreitet wie etwa bei Custom-Shop E-Gitarren.

Für alle, die das Distressed-Finish nicht mögen: Es gibt die D-15M und das Schwestermodell 000-15M auch als klassische Standard-Designs in unversehrtem Zustand.

Konstruktion

Boden, Decke und Zargen der Streetmaster sind aus massivem Mahagoni gefertigt. Die Oberflächen zeigen keine groben Relic-Spuren, sondern partielle Verfärbungen, die den Charme der einfachen Instrumente früher Blues- und Folk-Musiker vermitteln. Eine klassische Dreadnought liegt vor uns, traditionell gebaut mit gewölbt angelegtem Boden, X-Bracing für die Decke und einfacher Non-Scalloped-Beleistung aus Sitkafichte. Auf Bindings oder Fugenstreifen wurde verzichtet, das Schallloch erhielt nur spartanische Ringeinlagen. Dem ebenfalls aus Mahagoni gefertigte Hals mit Übergang in Höhe des 14. Bundes wurde ein Griffbrett aus Katalox (Eisenholz, Mexiko) verpasst, das 20 schlanke Bünde und das dezente, aber dennoch feine traditionelle „Diamonds & Squares“-Short-Pattern-Inlay aus Abalone beherbergt. Die Griffbrettkanten sind etwas kantig geraten – ob zu scharf, das sollte jeder Spieler abhängig von der eingesetzten Technik für sich selbst entscheiden. Der schlichte Kopf ist mit Vintage-Style Mechaniken im Relic-Look besetzt. Die Saiten schwingen mit 64,5 Zentimetern Mensurlänge zwischen dem Knochensattel und der Modern-Belly-Bridge aus Katalox mit kompensierter, ebenfalls aus Knochen gefertigter Einlage. Fixiert werden sie mit Bridge-Pins aus Ebenholz; auf ein Pickguard hat man verzichtet. Verarbeitet ist die Streetmaster-Dreadnought schlüssig und sauber, die Bundierung wurde mit einer Plek-Maschine in Perfektion abgerichtet, die seidenmatte Distressed-Mahagoni-Burst-Lackierung ist mit Bedacht ausgeführt. Funktion und Griffigkeit wurden keineswegs einschränkt, dem Instrument geht es also wie mir: Äußerlich ein paar Spuren, innerlich aber gefühlt wie neu.

Technische Daten

Hersteller	Martin Guitars
Modell	D-15M Streetmaster
Typ	Dreadnought
Herkunft	USA
Korpus	Mahagoni
Decke	Mahagoni
Verbalkung	X-Bracing, non-scalloped
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Katalox
Bünde	20
Mechaniken	Relic-Nickel-Tuners
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	64,5 cm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Distressed-Mahagoni-Burst
Preis	€ 2.060 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	AMI GmbH/München
Info	www.martinguitar.com

Handhabung und Klang

Die D-15M Streetmaster bietet mit ihrem voluminösen Dreadnought-Korpus eine komfortable Armauflage und dank praxisgerechter Einstellung uneingeschränkt gute Handhabung. Mit diesem großen Body lässt sich viel Luft bewegen, die Gitarre ist kein Leisetretter. Die Mahagoni-Konstruktion sorgt für eine warme Rundung im Klanggeschehen, was angenehm ausgeglichene Akkorde ohne harsche Spitzen liefert. Im Bass kompakt, präsent warm in den Mitten und unaufdringlich offen in den Höhen – so vereinen sich die Frequenzen zu harmonisch gut verzahnten Mehrklängen. Nicht die große, drückende Präsenz steht im Mittelpunkt, sondern der Mahagoni-warme Holztönen. Leise und mit Fingern angeschlagen vermittelt das Instrument eine samtene Intimität, ein konspiratives Raunen, das mit seiner plastischen Griffigkeit lyrisches Spiel effektiv unterstützt. Härtere Attacken mit dem Plektrum quitiert die Streetmaster mit federndem Ton im Bassbereich und fokussierten Mitten; lediglich der hohe Tonbereich wartet etwas weniger plakativ auf als etwa bei einer Dreadnought mit Fichtendecke. Über das gesamte Griffbrett ist eine gute Tonlänge zu erzielen, gehaltene Noten verfügen über klangfarbliche Substanz, auch auf den Basssaiten fliegen Obertöne schnell und elegant ein und sorgen für ein lebhaftes Timbre. Der solis-

tisch orientierte Spieler kommt mit diesem Instrument und seiner plastischen Abbildungskraft ebenfalls auf seine Kosten. Da sich diese Dreadnought mit ihrem Halsprofil und den perfekt abgerichteten Bünden bei tief gehaltener Saitenlage bestens spielen lässt, dürfen wir ein rundum gutes Zeugnis ausstellen.

Fazit

Mit der D-15M Streetmaster stellt Martin ein Instrument von bestem Praxiswert und mit viel Vintage-Charme vor: eine Gitarre, die den Geist der guten alten Zeit atmet und mit ihrem Distressed-Look auch so aussehen will. Schön dass man den optischen Effekt dezent belassen hat und keine größeren Narben das Spielgefühl beeinträchtigen. Ansonsten wartet die Streetmaster mit typischem Mahagoni-Klang auf: etwas weniger präsent im Tonaufbau als Gitarren mit Palisander/Fichte-Ausstattung, dafür rund, warm und plastisch im Ausdruck. Das ist keine Frage der Qualität, sondern eine des persönlichen Geschmacks und der gespielten Musik. Wir empfehlen ein Probespiel! ■



Vintage-Charme im Distressed-Look: Martin D-15M Streetmaster



MEDIA

- ➔ Track 29 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com

SCHERTLER®

WWW.SCHERTLER.COM - FACEBOOK.COM/SCHERTLER.SA

Tel: +41 91 6300710 - E-mail info@schertlergroup.com

Die neue Schertler Verstärker Linie

Giulia Y - David - Jam - Unico

Vertrieb für Deutschland und Österreich - Noble Guitars



Höfner

HA-CS28 Classic Steelstring

Überraschung perfekt: Vom deutschen Traditionshersteller Höfner gibt es wieder Stahlsaitengitarren „Made in Germany“! Unter dem Titel „Classic Steelstrings“ hat man eine Instrumentenserie konzipiert, die sich vom Mainstream fernhält und eigene Konzepte verfolgt.

In Sachen Gitarrenbau kann man bei Höfner in Hagenau auf 90 Jahre Erfahrung zurückblicken. Ein Schwerpunkt sind natürlich die Klassikgitarren, aber auch bei Steelstrings hat man eine lange Tradition. Classic Steelstrings nennt der Hersteller seine neuen Modelle, weil Korpusform und -größe von den Klassikmodellen abgeleitet wurden.

Konstruktion

Auch bei den Materialien gehen die Höfner-Gitarrenbauer eigene Wege: So wird für Boden und Zargen Lorbeer verwendet – ein noch eher untypisches Holz in unserer Branche. Mit seiner einheitlich dunkelbraunen Farbgebung entspricht es allerdings den Sehgewohnheiten und dem Geschmack der meisten Gitarristen. Der Boden wurde spiegelgleich hälftig gefügt. Die Decke besteht aus massiver Zeder der Güteklasse AA – zwar nicht ungewöhnlich, doch bei Steelstrings ist normalerweise Fichte das Standardmaterial für die Decke. Auch hier sieht man an der feinen Maserung gut, dass zwei Hälften bookmatched gefügt sind. Die Korpuskanten sind mit einem mehrstreifigen Binding aus Kirschholz umrandet. Ein Blick in den Korpus offenbart, dass hier nicht das übliche X-Bracing die Decke stabilisiert; Höfner hat für seine Classic Steelstrings ein neues asymmetrisches Beileistungssystem entwickelt.



Technische Daten

Hersteller	Höfner
Modell	HA-CS28
Typ	Classic Steelstring
Herkunft	Deutschland
Korpus	Lorbeer, laminiert
Decke	AA-Zeder, massiv
Verbalkung	Custom-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Steg	Wenge
Bünde	21 medium Jumbo
Mechaniken	offene Vintage-Typen, schwarze Plastikgriffe
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 55 mm
Finish	seidenmatt, Decke geölt
Preis	€ 998 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Karl Höfner/Hagenau
Info	www.hofner.com

Der Hals besteht aus Mahagoni und trägt ein 6 Millimeter starkes Griffbrett aus gleichmäßig schwarzem und lange gelagertem Ebenholz. Ein schmaler Mittelstreifen aus Khaya sorgt für zusätzliche Stabilität, die Krümmung wird mit einem Double-Action-Halsstab eingestellt, der vom Schalloch aus zugänglich ist. Die Bundierung umfasst 21 Medium-Jumbo-Bundstäbchen, die sauber eingesetzt und sorgfältig bearbeitet wurden. Der Hals-Korpus-Übergang liegt am 14. Bund. Mit einer Sattellbreite von 45 Millimetern ist man leicht über dem Standard, was die CS28 auch interessant für Fingerstyle-Spieler macht. Der Steg besteht aus Wenge und trägt eine kompensierte Stegeinlage aus Knochen, die Saiten werden mit Steckerchen aus Holz inklusive Perlmuttauge festgeklemmt. Am anderen Ende des Saitenwegs findet sich der Knochensattel, über den die Saiten weiter zu der Fensterkopfplatte geführt sind, wo offene Vintage-Mechaniken in 3-links/3-rechts-Ausführung für gute Stimmung sorgen. Deren Farbe nennt sich „Gunmetal Grey“, die Griffe bestehen aus schwarzem Kunststoff in Ebenholz-Optik. Ein Sticker mit dem Markennamen ist auf der mit dünnen Schichten von Ahorn und Schwarzpappel belegten Kopfplatte aufgeklebt. Als einzige echte Verzierungen dient die recht breite,



„Made in Germany“
und ausgestattet mit
viel Retro-Charme:
Höfner HA-CS28



mehrstreifige Schalloch-Rosette aus Mahagoni. Das Griffbrett

bleibt ohne Einlagen, für die Bünde 5, 7, 9 und 12 gibt es gut sichtbare Side-Dots. Erwähnenswert ist das Finish: Hals, Boden und Zargen sind seidenmatt endbehandelt. Bei der Decke hat man sich von den hauseigenen Geigenbauern beraten und inspirieren lassen und das Zedernholz mit mehreren dünnen Schichten Öl, Harz und Wachs behandelt. Das lässt das Holz frei atmen und schwingen und bietet den Look und das haptische Gefühl einer bereits seit Jahren gealterten Decke. Zur Verstärkung ist ein speziell für Höfner hergestelltes aktives System an Bord, das dem L.R.-Baggs-System sehr ähnlich ist.

In Summe ist die Höfner HA-CS28 tadellos verarbeitet. Man verzichtet bewusst auf einen modernen Hochglanz-Look, die Gitarre kommt sehr natürlich daher und fühlt sich auch so an. Bei Höfner hat man sich offenbar intensiv Gedanken gemacht, wie man ein

MEDIA

➔ Track 30 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Retro-Instrument schaffen kann, das keine Kopie eines bereits bestehenden traditionellen Designs darstellt. Dass man dabei auf Elemente der eigenen Geschichte wie Klassikgitarren-Korpusform und Holzbearbeitung à la Geigenbau zurückgreift, ist ebenso sympathisch wie naheliegend. Laut Herstellerankunft ließ man sich inspirieren von der Faszination von Instrumenten aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg, den sogenannten Pre-War-Steelstrings. Diese Inspiration ist spürbar, glücklicherweise hat sie nicht zu einem bloßen Kopieren geführt.

Handhabung und Klang

Der gut verrundete und nicht zu dicke Hals ist komplett in der Jetzt-Zeit angesiedelt und lässt sich bequem bespielen. Die Griffbrettbreite ist ebenfalls für alle Spieltechniken geeignet, die Einstellung der Gitarre bietet saubere Tonentfaltung und fördert leichthändiges Spiel. Justiert war die CS28 auf eine Saitenlage von 2,0 Millimetern bei e1 und 2,5 Millimetern bei E6 (jeweils am 12. Bund); ab Werk sind beschichtete 012er-Saiten von D'Addario aufgezogen.

Das Klangbild der HA-CS28 entfernt sich etwas vom aktuellen Mainstream. Die Grenzbereiche des Frequenzspektrums in Bässen und Höhen sind sanft verrundet und nicht so präsent wie bei vielen modernen Gitarren. Dieses Modell fokussiert sich auf ein breitbandiges Mittenspektrum und stellt dieses muskulös, dynamisch und elegant in den Vordergrund. Nicht dass man Fülle vermissen würde – ebenso wenig wie Glitzerhöhen. Doch im direkten Vergleich mit einer eher Hi-Fi-mäßig agierenden Steelstring

wird der Unterschied deutlich. Der Hersteller spricht von einer „sympathisch-altmodischen Anmutung“. Es ist ein sehr effektiver Klang, der sich gut durchsetzt, viel Charme mitbringt und sich musikalisch vielfältig nutzen lässt. Er versucht gar nicht erst, überlebensgroß zu wirken, sondern konzentriert sich darauf, die im Spiel des Gitarristen enthaltene Artikulation wirkungsvoll umzusetzen. Je mehr man auf dieser Gitarre spielt, desto mehr lernt man das zu schätzen. Die Schwingungsentfaltung passiert ohne jegliche Zurückhaltung der Gitarre, auch die dynamischen Reserven sind beeindruckend, das Instrument reagiert überdies mit klangfarblicher Vielfalt auf die Anschlagtechnik des Spielers. Auch kräftiges Strumming stellt die CS28 vor keine größeren Probleme. Und ja, das hat durchaus altmodische Tendenzen – im positiven Sinn, denn hier ist nichts gehypt, sondern alles echt.

Fazit

Sehr erfreulich, dass es bei Höfner wieder Stahlsaitengitarren aus deutscher Fertigung gibt. Passend zur langjährigen Tradition dieses Herstellers hat man sinnvollerweise darauf verzichtet, typische US-Vintage-Features zu kopieren. Stattdessen geht man erfolgreich eigene Wege in Optik und Klang. Erfolgreich heißt: Sowohl der Look als auch der individuelle Sound dieser Gitarre markieren einen durchaus eigenen Stil und bereichern damit die Angebotsvielfalt für uns Gitarristen. Gut gemacht! Nicht nur Retro-Fans sollten ein Probe-spiel wagen; der Preis ist angesichts von Qualität, integriertem Pickup und heimischer Fertigung sehr fair. ■



STADT
ASCHAFFENBURG

DIE KULTURSTADT

39. ASCHAFFENBURGER GITARRENTAGE



VOM 28. JANUAR – 4. MÄRZ 2018

Mit Gabriel Bianco, Eduardo Egüez,
Clément Latour, Gerardo Núñez u.a.

5. INTERNATIONALER WETTBEWERB FÜR KAMMERMUSIK MIT GITARRE

2.- 4. MÄRZ 2018

Bewerbungsschluss:
15. Januar 2018

www.aschaffenburger-gitarrentage.de



Kulturamt
ASCHAFFENBURG

Ibanez AE500-NT

Mit der AE500 bietet Ibanez ein vollmassives Instrument in der gehobenen Mittelklasse an. Eine der Besonderheiten ist der mitgelieferte externe Preamp.

Ibanez' AE-Body entspricht einer Grand-Auditorium-Größe, hier als CE-Version mit Cutaway und Pickup. Die AE500-NT ist vollmassiv gebaut mit Korpus aus indischem Palisander und Decke aus Sitka-Fichte. Holzqualität und Optik bewegen sich auf gehobenem Niveau. Die Decke ist mit einem Scalloped-X-Bracing unterbaut und mit einem Palisander-Binding samt mehrstreifigem Purfling umrandet. Palisander finden wir außerdem als Material für Steg, Griffbrett und Kopfplatten-Furnier. Die Saiten werden von Ebenholz-Steckerchen mit Abalone-Punkten gehalten, laufen über einen kompensierten und mit 4 Millimetern auffallend breiten Knochensteg zum Sattel (ebenfalls aus Knochen) und schließlich zu den verchromten SG301-Mechaniken von Gotoh. Diese laufen geschmeidig und erlauben mit einer 18:1-Übersetzung feinfühliges Stimmen. Die AE500-NT ist mit Abalone-Einlagen verziert – als Ring ums Schalloch, als geschwungene Griffbrett-Inlays und schließlich auf der Kopfplatte.

Die Bundierung umfasst 20 Medium-Bünde, die sorgfältig eingesetzt und bearbeitet wurden. Der Hals mit Übergang am 14. Bund besteht aus Mahagoni und bietet ein recht schlankes und gut verrundetes Profil. Er ist matt lackiert, Boden, Zargen und Decke sind hochglänzend endbehandelt. Das Finish ist überall sorgfältig und in guter Qualität realisiert. In Summe erreicht Ibanez mit der AE500 ein gehobenes Niveau in Materialauswahl und Verarbeitung.

Elektronik

Ein Undersaddle-Pickup nimmt die Saitenschwingung ab, in der hinteren Zarge sitzt eine Einheit mit Ausgangsbuchse und den beiden 2032-Lithium-Knopfzellen zur Stromversorgung. Alle Regelmöglichkeiten sind auf den

Technische Daten

Hersteller	Ibanez
Modell	AE500-NT
Typ	Grand-Auditorium
Herkunft	China
Korpus	Palisander, massiv
Decke	Sitka-Fichte, massiv
Verbalkung	Scalloped-X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Palisander
Bünde	20 medium
Mechaniken	Gotoh SG301, verchromt
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	651 mm
Halsbreite	Sattel 44 mm/12. Bund 55 mm
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Preis	€ 1.299 (inkl. AGP10-Preamp & Luxus-Koffer)
Vertrieb	Meinl Distribution
Info	www.ibanez.de

externen Preamp AGP10 ausgelagert. Der kommt im pultförmigen Metallgehäuse und wird mit einer 9-Volt-Blockbatterie oder einem handelsüblichen Netzteil betrieben. Er bietet eine 5-Band-Klanregelung (Bass/Low Mid/Mid/Hi Mid/Treble), einen Regler für Lautstärke, einen mehrstufigen stimbaren Notchfilter (100 bis 450 Hertz) gegen Rückkopplungen sowie Phasenumkehr. Der Preamp lässt sich bei Bedarf auf einem Mikrofonständer befestigen. Auf der Rückseite liegen Ein- und Ausgang, ein symmetrischer XLR-DI-Out, ein Ground-Lift-Schalter sowie ein versenktes Mini-Trimpoti zur grundsätzlichen Pegelanpassung an den Pickup. Insgesamt ist das eine gute und umfassende Ausstattung. Der Preamp ist im Lieferumfang enthalten.

Handhabung und Klang

Die Ibanez AE500-NT lässt sich bequem spielen, sie war ab Werk gut eingestellt und bietet genau den Komfort, den man von einer modernen Steelstring in dieser Preisklasse erwartet. Ein Gurt-Pin am Halsansatz ist bereits montiert, sodass man auch live im Stehen spielen kann. Mit der Sattelbreite von 44 Millimetern ist man im Komfortbereich der allermeisten Gitarristen, auch Fingerstyler kommen gut zurecht. Die AE500-NT ist spürbar als stilübergreifende Allround-Gitarre geplant und realisiert.

Das macht sich auch im Klang bemerkbar. Das Instrument spricht gut an und weiß das Spiel



Allround-Steelstring der gehobenen Mittelklasse: Ibanez AE500-NT

des Gitarristen in erwachsenen Wohlklang umzusetzen. Die Frequenzabbildung ist ausgewogen, die AE500-NT sorgt für sattes Fundament ebenso wie für einen glitzernden Höhen Teppich und belastbare Mitten. Da die Gitarre Spielfeinheiten gut umsetzt, kann man über Spieltechnik und Plektrum-Wahl alle typischen Akustiksounds erreichen. Eine stilistische Präferenz wird nicht vorgegeben – typisch für eine Grand-Auditorium, die beim Strumming ebenso gut funktioniert wie als Fingerstyle-Gitarre oder Solisten-Instrument.

Der eingebaute Pickup klingt direkt und spritzig mit leichter Betonung des Anschlags und der oberen Mitten. Er produziert ein sauberes, rauschfreies Signal, das sich mit dem AGP10-Preamp weitreichend bearbeiten lässt. Die Klangregelung ist praxisgerecht ausgelegt und erlaubt weitreichende Anpassung an den verwendeten Verstärker – so sind auch warme Solo-Sounds oder in den Mitten ausgedünnte Strumming-Teppiche möglich. Mit Notchfilter und Phasenschalter sind Feedbacks wirksam zu bekämpfen, sodass auch druckvolle Lautstärken realisierbar sind.

Fazit

Ibanez' AE500-NT ist ein gutes Beispiel für eine hochwertige und moderne Allround-Steelstring. Sie bietet erwachsenen Klangambiente sowohl akustisch als auch im verstärkten Betrieb. Typisch für eine Grand-Auditorium ist die Flexibilität: Die Gitarre eignet sich für praktisch alle Stilrichtungen und Spieltechniken, ohne eigene Vorgaben zu machen oder bestimmte Bereiche auszuschließen. Die AE500-NT wird mit einem luxuriösen Koffer und samt Preamp ausgeliefert. ■



MEDIA

➔ Track 31 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Vollendete Handwerkskunst seit mehr als 40 Jahren

- Neubau von Konzert-, Flamenco- und Stahlsaitengitarren
- Restaurationen und Reparaturen von Zupf- und Streichinstrumenten
- Sonderanfertigungen und Verkauf

Dr.-Otto-Siedlung 50 · 56170 Bendorf
Tel. 02622/9227712

GitarrenbauGose@aol.com · www.gitarren-gose.de



Top Shop

GITARRENBAU
J. Volkert
SANKT-SALVATOR-WEG 5
91207 LAUF a. d. Pegnitz
TEL 09123-82923 / FAX 09123-981415
<http://www.volkert-guitars.de> E-mail: volkert-guitars@t-online.de

Akustik -
Semi Akustik -
"Selmer" Style -
Lap -
GITARREN

Sonderanfertigungen
Reparaturen

Sonntag

Demo-CD, eingespielt
auf Sonntag-Gitarren, erhältlich
für 8 € + Porto
<http://www.sonntag-guitars.com>

Archtop-Jazzgitarren
Färberstraße 40a
86157 Augsburg
Tel.: 08 21/52 73 75
Fax: 08 21/52 82 87

AKUSTIK - & BASSGITARREN.

INDIVIDUELLE EINZELANFERTIGUNG.

SCHÖNITZEN
GITARREN
www.schoenitz-gitarren.de

Max Strohmeyer

Neubau und Reparatur aller Zupf- und Streichinstrumente
Archtop-Jazzgitarren / großes Lager

Deichslerstraße 21 · 90489 Nürnberg
Tel.: 09 11 - 53 36 21 · Fax: 09 11 - 558758
E-Mail: maxstrohmeyer@gmx.de

Meisterwerkstatt
für Gitarrenbau

Saitensprung

Gitarren · Banjos · Mandolinen

Beratung, Verkauf, Reparaturservice

Franz Elsener
Unterstadt 27
CH-8200 Schaffhausen

Telefon +41-52-625 81 11
www.saitensprung.ch

- Martin, Santa Cruz, Gibson, Lakewood,
Dobro®, Beard, National Reso-Phonic, Amistar,
Deering, Stelling, Ome, Prucha, Weber und viele
weitere Markeninstrumente
- grosses Angebot an Zubehör
- Noten, Tabulaturen und DVDs
- Versand in ganz Europa

Thorsten Sven Lietz · Gitarren- und Lautenbau

T.S. Lietz
-Luthier-

Ruhrthalstraße 33a · 45239 Essen
Tel. 0201 / 2 89 69 64
www.lietzguitars.de · thorsten@lietzguitars.de

GITARRENBAU
Andreas Seefeldt
Akustikgitarren · Service · Reparatur

Hamburg St-Pauli
Fon + Fax 040 317 94 919
Mobil 0179 391 15 06
Mail andreas@seefeldt-guitars.com

www.seefeldt-guitars.com

Musikhaus
Musicant

Frankenthal, Kanalstraße 8 Tel. 06233/21777
Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 10.00 - 19.00 Uhr
www.musicant.de Samstag 10.00 - 14.00 Uhr

Karsten Schnoor

Design, Einzelanfertigung und Restaurierung von
Archtop-Gitarren
Resonator-Gitarren
Banjos

Griegstraße 94
22763 Hamburg

Tel. 040 - 880 83 74
karstenschnoor@web.de

AKUSTIK
Gitarre

Ihre Anzeige im Top-Shop zum
Spezialpreis! Wir informieren
Sie gerne unverbindlich.

Anzeigenleitung:
Mechthild Moreno

Tel.: 0541-63613
mecmoreno@akustik-gitarre.com

AMANN
GITARRENBAU
MEISTERINSTRUMENTE

LANGE GASSE 35
91550 DINKELSBÜHL
TEL.: 09851 53843
e-mail: amann@amann-gitarrenbau.de
Internet: www.Amann-Gitarrenbau.de

Ernie Rissmann
Gitarrenbau

Schlautstiege 111 · 48163 Münster
Fon/Fax: 0251-9878363
info@rissmann-gitarren.de
www.rissmann-gitarren.de

Leewald

Blackgator-Resonatorgitarre

Schwarzer Alligator: ein gefährlich klingender Name für ein Instrument! Und doch ist diese Resonatorgitarre nicht für Schwermetall-Rock, sondern für archaischen Blues gedacht. Die relativ junge Marke Leewald hat bei ihrer Gründung versprochen, auch an neuen und innovativen Finishes für ihre Instrumente zu arbeiten. Hier sehen wir ein Ergebnis dieses Vorhabens.



Viele bedauerten nach dem Tod von Frantisek Javurek das Aus für Amistar, den Hersteller hochwertiger Resonatorgitarren aus Tschechien. Mit dem Label Leewald – eine Zusammenarbeit des deutschen Vertriebes i-MusicNetwork mit Jan Liewald, dem langjährigen Gitarrenbaumeister bei Amistar – leben die legendäre Instrumente wieder auf. Unter Verwendung der übernommenen originalen Werkzeuge gibt es daher weiter hochwertige und in Handarbeit gefertigte Resonator-Instrumente aus Tschechien.

Konstruktion

Die Bauform der Blackgator entspricht einer klassischen Style 0. Die Zargentiefe beträgt schlanke 80 Millimeter. Als wichtigstes Bauteil fällt der Single-Cone-Resonator ins Auge, als Korpus-Material kommt Glockenmessing zum Einsatz. Die üblichen F-Löcher sind umgebördelt, sodass die Decke mehr Steifigkeit erhält, was sich wie auch der gewölbte Boden auf die Qualität des Tones auswirkt. Korpus und Abdeckplatte des Resonators sind mattschwarz lackiert. Durch ein von Jan Liewald entwickeltes Verfahren („Croc Style“) erhält die Abdeckplatte ein gealtertes Aussehen mit dem Eindruck alten, abgeplatzten Lackes. Dies setzt sich an Korpus, F-Löchern und der Korpuskante fort und imitiert so ein älteres und schon häufig gespieltes Instrument.

Der Hals aus Mahagoni erhält an der Rückseite ebenfalls eine dunkle Lackierung mit einem Farbverlauf ins Rötliche. Das Palisander-Griffbrett mit den rautenförmigen Einlagen und dem Knochensattel ist elfenbeinfarben eingefasst. Es läuft in einer schlichten Kopfplatte aus, die mit einer Art Zelluloid beschichtet und ebenfalls elfenbeinfarben eingefasst ist. Am leicht gerundeten oberen Ende prangt unübersehbar das Markenlogo, während am unteren Teil eine Abdeckplatte den Zugang zum Halsstab verdeckt. Sämtliche Metallteile des Instruments sind gealtert und nachgedunkelt. Mit den leichtgängigen und stimmstabilen geschlossenen Mechaniken von Gotoh ist das Stimmen ein Kinderspiel – wichtig bei Resos, die oft in Open-Tunings umgestimmt werden.

Die Löcher der kräftigen Abdeckplatte sind in einem firmeneigenen Muster angeordnet. Darunter erkennt man den klangbildenden Resonator mit seinen spiralförmigen Verstärkungsrippen. Instrumententypisch sind wiederum der Ahorn-Biscuit und der an der Zarge befestigte Saitenhalter, letzterer ebenfalls dunkel gealtert. Die Blackgator ist, wie in dieser Preisklasse zu erwarten, hervorragend verarbeitet. Keine unerwünschten Nebengeräusche trüben den Spielspaß. In die obere Zarge eingearbeitet ist praktischerweise ein Halter für einen Gitarrengurt. Geliefert wird das Instrument ohne Koffer.

steht aus einem magnetischen Tonabnehmer in Halsposition sowie einem Piezo-Tonabnehmer unter dem Biscuit. Ein Poti mischt die Signale beider Pickups, das zweite Poti regelt die Gesamtlautstärke und schaltet durch Herausziehen den Piezo ab. Beide Potis machen einen zuverlässigen und stabilen Eindruck, die Buchse für den Anschluss ist unten in der Zarge angebracht. Das System ermöglicht unterschiedliche Verstärkungen: Die Verwendung eines Akustikverstärkers erlaubt authentische Wiedergabe des originalen

Technische Daten

Hersteller	Leewald
Modell	Blackgator
Typ	Resonatorgitarre
Herkunft	Tschechien
Korpus	Style 0, Glockenmessing
Hals	Mahagoni
Resonator	Singlecone, 9,5"
Griffbrett	Palisander
Bünde	19
Mechaniken	Wilkinson by Gotoh, geschlossen
Sattel	Knochen
Steg	Biscuit
Mensur	630 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm
Halsansatz	14. Bund
Pickup/Preamp	Amistar Duotone
Finish	Black Satin
Preis	€ 2.790 (ohne Koffer)
Vertrieb	i-MusicNetwork/Kirchheim
Info	www.i-musicnetwork.com

Pickup & Elektronik

Das Duotone-Pickup-System ist ein weiteres Alleinstellungsmerkmal bei Leewald. Es be-

Instrumentenklangs, an einem E-Gitarrenverstärker sind per Magnet-Pickup auch crunchige oder verzerrte Klänge möglich. Trotz passiver Funktionsweise des Systems liefert es genügend Ausgangs-Power.

Handhabung und Klang

Der Halsansatz liegt im 14. Bund und lässt ein problemloses Spielen bis in die höheren Lagen zu. Werkseitig sind 013er-Saiten aufgezogen – damit lässt sich dank der Halsform leicht greifen, und authentisches Blues-Picking geht bequem von der Hand. Jeder Ton ist sofort präsent, das dynamische Verhalten lässt ein weites Spektrum zwischen laut und leise zu. Das Slide-Spiel – die eigentliche Domäne von Resonatorgitarren – klingt auf der Blackgator amtlich: so wie man es von einem solch hochwertigen Instrument erwartet. Der Klang ist mittenbetont mit voluminösem und ausgewogenem Fundament, klaren Bässen und dank Glockenmessing erstaunlich warmen Höhen, und das alles kommt mit bemerkenswert langem Sustain für sahnige Slide-Linien daher. Während Einsteigermodelle oft dünn und ble-

chern klingen, spielt die Leewald Blackgator ihre Stärke aus. Jeder einzelne Ton klingt rund und hat Substanz. Das verwendete Material erzeugt ein reiches Obertonspektrum mit einem Klang, den man als süffig bezeichnen kann. Beim Blues-Picking lassen sich Bässe und Melodien gut trennen und darstellen, auch Single-Note-Linien erhalten ausreichend Volumen und Durchsetzungskraft. Trotz seines Gewichts lässt sich das Instrument gut in der Sitzposition halten. Die Gurthalter prädestinieren es für das Spiel in der Band und die Verwendung auf der Bühne. Den kräftigsten Sound erzielt man wie auf allen Resonatorgitarren mit Daumen- und Fingerpicks, aber auch Plektrumspiel ist gut möglich. Das Material des verwendeten Bottlenecks sollte man sorgfältig auswählen, denn die Blackgator reagiert darauf intensiv, und man kann deutlich unterschiedliche Klangnuancen erzeugen.

Fazit

Die Leewald Blackgator-Resonatorgitarre hat das schicke Aussehen eines edlen alten Instruments, glänzt mit hervorragenden akustischen Eigenschaften und ist dank des Zwei-Wege-Pickup-Systems ein hervorragend zu verstärkendes Bühnenwerkzeug. Authentischer Blues ist überzeugend möglich, aber auch das Ausprobieren anderer Stilrichtungen macht viel Freude. Und das ist das wirklich Gefährliche an der Leewald Blackgator! ■

Edler Relic-Look, hervorragender akustischer und verstärkter Sound: Leewald Blackgator-Resonatorgitarre



www.maestroguitars.com



Erlebe das Meisterwerk
Handgefertigte Gitarren aus Singapur



Musikhaus Öllerer GmbH
Jägerndorferstrasse 1-3
D-83395 Freilassing

Ihr Nummer eins Maestro Gitarren
Partner in Deutschland

www.musikhaus.org

Shadow JM-30-E

25 Jahre war Ren Ferguson Gibsons Produktionsleiter in Montana, zuständig auch für handgebaute High-End-Modelle. 2012, mit über 60, hängte er diesen Job an den Nagel. Doch schon kurz darauf stieg er bei Guild ein und baute deren Produktion neu auf.

Jüngste Entwicklung: Joe Marinic, Oberhaupt von Shadow Electronics, tat sich vergangenes Jahr mit Ferguson zusammen, um mit dessen Hilfe die „modernste Gitarrenfabrik der Welt“ in China aufzubauen. Dort produziert man nun Shadow Guitars.

Die moderne Fertigung soll nicht nur für konstante und hohe Qualität, sondern auch für Kampfpreise sorgen, was die elektroakustische und aus massiven Hölzern gebaute JM-30-E mit ihrem Preis von gerade mal 519 Euro bestätigt.

Konstruktion

Die bullige Roundshoulder-Dreadnought steht in Gibson-Tradition und versprüht eine ordentliche Portion Sixties- oder Seventies-Flair. Boden, Zargen, Decke und Hals bestehen aus massivem Mahagoni. Die Cites-Problematik wird bei Griffbrett und Steg im J-45-Stil durch die Verwendung von Blackwood umgangen, einem Verbundmaterial, das im vorliegenden Fall bis auf die fehlenden Poren erstaunlich Palisander-ähnlich aussieht. Mehrlagige weiße Kunststoff-Bindings umrahmen Decke und Boden – für mich hätte eine cremefarbene Tönung besser zum Vintage-Auftritt der JM-30 gepasst. Optischen Widerhall finden die Einfassungen in der ähnlich gestalteten Schallchrosette und dem feinen, das schwarze Kopfplatten-Furnier einrahmenden Span. Das Schlagbrett erinnert an Gibsons J-200, ist aber dünn, einlagig und damit etwas schlich-

Technische Daten

Hersteller	Firma
Modell	JM-30-E-MNS
Typ	Roundshoulder Dreadnought
Herkunft	China
Korpus & Decke	Mahagoni, massiv
Binding	Kunststoff
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Blackwood
Bünde	20, medium Jumbo
Mechaniken	Waverly-Style, verchromt
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	63 cm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 54 mm
Finish	dünnere PU-Lack, Natur/seidenmatt
Preis	€ 519 (ohne Koffer)
Vertrieb	Reinhardt Best Acoustics
Info	www.bestacoustics.eu ; www.shadowelectronics.com

ter. Trotz des Verzichts auf Inlays, Perlmutter oder anderen aufwendigen Zierrat wirkt die JM-30 erstaunlich angezogen. Zum wertigen Eindruck tragen die offenen Tuner im Waverly-Stil sowie Stegeinlage und Sattel aus Knochen ebenso bei wie die rundum tadellose Verarbeitung inklusive der hauchdünnen, perfekten Lackierung. Das Pickup-System kommt natürlich von Shadow, hier in Form eines Piezo-Stegpickups mit im Schallloch zugänglichem Lautstärke- und Tonregler, letzterer mit Mittenrasterung. Das Batteriefach sitzt in der unteren Zarge, ist leicht zu öffnen und beherbergt auch die Ausgangsbuchse.

Handhabung und Klang

Die JM-30 ist in jeder Hinsicht groß. Kleine Menschen haben mit ihr ordentlich was auf dem Schoß und zugleich mit dem – leicht zum V tendierenden D-Profil des Halses – auch satt Holz in der Hand, ohne dass sich das zu sperrig anfühlen würde. Der Akustikklang hält, was das haptische Erleben verspricht: Kernige, sonore Mitten mit starken Grundtönen werden eingefasst von kräftigen Bässen und präsentieren, aber angenehm runden Höhen. Die Ansprache ist nicht ganz so spritzig wie bei manch kleiner High-End-Fingerstyle-Gitarre, hat aber mehr als genug Snap für knackige Rhythmusarbeit und flüssiges Lead-Spiel, ohne dass die rechte Hand um jeden Attack

Roundshoulder-Dreadnought aus massivem Mahagoni mit sattem und dynamischem Klang: Shadow JM-30-E



kämpfen müsste.

Beachtlich ist die Dynamik: Leise Töne kommen mühelos, aber man kann auch richtig reinlangen, ohne dass der Ton wegbreicht oder sich überschlägt. Die JM-30 kann richtig laut und kraftvoll sein – ein Paradies für Strummer! Die Kombination aus der Wucht einer Dreadnought und dem Charme einer All-Mahogany-Steelstring ist wirklich attraktiv. Der verstärkte Klang ist ebenfalls prima und für die Preisklasse mehr als okay, aber unter dem Strich ist der erwachsene akustische Klang der wahre Pluspunkt dieser Gitarre.

Fazit

Ankündigungen wie „modernste Gitarrenfabrik der Welt“ und die Personalien hinter der Marke Shadow Guitars wecken Erwartungen. Diese werden mit der Testgitarre erfüllt: makellose Verarbeitung, massive Hölzer, gelungenes Finish und saubere Bundierung, dazu noch bequeme Bespielbarkeit und vor allem ein satter und dynamischer Akustikklang. Da bekommt man richtig viel Gitarre fürs Geld. Insbesondere für Flatpicker, Song-Begleiter und Americana-Fans ein Anspielertipp! ■



MEDIA

➔ Track 33 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Lanikai Ukulelen

Gleich vier neue Serien hat Ukulelen-Spezialist Lanikai im Programm – drei repräsentative Modelle stellen sich dem Test.

Lanikai bietet ein umfangreiches Programm von Ukulelen und Zubehör an. Die Instrumentenpalette reicht vom schlichten Sperrholzkistchen bis zum in Hawaii handgebauten Profimodell. Man findet im Katalog auch Instrumente mit Cutaway und Tonabnehmer für den zeitgenössischen Uke-Spieler, der die Bühnen rockt. Unser Test-Trio repräsentiert dies bestens: So sind die Modelle FB-CETT und MAS-CEC mit Tonabnehmern ausgestattet, während die MAS-T ein rein akustisches Instrument ist.

Konstruktion

Die Namenskürzel beziehen sich auf Konstruktion und Ausstattung: MAS steht für „Mahogany Solid“, somit sind MAS-CEC und MAS-T vollmassive Mahagoni-Instrumente. Die kleinere Konzertukulelen-Schwester schlägt mit fast € 100 mehr zu Buche. Dafür ist sie auch mit einem Fishman-Tonabnehmersystem, welches einen 3-Band-Equalizer und ein Stimmgerät beinhaltet, ausgestattet. Die FB-CETT hat ebenfalls einen eingebauten Tonabnehmer von B-Band, der in Lautstärke und Ton regel-

pushholz. Es handelt sich um Bocote (FB = Figned Bocote), ein hartes Edelholz. Das Kordiengewächs wird fälschlich gerne als „Mexiko-Palisander“ bezeichnet, hat mit dem geschützten Tonholz aber außer ähnlichen Eigenschaften nichts gemein. Aus Palisander sind hingegen Stege und Griffbretter aller drei Ukulelen, die Hälse sämtlich aus Mahagoni. Sättel und Stegeinlagen bestehen aus dem synthetischen Graphtech-Nubone. Sättel und Bünde sind perfekt abgerichtet, das Finish der Testinstrumente – seidenmatt bei der FB-CETT, hochglänzend bei den MAS-Ukulelen – ist ebenfalls makellos.

*Überzeugende Ukulelen
in Mahagoni und Bocote:
Lanikai FB-CETT, MAS-CEC,
MAS-T und FB-CETT*



bar ist. Während die Mahagoni-Instrumente traditionell konstruiert sind, ist die FB-CETT in Thinline-Bauweise ausgeführt: Sie hat einen sehr flachen Korpus, vergleichbar mit einer Solidbody-Gitarre. Zudem hat sie einen gewölbten Boden, der als Reflektor fungiert und die Tonabstrahlung verbessern soll. Denn die FB-CETT ist ein akustisches, wenngleich nicht massives Instrument und soll auch als solches wahrgenommen werden. Dem Auge gefällt das äußerst dekorative, gesperrte Kor-

Handhabung und Klang

Alle drei Ukes haben Gurtknöpfe und lassen sich mühelos im Sitzen und im Stehen spielen. Naturgemäß spielen sich die MAS-T und die FB-CETT als größere Tenor-Ukulelen komfortabler als das kleinere Konzert-Modell MAS-CEC. Gleichwohl greift sich diese zudem recht gut intonierte Ukulele auch mit Hendrix-Pranken bis in hohe Lagen erstaunlich gut. Die beiden Tenor-Ukulelen haben bei der Beispielbarkeit selbstverständlich die Bünde vorne. Die beste Handhabung bietet die flache FB-CETT: Bauartbedingt schmiegt sie sich im Sitzen und Stehen perfekt an den Körper.

Die klanglichen Unterschiede fallen erwartungsgemäß aus. Die MAS-CEC klingt trotz typischer Höhenbrillanz erfreulich rund, weswegen sie sich nicht nur für durchsetzungsstarkes Strumming, sondern auch für Fingerstyle-Soli eignet. Das eingebaute Tonabnehmersystem klingt vergleichsweise natürlich und die Klangregelung arbeitet recht effektiv – somit gefällt die Kleine auch am Verstärker. Ihre große Schwester ist für den Solisten auf den Spuren Jake Shimabukuros gemacht: Sie tönt voll und rund mit guten Bässen sowie weichen Höhen, erlaubt aber auch perkussiven Ukulelen-Flamenco. Bei dieser Uke dürfte es sich lohnen, mit Ukulele-Carbonsaiten zu experimentieren. Die dritte im Bunde, die schöne FB-CETT erstaunt als Sperrholzinstrument mit einem bemerkenswerten großen, rund-ausgewogenen Klang, der einmal mehr Solisten anspricht. Diese Klangeigenschaften bleiben dank des B-Band-Tonabnehmersystems, das bekanntlich keine Piezo-Kristalle verwendet, auch am Verstärker erhalten, der Tone-Regler erledigt den Feinschliff. Deswegen ist unterm Strich trotz der Qualitäten der Mahagoni-Modelle die Bocote-Thinline mein Star dieses Viersaiter-Trios.

Fazit

Alle drei neuen Lanikais überzeugen: Die vollmassiven Mahagoni-Instrumente sind sehr gut verarbeitet, spielen sich ausgezeichnet und bieten einen runden, vollen Klang und damit viel Ukulele fürs Geld. Dem Bocote-Modell in Thinline-Ausführung gebührt die Krone: Diese Ukulele sieht klasse aus, spielt sich überragend gut, überzeugt klanglich akustisch und verstärkt gleichermaßen, sodass auch Profis Spaß haben werden. ■

Hersteller	Lanikai
Modell	FB-CETT/MAS-CEC/MAS-T
Typ	Tenor-/Konzert-/Tenor-Ukulelen
Herkunft	China
Korpus	Bocote bzw. Mahagoni, jeweils massiv
Decke	Bocote bzw. Mahagoni, jeweils massiv
Binding	Ahorn/Palisander
Verbalkung	Fächerbelebung
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Palisander
Bünde	17/18/17
Mechaniken	offen, vernickelt
Steg	Palisander
Sattel/Stegeinl.	Nubone
Mensur	432/378/432 mm
Halsbreite	Sattel 36 mm/12. Bund 45 mm; 36/42; 36/45
Finish	seidenmatt bzw. Hochglanz
Preis	€ 419/369/279 (inkl. Gigbag bzw. Leichtkoffer)
Vertrieb	Musik Meyer/Marburg
Info	www.lanikai-ukulelen.de

Acus OneForStrings Cremona Akustik-Amp

Das Modell Cremona aus der OneForStrings-Verstärker-Serie von Acus wurde speziell für Klassikgitarren entwickelt und möchte sowohl kraftvoll als auch kultiviert klingen.

Acus-Amps werden in Italien entwickelt und gefertigt. Elektronisch, optisch und in Sachen Design bietet der Hersteller hohes Niveau.

Konstruktion

Der Verstärker kommt im Monitorgehäuse aus Mehrschicht-Leimholz und kann gerade oder angewinkelt platziert werden; ein Flansch für Boxenhochständer ist vorhanden. An Bord sind zwei Endstufen, die die beiden Lautsprecher – ein 8-Zoll-Basswoofer und ein Hochtöner – im Bi-Amping-Betrieb mit 150 plus 50 Watt antreiben. Ein mattschwarzes Metallgitter schützt die Speaker, zwei Bassreflexöffnungen unterstützen die Wiedergabe tiefer Frequenzen. Am Griff auf der Oberseite lässt sich der Amp mit seinem satten Gewicht von 14 Kilo für kurze Strecken gut tragen. Alle Bedienelemente bis auf Netzanschluss, Einschalter und Ground-Lift sitzen auf der Oberseite. Die Verarbeitung macht einen hochwertigen und stabilen Eindruck, da die Ecken nicht extra geschützt sind, muss man mit dem guten Stück allerdings pfleglich umgehen.

Anschlüsse & Regler

Das Layout des Cremona mit seinen drei Kanälen plus Master-Sektion ist intuitiv zu bedienen. Die Kanäle sind identisch und bieten je einen XLR-Eingang mit schaltbarer Phantomspeisung für Mikrofone sowie einen Klinkeneingang für Instrumente. Es folgt der Gain-Regler zur Pegelanpassung samt warnender Peak-LED. Die Klangregelung umfasst vier feste Bänder für Bässe, Tiefmitten, Hochmitten und Höhen. Der Regler HFS justiert einen stimbaren Hi-Cut-Filter, der zu harsche Höhen bändigen kann. Der Reverb-Regler justiert pro Kanal den Hallanteil, der Volume-Regler stellt die Kanallautstärke ein. Eine sinnvolle Mischpultausstattung: Mit diesen drei Kanälen kann man ein kleines akustisches Ensemble versorgen. Im Masterbereich gibt es einen regelbaren Aux-Eingang für ein weiteres Signal, einen ebenfalls regelbaren Kopfhörer-Ausgang, einen stimbaren Notchfilter gegen Rückkopplungen sowie die Gesamtregler für Lautstärke und Hall. Das Hallgerät bietet vier nicht weiter editierbare Presets an. Ein Direct-Out (XLR, symmetrisch) führt das Signal des Amps; er lässt sich im Pegel beeinflussen (-10dB) und pre/post schalten. Die Post-Va-

Technische Daten

Hersteller	Acus
Modell	OneForStrings Cremona
Typ	dreikanaliger Akustikgitarrenverstärker
Herkunft	Italien
Leistung	200 W bi-amped (150 + 50)
Lautsprecher	1 x 8 Zoll plus Tweeter
Gehäuse	Schichtholz, klarlackiert, Monitorbauweise
Regler	pro Kanal: Gain, Bass/Low Mid/Hi Mid/High, HFS, Reverb, Volume; Phones, Aux-In, Resonance, Master-Reverb, Master-Volume
Anschlüsse	Pro Kanal Mic-In (XLR) & Klinkeneingang, Direct-Out (XLR), Aux-In, Kopfhörer
Schalter	-10dB, Pre/Post, Phantom-Power, Reverb-Type, HFS, Resonance, Ground-Lift
Effekte	Hallprozessor mit 4 Presets
Maße	39,5 x 28,5 x 32,5 cm
Gewicht	14 kg
Preis	€ 1.390
Vertrieb	GVI
Info	www.acus-sound.it ; www.gvi.at



riante greift das Summensignal mit allen Bearbeitungen vor dem Master-Volume ab. Die Pre-Schaltung führt die Signale direkt an den Eingängen zusammen, ohne jede Bearbeitung.

Handhabung und Klang

Der Cremona ist selbsterklärend, alle Regler und Anschlüsse sind unmissverständlich beschriftet. Manche Anschlüsse sind nicht an Bord, etwa Recording-Outs, ein zusätzlicher Line-Out oder Effekt-Einschleifweg. Im praktischen Einsatz erweist sich der Verstärker als äußerst potent in Lautstärke und Klangqualität. Der Cremona gehört zu den analytischen Akustik-Amps, man bekommt ein kristallklares und ausgewogenes Signal, das die angeschlossenen Instrumente und Tonabnehmer ohne eigene Klangfärbung wiedergibt und lauter macht – bis auf gehobene Lautstärken. Die Klangregelung macht sich effektiv bemerkbar, der Höhenfilter ist gut geeignet, um zu höhenreiche Pickups zu zähmen. Auffallend

ist die gute Dynamikumsetzung: Hier bietet der Amp weitreichende Reserven. Auch beim Frequenzbild gibt es nur Gutes zu berichten, der Musiker erhält ein weites Spektrum ohne Resonanzen. Man kann praktisch jedes Signal in den Griff bekommen und wohlklingend verstärken, im Test wurden Stahl- und Nylonsaitengitarren angeschlossen, außerdem Ukulele, Akustikbass, Archtop und Mikrofone. Die Leistung reicht aus, um ein kleines Ensemble angemessen zu unterstützen und in kleinen Locations oder



Gute Klangqualität, weitreichende Dynamikreserven: Acus OneForStrings Cremona

im Nahbereich ohne weitere Anlage dem Publikum zu Gehör zu bringen. Die Hallprogramme sind recht plakativ ausgelegt, man nimmt den Hall eher als Effekt denn als unauffälligen Raum wahr.

Fazit

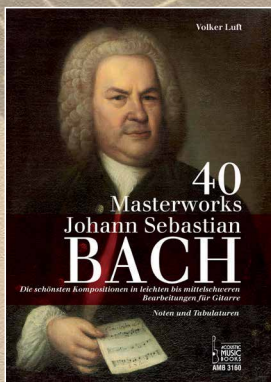
Hersteller Acus bewirbt den Cremona über die Ausstattung mit besonders hochwertigen Vorverstärkerstufen. Der erzielbare Klang lässt dies glaubhaft erscheinen, denn alle angeschlossenen Signale werden angemessen verstärkt. Obwohl als besonders geeignet für klassische Gitarren beschrieben, würde ich dem Cremona eine allgemeine Eignung für akustische Instrumente und Ensembles zuschreiben. Wer einen Verstärker mit diesem Leistungsspektrum sucht und mit der Ausstattung des Cremonas seine Bedürfnisse abdecken kann, sollte mit den eigenen Instrumenten ein Probespiel wagen. ■

MEDIA

➔ Track 35 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

COOL STUFF

ACOUSTIC MUSIC BOOKS



Johann Sebastian Bach

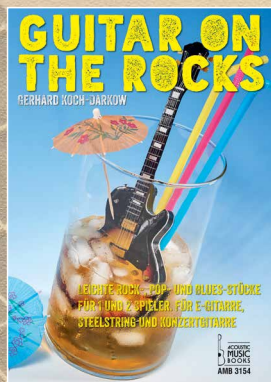
40 Masterworks

Die schönsten Kompositionen in leichten bis mittelschweren Bearbeitungen für Gitarre (Volker Luft).

Von Werken aus dem Notenbüchlein für Anna Magdalena Bach über Bouree, Air, Toccata in d-Moll bis zum Präludium in C-Dur, der Badinerie oder dem Choral Jesus bleibet meine Freude. So werkgetreu wie möglich, und trotzdem in Standardstimmung.

Noten und TABs, 80 Seiten.

AMB 3160 – 19,90 €



Gerhard Koch-Darkow

Guitar on the Rocks

Leichte Rock-, Pop- und Blues-Stücke.

Für 1 und 2 Spieler. Für E-Gitarre, Steelstring und Konzertgitarre

Im Gitarrenunterricht möchten die meisten Schüler auch Rockiges und Poppiges spielen. Doch die Hits aus den Medien sind zumeist noch viel zu schwer. Diese leichten Stücke erfüllen den Wunsch. Durch den Einsatz einer zweiten (Lehrer-)Gitarrenstimme klingen die Stücke stilgerecht und machen viel Spaß.

Noten, 60 Seiten

Ohne/Mit CD: AMB 3154/3155 – 14,90 €/19,90 €

www.acoustic-music-books.de

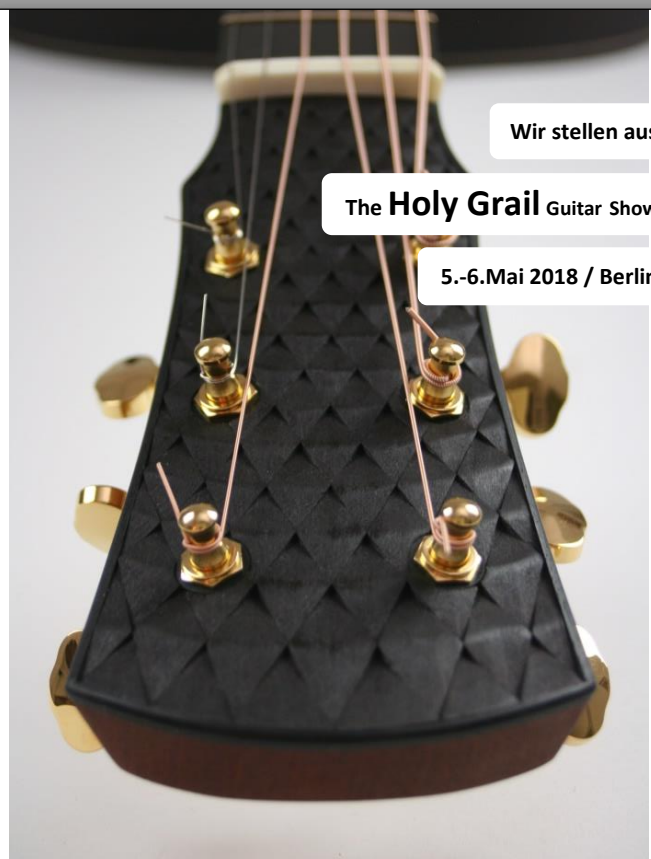
Acoustic Music Books · Brommystraße 64 · D-26384 Wilhelmshaven

Tel. 0 44 21-9 83 93 70 · Fax: 0 44 21-9 83 93 01 · E-Mail: info@acoustic-music-books.de

Wir stellen aus

The Holy Grail Guitar Show

5.-6. Mai 2018 / Berlin



Bandelstraße 1/ 10559 Berlin

0179 – 73 63 890

www.poljakoffgitarren.de

POLJAKOFF GITARREN

~HANDGEBAUT IN BERLIN~

MARTIN'S MUSIK●KISTE

C.F. Martin Marquis Center



D18 Ambertone



Hense Plektren



Weber Mandolinen

www.martinsmusikkiste.eu

Attila Vural - Signature Acoustic Guitar Strings - PHOSPHOR BRONZE



Be kind to your guitar
Beat up on your strings

www.pyramid-saiten.de - www.arkguitars.ch - www.lavural.ch



Hughes & Kettner

era 1 Akustik-Amp

Hughes & Kettner, deutscher Amp-Hersteller aus St. Wendel im Saarland, bringt den era 1 Akustik-Combo auf den Markt, gestaltet von einem alten Hasen der Branche.

Michael Eisenmann schuf seit den 1990er-Jahren zusammen mit Udo Rösner die Amps der Marke AER. Nun hat er als renommierter Amp-Designer bei Hughes & Kettner angedockt und verantwortet deren era 1 Verstärker. Dem Hersteller geht es bei der Verstärkung von Akustikgitarren um einen möglichst transparenten und wenig färbenden Klang in Verbindung mit druckvoller Lautstärke und ausreichend Reserven für Pegelspitzen.

Konstruktion

Der era 1 kommt im rotbraun gebeizten Schichtholz-Gehäuse (alternativ in Schwarz) und wiegt knapp 10 Kilo bei Maßen von circa 35 x 29 x 29 Zentimetern. Mit der oben eingelassenen Griffschale ist er gut tragbar. Seine eingebaute Digital-Endstufe leistet beachtliche 250 Watt und treibt einen 8-Zöller plus einen 1-Zoll-Hochtöner an. Der Frequenzgang ist angegeben mit 70 Hertz bis 15 Kilohertz. Auf der Unterseite findet man einen Hochständerflansch sowie Einlässe für den mitgelieferten Schrägsteller, der zwei Winkel erlaubt (25 und 35 Grad). Die gesamte Verarbeitung macht einen sehr guten Eindruck, gebaut wird das Aggregat im Stammwerk in St. Wendel und ist somit Made in Germany.



Anschlüsse & Regler

Basis des era 1 sind zwei identisch ausgestattete Kanäle, jeweils mit einem Klinke-/XLR-Kombi-Eingang samt schaltbarer Phantomspeisung für Kondensatormikrofone. Der ersten Anpassung dient ein Minus-10-Dezibel-Pad inklusive Clip-LED. Es folgen ein Shape-Preset mit abgesenkten Mitten und betonten Höhen sowie der Mute-Taster zum Stummschalten des Kanals. Nun kommen die Gain-Regelung sowie der 3-Band-EQ mit Bässen/Mitten/Höhen. Ein Schalter versetzt diesen in Modus 2 mit etwas erhöhten Einsatzfrequenzen (Bass 80 oder 110 Hertz/Mid 700 Hertz oder 1200 Hertz/Treble 10 oder 12 Kilohertz) – das ist geschickt gemacht und dürfte manchem Instrument oder Pickup (sowie Stimmen) effektiv zugutekommen. Jeder Kanal hat einen Effektprozessor mit 16 Presets und einem Effektlautstärkeregler. Im Angebot sind Reverb, Delay, Chorus, Flanger und Kombinationen dieser Typen. Sehr schön: Man kann jedes Preset im jeweils wichtigsten Parameter verändern und dies sogar abspeichern! Kanal 2 ist identisch aufgebaut, im Master gibt es dann die Gesamtlautstärke und einen global wirkenden Notchfilter gegen tieffrequente Rückkopplungen, stimmbar zwischen 40 und 180 Hertz.

Die beiden Hilfskanäle versorgen einen externen Zuspierer (Channel 3, Stereo-Miniklinke, regelbar) und einen externen Effektweg

(Channel 4). Letzterer kommt mit Send und regelbarem Return (beide Stereoklinke). Alternativ kann man diese auch zweckentfremden – den Return als vierten Eingang und den Send als separaten Channel-Out. Wieder geschickt gemacht! Alle Anschlüsse liegen auf der Rückseite; hier geht es weiter mit dem regelbaren Stereo-Line-Out und dem Kopfhörerausgang. Der DI-Out ist wie üblich als XLR-Male-Buchse ausgeführt und pre-/post-EQ schaltbar, ebenso liegt hier ein Ground-Lift gegen Brummschleifen. Der Tuner-Out führt immer ein Signal, auch bei Stummschaltung des Amps. An der Stereo-Footswitch-Buchse lässt sich ein Doppelfußschalter anschließen für globale Stummschaltung und Effektaktivität. Bemerkenswert: Es gibt zusätzlich einen Digitalausgang in optischer Ausführung. Über ein optisches Kabel kann man so das digitalisierte Signal des Amps zu Computer, Audio-Interface oder Digitalmischpult leiten. Den Abschluss bilden zwei technische Funktionen über versenkte Druckschalter: Auto-Sleep aktiviert eine energiesparende Abschaltung nach längerer Nichtbenutzung, Factory Reset setzt den gesamten Amp in die Werkseinstellung zurück. Zwischenergebnis an dieser Stelle: Umfangreiche und sehr gut durchdachte Ausstattung an Reglern und Anschlüssen, als Bonus gibt es Funktionen wie optischen Digitalausgang, schaltbare EQ-Frequenzen und programmierbare Effekte.

Technische Daten

Hersteller	Hughes & Kettner
Modell	era 1
Typ	Akustikverstärker
Herkunft	Deutschland
Leistung	250 Watt (Class D)
Lautsprecher	1 x 8-Zoll plus 1-Zoll-Hochtöner
Gehäuse	Schichtholz, gebeizt und matt lackiert (alternativ schwarz)
Regler	K 1&2: Gain, Bass/Mid/Treble, FX-Preset, FX-Vol, -10dB, Shape, Mute; K 3: Aux-In, Master: Notch, Volume
Effekte	Hall, Delay, Chorus, Flanger
Anschlüsse	Input 1 & 2, In 3, Footswitch, Tuner, FX-Loop, Send & Return, DI-Out, Line-Out, Phones, Optical-Out
Maße	35 x 29 x 29 cm
Gewicht	10 kg
Preis	€ 1.199 (inkl. Schutzhülle, Netzkabel, Schrägsteller)
Vertrieb	Music Sales/St. Wendel
Info	www.hughes-and-kettner.com

Neuer Premium-Akustikverstärker:
Hughes & Kettner era 1



Das Layout des Amps sowie die Beschriftung sind so gewählt, dass man sich auch ohne

Handhabung und Klang

Das Layout des Amps sowie die Beschriftung sind so gewählt, dass man sich auch ohne



➔ Track 36 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Handbuch schnell und sicher zu-rechtfindet. Das Design ist mit „no nonsense“ gut beschrieben: Viele Funktionen, umfangreiche Anschlusspalette, aber alles macht Sinn und ist in der Praxis wertvoll. Zum ersten Klangtest muss eine Steelstring mit L.R. Baggs Element-Pickup ran – ein bewährtes und weit verbreitetes System. Der era 1 klingt auf Anhieb überzeugend. Mit der Kombination von Shape-Schaltung und EQ sowie den zwei Frequenzauslegungen des EQs lässt sich das Klangbild weitreichend formen. Dabei tönt es auch in vermeintlichen Extremeinstellungen immer musikalisch. Der EQ ist kein übermäßig zupackender Geselle, sondern wirkt eher dezent. Die Effekte können den guten Basisklang sinnvoll abrunden; dass ein Parameter programmierbar ist, erweitert den Spielraum beträchtlich und macht gerade die Delays erst sinnvoll nutzbar. Die erzielbare Lautstärke ist enorm, die Dynamikumsatzung ist sehr



gut, beim normalerweise real angesagten Pegelniveau hat man immer noch satte Reserven für pointierte Anschläge und kontrastreiche Artikulation.

Wenn Michael Eisenmann einen Amp konzipiert, liegt ein Vergleich mit den seit vielen Jahren gut im Markt stehenden AER-Verstärkern nahe. Der era 1 pflegt ein ähnliches Basisklangbild, ehrlich, kraftvoll, transparent und doch erdverbunden. Ich würde sagen, er tönt etwas weiter im Frequenzbild, dazu muskulöser und eine Spur mehr in die Hi-Fi-Richtung, ohne die Bodenhaftung zu verlieren. Im Vergleich zu den Amps aus dem Hause Schertler klingt der era 1 etwas weniger bassig und ein Stück mittenfokussierter, frequenzmäßig nicht ganz so studiomäßig und kristallin. Ein Hauch mehr Blues – um es mal plakativ zu sagen. Das sind wohlgerne Klangtendenzen. In der Realität sollte man in Sachen Amps ausgiebig vergleichen und vor allem die eigene Gitarre spielen, denn von der gelungenen Zusammenarbeit von Verstärker und Pickup-System hängt viel ab. Hughes & Kettners era 1 jedenfalls konnte mit allen Signalen und Mikrofonen, die ich ihm in der Testphase zugemutet habe, etwas anfangen und sie auf qualitativ hohem Niveau lauter machen.

Fazit

Der era 1 von Hughes & Kettner ist eine Bereicherung des Angebots an Akustikverstärkern. Er erfindet die Gerätegattung nicht neu, bietet aber sehr guten Klang, beachtliche Lautstärke und einige gut durchdachte Extras, die ihn von der Konkurrenz abheben. Wer einen Verstärker im Premium-Segment sucht, sollte diesen Amp in die Wahl miteinbeziehen. ■



Yulong Guo

ist der renommierteste chinesische Gitarrenbauer unserer Zeit. Mit einem Höchstmaß an Perfektion, kombiniert

mit den besten Materialien stellt der Meister in kleinster Auflage seine Instrumente der Extraklasse her.

Yulong Guo verbindet dabei die Klassik mit der Moderne und bietet bei seinen Instrumenten äußerst innovative Features an.

Das neue Modell Concert 2017 ist jetzt mit einem doppelten Boden (aus Zypresse und Ziricote), einer "Double Top" Decke, Fan Bracing, Monitor Schalloch (Sound Port) und einem "Arm-rest" ausgestattet - der Bogen zur Klassik wird mit der abfallenden Decke, bei der sich das Griffbrett absetzt, gespannt. Alle Yulong Guo Concert und Chamber Concert Gitarren haben wir lagernd, der anspruchsvolle Spieler wird hier in jedem Fall fündig werden.

Musikhaus Öllerer GmbH
Jägerndorferstrasse 1-3
D-83395 Freilassing
www.musikhaus.org

Schertler

Arthur Modular-Mixer

Am Firmensitz von Schertler in Mendrisio ist man fleißig und entwickelt neuerdings auch modulare Mischpulte.

Fast mutet es retromäßig an, dass ein Hersteller mit einem modularen Premium-Mischpult-Konzept kommt – wo doch im Tonstudio meist alles im Computer erledigt wird. Wir möchten in der AG darstellen, wie Schertlers Konzept für tourende (semi-)professionelle Akustikgitaristen, Singer/Songwriter und kleine Akustik-Bands von Nutzen sein kann.

Konstruktion

Arthur besteht aus zusammensteckbaren Kanälen, für den seitlichen Abschluss sorgen Side-Panels in Schwarz oder Holz. Mechanik und Benutzerfreundlichkeit sind sehr gut gelöst, Qualität und Verarbeitung sind top. Ein externes Netzteil übernimmt die Stromversorgung. Für unsere Konfiguration haben wir die für Gitarristen wichtigsten Module kombiniert: Mic-In, Yellow-Instrument-In, Stereo-In, Federhall und L/R-Master. Das ergibt ein 4-in-2-Basis-Design samt Spring-Reverb. Wer mehr Eingänge braucht, steckt weitere Module an – so kann man die eigene Band-Besetzung passgenau versorgen. Wer einen externen Digital-Hall benutzt, kann auf Schertlers Federhall-Einheit verzichten. Auf der Homepage des Herstellers sind alle Module genau beschrieben, außerdem gibt es einen Mixer-Konfigurator.

Module

Der Mic-In kommt als Channel-Strip mit allen wichtigen Möglichkeiten der Signal- und Pegelanpassung, kann auch Line-Signale verdauen, bietet Insert oder Direct-Out sowie Phantom-Power, Notch-Filter und semi-parametrischen 3-Band-EQ. Dazu kommen

Technische Daten

Hersteller	Schertler
Modell	Arthur
Typ	Modulares Mischpult
Herkunft	Schweiz
Module	getestet: Mic-In, Yellow-In, Stereo-In, Spring, L/R-Master
Preise	Mic-In € 269; Instrument-In € 269; Stereo-In € 319; Spring € 749; L/R-Master € 319; Netzteil bis 12 Kanäle € 29; Side Panels € 25/35
Vertrieb	Noble Guitars
Info	www.schertler.com

drei pre/post-schaltbare Aux-Wege, Panorama, Pre-Fade-Listening und ein geschmeidig laufender 10-cm-Fader. Der Yellow-In ist für Instrumente gedacht und ähnlich aufgebaut, bemerkenswert ist die stufenlose Impedanz-Regelung, die wichtig wird, sobald man passive Tonabnehmer einspeist wie Piezos oder Magnet-Pickups. Statt Notch-Filter gibt es hier ein Klang-Preset namens „Warm“, das allzu scharfe Höhen zügelt.

Das Stereo-In-Modul bietet Anschluss für ein Stereo- oder zwei Mono-Signale (zweimal Stereoklinke sym. oder zweimal Cinch unsym.). Der EQ beschränkt sich auf Anpassung von Bässen und Höhen, die drei Aux-Sends sind für linkes und rechtes Signal getrennt regelbar; entsprechend gibt es auch zwei Fader für diesen Kanalzug sowie einen Mono-Schalter. Hier speist man Keyboards, Einspieler oder beliebige andere Zusatzsignale ein. Im L/R-Master-Modul kommen alle Signale zusammen und werden an zwei XLR-Outs weitergereicht, kontrolliert von den beiden Master-Fadern. Hier gibt es eine achtstellige Pegelanzeige sowie die Logistik für Aux-1 mit Aux-1-Out und FX-Return, jeweils mit eigenem Mini-Fader.

Wer auf den Retro-Klang eines Federhalls steht, kann ein entsprechendes Schertler-Modul einplanen. Durch verschieden lange Spiralen lässt sich die Hallzeit regeln, außerdem gibt es eine Höhendämpfung sowie ein Digital-Delay als Vorschalteneinheit vor dem Federhall. Dank cleverer Ein- und Ausgangsbuchsen samt zugeordneten Reglern lässt sich das Spring-Modul auch

Modulares Mixer-Konzept für Live- und Studio-Einsatz: Schertler Arthur



als Stand-Alone-Einheit nutzen und hat daher einen eigenen Netzteil-Eingang. Der Klang des Halls ist hervorragend, wenn man denn den Klang von Federhall grundsätzlich mag und gewinnbringend in der eigenen Musik einsetzen kann; dem steht ein stolzer Preis von 749 Euro gegenüber.

Klang und Handhabung

Schertlers Arthur Modular-Mixer gehört in die Genre-Oberklasse und platziert sich klar oberhalb der gängigen Budget-Mischpulte. Das macht sich allerdings auch im Preis bemerkbar. Belohnung ist ein sauberer und dreidimensionaler Klang, der irgendwie griffiger und organischer rüberkommt als bei vielen anderen marktüblichen Pulten. Hier ist man definitiv im gehobenen Studiosegment unterwegs. Wir möchten den Arthur aus Musikersicht betrachten: Der Gitarrist oder die Akustik-Band, die oft unterwegs ist und mit wechselnden Publikumsanlagen spielt, kann von einem solch individuell konfigurierbaren Mixer profitieren, speziell wenn man sich selbst von der Bühne aus abmischt. Ein Singer/Songwriter mit Gitarre plus Gesang kann etwa mit Mic-, Yellow- und Master-Modul einen kleinen, aber äußerst feinen persönlichen Mixer basteln, der ihm in jeder Location einen perfekten Basis-Sound liefert. Und der Profimusiker, der sich im eigenen Projektstudio aufnimmt oder gar die eigenen CDs selbst produziert, besitzt mit dem Arthur gleich auch noch einen hochklassigen Studiomixer mit perfekt ausgelegten Channel-Strips als Frontend vor dem Audio-Interface.

Fazit

Schertlers Arthur ist ein hochwertiges Nischenprodukt. Angesprochen sind Musiker, die professionell unterwegs sind und idealerweise eigenverantwortliche Studio- und Live-Aktivitäten mit einem hochwertigen und beliebig konfigurierbaren Mischpult bedienen wollen. Wer sich in dieser Beschreibung wiederentdeckt, sollte sich die vielfältigen Möglichkeiten von Schertlers Modular-System genauer anschauen. ■





Karin Rost
Holzmosaike



*Großes Standardprogramm
Abgabe auch in kleinen Mengen*

Inh. Oliver Rost
Hauptstraße 69
56290 Macken (Germany)
Tel: 02605 3755 Fax: 02605 3746
e-mail: info@karin-rost.com
home: www.karin-rost.com

FESTIVAL

FASZINATION GITARRE

IN LANDSBERG AM LECH
12. - 15. APRIL 2018
STADTTHEATER

Konzerte mit:

Gruber & Maklar & Udo Wachtveitl | Marko Topchii
Philipp Stauber | Fakstheater Augsburg

Kurse und Vorträge:

Tilman Hoppstock | Johannes Monno | Ofaf van Gonnissen
Angelika Stockmann | Stefan Schmidt

www.faszination-gitarre.de



CREMONA

ONE FOR STRING

speziell für Konzertgitarre und Streichinstrumente



3 vollwertige Kanäle + Aux IN, 200 Watt
TSF basierender high fidelity acoustic Preamp
HFS-Filter, 4 band EQ
4 professionelle Hallprogramme

www.acus-sound.com

PETTERI SARIOLA

performs with Cuntz Guitars





Ortega Sea-Devil-Tuner
mit optionaler LED-
Beleuchtung

Ortega Sea Devil tune&light

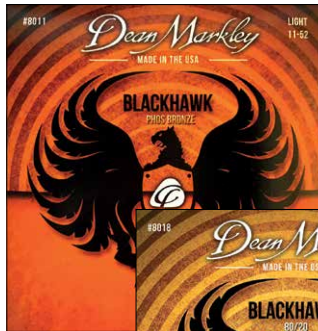
Wer ein Pedalboard im Equipment hat, braucht ein Stimmgerät. Warum nicht gleich noch die Möglichkeit der Board-Beleuchtung einschließen? Ortega hat's getan und bietet den Sea Devil tune&light an. Basis ist ein Bodenpedal in typischer Größe, mattschwarz lackiert, mit Eingangs- und Ausgangsbuchse, einem Fußtaster, großem Display, Netzanschluss und einer USB-Buchse. Die Buchse nimmt das LED-Licht auf und speist es mit Energie. An einem stabilen USB-Stecker sind zwei knapp 20 Zentimeter lange Schwanenhäse befestigt, die je eine kleine Leuchte mit wiederum jeweils zwei LEDs tragen. Beim Einstecken des USB-Steckers gehen die LEDs an, nach dem Herausziehen wieder aus. Das Stimmgerät bietet die heute üblichen Parameter: Tonumfang A0 bis C8, Stimmgenauigkeit +/- 1 Cent, Kalibrierung in 1-Hertz-Schritten von 436 bis 445 Hertz, Flat-Tuning möglich, True Bypass (also ohne Buffer-Amp), Stromversorgung über externes 9-Volt-Netzteil (nicht im Lieferumfang), Gewicht 250 Gramm. Batteriespeisung ist nicht möglich, dafür kann man am USB-Port sein Handy oder Tablet aufladen. Die Stimmfunktion arbeitet ordentlich, das Display ist von der eher gemütlichen Sorte und gibt unmissverständliche und mehrfarbige Rückmeldung mit Tonnamen und einer Stimmgenauigkeitsanzeige. Klangveränderungen waren im Test nicht zu bemerken, auch keine Nebengeräusche des Fußtasters. Wer also einen soliden Tuner mit Beleuchtungsmöglichkeit braucht, sollte sich den Ortega Sea Devil tune&light anschauen. (as)

Info: www.ortegaguitars.com
Preis: € 59

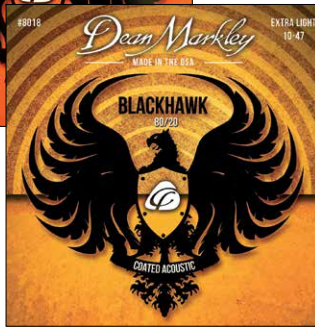
Dean Markley Blackhawk-Saiten

Als eine der letzten großen Saiten-Manufakturen hat Dean Markley jetzt auch beschichtete Sätze im Programm. Die Wicklung der neuen

Nützliche Helfer



Beschichtete
Blackhawk-
Saiten
von Dean
Markley



Blackhawk-Saiten, erhältlich in Bronze 80/20 oder Phosphor-Bronze, wird – bevor sie auf einen Sechskantdraht aus vernickeltem Kohlenstoffstahl gewickelt wird – in eine Flüssigkeit getaucht, die eine ultradünne Schutzschicht hinterlässt. Dies soll verhindern, dass sich die äußere Wicklung abnutzt und der frische Sound verloren geht. Die Saiten sollen bis zu viermal länger halten als unbeschichtete Saiten. Die akustischen Blackhawk-Saiten werden angeboten in den Stärken XL (.010/.047), LT (.011/.052), Med LT (.012/.053) sowie Med (.013/.056). Die Saiten aus Bronze 80/20 haben einen bemerkenswert kräftigen Ton – sehr laut, mit tiefen Bässen und durchsetzungsstarken Höhen. Der grundsätzliche Charakter ist eher herber Natur, sie sind gerade richtig für Pick-Spieler und kräftig zupackende Singer/Songwriter. Perfekt etwa, um eine Dreadnought-Gitarre in eine Waffe zu verwandeln. Nach dem Saitenwechsel zum Satz aus Phosphor-Bronze die große Überraschung: Diese Saiten klingen komplett anders! Seidig schimmernd, warm, ausgeglichen und elegant, mit einem großen Potenzial für dynamische Passagen. Das macht die Blackhawk-Phosphor-Bronze zu guten Allround-Saiten für alle Spieltechniken, besonders empfehlen möchten wir sie jedoch Fingerstyle-Spielern, die eine Triple-O oder eine OM spielen. Auf ihnen entfaltet sich der Zauber dieser Saiten besonders gut. Die Saiten sind sehr sauber gefertigt und greifen sich angenehm weich, die Beschichtung ist nicht zu spüren. Aber sie bringt etwas: Ich habe es während des Tests nicht geschafft, auch nur den Hauch einer Abnutzung oder Verfärbung in die Saiten zu spielen. (ab)

Info: www.deanmarkley.com

Preise: € 12,90 (Blackhawk 80/20)/€ 14,90 (Blackhawk Phosphor-Bronze)

Jakob Winter „Green Line“-JW51051-CAB-Gitarrenkoffer

Jakob Winter, renommierter Hersteller von Koffern und Taschen für Musikinstrumente, will ein wenig die Welt retten. Dafür hat er die „Green Line“ entwickelt. Zum Test haben wir einen Klassikgitarrenkoffer namens JW 51051 CAB bekommen – in der gehobenen Ausführung im schmucken Carbon-Design; parallel gibt es etwas günstiger eine einfarbig-graue Ausführung. „Green Line“-Koffer werden im Erzgebirge gefertigt – natürlich unter Verwendung von Ökostrom und gefertigt aus Naturfasern von deutschen Lieferanten. Was ist drin? Kenaf, Flachs und Hanf. Weiterhin verzichtet man auf den Einsatz von potenziell giftigen oder ungut riechenden Klebstoffen, denn die Materialien von Futter, Koffer und Überzug lassen sich ohne Kleber miteinander verpressen. In Summe möchte man damit innovativ, nachhaltig und umweltfreundlich sein. Bei unserem Case handelt es sich um ein Softcase. Das Instrument wird passgenau und fest umschlossen, alles ist sehr gut gepolstert (mit 100 Prozent Baumwoll-Samt), es gibt kein Spiel. Wie bei Soft-Koffern üblich ist auch das Jakob-Winter-Case nicht verwindungssteif und auch nicht mit hohem Gewicht belastbar.

Das weiß man, wenn man sich für diese Art von Gitarrenbehältnis entscheidet. Dafür ist der Koffer angenehm leicht und sehr stabil. Vier abschließbare Metall-Bügelschlösser sichern das Ganze, die Scharniere auf der Rückseite sind aus schwarzem Kunststoff und machen einen soliden Eindruck. Das Case mit darin liegender Klassikgitarre kann man entweder am Tragegriff oder mit Hilfe der beiliegenden Rucksack-Tragegurte bequem auch längere Strecken tragen. Auf den Unterseiten flach und längs gibt es jeweils Bodenfüße. Das Carbon-Design mutet – wie übrigens das gesamte Case – sehr hochwertig an. Das sollte es auch, denn der



Jakob Winter
„Green Line“-
Gitarrenkoffer



aufgerufene Preis ist stolz. Im Katalog wird eine UVP von 319 Euro genannt, bei einem der großen Online-Händler kostet dieser Koffer 210 Euro, die einfacher gehaltene Ausführung in Grau 189 Euro. Wer für seine hochwertige Klassikgitarre ein edles Behältnis sucht, das vor allem leicht und doch stabil ist, dabei sehr edel aussieht und auch noch in Deutschland nachhaltig produziert wird, sollte einen Blick auf die „Green Line“-Koffer von Jakob Winter werfen. (as)

Info: www.jakob-winter.com

Preise: € 319 (Carbon Design)/€ 289 (Standard grau)

TC Electronic UniTune-Clip-Klemm-Tuner

TC Electronic bietet mit dem UniTune-Clip einen für praktisch alle Saiteninstrumente verwendbaren autochromatischen Tuner an, der im Regelfall an der Kopfplatte festgeklemmt wird. Das Design ist im Grunde identisch mit dem bekannten PolyTune. Im Gegensatz zu diesem beherrscht UniTune den polyphonen Stimm-Modus nicht. Festgeklemmt wird der Tuner mit einer ausreichend gepolsterten Edelstahlklammer, die ordentlich zupackt und einen haltbaren Eindruck macht. Ich benutze seit Jahren den PolyTune-Clip und kann konstatieren, dass die Mechanik auch nach inten-

sivem mehrjährigen Einsatz tadellos arbeitet. Die Stromversorgung erfolgt mit einer Lithium-Knopfzelle des Typs CR2032. Das Display gibt hervorragende Rückmeldung beim Stimmvorgang, dank heller und mehrfarbiger LEDs kann man auch in besonders dunkler oder heller Umgebung sicher stimmen. UniTune bietet im Unterschied zum PolyTune zwei neue Features: Zum einen lässt sich die Referenztonhöhe nun einstellen im Bereich zwischen 435 und 445 Hertz. Das kann wichtig sein im Zusammenspiel mit nicht stimbaren Instrumenten wie Harmonika oder Klavier. Und der Anzeigenmodus lässt sich umschalten. Wie beim PolyTune gibt es den Stroboskop-Modus, der eine extrem hohe Genauigkeit von +/- 0,02 Prozent erreicht. Wem diese Art der (Laufband-)Anzeige zu unruhig erscheint, schaltet in den sogenannten Chromatic Mode um (natürlich reagiert der Strobe-Mode ebenfalls autochromatisch). Hier wird eine Art Nadelanzeige per LED-Kette sichtbar, der Tuner reagiert minimal schneller, und das Ganze wird optisch etwas ruhiger. Die Genauigkeit liegt dann bei +/- 0,05 Cent. Generell sind Ansprache und Tonerkennung dieses Klemm-Tuners hervorragend. Bleibt noch zu erwähnen, dass der TC UniTune aufgrund eines eingebauten Lagesensors das Display immer in die passende Richtung spiegelt, man kann ihn also vor und hinter der Kopfplatte montieren und einsetzen. Was wie beim PolyTune nach wie vor nicht geht, ist eine Drehung des Displays – dieses ist fest mit der Halteklammer verbunden. In Summe ist der UniTune ein hervorragendes Stimmgerät zum Ankleben an der Kopfplatte beliebiger Saiteninstrumente, geeignet für alle Spieler, die den polyphonen Modus nicht unbedingt benötigen. (as)

Info: www.tcelectronic.com

Preise: € 33 ■

TC Electronic
UniTune-Clip



TINA DICO

15.10.18 KÖLN	14.11.18 HANNOVER
16.10.18 MÜNCHEN	15.11.18 BREMEN
17.10.18 STUTTGART	16.11.18 ERFURT
19.10.18 LEIPZIG	17.11.18 DORTMUND
20.10.18 FRANKFURT	18.11.18 BERLIN
21.10.18 SAARLOUIS	



ANDY MCKEE

08.05.18 HANNOVER	17.05.18 MÜNCHEN
09.05.18 DRESDEN	18.05.18 WIEN
10.05.18 LEIPZIG	19.05.18 LINZ
11.05.18 NÜRNBERG	21.05.18 BERLIN
12.05.18 SAARLOUIS	22.05.18 HAMBURG
13.05.18 ESSEN	23.05.18 OSNABRÜCK
15.05.18 STUTTGART	24.05.18 KÖLN
16.05.18 FREIBURG	25.05.18 MAINZ



JON GOMM

30.01.18 OSNABRÜCK	10.02.18 DRESDEN
31.01.18 ESSEN	11.02.18 LEIPZIG
02.02.18 KÖLN	12.02.18 ERFURT
03.02.18 KAISERSLAUTERN	14.02.18 MÜNCHEN
04.02.18 KARLSRUHE	16.02.18 STUTTGART
06.02.18 HANNOVER	17.02.18 FREIBURG
07.02.18 HAMBURG	18.02.18 FRANKFURT
08.02.18 BERLIN	

SELECTIVE ARTISTS
WWW.TICKETMASTER.DE

Adamas-Saiten

Bereits 1898 gegründet wird die National Musical String Company für Black Diamond Strings bekannt und 1970 von der Kaman Corporation übernommen. 1980 kommen von der Kaman Musical String Company die ersten Adamas-Saiten auf den Markt.



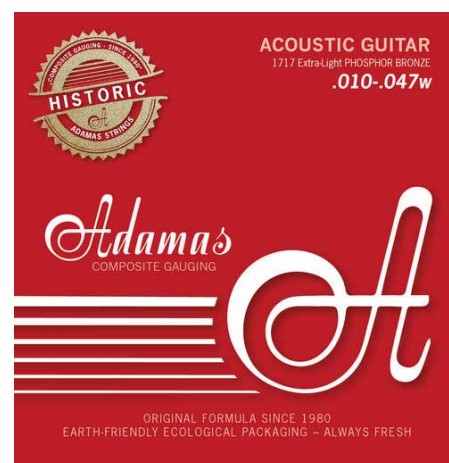
Wiederauflage der Adamas-Saiten in normaler und beschichteter Ausführung

Der Zeit voraus stellt Kaman 1981 die Duraflon- und 1982 die Kamflon-Beschichtung vor. 1990 folgen kältebehandelte Kryogen-Saiten. Die eigene Produktion wird Ende der Neunzigerjahre eingestellt, fortan wird die Marke Adamas außer Haus gefertigt.

Um zurück zu den ursprünglichen Saiten zu kommen, wurde für die „Historic Reissue“-

Neuaufgabe lange und genau recherchiert, was Merkmale und exakte Legierungen angeht. Neben historischen Dokumentationen standen glücklicherweise noch originale alte Sätze für die Analyse zur Verfügung. Die Adamas Phosphor-Bronze-Wicklung hat einen höheren Kupferanteil für mehr Wärme und Flexibilität. Eine weitere Besonderheit ist das Composite Gauging: So haben die E6- und die A5-Saite für Kern und Umspinnung den gleichen Durchmesser und die Saiten A5, G3 und H2 sind einen Hauch dünner als üblich, um ein homogeneres Spielgefühl und klangliche Ausgewogenheit zu erreichen. Gerade die h-Saite tritt weder akustisch noch verstärkt unangenehm hervor. Die g-Saite wurde komplett neu entworfen, denn sie reißt sonst leicht aufgrund des dünnsten Kerns im Gefüge. Der Musiker erkennt Adamas-Saiten an den geschlossenen massiven Ball-Ends aus Messing – das soll für etwas mehr Masse und Sustain sorgen. Zum doppelten Preis gibt es die beschichtete Ausführung „Nuova Coated“. Dafür wurden Wickeldraht und Saitenkerne getrennt ultradünn beschichtet, bevor die Saiten gewickelt werden – vorstellbar wie eine hauchdünne Lackierung. So vermeidet man das für manche Spieler „glitschige“ Spielgefühl von Kunstfaser-schlauch für die gesamte Saite ebenso wie die geringere Lebensdauer von Saiten, bei denen nur der Umwicklungsdraht beschichtet wird.

Nach dem Aufziehen brauchen die Saiten einen Moment bis zur Stabilisierung; nach etwa einer Stunde Einspielzeit bleiben die Saiten stimmstabiler als gewohnt. Auch im Außeneinsatz bei kalt-feuchter Witterung und bei härterem Spiel halten die „Nuova Coated“ zuverlässig die Stimmung; auch vom Saitenziehen lassen sich beide Sätze kaum beeindrucken. Angenehme Nebeneffekte des Composite Gauging: Das Saitenziehen fällt deutlich leichter als bei herkömmlichen Standardsaiten, häufiges Umstimmen in diverse Open-Tunings stecken die beiden Sätze mü-



helos weg. Von Anfang an bekommt man ein warmes, resonantes Klangbild ohne den typischen Nachteil mit anfänglich harschem Ton. Ausgewogene Brillanz lässt Adamas dennoch nicht vermissen – und zwar stabil über zwei Wochen mit schweißtreibenden Sessions und viel Unterrichts- und Übezeit. Nicht mal die unbeschichteten „Historic Reissues“ lassen in dieser Zeit nach. Besonders positiv kommt der schöne, fette Bass zum Tragen, und das sehr gesunde Sustain hielt im Test etwa vier Sekunden länger als gewohnt!

Die „Nuova Coated“ sind die richtigen Saiten für jene, die sonst keine beschichteten Saiten mögen, denn in Ton und Spielgefühl macht sich die Beschichtung kaum bemerkbar – und wenn doch, allenfalls positiv, denn das Greifen fühlt sich im direkten Vergleich glatter und weicher an. Klanglich wirken sie subjektiv eine Nuance weicher als die unbeschichteten Saiten mit einem Hauch weniger Peak in den hohen Mitten. Ob die „Nuova Coated“ tatsächlich wie versprochen drei- bis fünfmal länger halten als die „Historic Reissue“ ließe sich nur im Langzeittest ergründen, sollten sie aber nur die dreifache Spielzeit schaffen, hätte sich die Investition schon gelohnt.

Beide Phosphor-Bronze-Sätze sind in vier Stärken und für Zwölfsaitige erhältlich, außerdem für Acoustic-Bass und Mandoline. Auch ein komplettes Einzelsaitenprogramm steht zur Verfügung, heutzutage ein eher seltener Service. Sehr empfehlenswert.

Info/Vertrieb: www.gewamusic.com

Preise:

Adamas „Historic Reissue“: € 7,97

Adamas „Nova Coated“: € 15,95 ■



**DIE SPEZIALISTEN FÜR
MUNICH
GUITAR
COMPANY
SAITENINSTRUMENTE**

**Das Fachgeschäft für
hochwertige Akustik-Gitarren
Reparaturen & Neubau**

Meisterwerkstatt

www.guitars.de

local wood at its best



www.eyestone-guitars.com

info@eyestone-guitars.com

Aktuelle Noten und Bücher

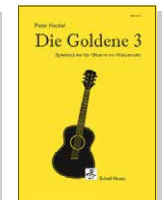
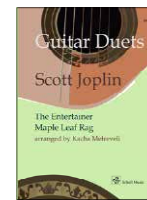


Heinz Ahrens: **Das moderne Arrangement für Konzertgitarre.**

Absolut meisterhafte Chord-Voicings für alle Tonarten ... passen für Konzert – oder Akustik-Gitarre (Noten, TAB, CD)

SM11134

www.schellmusic.com.de



Sven Nier: **Open Strings/** Spielstücke für die leeren Saiten (Noten/ CD)

Bill Bay: Wege zum virtuosens Gitarrenspiel/ **Melodische Etüden** (Noten)

Scott Joplin: **Guitar Duets** (Entertainer, Maple Leaf Rag), Noten f. Duo.

Peter Hackel: **Die Goldene 3/** Leichte Spielstücke im Walzertakt (Noten)

SCHELL MUSIC



Big Island



Kamaka



Kiwaya



Uluru

It's not a toy,
it's a Ukulele!

No.1 in Europe for
High-End Ukuleles

Ukulele-Weekend

1.-3. Juni 2018

Workshops und Konzerte

Featuring

JAMES HILL
& Anne Janelle



RISA Musical Instruments · Großhandel und Webshop
Pferdsbachstr. 31-33 · 64823 Groß-Umstadt · info@ukulele.de · www.ukulele.de

STEVENS

FINEST HANDMADE INSTRUMENTS

www.guitars.de



Bücher

Ulrike Merk

Musik aus Al-Andalus als Erneuerungs- und Inspirationsquelle für die spanische Moderne

(486 S., Sierke Göttingen, ISBN 978-3-86844-821-4)

Was ist das typisch Spanische an spanischer Musik, und woher kommt es? Die studierte Gitarristin, Gitarrenlehrerin und preisgekrönte Komponistin Ulrike Merk wurde mit dieser Arbeit zur promovierten Musikwissenschaftlerin. Während sich normale Doktorarbeiten eher dröge lesen lassen, kann man hier ganz wunderbar querlesen und ständig Interessantes entdecken. Ist die Musik der Calé (Eigenbezeichnung der Gitanos), also letztlich der Flamenco, mehr von der nordindischen Urheimat geprägt oder hat sie doch starke arabische Einflüsse verarbeitet? Welche Spuren hat die Musik der arabo-andalusischen Hochkultur wo hinterlassen, und was sind ihre Eigenarten? Was hat es mit dem Kongress über arabische Musik in Kairo 1932 auf sich (bei dem neben Bartók auch Hindemith eine gewisse Rolle spielte), und gibt es Parallelen zu dem Cante-Jondo-Wettbewerb 1922, den Garcia Lorca und de Falla initiierten? In beiden Fällen wurden gestandene Musikkulturen analysiert, aufgeführt und aufgezeichnet und zumindest teilweise vor dem Abgleiten ins Seichte bewahrt – wenn auch de Falla von der Veranstaltung 1922 in Granada etwas enttäuscht war. Man findet sogar eine kurze Betrachtung über sephardische und Klezmer-Modi, bevor ausführlicher auf die Maqamat, die arabischen „Tonvorräte“, eingegangen wird. Dann kommt natürlich Felipe Pedrell (1841 bis 1922), fruchtbarer Komponist und Begründer der spanischen Musikwissenschaft. Es wird die ‚Suite Española‘ von Albéniz thematisiert mit ihren gitarristischen Zitat. Bei einer Betrachtung der Vihuela-Musik lassen sich Verbindungen zur arabischen Musik feststellen, bevor die Folia zum Thema wird mit Blicken auf Giuliani und Sor sowie detaillierter auf Corelli und Ponce. Noch konkreter wird das fünfte Kapitel mit „Analysen ausgewählter Werke“ von Tárrega, de Falla, Aplaor, Mosso, Smith Brindle, Castelnuevo-Tedesco, R. Gerhard, Ohana, Riuz-Pipó, Mompou und Ponce. Spätestens hier sollten Interpreten hellhörig werden. Diese fast 150 Seiten sind dermaßen reichlich mit Informationen gespickt, dass ihnen ein praktischer Nutzen zuzusprechen ist. Doch, natürlich, auch die anderen Kapitel sind



opulent ausgestattet, dass diese Rezension dem Band kaum gerecht werden kann. (Der Leser sollte Englisch und Französisch lesen können, spanische Zitate sind übersetzt.) Ein Buch über spanische Musikgeschichte? Ratgeber für suchende Gitarristen? Beides und noch viel mehr: vermutlich für lange Zeit das letzte Wort zum Thema.

Wieland Ulrichs

Robert Morandell Weihnachtslieder für Gitarrentiger

(Doblinger, ISMN 979-0-012-20595-1)

Man mag sich ja darüber streiten, was die schönsten Weihnachtslieder sind. Dieses neue Heft enthält die zwanzig Schönsten, heißt es – naja: ‚Jingle Bells‘ ist eigentlich kein Weihnachtslied, und ‚Lasst uns froh und munter sein‘ hat mit dem Nikolaus zu tun. Jedes Lied taucht im Heft dreimal auf: Vorne gibt es die Texte mit Akkorden und Zupfmuster-Vorschlag, es folgen die Melodien mit Akkorden und schließlich leichte Gitarrenarrangements. Das Heft ist der Vorbote einer kommenden neuen Gitarrenschule namens ‚Gitarrentiger‘. Die Arrangements verwenden fast ausschließlich leere Bässe, sind in der 1. und 2. Lage zu spielen (es kommt schon mal das h auf der e-Saite) und geben die wichtigsten Fingersätze. Trotz der vielen leeren Bässe gibt es nur selten Oktav- oder Quint-Parallelen. Technisch sind die Gitarrenfassungen für nicht mehr ganz blutige Anfänger gut zu spielen und ergänzen damit bestens jedes Schulwerk. Die 20 Schönsten? Sammler werden sich über drei alpenländische Weihnachtslieder freuen, die man zumindest in Norddeutschland nicht kennt: ‚Es wird scho glei dumpa‘ (Anton Teidinger, 1839 bis 1912, ein Schlaflied fürs Christkind), ‚Es hât sich halt eröffnet‘ (Alpenraum, witziges Anbetungslied) sowie ‚Wer klopft an?‘ (Alpenraum, 19. Jahrhundert, der Ärger mit der Herberge, durchaus passend zur sogenannten Flüchtlingskrise). Die weiteren Lieder gehören zum allgemeinen Standard-Repertoire.

Wieland Ulrichs

CDs

VirtuosoDuo Aniello Desiderio & Lucio Matarazzo

Angelo Gilardino

(Cimarosa / dotGuitar.it)

Angelo Gilardino, geboren 1941, ist Komponist, Musikwissenschaftler – und Gitarrist, der von 1958 bis 1981 als Interpret und auch im folgenden als Professor in Alessandria aktiv war und viel Musik für und mit Gitarre geschrieben hat. Er schrieb 2013 das gut halbstündige ‚Concerto de Sepeithos‘ in fünf Sätzen für die beiden nicht unbekannten Gitarristen Aniello Desiderio und Lucio Matarazzo. Mit von der Partie ist das Orchester der Hochschule D. Cimarosa in Avellino unter der Leitung von Massimo Testa. Sepeithos ist ein historisches Gewässer in Neapel; der Komponist äußert sich nicht deutlich, warum er diesen Namen wählte. Launig teilt er aber mit, dass Desiderio und Matarazzo das Konzert nicht mit Medaillen gewürdigt hätten, sondern gleich noch ein Duo haben wollten. Für das Konzert ist das sinfonische Orchester abgespeckt, so sind zum Beispiel Bläser nur einfach besetzt, damit die Gitarren eine Chance haben. Die Musik ist nicht sonderlich tonal, aber farbenfroh und fröhlich, fast gesprächig, stellenweise sehr rhythmisch und nie banal. Die Abwechslung und Mischung der Instrumente ist reizvoll bis spannend, die Melodik lässt gelegentlich an Folklore denken, freilich fiktive. Anderswo ist die Melodik fast kontrastreich, manchmal zugleich minimalistisch, und so mancher Cluster kommt dann überraschend. Für den Interpreten kann es von Übel sein, wenn der Komponist weiß, was auf dem Instrument geht – diese Interpreten freilich brauchen vor nichts zurückzusehen. Klarer Fall: Perpetuum mobile. Dies ist ein tolles Konzert ohne irgendwelche Klischees, und der Schluss ist einfach witzig. Die Noten gibt es bei Bären, aber mag das jemand so schnell nachspielen? – Das erbetene Duo kam dann 2014 als ‚Riviera di Chiaia‘ in drei Sätzen mit



DER NEUE STANDARD
IN SCHÜLERSAITEN.

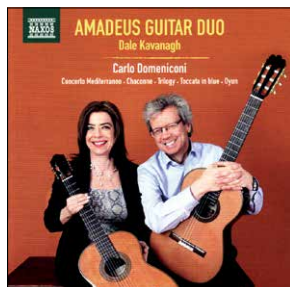
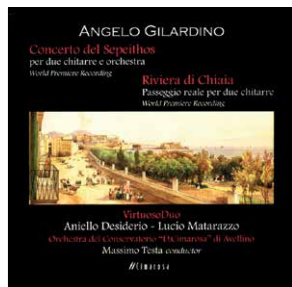
HANNABACH® 500

FÜNF GUTE GRÜNDE:

- 1 HERGESTELLT IN DEUTSCHLAND
- 2 GARANTIERTE HANNABACH-QUALITÄT
- 3 HOCHPRÄZISE MASCHINENFERTIGUNG AUF HANNABACH EIGENER TECHNOLOGIE
- 4 PLATZSPAREND & PREISGÜNSTIG
- 5 LUFTDICHT VERSIEGELTE VERPACKUNG



HANNABACH GmbH
Sonnenweg 6 | 84546 Eggkofen | Germany
www.hannabach.com



zusammen rund 19 Minuten und beschließt die CD, ebenfalls mit einem gewissen Bezug zu Neapel. Das ist keine Antiklimax, weil ohne Orchester, sondern eher ein „Siehste-Effekt“: So hören sich die Gitarren allein an. Grundidee ist die Sonatenform, da gibt es reichlich zu hobeln, der Mittelsatz beginnt mit unerbittlicher Kontrapunktik, deren Dialog sich konsequent fortsetzt, um dann wieder zum Anfang zurückzukehren: radikale Polyphonie. Man konnte es schon ahnen, der Schlusssatz ‚Allegro con fuoco‘ outet den Komponisten als geistvollen Spaßvogel. Das geniale Duo für das geniale Duo, das manchmal klingt wie mindestens vier Gitarren... Matarazzo spielt eine Gitarre von Gioachino Giussani, Desiderio ein Instrument von Antonius Müller. Das musste schon sein.
Wieland Ulrichs

Urs Güntensperger Romantica - Gitarrenmusik des 19. Jahrhunderts

(Swisspan)

Bis auf ein Stück spielt der Schweizer Gitarrist auf einer 13-saitigen (!) Gitarre von Ermanno Chiavi mit einem Umfang von fünf Oktaven. Für die beiden Werke von Mertz („Concertino“ und „Harmonie du soir“) hätten es auch zehn Saiten getan, für Coste („Grande Serenade“ op. 30 und „Fantaisie symphonique“ op. 28b) hätten sieben gereicht. Doch für dreimal Brahms hat des Mehr nicht geschadet: die „Intermezzi“ Op. 117,2 und op. 118,2 sowie die „Romanze“ op. 118,5. Brahms auf der Gitarre? Tárrega war auch schon dran, und so ganz viel romantische Gitarrenmusik gibt es ja nun doch nicht. Vermutlich wären diese wunderbaren Klavierstücke auf sechs Saiten doch arg kondensiert, allerdings: 13 Saiten wollen auch bedient werden. Güntensperger kann das! Während der Brahms-Anteil aus dem Spätwerk lyrische Qualitäten zeigt, ziehen die „echten“ Gitarrenwerke so ziemlich alle spieltechnischen Register, und der Interpret zieht überzeugend mit. Dieses ohnehin schon etwas ungewöhnliche Programm bietet noch eine kleine Rarität, nämlich die „Leyenda“ von Antonio Jiménez Manjón (1866 bis 1919), einem blinden spanischen Gitarristen, der überwiegend in Lateinamerika aktiv war und zeitweise Barrios unterrichtete. Das Stück selbst, auf einem zehnsaitigen Instrument, ist leider nicht ohne

Längen. Der Mittelsatz der abschließenden ‚Abendharmonie‘ heißt ‚Adagio molto‘, ist aber mehr molto als adagio, und dann gar noch ‚Brillante‘: Nein, kein ruhiger Abend, aber ein tolles Programm.

Wieland Ulrichs

Amadeus Guitar Duo/ Dale Kavanagh Carlo Domeniconi

(Naxos Deutschland)

Das bekannte Duo besteht aus der gebürtigen Kanadierin Dale Kavanagh und Thomas Kirchhoff. Zum 70. Geburtstag von Carlo Domeniconi haben die beiden Interpreten hier ihre bisherigen Aufnahmen der Werke des Gitarristen-Komponisten und großartigen Musikhandwerkers zusammengestellt. Den Auftakt macht das fast halbstündige ‚Concerto Mediterraneo‘ mit dem Philharmonischen Staatsorchester Halle unter der Leitung von Marc Piollet, wobei vor allem Oboe und Flöte quasi die zweiten Solisten sind. Es folgt das viersätziges ‚Oyun‘ mit dem Kurpfälzischen Kammerorchester Mannheim unter Jiří Malát. Hier geht es auch um türkische Klangelemente, Weltmusik aus erster Hand, denn Domeniconi hat einige Zeit in der Türkei gelebt und gearbeitet. Die spielerische Verspieltheit der beiden Gitarrenparts führt so zu reizvollen Klängen und interessanten Rhythmen. Danach folgen drei Solowerke mit Dale Kavanagh. Die ‚Trilogy‘ mit improvisatorischen Abschnitten verlangt mit C-G-d-a-h-d eine trickreiche Skordatur, die bei der hochvirtuosen Anlage gleichermaßen hilfreich wie problematisch sein dürfte. Die ‚Toccata in Blue‘ ist tatsächlich auch blau im Sinne von Boogie, ohne deswegen plumpes Stilzitat zu sein. Vielmehr hat sie ihren ganz eigenen Groove, man kann schmunzeln, wenn man hören darf und nicht spielen muss. Die abschließende ‚Chaconne‘ ist die verblüffende Auseinandersetzung mit Bachs Werk für Violine solo. Play Bach? Vielleicht, aber teuflisch und genial – und nichts für Humorlose, der Komponist hat sich auf Vorrat für den grandiosen Spaß entschuldigt. Hier zeigt sich Dale vielleicht am besten, die Leistung ist schier unglaublich. Diese Aufnahmen sind ein würdiges Geburtstagsgeschenk und ein schönes Hörerlebnis.

Wieland Ulrichs ■

Weit verzweigt

Heiko Ossig · Bemerkenswert weit verzweigt sind die musikalischen Aktivitäten des Wahl-Hamburgers, der spannende Gitarrenmusik außerhalb gitarristischer Zirkel erfolgreich einem breiten Publikum präsentiert.

Es kommt heute nicht allzu oft vor, dass ein Konzertgitarrist regelmäßig im öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu hören und zu sehen ist: Heiko Ossig ist dies mit zahlreichen Projekten gelungen. Stets mit medialer Aufmerksamkeit spielte er im Duo mit Olaf Van Gonnissen Musik der Romantik auf historischen Gitarren des 19. Jahrhunderts, arbeitete in dem Projekt „Hommage à Piazzolla“ mit dem Schauspieler Stefan Kurt zusammen, brachte „Platero und ich“ mit Schauspieler- und Sprecherlegende Christian Brückner zur Aufführung und begleitete weltberühmte Sängerinnen wie Nuria Rial. Außerdem widmet er sich voller Enthusiasmus der zeitgenössischen Musik für und mit Gitarre. Dabei greift Ossig auch schon mal zur E-Gitarre – keineswegs selbstverständlich für einen ausgebildeten Konzertgitarristen. Auch grenzüberschreitende Musikprojekte wie das regelmäßige Konzertieren mit dem Ensemble Four Styles machen ihn zu einem vielseitigen Künstler. Zudem gibt der überaus freundliche



Heiko Ossig: erfolgreich mit vielfältigen Projekten unterschiedlichster Stilistik.

FOTO: STEFAN ROHL

Musiker sein Wissen und seine Erfahrungen an den Hochschulen für Musik und Theater in Hamburg und Rostock weiter – und im ausführlichen Gespräch mit AKUSTIK GITARRE.

Am Anfang deines gitarristischen Lebenswegs standen die Beatles, oder?

Heiko Ossig: Genau. Nach John Lennons Tod

gab es ein Beatles-Revival, das mich zum Fan machte. Ich kaufte mir sämtliche Alben und hörte sie rauf und runter. Ich wollte unbedingt Rockstar werden und Gitarre spielen. Meine Eltern gewährten meinen Wunsch nach Gitarrenunterricht. Ich kam dann aber ziemlich schnell zur klassischen Gitarre, die mich schon bald in ihren Bann zog. Ich lernte, übte, spielte „Jugend musiziert“ und studierte dann Gitarre, zunächst in Osnabrück, dann in Hamburg sowie im Rahmen des Erasmus-Programms ein Jahr in Malmö bei Göran Söllscher.

Wie war es bei Göran Söllscher, immerhin einer der führenden Gitarristen seiner Generation?

Göran ist der Grandseigneur der Gitarre und hatte mich mit seinen Alben sehr beeindruckt – unter anderem mit seinen Einspielungen eigener Beatles-Arrangements. Er ist selbst ein großer Beatles-Fan, sodass ich eine Verbindung spürte. Das Studienjahr bei ihm in Schweden war grandios. Ich habe in diesem Jahr mehr gelernt als in meiner gesamten übrigen Studienzeit. Denn Göran ist ein erstaunlicher Musiker, ein herausragender Gitarrist und vor allem ein großartiger Mensch. Ihn zu erleben, von ihm zu lernen und mit ihm zu arbeiten, gehört zu den Glanzlichtern meiner Ausbildung.

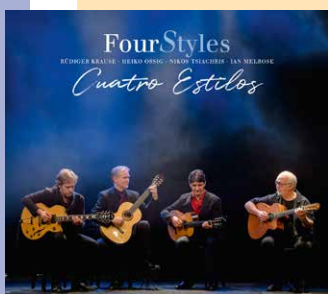
Deine Vita verzeichnet nach „Jugend musiziert“ keinerlei Wettbewerbe, auch scheinst du nicht auf den bekannten Gitarrenfestivals zu spielen. Das ist außergewöhnlich für einen Konzertgitarristen.

Ich habe mich bewusst gegen Wettbewerbe entschieden. Ich glaube, dass uns diese Wettbewerbe nicht weiterbringen. Die Gitarristen bleiben unter sich, das Instrument wird vom Musikpublikum kaum wahrgenommen. Mein Weg war von vornherein anders: Ich spielte bereits in meiner Osnabrücker Zeit viel Kammermusik, begleitete Sänger, Violinisten und Flötisten und musizierte mit einem Streichquartett. Das habe ich während meiner Studienjahre in Hamburg und nach meinem Konzertexamen weiter ausgebaut. So arbeite ich seit Jahren mit Musikern vom NDR Sinfonieor-

AKTUELLE PRODUKTION

Four Styles: Cuatro Estilos (2017, Acoustic Music Records)

Auf diesem Album findet zusammen, was musikalisch zusammengehören will – ganz zwanglos und unangestrengt: Ein Jazzgitarrist, ein Klassiker, ein Flamenco-Spieler sowie ein anerkannter Fingerstyler bringen ihre Kompetenzen ein und schaffen eine Musik, die jedem Gitarrenfreund gefallen muss. Denn wenn Rüdiger Krause (elektrische Jazzgitarre), Nikos Tsiachris (Flamencogitarre), Heiko Ossig (Konzertgitarre) und Ian Melrose (Steelstring) ihre jeweiligen Klangfarben zusammenlegen, entsteht ein schillernder Regenbogen an



Sounds und Stilistiken, der stets hörenswert ist. Dass auf diesem Album nicht einfach vier Gitarristen aus unterschiedlichen Häusern nebeneinander, sondern ein eingespieltes Team miteinander musiziert, ist ohrenfällig – und macht beschwingte Stücke wie das titelgebende ‚Cuatro Estilos‘ oder jazzig-lyrische Nummern à la ‚Im schönsten Wiesengrunde‘ zum Hochgenuss. Auch die Solostücke – beispielsweise interpretiert Klassikgitarrist Heiko Ossig ausdrucksvoll Myers berühmte ‚Cavatina‘, und Ian Melrose lässt die Stahlsaiten keltisch klingen – gefallen und erscheinen als musikalische Visitenkarte jedes Musikers – und doch ist der besondere Reiz dieser CD das gemeinsame Ensemble, dem sich die Künstler zum Wohlgefallen des Hörers mit zauberhaften Melodien und fein gewebten Harmonien ganz und gar widmen. Und das in wohlklingendem Klanggewand. Was braucht der Gitarrenfreund mehr? Harald Wittig



Four Styles: Cuatro Estilos
(2013, Selbstverlag)

Four Styles: Cuatro Estilos
(2017, Acoustic Music Records)

Cavatina (2004, Eigenverlag)



www.heikoossig.de

FOTO: CLAUDIA HOHNE



Heiko Ossig beim Steve-Reich-Abend

chester, dem heutigen NDR-Elbphilharmonie-Orchester, und – auch international – mit verschiedenen Chören und Sängern zusammen.

Aber die Gitaristik kann sich doch glücklich schätzen, dass es Festivals wie Iserlohn oder Koblenz und internationale Wettbewerbe gibt. Harfenisten können da lange suchen.

Sicher, die Gitarrenfestivals sind klasse, deren Macher sind mit Herzblut dabei und leisten Enormes. Es liegt mir völlig fern, da etwas schlecht oder klein zu reden. Mein Weg war nur ein anderer und für mich bestimmt der beste. Gleichwohl rate ich jungen Musikern, die Zusammenarbeit mit anderen Musikern zu suchen und zu intensivieren, um auch außerhalb gitarristischer Zirkel zu spielen und wahrgenommen zu werden.

Stichwort Kammermusik: Da hast du dich schon früh engagiert und arbeitest inzwischen mit Weltklassekünstlern zusammen.

Es ist einfach ein großes Glück, mit Künstler-Persönlichkeiten wie der wunderbaren Sopranistin und mehrfachen Echo-Preisträgerin Nuria Rial oder ihrer Kollegin Assumpta Mateu zusammenzuarbeiten. Das gilt auch für andere Künstler, mit denen ich regelmäßig auftrete, wie das renommierte casalQuartett oder den Violinisten Rodrigo Reichel. Ich habe schon in Studienzeiten Kammermusik – beispielsweise die Quintette von Boccherini oder Castelnuovo-Tedesco – gespielt. Mein Lehrer am Osnabrücker Konservatorium, Ulrich Müller, hat mich dankenswerter Weise sehr unterstützt.

Gleichzeitig gilt dein Interesse auch der zeitgenössischen Musik?

Die liegt mir sehr am Herzen. Da entsteht sehr viel, was gespielt und gehört werden muss. Gerade auch für und mit Gitarre. Zuletzt spielte ich in der Elbphilharmonie im Rahmen des Festivals „Maximal Minimal“, das sich ganz der Minimal-Music und besonders dem Werk von Steve Reich widmete. Steve Reich war selbst anwesend. Unter dem Programmpunkt „Guitars“ spielte ich zusammen mit dem Jazz-

Gitaristen Kalle Kalima und anderen mit „2x5“ eine seiner Kompositionen für klassische Band-Besetzung sowie den „Electric Counterpoint“.

Wie ist es, in der Elbphilharmonie zu spielen?

Aufgrund des gewaltigen Medieninteresses an dem Bau ist das schon sehr besonders. Ansonsten ist es einfach

ein weiterer, wiewohl sehr beeindruckender Konzertsaal. Das für mich Herausragende war die Begegnung mit Steve Reich. Einer solchen Ikone der zeitgenössischen Musik gegenüber zu stehen, ihm die Hand zu schütteln und ein paar Sätze mit ihm zu sprechen – das war schon sehr erhehend.

Beim Steve-Reich-Abend sowie im Duo Avant-Pop.Guitars mit dem amerikanischen Gitarristen Kevin Gallagher hast du E-Gitarre gespielt. Ungewöhnlich für einen Konzertgitarrist.

Mit der E-Gitarre haben viele klassische Gitarristen noch immer Berührungssängste. Das ist schade, denn da entsteht ein sehr interessantes Konzert-Repertoire jenseits von Pop, Rock und Jazz. Ich ermutige deswegen meine Studenten, sich in diese Richtung zu öffnen und diesem Instrument eine Chance zu geben. Grundsätzlich beobachte ich seitens der jungen Leute eine gewisse Zurückhaltung gegenüber der neuen Musik. Die Werke Leo Brouwers sind oft das Neueste, was die Studierenden während ihrer Studienjahre lernen. Dabei gibt es so viel aktuelle Musik, die nach meinen Erfahrungen vom Publikum sehr gut angenommen wird – wenn sie denn gespielt wird.

Hast du bestimmte Vorlieben bei Gitarren?

Obschon ich wahrnehme, dass seit einiger Zeit Double-Top-Gitarren sehr angesagt sind, bevorzuge ich traditionelle Konstruktionen. Mein Hauptinstrument stammt von Jochen Röthel. Es hat einen Ahornkorpus und eine Fichtendecke – eine wundervolle Gitarre, die ich, als ich ihr erstmals begegnete, sofort behalten musste. Ansonsten interessiere ich mich momentan sehr für Torres-Kopien und beobachte allgemein, was sich im aktuellen Gitarrenbau tut.

Du bist stilistisch sehr offen. Das Quartett Four Styles vereint vier Gitarristen, die vier unterschiedliche Stilistiken – Klassik, Fingerstyle, Flamenco und Jazz – zu einem hörenswerten Ganzen verbinden. Wie kam es dazu?

Vor Jahren spielte ich mit Georg Kempa, ei-

nem Flamenco-Gitarristen aus Berlin, einige Konzerte. Georg kam auf die Idee, das Projekt zu einem Quartett mit Jazz- und Fingerstyle-Gitarre zu erweitern. Er kannte Ian Melrose und holte ihn in unsere „Band“, und so entstand die Gruppe. Mittlerweile sind Ian und ich die einzigen verbliebenen Gründungsmitglieder, bei Jazz- und Flamenogitarre hatten wir Umbesetzungen.

Zum guten Schluss: Was macht dein Musikerleben aus, was bereichert es?

Zuallererst ist es nach wie vor ein Vergnügen für mich, Gitarre zu spielen und zu üben. Dann ist die Zusammenarbeit mit anderen Musikern und Künstlern menschlich und musikalisch ungemein bereichernd. Schließlich ist das Unterrichten, diese spezielle Vermittlungsarbeit als Lehrer zum Beispiel an den Hochschulen in Rostock und Hamburg, wunderbar: Zu sehen, wie die Saat bei den Jungen aufgeht, macht mich stolz und glücklich.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

Die Zupfgeige



Gitarren...

Konzertgitarren

Meistergitarren

Westerngitarren

Zubehör

Noten

Werkstatt

76133 Karlsruhe, Adlerstr. 39
Tel: 0721/ 3 03 03, www.zupfgeige.com

Antonio Ruben

AR-MZ-Konzertgitarre

Ein vergleichbares Modell aus der Aniversario-Reihe gab es zuvor in Palisander-Ausführung. Die Probleme mit dem unter strengen Schutzmaßnahmen gestellten Material führten zum Umdenken des Herstellers und zur Ausstattung mit alternativem afrikanischen Mongoy.

Im Rahmen der Aniversario-Reihe sind von Antonio Ruben Konzertinstrumente in vollmassiver Bauweise zu haben. Auch Ausführungen für Linkshänder lassen sich ordern (mit zehn Prozent Aufpreis).

Konstruktion

Mit dem Ruben-Modell AR-MZ haben wir von der Konstruktion her eine durch und durch klassische Konzertgitarre spanischer Herkunft von gesetzten Standardmaßen auf dem Knie. Die Zargen und der zweiteilige, über einen Zierstreifen gefügte Boden bestehen aus attraktiv gemasertem Mongoy (Ovangkol, ein westafrikanisches Tropenholz), die fein gemaserte und von einer traditionellen Fächerbeleistung unterbaute Decke aus Zeder. Vorne und hinten sind die Zargen umlaufend von unterlegten Holz-Bindings eingefasst; eine feingliedrig gestaltete Rosette ziert das Schallloch. Der Hals aus Mahagoni ist mit einem Ebenholz-Griffbrett kombiniert, in dem 19 gut verarbeitete Bündel Platz finden. Markierungen zur Lagenfindung auf der Griffbrettkante gibt es nicht. Der mit goldfarbenen Mechaniken ausgestattete Kopf ist mit einem unterlegten Furnier aus Ovangkol bestückt; die Saiten schwingen mit einer Mensurlänge von 65 Zentimetern zwischen dem Sattel aus Knochen und dem Knüpfsteg aus Mongoy mit knöcherner Einlage. Vollendet mit einer sauber ausgeführten Hochglanz-Lackierung können wir der Gitarre ein rundum hohes Fertigungsniveau zusprechen.

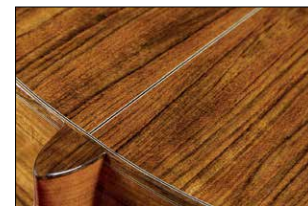


Technische Daten

Hersteller	Antonio Ruben
Modell	AR-MZ
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	Spanien
Korpus	Mongoy (Ovangkol), massiv
Decke	Zeder, massiv
Binding	Mongoy, unterlegt
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	19
Mechaniken	goldfarben
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	65 cm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 63 mm
Finish	Hochglanz
Preis	€ 916 (ohne Koffer)
Vertrieb	Pro Arte GmbH/Gerdsheim
Info	www.rubenguitars.com

Handhabung und Klang

Die AR-MZ hätte angesichts ihres erfreulich sonoren Tonverhaltens einen schöneren Namen verdient. Das Instrument wartet nicht nur mit einer attraktiven Optik auf, sondern überzeugt vor allem mit seiner differenzierten stimmlichen Auflösung von harmonisch sauber strukturierten Akkorden und einer lobenswert festen Artikulation beim Melodiespiel über das gesamte Register hinweg. Bässe federn nach dem definiert herausgestellten Anschlag schnell in Position, erscheinen konturstark und tragfest. Überdies vermitteln sie dank starker Obertonentfaltung bei gehaltenen Noten ein charaktervolles Farbspiel. Auch dem Diskant ist eine gute Tonlänge zu konstatieren, man kann den Nylonsaiten selbst oberhalb des zwölften Bundes noch atemreiche Klänge entlocken. Stärken zeigt das Instrument außerdem durch seine guten Dynamik-Eigenschaften, die Klangfacetten selbst bei zartem Anschlag noch klar definiert zur Geltung bringen, aber auch Fortissimo-Attacken souverän und standfest umsetzen. Nicht zu vergessen: das angenehm warme, wohl gerundete Tonambiente, ein ausdrucksstarkes Timbre, das auch gehobenen Ansprüchen genügen kann. Den erfreulich guten Toneigenschaften gesellt



Traditionelle Bauweise, kraftvolles Timbre, beste Spieleigenschaften: Antonio Ruben AR-MZ

sich weiterhin eine lobenswerte Handhabung bei. Der Hals der AR-MZ ist von modern-moderatem

Zuschnitt, genügt also

den Anforderungen an einen möglichst leichten Griffbrettzugang, zumal die Saiten recht tief eingerichtet werden konnten. Lästige Nebengeräusche durch ansetzende Saiten, oftmals der in Kauf genommene Kompromiss für flach gehaltene Saiten, werden dennoch kaum provoziert. So spielt sich dieses Konzertinstrument mit sauberer Intonation selbst in den höheren Lagen ausgesprochen komfortabel.

Fazit

Das Antonio-Ruben-Modell AR-MZ ist eine erfreulich gut klingende und praxisgerecht eingestellte Konzertgitarre, die mit kraftvollem Timbre und besten Spieleigenschaften zu überzeugen weiß. Die mit dem alternativen Tonholz Mongoy erzielten Ergebnisse in Sachen Klangqualität, Projektionskraft und Dynamik-Verhalten machen den Verzicht auf Palisander schnell vergessen. Das klangstarke Instrument aus spanischer Produktion ist rundum sauber gefertigt und mit ausgezeichnetem Preis-Leistungs-Verhältnis eine unbedingte Empfehlung zum persönlichen Test. ■

Hannabach 500

Klassiksaiten

Ursprünglich im böhmischen Eger von Großvater Anton Hannabach gegründet lässt sich die Firma Hannabach nach dem Zweiten Weltkrieg in Bayern nieder. Heute ist Enkel Werner Hannabach zwar noch beratend im oberbayrischen Betrieb präsent, aber der Familienbetrieb wurde mangels Nachfolge 2008 zu gleichen Teilen an die Vertriebsfirma GEWA und die Larsen String Holding in Dänemark verkauft.



die wie ein Frischhaltebeutel für Knabereien anmuten. Auf der Verpackung steht weiterhin „Made in Germany“, was ja im Wesentlichen stimmt.

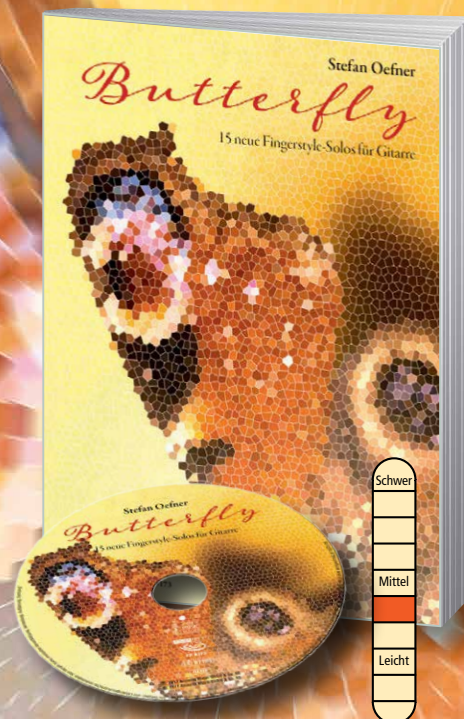
Für eine weitere Kostenersparnis sind die 500er-Saiten wie vorher schon die 600er ohne Einzelsaiten-Programm ausschließlich komplett und in den zwei Stärken Medium und Hard Tension erhältlich. Für den Diskant wird wie üblich Nylon verwendet: glasklar, perfekt gerundet und poliert. Die Bässe haben einen mit versilbertem Kupferdraht umspinnenen Nylonkern, ein Anlaufschutz gegen Korrosion bleibt in dieser Preislage jedoch aus.

Hannabach produziert seit Jahrzehnten ausschließlich Nylon-saiten in gediegem Handwerk und mit vielfältigem Sortiment im Preisbereich zwischen 10 und 40 Euro. Das Angebot soll nun nach unten abgerundet werden. Das bisherige Einstiegs-Set hat die Nummer 600 und ist seit einigen Jahren im Programm; sein Preis lässt sich in Handarbeit nicht mehr unterbieten. Möglich wurde das durch den Technologieführer bei der Saitenherstellung, die Fa. Larsen. Von vornherein wurde für die neuen preiswerten Schülersaiten ein Preis um 6 bis 7 Euro anvisiert. Produktentwicklung, Rezeptur und Materialzusammenstellung erfolgen bei Hannabach in Eggkofen, lediglich die Wicklung der Bass-Saiten wird in der automatisierten dänischen Fertigung realisiert. Die Materialien hierfür und der dazu passende klare Nylon-Diskant kommen jedoch weiterhin aus Bayern, hier werden die fertigen Sätze nach dem Qualitäts-Check am Ende auch verpackt in beschichtete, wiederverschließbare Tüten,

Im Test halten die 500er-Saiten die Stimmung verhältnismäßig schnell und klingen beinahe so hell und klar definiert mit vollem Klangbild wie die 600er. Zieht man andere Saiten dieser Preisklasse in Betracht, muss man anerkennen, dass Hannabachs 500 Klassiksaiten im Preis sehr fair sind. Gerade in puncto Stimmung in den Quinten, aber auch bei Merkmalen wie Ausgewogenheit und Sustain haben sie klar die Nase vorn: Der Diskant macht sich ganz hervorragend, auch die Bässe klingen verblüffend gut und Hannabach-typisch prägnant – hier reagiert es nur eben nicht ganz so lebhaft auf Ansprache und Dynamik wie bei den teureren Sätzen. Für eine robuste Schülersaite geht das völlig in Ordnung, und der Preis macht regelmäßigen Wechsel bei dennoch hohem Qualitätsstandard möglich. Die Sets 500 MT und HT bieten einen bemerkenswert guten Einstieg und sind im Preis-Leistungs-Verhältnis schwer zu schlagen.

Info: www.hannabach.com
Preis: Hannabach Classic Guitar Strings
Set 500 MT/HT: € 6,95 ■

NEU BEI FINGERPRINT



STEFAN OEFNER Butterfly

15 neue Fingerstyle-Solos für Gitarre
Schwierigkeitsgrad: mittel

Buch + CD, 40 Seiten,
Noten und Tabulaturen
Best.-Nr. **FP 8173 € 19,80**

Butterfly ist eine Sammlung von 15 neuen, mittelschweren Fingerstyle-Solos u.a. aus den Bereichen Folk, Jazz und Latin.

FINGERPRINT



Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de



The Acoustic Family

www.acoustic-music.de



Fernando Sor - Larghetto op. 35 no. 3

Dieses ‚Larghetto‘ ist Teil einer Übungssammlung von Fernando Sor, die, wie er selbst in Band 1 schreibt, zum Zweck hat, die Theorie seiner „Schule“ praktisch auszuführen. Die zwei Bände mit insgesamt 24 Übungen sind als Spielmaterial für Mittel- bis Oberstufe sehr gut geeignet. Die Übungen sind progressiv aufgebaut und als schöne, kleine melodische Stücke ausgelegt, um diverse technische und musikalische Probleme zu behandeln. Das ‚Larghetto‘ (no. 3, Band 1) befasst sich mit Terzen, zwei- und dreistimmigem Spiel, Stimmführung und der Koordination beider Hände. Unter „Larghetto“ verstehen wir ein langsames Tempo, breit und gedehnt im Charakter. Im Vergleich zum Largo ist Larghetto ein wenig schneller und nicht so breit – mehr in Richtung Andante (schreitend, gehend). Wir empfehlen ein Tempo von 65 bis 75 Schlägen pro Minute.

Auf dieses Tempo und den ruhigen Charakter haben wir den vorgeschlagenen Fingersatz der linken Hand angepasst. Im Kontrast zu dem von Sor gegebenen Fingersatz haben wir uns entschieden, die erste Gitarrenseite bei den Moll-Passagen zu vermeiden. Bereits die ersten beiden Noten greifen wir auf dem fünf-

The image displays four systems of musical notation for the piece 'Larghetto op. 35 no. 3' by Fernando Sor. Each system includes a standard musical staff with a treble clef and a key signature of one sharp (F#), and a corresponding guitar tablature below it. The tablature uses numbers 0-5 to indicate fret positions. The systems are labeled with track numbers 11, 13, 17, and 21. The notation includes various musical symbols such as notes, rests, and dynamic markings like 'p' (piano) and 'a' (accendo).

MEDIA

→ **Track 11**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

→ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

AKUSTIK Gitarre

Zu jeder Ausgabe ist eine Audio-CD erhältlich, auf der sämtliche Notenbeispiele und Workshops zu hören sind. Außerdem befinden sich Bonus-Titel, Einspielungen aller Testinstrumente und weitere Specials auf der CD.

Akustik Gitarre Begleit-CD
bestellen unter: +49-(0)541-71 00 20
€ 6,20 (Inland, inkl. Versand)
€ 7,70 (Ausland, inkl. Versand)

ten Bund, statt sie in der ersten Lage zu spielen. Da die modernen Konzertgitarren (speziell mit Carbon-Saiten) meist heller klingen, bekommen wir damit einen

weichen, volleren Klang. In Takt 10 zwischen den beiden D-Noten (Schlag 2 und 3) schlagen wir einen Fingerwechsel vor, um die musikalische Idee möglichst abge-

rundet und weich darzustellen. In Takt 18 bis 19 spielen wir, um die Verzierung zu erleichtern, das Motiv aus den Takten 2 und 3 in der ersten Lage. Viel Spaß! ■



Komponisten-Forum:

Simon Wahl - Wo ist die Sonne



Simon Wahl

Der 1989 in Bonn geborene Gitarrist und Komponist Simon Wahl lebt und arbeitet aktuell in Wien. Nach einem klassischen Gitarrenstudium bei Professorin Sonja Prunnbauer in Freiburg und bei Professor Michael Langer in Linz spielt der freischaffende Musiker Gitarrenkonzerte in vielen Ländern Europas und leitet Fingerstyle-Gitarren-Workshops im deutschsprachigen Raum. In seiner noch jungen Karriere veröffentlichte er bisher schon vier Soloalben mit Eigenkompositionen und Arrangements im Fingerstyle und zuletzt als Duo-Partner von Ulli Bögershausen vier Duette auf dessen Album ‚Tides‘, das in diesem Jahr erschienen ist.

Zurzeit arbeitet Simon Wahl an einem Spielbuch mit leichten melodischen Fingerstyle-Stücken, in denen Basics wie der Wechselbass, der Saiten-Klick oder andere perkussive Spieltechniken auf dem Korpus didaktisch verarbeitet werden. ‚Wo ist die Sonne‘ ist ein Auszug aus diesem Heft, das im kommenden Jahr veröffentlicht wird. Die vorliegende Komposition hat Simon Wahl zum Erlernen des Saiten-Klicks für seine Gitarrenschüler komponiert. Mit Saiten-Klick ist das perkussive Aufschlagen eines Zupffingers (zum Beispiel des Daumens) oder

[Intro]

1. p i m a p m i

[Vers]

3. p i m a p m a p i a m p i m

1. p m i p m i

[Refrain]

2. m i p a m p a p i m a p m a

1. 2. Fine

D.S. al Fine

der Zupfhand auf die Saiten gemeint. Das Intro (Takte 1 bis 4) beginnt man mit einer einfachen Akkordzerlegung mit integriertem Saiten-Klick (hier mit einem „x“ gekennzeichnet). Dieser wird mit dem Daumen durch einen Slap mit viel Schnelkraft auf der tiefen E-Saite erzeugt. Es sollte dabei darauf geachtet werden,

dass der Klick in der passenden Lautstärke erklingt. Für einen gleichmäßigen Klick-Sound muss die Kraft im Daumen gut dosiert werden.

Im Vers (Takte 5 bis 9) setzt die Melodie ein. Diese sollte möglichst legato klingen. Das Gleiche gilt für den Refrain (Takte 10 bis 13): Hier findet ein musikalischer

Dialog statt. Die Frage-Antwort-Phrasen sollten dabei dynamisch herausgearbeitet werden. Dafür eignet sich das Prinzip, die „Frage“ mit einem Crescendo und die „Antwort“ mit einem Decrescendo zu spielen.

Weitere Infos über Simon Wahl findet ihr hier:

www.simonwahl.com.

MEDIA

➔ **Track 12**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



In Memoriam Glen Campbell - ,Wichita Lineman'

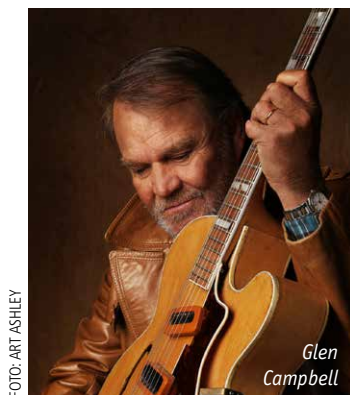


PHOTO: ART ASHLEY

Als musikalischen Abschied von Glen Campbell schauen wir uns die Chords des Songs ‚Wichita Lineman‘ an. Bereits in der letzten Ausgabe 6-2017 der AG haben wir den US-Musiker mit einem ausführlichen Porträt gewürdigt.

„Wichita Lineman“ ist einer von Campbells bekanntesten Songs – geschrieben hat ihn allerdings der Songwriter Jimmy Webb 1968. Campbell nahm den Titel im gleichen Jahr auf, er erschien auf dem gleichnamigen Album. Der Song wurde von Publikum, Kritikern und der gesamten US-Musikszene sehr gut angenommen. Nicht nur, dass er in Campbells Version ausführlich in den US-Charts vertreten war (in den Kategorien Pop, Country und Adult Contemporary): Auch in UK und Kanada war der Song erfolgreich. Stand 2017 werden überdies mehr als 350.000 Downloads vermeldet. Wie bei den meisten populären und guten Songs üblich gibt es von „Wichita Lineman“ unzählige Cover-Versionen in den verschiedensten Stilrichtungen, darunter auch Brasilianisches (Sergio Mendes) und Jazziges (Alan Pasqua). Sogar in deutscher Sprache lässt sich etwas finden: Katja Ebstein spielte den Song unter dem bizarren Namen „Der Draht in der Sonne“.

➔ **Track 13–14**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

Abb. 1) [Intro]

[Vers 1 & 2]

[illegible]

¹⁰

Gsus4 G D Dsus4 D

T 3 3 2 3 2
A 1 0 0 0 0
B 0 0 0 0 0

13

8

C add9

G/B

Gm/B $\flat$

T 3 3 3 3 3 3 3 3

A 3 3 3 3 3 3 3 3

B 3 3 3 3 3 3 3 3

17

T	3	5	1	3	1	3
A	2	3	3	3	3	3
B	4	4	2	0	2	3
B	0	0	3	2	3	3

[Solo]

23

Bbmaj7 Fmaj7/A C⁹sus4 Dm7 Am7

T 6 5 3 5
A 7 3 3 5
B 6 5 3 5

„Wichita Lineman“ könnte man als Pop-Ballade beschreiben; das Lied wurde auch schon mal als „erster

existenzialistischer Country-Song“ bezeichnet. Auffallend sind die fast schon jazzigen Akkorde und

die Kombination der Tonarten. Der erste Teil steht klar in F-Dur, während dann ein überraschender

27

Gsus4 G D Dsus4 D

T 3 3 2 3 2
A 1 0 2 3 2
B 0 0 0 0 0

[Vocals]

30

Cadd9 G/B Gm/Bb

T 3 3 3 3
A 0 0 0 0
B 3 3 2 1

34

D/A A⁹sus4 Bbmaj7 Cadd9 Bbmaj7 C⁹sus4

T 3 5 1 3 1 3
A 2 3 3 0 3 3
B 0 0 1 3 1 3

[Outro]

40

Bbmaj7 C (Repeat & Fade Out)

T 1 0 0 0
A 3 1 0 2
B 1 2 3 3

Abb. 2) [Guitar Solo]

8

C⁹sus4 Bbmaj7 Fmaj7/A C⁹sus4

T S 3 2 0 2 1 S 3 3
A 3 3 0 2 3 2 0 3 0 2 3 2 3
B 3 3 0 2 3 2 3 3 3

8

Dm7 Am7 Gsus4 G D Dsus4 D

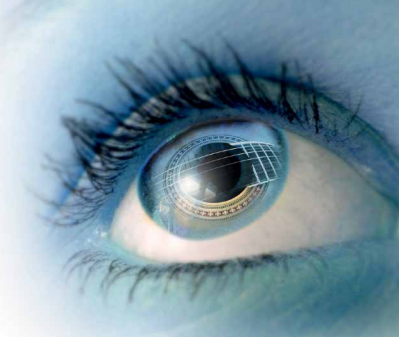
T 3 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5
A 3 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5
B 3 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5

Wechsel in Richtung D-Dur kommt, ohne sich jedoch klar aufzulösen. Diese harmonische Unschärfe in Verbindung mit den weichen Major7-, Sus4- und Add9-Akkorden sorgt für einen fließenden und träumerischen Klangcharakter, weiter unterstützt von der ungewöhnlichen Taktzahl und Aufteilung. Bei diesem Song gibt es also einiges zu entdecken, was man

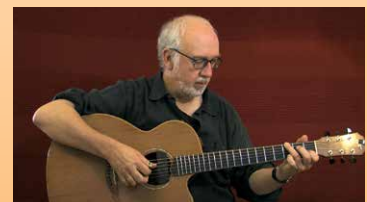
beim ersten Hören gar nicht so direkt wahrnimmt.

Unser Arrangement orientiert sich an Glen Campbells Aufnahme und fasst die Basisspielweise der Akkorde zu einer einfach spielbaren Stimme zusammen. Integriert haben wir den Auftakt der Baritongitarre im Intro. Wer das Stück mit zwei Gitarren spielen

möchte, hört sich nochmals das Original an: Aus den hier abgedruckten Akkorden und Voicings lässt sich leicht eine arpeggierte Gitarrenstimme basteln, die das Strumming bestens ergänzt. In Abbildung 2 findet ihr das Solo der Baritongitarre übertragen auf eine Standard-Sixstring. Es findet in der ersten Hälfte des dritten Durchgangs statt. ■



Für Hingucker



Jetzt online:

- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

AKUSTIK
Gitarre

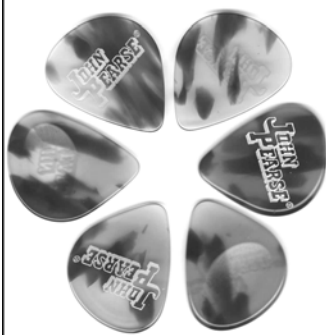
www.akustik-gitarre.com



Der Blind-Blake-Groove

Nachdem wir uns beim letzten Mal mit der „vorgezogenen Eins“ beschäftigt haben, wollen wir diese Technik diesmal vertiefen und stoßen dabei automatisch auf die typische Spielweise des alten Blues- und Ragtime-Gitaristen Blind Blake, der im ersten Drittel des letzten Jahrhunderts lebte und der erste schwarze Gitarrist war, der bei einer Plattenfirma eine feste Anstellung als Studiogitarrist hatte. Blake war bekannt durch sein präzises Timing und entwickelte mit seinen vorgezogenen Bässen einen sehr eigenen und unwiderstehlichen Groove. Diesen Groove nachzuempfinden, ist nicht einfach. Man muss sich eine ganze Weile damit beschäftigen, da es für den normalen Fingerpicker, der die Bässe immer auf den geraden Zählzeiten spielt, ungewohnt ist, diese nun vorzuziehen.

John Pearse®
Fast
Turtles™



CASEIN created from MILK!
Closest to the SOUND
of the REAL Thing
AND LEGAL!
Dark & Golden Warmth
with FAST Response!

Available as Thin (Flat 1.2mm),
Medium [w/Dimple 2.5mm]
& Extra Heavy [w/Dimple 4mm]

Breezy Ridge Instruments, Ltd.
PO Box 295, Center Valley, PA
www.jpstrings.com 18034 USA

The musical score is written for guitar and bass. It consists of four systems of music. Each system has a guitar staff (treble clef) and a bass staff (bass clef). The guitar staff includes a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 8/8. The bass staff includes a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 8/8. The score includes various chords (C, E7, A7, D7, G7, A/C, C7, F, F#7) and fingerings (1, 2, 3, 4, 5, 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000).

Ich habe ein kleines Stück als Übung aufgeschrieben, das sich an Blakes Version des ‚Westcoast Blues‘ orientiert. Wer das Original kennt, wird ein paar Unterschiede entdecken. In meiner Version ist alles etwas vereinfacht, es eignet sich daher gut für einen Einstieg in diese Technik. Wer Zugang zum Internet hat, sollte sich aber unbedingt das Original anhören. Das Stück ist streng genommen kein

Blues, sondern geht eher in Richtung Rag/Swing. Es gibt zahlreiche ähnliche Stücke, die unter Titeln wie ‚Blake’s Favorite‘ veröffentlicht wurden. Meistens finden wir dort keine vorgezogenen Bässe. Damit wird es natürlich etwas leichter, klingt aber auch ganz anders. Man kann mit der Technik der vorgezogenen Bässe übrigens auch viele andere Stück anreichern und ihnen zusätzliche

Frische verleihen. Probiert es einfach mal aus.

Keep Picking – Peter Finger ■



MEDIA

- ➔ **Track 15**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

AG70AR

WORK, REST AND PLAY

With clear purpose, our aim was to make a "Best in Class" guitar offering all round versatility, shimmering tone, stellar looks and added comfort. The AG70AR delivers on all fronts and offers simply incredible value



The AG70AR and AG70CEAR are now shipping worldwide.
For full details please visit www.alvarezguitars.com



Martin Simpson ist ein hervorragender Gitarrist aus Nord-England. Ich habe ihn zum ersten Mal erlebt, als er die Sängerin June Tabor begleitete, was ein großer Genuss war. Ob eigene Tunes oder Liedbegleitung, er zeigt stets einen tollen Ton und eine reife Musikalität. Er hat keine Angst vor sparsamen, aber dadurch wirkungsvollen Arrangements – „weniger ist mehr“ im positiven Sinne. Martin Simpson kann wunderbar Fingerstyle im keltischen/britischen Stil spielen, aber er hat auch eine starke Affinität zur American-Folk-Music, nicht zuletzt weil er auch ein ausgezeichnete Banjo-Spieler ist.

In dieser Folge schauen wir uns Martin Simpsons Stil anhand einiger Übungen an, nächstes Mal gibt es ein komplettes Stück. In Abbildung 1 findet ihr eine einfache Melodie, die nur mit dem Zeigefinger gezupft werden soll. Genaue gesagt: Es sollen nur Down-Strokes benutzt werden, man lässt dazu die Hand quasi auf die Saiten fallen und der Zeigefinger macht nur einen leichten Stoß nach vorne, um den Ton zu erzeugen. Die rechte Hand „hüpft“ im Rhythmus des Liedes, und der Zeigefinger zielt auf die entsprechende Saite. Das muss entspannt kommen. Diese Technik ist Banjo-Spielern sehr vertraut („Frailing“).

Abbildung 2 zeigt eine Version des Country-Pickings: Der Daumen spielt den Bass, dann zupft der Zeigefinger ganz normal die g-Saite, doch dann spielt der Mittelfinger leicht über die hohen Saiten, nach unten und dann zurück. Das dient dem Rhythmus und ist eher zart und beiläufig – als würde man mit einem Pinsel einen Farbtupfer setzen.

Abbildung 3 beinhaltet die Melodie des ersten Beispiels, aber jetzt fügen wir die rhythmischen „Brushes“ mit dem Mittelfinger dazu. Dies hier wird für viele Gitarristen ungewohnt sein, denn die Melodie bleibt im Down-Stroke – das braucht ein wenig Übung.

Abbildung 4 zeigt ein tolles Stilmittel von Martin Simpson, nämlich den berühmten „Middle-Finger-Thwack“: Der Mittelfinger macht einen Schnips nach unten,

Die britische Schule: Martin Simpson - Teil 1

Abb. 1)

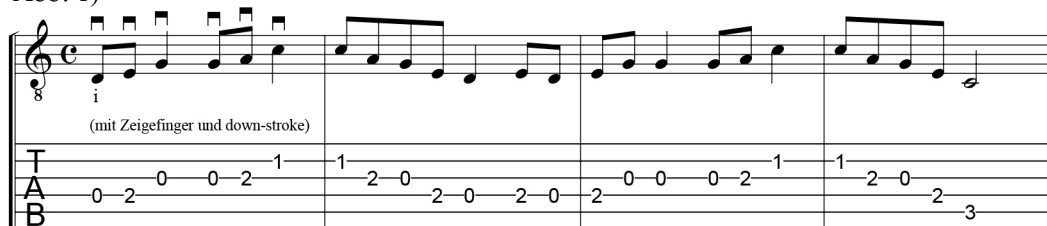


Abb. 2)

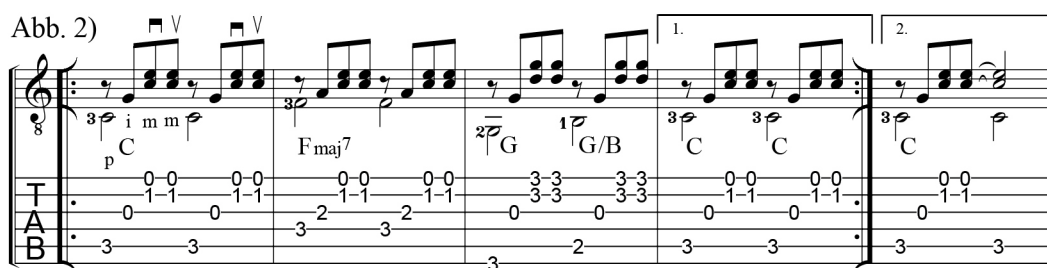


Abb. 3)

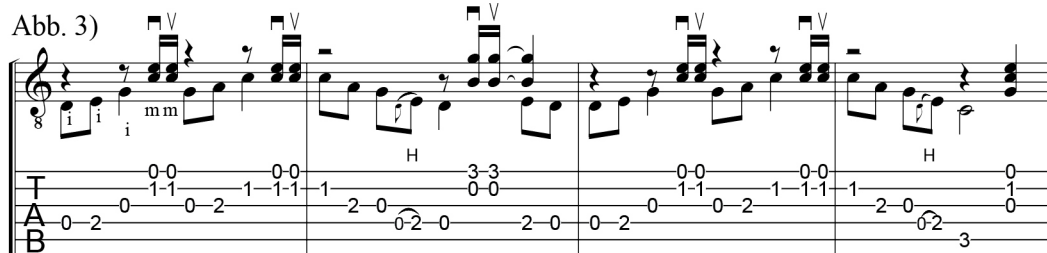
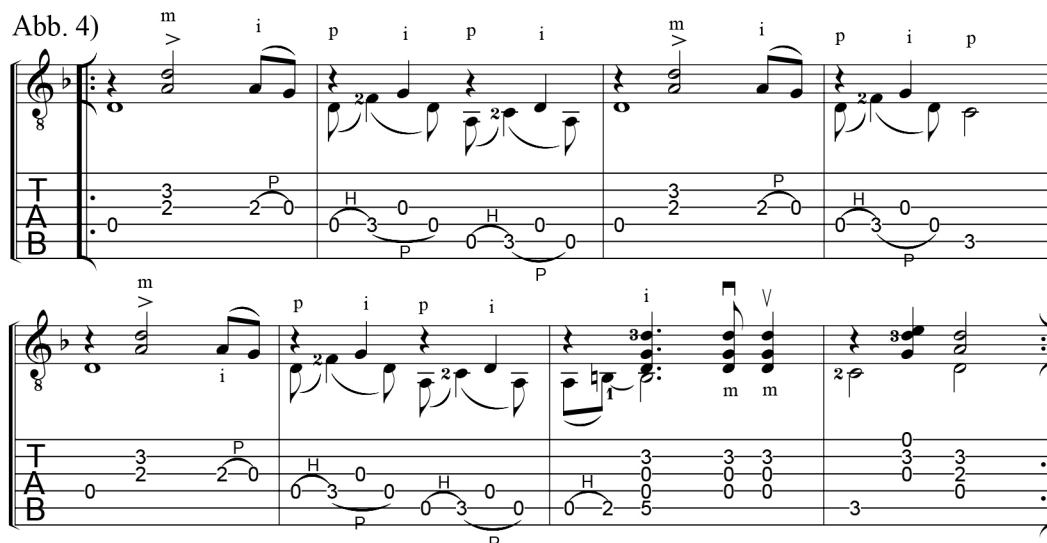


Abb. 4)



gezielt auf eine oder zwei Saiten – was eine starke, knackige Betonung erzeugt. Im zweiten Takt kombiniert man dann den Down-Stroke-Zeigefinger mit einer Hammer-on/Pull-off-Figur, gezupft von

dem Daumen. Mit diesen Elementen werde ich für die kommende Ausgabe für euch ein Stück im Martin-Simpson-Stil fabrizieren. Viel Spaß beim Üben und bis zum nächsten Mal – Ian Melrose. ■



MEDIA

- ➔ **Track 16–19**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



American Styles: New Country

Seit den Achtzigerjahren erlebt Country in Amerika einen neuen Aufschwung und lässt die Kassen bis heute kräftig klingeln. Grund hierfür sind Künstler wie Garth Brooks, Vince Gill, Keith Urban oder Brad Paisley. Ihre Besonderheit: Sie verschmelzen den traditionellen Country mit Swing, klassischem Rock'n'Roll, Blues und modernen Rock-Elementen, ohne dabei in zu seichte Pop-Gefilde abzudriften. Heute gilt der Begriff „New Country“ als Synonym für Songs, die ihre Wurzeln im Country haben, sich ansonsten aber bei aktuellen Stilstiken bedienen. In manchen Fällen lässt nur noch der Gesang oder eine als „Alibi“ eingespielte Lapsteel-Gitarre auf die Ursprünge des Songs schließen.

Wir beginnen mit etwas älteren Beispielen dieses Stils: Als erstes betrachten wir uns die Rhythmus-Figur von Vince Gills ‚Liza Jane‘ (Abbildung 1) von 1991, die doch sehr an Eric Claptons ‚Lay Down Sally‘ aus dem Jahr 1977 erinnert. Clapton wiederum mischte zu dieser Zeit schon seinen eigenen Blues-Sound mit Country-Elementen. Beispiel 2 stammt von der jüngeren Formation Lady Antebellum, die mehrfach mit dem Grammy ausgezeichnet wurde. Ihre Musik ist stark von typischen Pop-Elementen beeinflusst. In ihrem größten Hit ‚Need You Now‘ verbindet Gitarrist Dave Haywood geschickt die Begleitakkorde mit den wichtigsten Elementen des Lead-Gesangs.

Beispiel 3 stammt von Shania Twain – einer Künstlerin, die man in Europa eigentlich kaum mit Country in Verbindung bringt. Das liegt vor allem daran, dass die Plattenindustrie die meisten Country-Elemente aus den ursprünglichen Songs entfernt,

Abb. 1)

Abb. 2) Capo IV.

Abb. 3) Capo I.

um die Musik eher auf den Geschmack des europäischen Publikums abzustimmen. Traurig, aber

wahr! Hier kommt ein Ausschnitt aus ihrem Hit ‚Man! – I Feel Like A Woman‘ aus dem Jahr 1997.

Viel Spaß und bis zum nächsten Mal, dann mit aktuellen Stilbeispielen des „New Country“! ■



MEDIA

→ **Track 20–23**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

→ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



Chords für II - V7alt - I

Danke für die vielen positiven Reaktionen auf die II-Valt-I-Licks des letzten Hefts! Diesmal kommen die dazu passenden Akkorde an die Reihe, wieder im C-Dur-Umfeld.

Beim Umgang mit Akkorden kommt es auf die Stimmführung an. Jeder Ton muss sinnvoll zum nächsten Akkord fortschreiten, Brüche und unmotivierte Sprünge auf andere Saitensettings klingen meist unbefriedigend. In den Noten (und natürlich auf der CD zum Heft) findet ihr 13 Beispiele mit guter Stimmführung, die euch für eigene Ideen den Weg weisen sollen. Die V. Stufe (hier immer G7 mit Optionstönen) erzeugt mit schrägen Erweiterungen mehr Spannung. Ihr könnt G7 mit 9, 11 und 13 erweitern, spannender wird's mit b9, #9, b5 und #5. Manchmal ersetzte ich den G7 durch Db7 (Tritonus-Substitution). Der Db7 darf dann nicht mehr mit b9, #9 und #5 erweitert werden, sondern mit 9, #11 und 13. Wenn ihr genau wissen wollt, warum das so ist und wo das herkommt, besorgt euch 'Theorie-Basics für Gitarristen', das bei Fingerprint als Lehr-DVD erschienen ist. Da erkläre ich euch alles sehr ausführlich und – wie man mir schon oft sagte – sehr leicht verständlich.

Manche der hier abgedruckten Akkordverbindungen sind einfach zu greifen, andere sind echte Fingerbrecher. Ich habe sie in der Reihenfolge gespielt, wie sie mir einfielen und wie sie gerade musikalisch passten. Sie steigen also nicht im Schwierigkeitsgrad an. Ab Takt 3 seht ihr die mit Abstand heftigste Verbindung. Es sind Voicings, die oft im Spiel des Akkordgiganten Ted Greene auftauchen. Schon der Dm7-Akkord erfordert einige

Chord	Dm7	G7b9	Cmaj7	Dm7	G7#5b9#9	C69(maj7)	Dm9	G7#5b9	C69
T	1	0	0	10	6	7	5	4	3
A	2	1	0	10	8	8	5	4	3
B	0	3	3	10	8	7	5	4	3
	3	3		8	8	8	3	3	2

Chord	Dm9	G7#5	Cmaj7	Dm7	Db7#11	Cmaj7	Dm11	G7b9	C6maj7
T	5	4	5	10	8	8	8	9	10
A	5	4	4	10	10	9	10	10	9
B	5	3	3	10	9	9	10	9	9
	3	3		10	9	8	10	10	8

Chord	Dm9	Db9	Cmaj9	Dm7	G7b9	Cmaj7
T	6	6	5	1	0	0
A	9	8	7	2	1	0
B	10	9	9	3	3	0
	10	9	8	5	3	3

Chord	Dm9	Db9	Cmaj9	Dm7	G7#5#9	Cmaj7
T	5	4	3	10	11	12
A	5	4	4	10	11	12
B	5	3	4	10	10	12
	5	4	3	10	9	10

Chord	Dm9	G7#5#9	Cmaj9	Dm7	G7b9	Cmaj7	Dm7	G13b9	C69
T	12	11	10	8	7	7	10	9	8
A	10	11	8	6	6	5	10	9	8
B	10	10	9	7	6	5	10	9	7
	10	9	9	7	6	5	10	8	8

Streckung. Für den G7 müsst ihr ganz speziell greifen: Die Finger 3 und 4 wandern vom Dm7 einen Bund abwärts, der zweite Finger macht dahinter ein Barré über die A- und die G-Saite. Das ist schon schwer genug. Jetzt kommt aber noch ein hohes Bb ins Spiel, dass

mit dem 1. Finger gegriffen wird. Ich selbst kann das nur mit dem unteren Teil des Zeigefingers (3. Fingerglied) greifen. Aber warum nicht, Hauptsache, man bekommt die Saiten zum Schwingen. Der Auflösungsakkord C6/9(maj7) ist dann mit dem Barré im 1. Finger geradezu einfach.

Solltet ihr die zweite II-V-I-Verbindung absolut nicht hinbekommen, grämt euch nicht. Es bleiben ja noch zwölf weitere schöne Verbindungen übrig, überlasst die Fingerbrecher dann den Leuten,

die Spaß daran haben. Ich selbst war immer der Ansicht, dass der schöne Klang alle Mühen rechtfertigt, es sei denn, man quält sich über alle Maßen.

Viel Spaß mit den Akkordverbindungen wünscht euch Peter (www.autschbach.de). ■

Das ultimative
Mitspiel-Magazin
mit DVD



www.acoustic-player.de

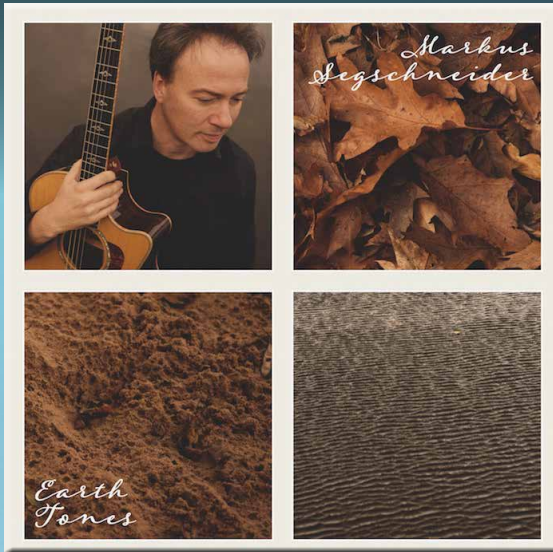


MEDIA

➔ **Track 24**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

NEU BEI ACOUSTIC MUSIC



MARKUS SEGSCHEIDER **Earth Tones**

Best.-Nr. 319.1581.2 € 14,80

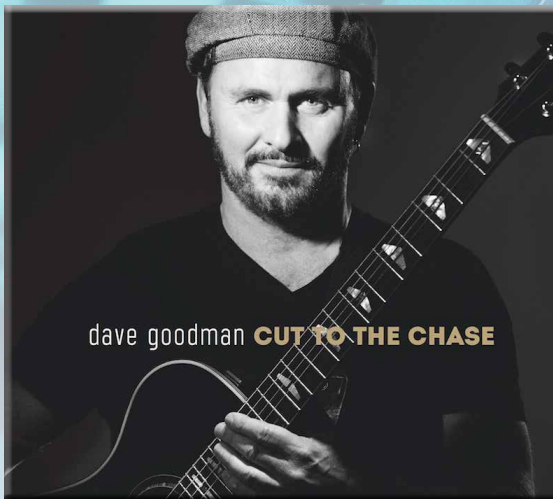
Mit zwölf Eigenkompositionen und zwei adaptierten Titeln zeigt Markus Segschneider die ganze Bandbreite seines aktuellen musikalischen Schaffens. Seine komplexen Arrangements voller harmonischer Feinheiten wirken leicht und eingängig und sind doch aufwändig arrangiert und ausgefeilt komponiert.



CECILIA ZABALA **The Color Of Silence**

Best.-Nr. 319.1582.2 € 14,80

Cecilia Zabala beeindruckt als Gitarristin, Sängerin und Komponistin. Ihre Kompositionen werden getragen von enormer Kreativität und beeindrucken durch Sensibilität, Emotion, Technik und Einfühlungsvermögen. Der Einfluss argentinischer Folklore, des Jazz und Tangos sowie brasilianischer Musik ist bei ihr deutlich zu spüren.



DAVE GOODMAN **Cut To The Chase**

Best.-Nr. 319.1577.2 € 14,80

„Cut To The Chase“ ist eine wunderbare Mischung aus Dave Goodmans aktuellem Repertoire als virtuoser Gitarrist und Singer/Songwriter mit Titeln seiner früheren Jahre als E-Gitarrist, tief verwurzelt in Blues und Rock. Unterstützt wird er von den Meistern an Drums und Perkussion, Martin Röttger und Oliver Spanuth, einen Gastbeitrag lieferte der weltbekannte Bassist Cris Minh Doky.



GUITAR2VOICE **From The Well**

Best.-Nr. 319.1576.2 € 14,80

Jens Filser: guitars, backing vocals · Melanie Bartsch: lead vocals
Von „Funky Fingerstyle“-Gitarrenarrangements bis hin zu großen Popballaden werden die Möglichkeiten der Duobesetzung auf „From The Well“ ausgelotet. Bei aller Leichtigkeit versehen Guitar2Voice ihre Songs immer auf natürliche Art und Weise mit der Wärme und Erdung des Blues und Jazz.

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de



The Acoustic Family

W W W . a c o u s t i c - m u s i c . d e



„Lay Down With Dogs“ à la Fiona Boyes

Hierzulande ist Fiona Boyes eher unbekannt. Das Benutzen einschlägiger Suchmaschinen und der Besuch ihrer Webseite bringt nur wenig Erhellendes. Sie ist in Australien geboren und pendelt von dort regelmäßig zu Auftritten in die USA, wo sie schon diverse Preise einheimen konnte. Angefangen hat sie mit Klavier- und Klarinettenspiel. Irgendwann wollte sie aber keine festgelegten Noten mehr spielen, sie entdeckte den Blues und wechselte zur Gitarre, die sie autodidaktisch erlernte. Am besten also, man lässt ihre Musik sprechen. Ein gutes Dutzend Alben hat sie bisher aufgenommen. Sie erweist sich darauf als Traditionalistin des akustischen Blues, wobei sie dessen Grenzen aber sehr weit dehnt. Sie versteht es als Songwriterin im Sinne der alten Songster, die eben nicht nur Blues in ihrem Repertoire hatten, sondern die gängige Musik ihrer Zeit spielten. Sie versteht es ausgezeichnet, dieser vermeintlich alten Musik gerade in ihren eigenen Songs individuelle Facetten zu entlocken und ihr einen eigenen Stempel aufzudrücken. Stilistisch ist sie vielseitig unterwegs sowohl mit ihrer Band als auch solistisch auf der akustischen Gitarre. Beeindruckend ist ihre flexible und variantenreiche Stimme, deren Bandbreite von weich und lyrisch bis zu knarzend und polternd reicht.

„Lay Down With Dogs“ von ihrer neuesten Veröffentlichung ist übrigens kein Song über die Tierwelt, sondern eher über untreue Partner. Ein typisches Blues-Thema! Formal handelt es sich um einen Blues im üblichen Zwölftakt-Schema. Das Intro (Abbildung 1) wird mit Abweichungen auch als Begleitung in den Strophen verwendet. Es entspricht auch dem ersten Chorus des Soloteils. Gesangslinie und Gitarrenmelodie verlaufen weitgehend parallel.

Abb. 1)

Abbildung 1 zeigt das Intro des Songs „Lay Down With Dogs“ in C-Dur, 12/8-Takt. Die Notation umfasst die Melodie (Treble Clef) und die Begleitung (Bass Clef) für die ersten drei Takte. Die Begleitung ist in drei Stimmen (T, A, B) unterteilt. Die ersten drei Takte sind in C-Dur (C) und die nächsten drei Takte in F-Dur (F). Die Notation zeigt die Fingerung (Fingernummern 1-4) und die Saitennummern (1-6) für die Begleitung. Die Melodie ist in der ersten Stimme (T) und die Begleitung in den Stimmen A und B.

Abb. 2)

Abbildung 2 zeigt den Beginn des zweiten Solo-Chorus in C-Dur, 12/8-Takt. Die Notation umfasst die Melodie (Treble Clef) und die Begleitung (Bass Clef) für die ersten drei Takte. Die Begleitung ist in drei Stimmen (T, A, B) unterteilt. Die ersten drei Takte sind in C-Dur (C) und die nächsten drei Takte in F-Dur (F). Die Notation zeigt die Fingerung (Fingernummern 1-4) und die Saitennummern (1-6) für die Begleitung. Die Melodie ist in der ersten Stimme (T) und die Begleitung in den Stimmen A und B.

Geprägt wird das Stück von den Sextenläufen, die alternative Greifweisen in den C-Dur- und F-Dur-Takten erfordern, und Fiona Boyes' Staccato-Spielweise. In den Strophen werden diese Greifweisen durch die bekannten C-Dur- und F-Dur-Griffe ersetzt. Die Bässe folgen keinem durchgehenden Muster, manchmal tauchen sogar Mogel-Basstöne auf

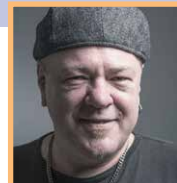
wie in Abbildung 2, dem Beginn des zweiten Solo-Chorus. Die Akkordanschläge spielen wir mit Ab- und Aufschlägen des Zeigefingers. Bei den Begleittönen auf der dritten Saite muss man darauf achten, dass diese leiser als Melodie- und Basstöne sind. Unser Workshop-Song stammt von der CD „Professin' The Blues“ (2016, Reference Recordings), ein Video

einer Performance von Fiona Boyes findet ihr hier: https://youtu.be/C6uUjA5sr_M ■



MEDIA

- ➔ **Track 25–26**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



„Up In The Morning Early“

„Der frühe Vogel fängt den Wurm!“ – mit diesem Spruch können notorische Frühaufsteher ihre gerne mal etwas länger schlafenden Zeitgenossen zur Weißglut bringen. Manch früher Vogel wurde womöglich deswegen schon lange vor der Mittagszeit in die ewigen Jagdgründe befördert. Der Mensch, besonders jener, der gerne feiert, benötigt nun mal eine Extraportion Schlaf, um für die Aufgaben des Tages gewappnet zu sein. Auf dem Land aber, wo sich die Arbeit eher nach dem Stand der Sonne und den Bedürfnissen der zu versorgenden Tiere richtet, hat dieser Spruch seine absolute Berechtigung, mag es einem nun gefallen oder nicht. Deswegen wird in diesem Lied aus Schottland auch weniger die Schönheit eines Sonnenaufgangs besungen als die schlichte Notwendigkeit, früh die Kühe zu melken, Futter zu verteilen und sich um all die anderen landwirtschaftlichen Notwendigkeiten zu kümmern. In diesem Sinne handelt es sich um einen echten Country-Song, eben ein Lied vom Land.

Bemerkenswert finde ich im direkten Vergleich zu Stücken aus

The musical score is written for guitar in 8/8 time. It consists of four systems of music. Each system has a treble clef staff with a key signature of one sharp (F#) and a common time signature of 8. Below the staff are three staves labeled T, A, and B, representing the guitar's fretboard. The chords and fingerings are as follows:

- System 1:** Am, G, F, E, Am. Fingering: T (0, 2, 3), A (2, 2, 2), B (0, 0, 0).
- System 2:** Am, G, F, E, Am. Fingering: T (0, 2, 3), A (2, 2, 2), B (0, 0, 0).
- System 3:** C, G, C, F, C. Fingering: T (1, 3, 1, 1, 1), A (0, 2, 3, 2, 2), B (3, 3, 3, 3, 3).
- System 4:** C, G, F, Am, Em, Am. Fingering: T (1, 3, 1, 1, 0, 1), A (0, 2, 3, 2, 2), B (3, 3, 3, 3, 3).

MEDIA

→ **Track 27**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

→ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

Irland die etwas komplexere Harmonik. Noch nie habe ich in einem irischen Folk-Tune einen E-Dur und einen E-Moll Akkord im gleichen Stück gehört. Die Akkord-

folge der ersten vier Takte nennt man übrigens „andalusische Kadenz“, sie findet sich im Flamenco wie in Rock und Gospel. Aber wen kümmert schon ausgefeilte Mu-

siktheorie? Den frühen Vogel ganz bestimmt nicht. Der zwischert völlig unbekümmert in den ewigen Jagdgründen – oder eben noch in Schottland. ■

Schnäppchen gesucht?



www.akustik-gitarre.com

Acoustics

Martin
Taylor
Gibson
Collings
Santa Cruz
John Walker
Lakewood
Ovation
Takamine
Seagull



Musik Bertram
Postfach 1153
D-79011 Freiburg
Friedrichring 9
D-79098 Freiburg
Telefon + 49 (0) 761 27 30 90-0
Telefax + 49 (0) 761 27 30 90-60
E-Mail: info@musik-bertram.com
Internet: www.musik-bertram.com

Gibson J-160E, 1954

Gary Moore, B.B. King, Jimi Hendrix, Johnny Winter – viele Stars werden mit einem für sie charakteristischen Instrument assoziiert. Beim Thema Akustikgitarre ist das nicht anders. Bei Gibsons J-160E denkt man unweigerlich an John Lennon.

Schon auf den ersten Blick kommt einem die Silhouette vertraut vor. Eine Gibson Slope-shoulder, als J-45 oder Southern Jumbo, ist bis heute ein Klassiker im Katalog der amerikanischen Großgitarrenschmiede. Dennoch birgt das Modell mit der Bezeichnung J-160E, 1954 erstmals vorgestellt, einige konstruktive Veränderungen und Eigenheiten.

Der wohl offensichtlichste Unterschied gegenüber ihren älteren Schwestern ist die „Elektrifizierung“, also die Möglichkeit, das Instrument mittels eingebautem Pickup abzunehmen und über einen Verstärker zu spielen. Bei ihrer Markteinführung gehört die J-160E zu den ersten elektroakustischen Gitarren überhaupt, sie ist sozusagen „role model“ für all das, was bis heute folgen sollte. Den Rang der „ersten Dame“ hat sie indes nicht. Den nimmt eine andere Lady aus dem Hause Gibson ein, die bereits 1950 eingeführte CF-100E. Eine Flattop mit Pickup, die sich mit floren-

tinischem Cutaway an die Formgebung der ES-175 anlehnt und dem modernen Akustikgitaristen neue Möglichkeiten bieten soll, um seine spieltechnischen und klanglichen Wünsche zu erfüllen. Im Jahr 1950 ein ungemein innovatives und modernes Konzept, mussten doch Akustikgitaristen auf der Bühne bislang hübsch brav vor einem Mikro hocken, um bei Konzerten jenseits der Club-Größe Gehör zu finden.

Beim Pickup greift Gibson auf den hauseigenen P-90 Single-Coil-Magnet-Tonabnehmer zurück, der in den E-Gitarren bereits zuverlässig seinen Dienst verrichtet. Hier ist er – ohne Abdeckkappe – am unteren Ende des Griffbretts mit der Decke verschraubt. Geregelt wird er über zwei „Bell shaped“-Poti-Dreh-

Gibson J-160E
von 1954

Kopfplatte
mit Gibson
Logo



Justierbare Bridge mit seitlichen Rändelschrauben



Gibsons P-90 Pickup am Schallloch



Lautstärke- und Tonregler auf der Decke

knöpfe im unteren Teil der Decke – ganz wie bei den E-Gitarren des Herstellers. Bei der weiteren Betrachtung fällt gleich noch ein anderes Detail auf: Das Griffbrett ist mit den bis heute gebräuchlichen, typischen trapezförmigen Perloid-Inlays wie bei den Les Pauls geschmückt. Auch mit den Kluson „Tulip“-Mechaniken orientiert man sich am kultigen Schwesterchen Paula.

Das Pickguard der J-160E indes hat eine Form, wie man sie auf keiner anderen Gibson-Flattop findet. Ob gelungen oder nicht mag der Betrachter entscheiden. Und noch etwas ist anders als bei allen anderen Klampfen aus Kalamazoo: Der Hals-Korpus-Übergang befindet sich bei der J-160E am 15. Bund! Ein pfiffiges Konstruktionsmerkmal, um zwischen Griffbrettende und Schallloch mehr Platz zu schaffen, um dort den Tonabnehmer zu verbauen. Gleichzeitig rückt dadurch aber auch der Steg nach oben. Ein großes Pickguard hätte vermutlich schlichtweg nicht gepasst.

Beim Steg orientiert man sich an der gängigen „Belly up“-Form. Neu sind anfangs jedoch zwei flache, gerändelte Dreh-

knöpfe, mit denen man die Stegeinlage und damit die Saitenlage in der Höhe justieren kann. An dieser Erfindung scheiden sich die Geister. In zahlreichen Foren wird über das Für und Wider von Sustain-Verlust und Spielkomfort diskutiert. Fakt ist, dass man bei der J-160 bei der Deckenbelaugung vom üblichen X-Bracing-System abweicht und zur Leiterrückführung zurückkehrt, zu einfachen Querleisten also, die für ein offeneres Klangbild sorgen sollen. Tatsächlich sollen die J-160E des ersten Jahres auch akustisch erstaunlich gut klingen, nicht zuletzt wegen ihrer massiven Sitka-Fichtendecken, die aber schon ab 1955 durch gespernte Decken ersetzt werden, um beim verstärkten Spiel mögliche Feedbacks zu reduzieren.

Aus musikhistorischer Betrachtung nimmt die J-160E einen Logenplatz ein, was nicht nur daran liegt, dass sie sich bei vielen Künstlern großer Beliebtheit erfreut – von Elvis Costello über Steve Marriott bis Pete Doherty. Der Hauptgrund liegt jedoch darin, dass die Beatles, allen voran John Lennon, dieses Instrument für sich entdeckten und im Studio und auf der Bühne einsetzten für Hits

wie ‚Please Please Me‘, ‚She Loves You‘, ‚I Want to Hold Your Hand‘ oder ‚A Hard Day’s Night‘. Stets ist Lennons ikonografische J-160E zu hören, die Beatles-Manager Brian Epstein 1962 bei Rushworth’s Music in Liverpool für seinen Star kaufte, die dann jedoch 1963 bei der Weihnachts-Show der Fab Four im Londoner Astoria-Cinema gestohlen wurde und lange Zeit als verschollen galt – bis sie in einem amerikanischen Second-Hand-Shop auftauchte. Einst für schlappe 161 Britische Pfund gekauft erzielte Lennons Original bei der „Icons & Idols“-Auktion von Julien’s in Beverly Hills am 7. November 2015 den sagenhaften Preis von 2,41 Millionen US-Dollar.

Zu Ehren John Lennons 70. Geburtstag legt auch die Gibson Acoustic-Division in Bozeman, Montana, drei limitierte J-160E-Modelle auf in Vintage-Sunburst, Soft-White und Natural – mit der berühmten „John & Yoko“-Karikatur von 1969 auf der Decke. ■



Eigenständiges Pickguard



WWW.TFOA.EU

THE FINE CUSTOM
SHOP COMPANY

The
Fellowship
OF ACOUSTICS



Finetuning

Die online bestellte Gitarre ist angekommen. Optik und Klang sind wie versprochen, nur an der Beispielbarkeit hapert es ein wenig. Was kann man selbst an Einstellarbeiten übernehmen, und wann sollte man die Gitarre lieber zurückschicken?



Abschleifen eines Knochenstegs auf gerader Unterlage



Zugang zur Einstellschraube vom Kopf aus (hier nicht als Inbusschraube, sondern als normale Mutter ausgeführt)



Einstellmöglichkeit des Halsstabs durch das Schalloch

Diese Situation dürfte heute zum Gitarristen-Alltag gehören, denn immer mehr Musiker bestellen neue Instrumente ohne konkretes eigenes Anspielen online. Ist ja schließlich quasi risikofrei aufgrund des Rückgaberechts bei Online-Geschäften.

Saitenlage

Die Saitenlage ist der Abstand der Saiten zum Bundstäbchen. Gemessen wird dieser Wert in der Regel zwischen der Oberkante des zwölften Bundes und der Unterkante der Saite. Für eine einfache Einschätzung der Höhe reicht ein Metallmaßband, genauere Ergebnisse erzielt man mit einer Fühlerlehre. Die hohe e-Saite sollte am zwölften Bund ungefähr einen halben Millimeter niedriger liegen als die tiefe E-Saite. Bei der Stahlsaitengitarre sind 2,0 bis 2,2 Millimeter bei der hohen und 2,5 bis 2,7 Millimeter bei der tiefen E-Saite gute Standardwerte. Die Nylonsaiten der klassischen Gitarre liegen wegen ihrer größeren Amplitude etwas höher, nämlich 3,0 bis 3,5 Millimeter (E1) und 3,5 bis 4,0 Millimeter (E6). Es handelt sich dabei natürlich um Mittelwerte. Bei härterem Anschlag kann es angebracht sein, die Lage zu erhöhen, umgekehrt gibt es Gitarristen, deren Spielweise eine deutlich niedrigere Saitenlage zulässt. Außerdem spielt die Saitenstärke eine Rolle: Dünnere Saiten schwingen weiter aus als dickere Drähte. Ist die Saitenlage zu hoch, sollte man zunächst die Halskrümmung überprüfen. Unter dem Zug der Saiten biegt sich der Hals leicht nach vorne und weist eine leicht

konkave Längswölbung auf. Das ist bis zu einem gewissen Punkt normal und gewollt. Gibt der Hals allerdings zu stark nach, entfernen sich die Saiten immer weiter vom Griffbrett, und man braucht mehr Kraft beim Greifen.

Halskrümmung

Eine sichere Methode zum Überprüfen der Halskrümmung ist das Niederdrücken der tiefen E-Saite im ersten und im letzten Bund. Nun wird der Abstand der Saite von der Oberkante des siebten Bundstäbchens gemessen. Er sollte ungefähr einen halben Millimeter betragen. Ist er geringer, muss die Halsschraube gelöst werden, ist er größer, wird sie etwas angezogen. Der oben genannte halbe Millimeter ist wieder nur ein Richtwert. Je nach Besaitung, Spielstil und Härte des Anschlags kann die Halsdurchbiegung variieren. Der Spielraum liegt zwischen 0,2 und 1 Millimeter. Als Anhaltspunkt gilt: Der Abstand darf auf keinen Fall größer sein als die Dicke der A-Saite. Geübte Augen können die Halskrümmung auch durch einfaches Entlangpeilen an der Griffbrettkante beurteilen. Der Vorteil dieser Methode liegt darin, dass auch Unregelmäßigkeiten im Krümmungsverlauf oder eventuell hervorsteckende Bundstäbchen erkannt werden können. Wenn die Halsdurchbiegung optimal eingestellt ist, kann man die Saiten sehr flach, fast schon parallel zum Hals, legen, denn genau in der Form, wie der Schwingungsbauch der Saite in Richtung Griffbrett ausschlägt, weicht der Hals ihr durch die konkave Form aus. Die korrekte Einstellung des Halses ist also Grundvoraussetzung für eine gute Saitenlage.

Saitenlage und Halskrümmung hängen insofern weit zusammen, als eine optimale Saitenlage nur einstellbar ist, wenn auch die Halskrümmung stimmt. Allerdings wird die Saitenlage niemals mit dem Halsstab eingestellt, die Veränderung der Saitenlage durch Drehen an der Halseinstellschraube ist lediglich ein Nebeneffekt. Optimale Werte für die Durchbiegung des Halses und die Höhe der Saitenlage können nicht in Zahlen festgemacht werden. Der ausschlaggebende Faktor ist der Mensch, der durch Anschlagshärte und Spielstil bestimmt, was „optimal“ ist.

Praxis

Sie haben nun festgestellt, dass die Halskrümmung justiert werden muss – und möchten das selbst tun. Beachten Sie dabei bitte unbedingt die folgenden Punkte: Benutzen Sie nur die dafür vorgesehenen Werkzeuge, ein nicht genau passender Schlüssel kann die Einstellschraube unbenutzbar machen. In der Folge müsste der Einstellstab kostenintensiv ausgetauscht werden. Normalerweise ist der Einstellstab vom Kopf oder vom Schalloch aus erreichbar. Wird die Schraube in Uhrzeiger-Richtung gedreht, also angezogen, wirkt die Spannung des Stabs gegen den Saitenzug, der Hals wird nach hinten gebogen. Wird die Schraube gelockert, wird der Hals entspannt und kann dem Saitenzug nachgeben.

Wenn der Hals zu stark durchgebogen ist, die Schraube also angezogen werden muss, kann es ratsam sein, vorher die Saiten zu lockern.

Gehen Sie in kleinen Schritten vor. Eine Achtel Umdrehung kann sehr viel bewirken. Manchmal reagiert die Schiene nicht sofort. Lassen Sie in diesem Fall dem Instrument Zeit, sich der veränderten Spannung anzupassen. Wenden Sie keine Gewalt an. Wenn sich die Schiene nur unter Gewaltanwendung bewegen lässt, gehen Sie zum Fachmann. Die Reparatur eines abgerissenen Einstellstabs kann teuer werden.

Sattel

Wenn die Halskrümmung perfekt eingestellt ist und die Gitarre sich immer noch nicht gut spielen lässt, gibt es noch zwei weitere Punkte, an denen eine Korrektur ansetzen kann, nämlich Sattel und Stegeinlage. Eine Korrektur am Sattel ist dann nötig, wenn die Gitarre im ersten Bund schwer spielbar, also zum Beispiel F-Dur nur unter großer Kraftanstrengung zu greifen ist. Um das zu überprüfen, drücken Sie die Saiten einzeln jeweils am dritten Bund. Zwischen Saite und dem ersten Bundstäbchen sollte nun gerade noch so viel Platz sein, dass ein Blatt Papier durchpassen würde. Ist der Abstand höher oder niedriger, lassen Sie den Sattel vom Fachmann nachfeilen oder erneuern. Von Selbsthilfemaßnahmen rate ich hier dringend ab.

Steg

Anders verhält es sich, wenn die Saitenlage über das gesamte Griffbrett zu hoch ist. In diesem Fall ist die Stegeinlage zu hoch. Um sie abzuschleifen braucht man kein überdurchschnittliches handwerkliches Talent, sondern lediglich Geduld, etwas Schleifpapier und eine Glasplatte. Eine absolut gerade Schleiffläche erhält man, indem man das Schleifpapier in Körnung 150 oder 180 mit doppelseitigem Klebeband auf die Glasplatte klebt. Bei entspannten Saiten lässt sich die Stegeinlage aus der Nut herausnehmen und kann dann von der Unterseite durch einfaches Führen über die Glasplatte abgeschliffen werden. Durch wiederholtes Einsetzen und Prüfen der Saitenlage kann so die optimale Höhe eingestellt werden. Hier gilt natürlich oberste Sorgfaltspflicht, denn was einmal abgeschliffen ist, ist unwiederbringlich verloren – die Saitenlage wird zu flach. In diesem Fall kann man zwar als Soforthilfe einen Streifen Furnier oder ein ähnliches Hilfsmittel unterlegen, eine Dauerlösung sollte das aber nicht bleiben.

Stimmprobleme

Die neue Gitarre lässt sich schwer stimmen, beim Drehen an der Mechanik passiert erst nichts, dann springt der Ton ein ganzes Stück

nach oben, es quietscht und ruckelt? Das alles lässt auf einen Sattel schließen, in dem die Saiten festklemmen, weil die Kerben zu eng sind oder die Reibung zwischen Sattel und Saite zu hoch ist. Sind die Kerben zu eng, empfehle ich den Gang zum Fachmann, um sie weiter feilen zu lassen. Wenn die Reibung zu hoch ist, kann man als Soforthilfe die Kerben mit etwas Graphit schmieren. Dazu eignet sich der Abrieb eines weichen Bleistifts. Diese zu hohe Reibung tritt hauptsächlich bei manchen Kunststoffen und bei Metallsätteln auf. Man sollte also mittelfristig den Wechsel zu einem Knochensattel ins Auge fassen.

Fazit

Bestelltes Instrument behalten oder zurückgeben? Das ist meist eine emotionale Entscheidung. Wenn die gute Spielbarkeit durch einige Handgriffe leicht herbeizuführen ist, stellt sich die Frage nicht. Wird es komplizierter, gilt es abzuwägen, wie hoch der Betrag oder der Zeitaufwand ist, den ich in eine Optimierung investieren will. Bei allen Einstellversuchen sollte man im Hinterkopf behalten, dass man bei nicht sachgemäßen Eingriffen am Instrument seinen Anspruch auf Gewährleistung oder Rückgabe verlieren kann. ■



FINGERPRINT

BURKHARD MIKOLAI

Weihnachtslieder für Gitarre

nach dem Guitar Colour System

Inkl. CD und Noten: Es weihnachtet ... mit Tijo-Kinderbuch (von Tina Lauffer)

112 Seiten, durchgehend vierfarbig illustriert

Order No. **FP 8172** € **19,80**

Weihnachts-, Vorweihnachts- und Winterlieder

Dieses Weihnachtsheft möchte dazu einladen, mit Hilfe der bunten Noten die Freude am Gitarrespielen zu wecken, mit anderen zu musizieren und viele neue Lieder kennenzulernen.

Eine komplette CD – getextet und komponiert von Tina Birgitta Lauffer – arrangiert, eingespielt und eingesungen von Sebastian Mikolai – bereichert dieses Heft und stimmt auf die Weihnachtszeit ein.

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de



Giveaway

Die Giveaways dieser Ausgabe wurden freundlicherweise von den Herstellern beziehungsweise Vertrieben **Stanford/i-MusicNetwork** und **Schertler/Noble Guitars** zur Verfügung gestellt.

Wir verlosen die **Stanford Nova 1 CP**, eine Grand-Auditorium-Steelstring mit Cutaway, gebaut mit massiver Zederdecke und Korpus aus laminiertem Palisander. Bei diesem Instrument hat sich der Hersteller einiges einfallen lassen, um den Klang zu perfektionieren: So wurde der Boden nur mit zwei schräg gerichteten Leisten verstärkt – davon verspricht man sich besseres Resonanzverhalten und erweiterte Dynamik. Auch das Decken-Bracing ist modifiziert, da alle Bauteile wie Decke, Boden und Zargen in der Stärke gezielt bearbeitet und aufeinander abgestimmt wurden. Dieses Design zeigt Erfolg: Im Test in Ausgabe 6-2017 der AKUSTIK GITARRE konnten wir der Stanford Nova 1 CP sehr gute Klangeigenschaften bescheinigen. Die Ansprache ist vorbildlich, bereits bei leichtem Anschlag bietet das Instrument vollwertigen Ton; Dynamik und Klangfarbe lassen sich gut steuern. Die Nova 1 CP geht mit Fingerstyle-Spielwei-



Grand Auditorium für Fingerstyle-Spieler:
Stanford Nova 1 CP

sen vorbildlich um, der Klang ist angenehm warm und sonor, abgerundet von einer satten Portion an Obertönen und Glanzlichtern. Bei differenziertem und nicht zu festem Plektrumspiel lässt sich außerdem ein wunderbarer Klangteppich hinzaubern, auf dem sich Sänger der nicht zu engagierten Sorte wohlfühlen werden. Für feingeistig orientierte Spieler bis hin zu mittlerer Anschlagstärke ist diese Gitarre ein überaus angenehmer Spielpartner. Wert dieses Giveaways: € 639.
Info:
www.stanford-guitars.com

Außerdem zu gewinnen ist **Teddy**, ein Aktivmonitor des renommierten Schweizer Herstellers **Schertler**. Teddy verbindet edlen Bühnen-Sound mit stilvoller Holzoptik. Die Endstufe leistet



Teddy – Aktivmonitor von Schertler

200 Watt und treibt einen 8-Zoll-Koaxial-Lautsprecher an. Das Gehäuse besteht aus mattlackiertem Birkenperrholz, die Aktivbox ist sehr flach und wiegt 12 Kilo. Die Anschlüsse umfassen XLR-Input und -Output, dazu kommen ein Empfindlichkeitsregler sowie ein dreistufiger Frequenzfilter. Schertlers Teddy hatten wir ebenfalls in Ausgabe 6-2017 mit sehr guten Ergebnissen im Test. Wer eine hervorragend klingende und technisch vorbildliche Monitorbox in optisch ansprechendem Design sucht, ist hier genau richtig. Wert dieses Giveaways: € 690.
Info: www.schertler.com

An der Verlosung der Giveaways nehmen automatisch alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Für Letztere gilt der Einsendeschluss 1. Januar 2018. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir wünschen viel Glück!

GLÜCKLICHE GEWINNER

Die Gewinner der Giveaways aus Ausgabe 6-2017:

Jens Burmester aus Bad Segeberg gewinnt die Sigma JR-SG Advanced

Klaus Hagemeister aus Garbsen gewinnt den Ortega Sea Devil Tuner

Rodryk Schönfeld aus Heiligenhaus gewinnt die Ortega Foot-Tambourines & ANNAlog Stomptbox

Herzlichen Glückwunsch!

Bitte an alle Abonnenten:

Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider **nicht** aus!

Tel.: 05 41 / 7 10 02-0
Fax: 05 41 / 70 86 67



AKUSTIK Gitarre

Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe. **Zusätzlich sparen Sie € 1,- pro Heft**, wenn Sie das Magazin auf diesem Weg beziehen.

Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 28,80 inkl. Verpackung und Porto, das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 59,80 für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (Auslandspreise siehe Impressum).

Das AKUSTIK-GITARRE Schnupper-Abo

Sie können das AKUSTIK-GITARRE-Abo auch erst einmal testen und erhalten drei Ausgaben für nur € 12,80 (Ausland: € 18,-; Übersee: € 25,-) frei Haus. Als besonderes Bonbon gibt es zusätzlich zur ersten gelieferten Ausgabe die Begleit-CD der AKUSTIK GITARRE gratis.

Weitere Details & Bestellmöglichkeiten finden Sie auf unserer Website www.akustik-gitarre.com unter Schnupperabo.

Schnupper-Abonnenten nehmen ebenfalls an der Giveaway-Verlosung teil.

Wenn Sie diesen bequemen Bezug von Zeitschrift oder Zeitschrift mit CD nicht fortführen möchten, genügt bei Erhalt der dritten Ausgabe eine kurze schriftliche Mitteilung an den Verlag. Ansonsten erhalten Sie die AKUSTIK GITARRE bzw. die Zeitschrift mit Begleit-CD für mindestens weitere sechs Ausgaben zu den normalen Abo-Konditionen.

Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe



AKUSTIK GITARRE
digital auf Smartphone,
Tablet oder PC!



Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe
auf **www.akustik-gitarre.com**

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 3,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/ akustik-gitarre-digital.

AKUSTIK Gitarre Das Abo als Geschenk

Bitte schicken Sie
die AKUSTIK GITARRE
nicht an mich, sondern an:

Name _____
Vorname _____
Telefon _____
Straße _____
PLZ/Ort _____
e-mail: _____

... jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:
Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück

- ☐ Ich bestelle das **Zeitschriften-Schnupper-Abo*** AKUSTIK GITARRE (3 Ausgaben plus eine Begleit-CD gratis zur 1. Ausgabe) zum Preis von € 12,80 und Lieferung frei Haus (Ausland: € 18,-/Übersee € 25,-). Sofern ich nach Erhalt der 3. Ausgabe nicht schriftlich kündige, schließt sich automatisch ein Abonnement der Akustik Gitarre für mind. ein Jahr an.
- ☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 28,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 39,- / Übersee: € 50,-). Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.
- ☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 59,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 79,- / Übersee: € 96,-) Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

* Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Name _____ Vorname _____ Telefon _____

Straße _____ PLZ/Ort _____ e-mail: _____

Zahlungsmöglichkeiten nur Inland:

☐ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto (nur im Inland möglich)

IBAN

BIC Bank: Kontoinhaber:

Zahlungsmöglichkeiten In- und Ausland:

☐ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ DINERS CLUB ☐ AMEX

Nr.: Ablaufdatum:

Wir benötigen unbedingt Ihre drei- bzw. vierstellige Kartenprüfnummer (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).
Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer separat per Telefon oder Fax mitzuteilen. Tel.: 05 41 - 710020 Fax: 0541 - 708667

☒ Datum, Unterschrift: _____

- ☐ Vorkasse (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)
- ☐ Via PayPal an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

☒ Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: Datum, Unterschrift _____



Verfärbungen

Hallo zusammen, bei meiner Konzertgitarre entstehen im Bereich des Stegs seit einiger Zeit streifenförmige Verfärbungen in Richtung der Maserung. Ich habe so etwas noch nie gesehen. Die Gitarre ist 16 Jahre alt und hat eine massive Decke. Ein Bild sende ich anbei. Was könnte das sein? Viele Grüße – Thomas



Hallo Thomas, die Verfärbungen sehen aus, als ob Fett oder Öl in die Leimfuge zwischen Steg und Decke gekrochen wäre und sich von da aus einen Weg ins Holz gesucht hätte. Das kann passieren, wenn man eine fettthaltige Gitarrenpolitur benutzt. Im Extremfall kann das, besonders bei Zederdecken, dazu führen, dass sich der Steg von der Decke löst.

Stimmprobleme

Hallo, liebes Redaktionsteam, aus aktuellem Anlass, dem Neuerwerb eines Gebrauchtinstruments, folgende Frage: Beim Stimmen der Diskantsaiten entsteht nahe des korrekten Tones ein Knacks, der dazu führt, dass – je nachdem, ob die Spannung erhöht oder vermindert wird – der Ton zielsicher über das Ziel hinauschießt. Das erschwert den Stimmvorgang ungemein. Das Geräusch scheint vom Bereich der Bridgepins her zu kommen. Kennt ihr diesen Effekt? Woran liegt das, was kann ich tun? PS: Es ist keine Billigklampfe, sondern eine zehn Jahre alte Lakewood A 32. Über einen Rat würde ich mich sehr freuen. Mit besten Grüßen – Michael

Hallo Michael, wenn das Geräusch wirklich aus dem Stegbereich kommt, wäre die Stegeinlage eine mögliche Ursache. Haben sich hier vielleicht die Saiten ins Material gefressen oder hat die Stegeinlage Kerben? In diesem Fall entsteht dort zu viel Reibung, und die Saite blockiert. Wird der Zug zu hoch, springt sie ein Stückchen weiter. Auch den Sitz der Ball-Ends unter den Steckern kann man überprüfen. Die müssen ohne Spiel an der Decke anliegen. Ich vermute allerdings eher, dass es am Sattel liegt. Dort passiert im Prinzip das Gleiche wie bereits oben bei der Stegeinlage beschrieben, wenn die Saiten in den Sattelkerben klemmen oder keine Schmierung haben. Das kann durch einfaches Nachfeilen oder einen neuen Sattel behoben werden.

Gitarre durch die Jahrhunderte



Sie hat einen erstaunlich guten Klang und passt in den mitgelieferten, nur 48 Zentimeter langen Rucksack. Damit kann ich sie bei allen Airlines problemlos mit in die Kabine nehmen. Das heißt auch, dass ich mir die je nach Airline und Distanz teure Lösung des Extra-Sitzes sparen kann. Dazu muss noch gesagt sein, dass nicht jede Airline diese Lösung überhaupt akzeptiert. Besonders bei den immer häufiger werdenden Überbuchungen. Da muss eine Gitarre schnell einmal einer Person weichen. Dazu nochmals meine Frage: Warum nennt man die erwähnten Faith-Instrumente Reisegitarren? Kann man sie auch zusammenlegen wie die „Little Jane“ von Furch? Mit herzlichen Grüßen – Konrad Baeschlin

CARTOON: MAX SPRING

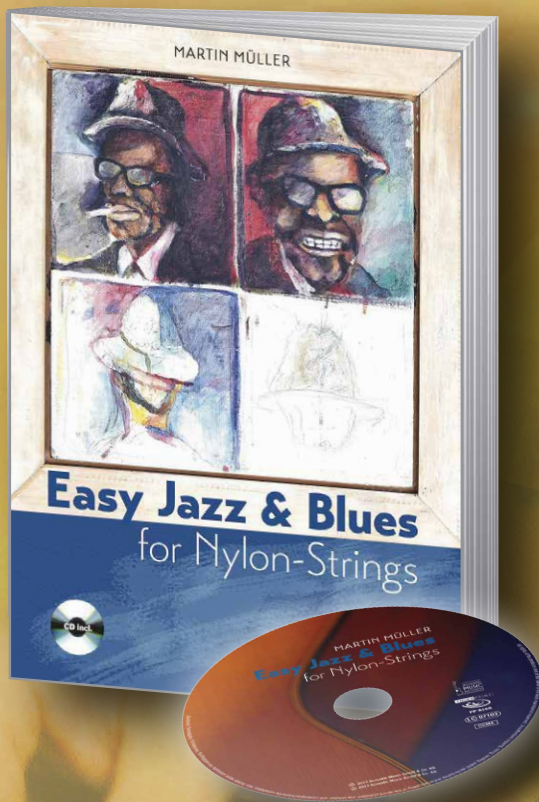
Reisegitarre

Hallo, liebes Redaktionsteam, als regelmäßiger Käufer und Leser von AKUSTIK GITARRE ist mir in einer der letzten Ausgaben der Leserbrief „Fliegen mit Gitarre“ aufgefallen. Ihr habt sicher Recht, dass man gerade jetzt nicht voraussagen kann, ob eine Gitarre als Handgepäck oder nur im Frachtraum transportiert werden kann. Und da komme ich auf die Vorstellung der Faith-Reisegitarren auf Seite 57. Was muss ich mir darunter vorstellen? Die Mensur ist ja mit 59 Zentimetern etwa gleich einer normalen Gitarre. Vielleicht bin ich, um das zu verstehen, zu dumm, aber ich dachte immer, eine Reisegitarre muss schmal wie die Backpacker von Martin, klein wie die vielen Mini-Gitarren im Ukulelen-Format oder so gebaut sein wie meine zusammenlegbare „Little Jane“ von Furch. Ich habe diese dank eines Artikels in eurer Zeitschrift bei Sam's Musikhaus in Lörrach bestellen und kaufen können.

Hallo Herr Baeschlin, der Begriff Reisegitarre beinhaltet ja nicht unbedingt, dass man das Instrument als Handgepäck auf einer Flugreise mitnehmen können muss. Vielmehr ist er der Überbegriff für verkleinerte, handliche Gitarren, die man eben eher im Reisegepäck unterbringen kann als eine gewöhnliche große Gitarre. Auch bei einer Reise mit dem Auto ist der Platz manchmal begrenzt, und bei einer Bahnreise lässt sich eine kleinere Gitarre ebenfalls leichter transportieren.

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als Email an die Redaktion gesandt wurden. Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.



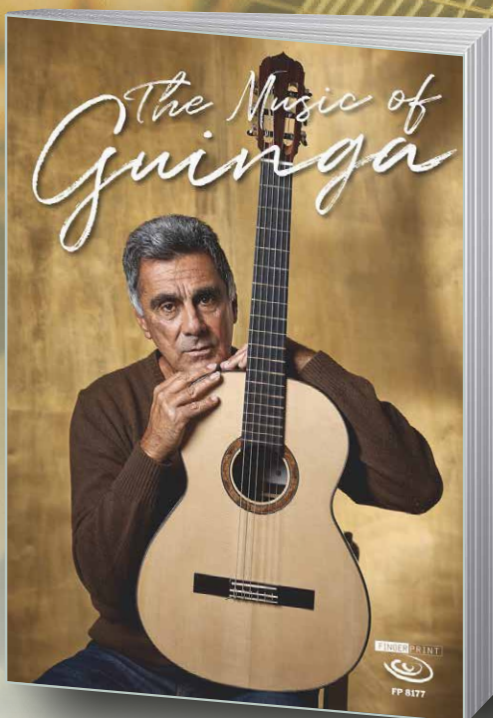
MARTIN MÜLLER Easy Jazz & Blues for Nylon-Strings

Schwierigkeitsgrad: leicht bis mittelschwer

Buch + CD, 24 Seiten, nur Noten

Best.-Nr. **FP 8168** € **19,80**

- Leichte Stücke im Blues- und Jazzstyle für Nylon-String-Gitarre
- Für Schüler, die – ergänzend zum klassischen Repertoire – eine neue Klangfarbe in ihrem Spiel finden wollen
- Für Lehrer, die mit ihren Schülern harmonisch und rhythmisch anspruchsvoll arbeiten möchten
- Alle Kompositionen sind technisch einfach gehalten und verlangen vom Spieler Kenntnisse bis maximal zum fünften Bund.



GUINGA The Music of Guinga

Schwierigkeitsgrad: fortgeschritten

Buch, 48 Seiten, nur Noten

Best.-Nr. **FP 8177** € **19,80**

Der Gitarrist Guinga gilt als einer der wichtigsten Vertreter der Musik seiner Heimat Brasilien. Seine Vita liest sich wie ein „Who's who“ der süd-amerikanischen Musikgeschichte. Mit dem Band „The Music of Guinga“ gibt es nun erstmalig Transkriptionen seiner Kompositionen. Sämtliche Stücke hat er auf seinen beiden CDs „Roendopinho“ und „Canção da Impermanência“ für das Acoustic Music Label eingespielt. Ein Muss für Liebhaber brasilianischer Musik.

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG

Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67

Email: order@acoustic-music.de



The Acoustic Family

w w w . a c o u s t i c - m u s i c . d e

KONZERTE

Peter Autschbach

02.12. Duisburg, Klinikum Niederrhein (mit Samira Saygili)

Peter Autschbach & Ralf Illenberger

07.12. Husum, Speicher
09.12. Witzhausen, Parimal

Bluegrass Jamboree

24.11. Kerpen, Jahnhalde
25.11. Stuhr, Guttscheunene Varrel
26.11. Magdeburg, Theater Grüne Zitadelle
27.11. Dresden, Dreikönigskirche
28.11. Schlitz, Schloss Hallenburg
29.11. Helmbrechts, Bürgersaal
30.11. Ulm, Roxy
01.12. Dreieich, Bürgerhaus Sprenglingen
02.12. Hildesheim, Vier Linden
04.12. Dortmund, Domicil
05.12. Bonn, Harmonie
07.12. Berlin, Columbia-Theater
08.12. Lutherstadt Eisleben, Landesbühne
09.12. Leipzig, Moritzbastei
10.12. Roth, Kulturfabrik
11.12. Hohenems, Löwensaal
12.12. Augsburg, Park-Theater Göggingen
13.12. Waldkraiburg, Haus der Kultur
14.12. München, Freiheizhalle
15.12. Offenburg, Salmen
16.12. Reutlingen, Franz K

Claus Boessner-Ferrari

09.12. Mannheim, Junge Oper
15.12. Hemsbach, Max (mit John Goldie)
16.12. Hockenheim, Pumpwerk

Thomas Fellow

02.12. Brugg (CH), Salzhaus FNF (mit dem Cristin Claas Trio)
08.12. Darmstadt, Gitarrentage

Fried 'n Fellow

01.12. Hohenwetttersbach, tba
02.12. Brugg (CH), Salzhaus FNF (mit dem Cristin Claas Trio)
08.12. Darmstadt, Gitarrentage
12.01. Einbeck-Sülbeck, Esel
13.01. Wernigerode, Aula Gymnasium (mit Jule Malischke und Stephan Bormann)
20.01. Leipzig, Moritzbastei
04.02. Dresden, Staatsschauspiel
09.02. Vechta, Gulhaus
10.03. Marienberg, Baldauf-Villa

Beppe Gambetta

10.+11.11. Ummendorf, Schloss

Biber Herrmann

08.12. Wuppertal, BürgerBahnhof Wuppertal-Vohwinkel
09.12. Kerpen, Das kleine Landcafé
10.12. Hanau, Christel's Scheune (mit Anja Sachs)
13.12. Münster, Theater im Pumpenhaus (mit Peter Finger)
14.12. Krefeld, Südbahnhof

Christina Lux

01.12. Hamburg, LOLA (mit Astrid North)
02.12. Schwein, Speicher
20.01. Waldsassen, Kunsthaus

Jürgen Saalmann

09.12. Haltern am See, Marienkirche
26.01. Darup, Hof Schoppmann

Joscho Stephan

01.12. Dormagen, Kunsthalle
02.12. Bochum, Kulturrat
03.12. Mönchengladbach, TIG Theater
07.12. Ratingen, Buch Café
08.12. Leverkusen, Kulturstadt LEV
14.12. Essen, Festival
15.12. Brüggen, Kultursaal Burg
16.12. Meerbusch, Wasserturm
17.12. Remscheid, Gitarrenzentrum



KRISTOFER ÅSTRÖM & RASMUS KELLERMANN



02.12. Berlin, Quasimodo
03.12. Bremen, Tower
04.12. Münster, LWL-Museum für Kunst und Kultur
05.12. Köln, Gebäude 9
07.12. München, Substanz
08.12. Stans (CH), Chäslager
09.12. Stuttgart, Kellerclub
10.12. Zürich (CH), El Lokal
12.12. Karlsruhe, Jubez
13.12. Neunkirchen, Stummsche Reithalle
14.12. Wiesbaden, Schlachthof
15.12. Tangermünde, Salzkirche
16.12. Hamburg, Knust

Mit Kristofer Åström und Rasmus Kellermann kommen zwei der angesagtesten schwedischen Songwriter gemeinsam auf Tour. Åström, anfangs Kopf der Alternative-Band Fireside, wählte für seine Solokarriere die akustische Variante, Kellermann ist das musikalische Mastermind von Tiger Lou und hat sich solo mit atmosphärischen Folk-Pop-Tunes eine internationale Fan-Gemeinde erspielt. Dass sie gemeinsam unterwegs sind, passt: Beide sind Einzelgänger, beide schreiben melancholische Lieder, beide sind ausgeprägte, spannende Charaktere. Auf Tour werden sie jeweils Solo-Sets spielen – und vielleicht auch den ein oder anderen Song gemeinsam. Redaktionstipp!

Album: Kristofer Åström: *Sweetheart Before The Fall*, Rasmus Kellermann: *The Wound Dresser*
Info: www.kristoferastrom.com; www.tigerlou.net;

Jacques Stotzem

23.01. Pforzheim, Folkclub Prisma

Falk Zenker

09.12. Salzkotten, Zehntscheune Winkhausen (m. Florian Mayer)

02.12. Meisterkurs mit Jorge Cardoso
Informationen & Anmeldung:
www.hamburger-gitarrentage.de

Festivals

Hamburger Gitarrentage 2017

01.12. Jorge Cardoso
Kurse und Workshops
23.09. Meisterkurs mit Aniello Desiderio
04.11. Fingerstyle-Workshops mit Antoine Dufour, Michael Fix, Sönke Meinen und Jacques Stotzem

Workshops

Workshops mit Peter Autschbach

01.-03.12. „aNdeRs klingen und locker greifen“, Akustikgitarren-Workshop in Duisburg, Klinikum Niederrhein; Bonus: physiotherapeutische Beratung für lockeres Spiel
Anmeldung und Info bei Hilal Yahya: hyahya@evkln.de, Telefon 0203/5085391

8.-10.12. „Timing & Groove“, Akustik-Gitarren-Workshop in Witzhausen

Anmeldung und
Info: info@autschbach.de,
Telefon 0171/5260260



JON GOMM

30.01.2018 Osnabrück, Lagerhalle
31.01.2018 Essen, Zeche Carl
02.02.2018 Köln, Stadtgarten
03.02.2018 Kaiserslautern, Emmerich-Smola-Saal
04.02.2018 Karlsruhe, Tollhaus
06.02.2018 Hannover, Pavillon
07.02.2018 Hamburg, Gruenspan
08.02.2018 Berlin, Columbia-Theater
10.02.2018 Dresden, Beatpol
11.02.2018 Leipzig, Werk2 (Halle D)
12.02.2018 Erfurt, Museumskeller
14.02.2018 München, Ampere
16.02.2018 Stuttgart, Im Wizemann
17.02.2018 Freiburg, Jazzhaus
18.02.2018 Frankfurt, Brotfabrik

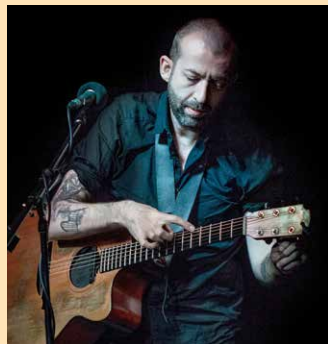


FOTO: PHIL ERMITA

Was Jon Gomm macht, ist selbst beim genauen Hinhören nicht leicht zu fassen – und umso schwerer mit Worten zu erklären: ein Sound, der so vielschichtig klingt wie ein kleines Orchester, durchsetzt von Klängen, die man zunächst schwer zuordnen kann. Minimale Perkussion, experimentelle Geigen- und Bass-Bearbeitung, elektronische Zwischentöne? Tatsächlich ist es nichts von alledem beziehungsweise alles zugleich. Allerdings lediglich auf einer einzigen Akustikgitarre, bespielt von einem, der sein Instrument scheinbar neu erfunden hat. Wenn Gomm sein Werkzeug zärtlich und mit geschlossenen Augen streichelt, auf es einhämmert, trommelt und ihm dabei die unglaublichesten Töne entlockt, sind Laien und Experten gleichermaßen überwältigt. Dazu kommt die Stimme des Briten: Sanft, mal rockig, mal soulig, überraschend eingängig und Pop-kompatibel bildet sie den perfekten Gegenpol zum kraftvollen Spiel auf Saiten – ein einzigartiges Erlebnis.

Album: *Live In The Acoustic Asylum* · Online: www.jongomm.com
Tickets: www.ticketmaster.de





FOTO: PR

FESTIVAL „FASZINATION GITARRE“ LANDSBERG AM LECH

12.-15.04.2018, Landsberg am Lech

Auch 2018 lädt das Festival „Faszination Gitarre“ wieder nach Landsberg am Lech, wo die Beschaulichkeit der alten Stadt am Lech und die Faszination und Leidenschaft des Gitarrenklangs miteinander in einer spannenden Symbiose stehen. Das Eröffnungskonzert bestreitet das Gitarrenduo Gruber & Maklar zusammen mit dem Schauspieler Udo Wachtveitl. Gemeinsam präsentieren sie „Eine Geschichte der Welt in neun Gitarren“. Weiter geht es mit dem Solokonzert des ukrainischen Ausnahmegitarrenisten Marko Topchii, einem Familienkonzert des Faktheaters Augsburg, das „Eine kleine Dickmadam“ vorstellt, und einem Jazz-Abend mit dem Philipp Stauber Quintett. Der Abschluss des Festivals ist das Teilnehmerkonzert, bei dem sich sowohl die Teilnehmer an den Workshops als auch das Gitarrenensemble unter der Leitung von Stefan Schmidt präsentieren. Parallel gibt es Einzelunterricht und Kurse für jede Altersstufe und Leistungsklasse mit Peter Maklar und Christian Gruber, Tilman Hoppstock, Stefan Schmidt, Philipp Stauber, Marko Topchii, Johannes Monno und Olaf van Gonnissen. Dazu stehen die Vorträge „Die Bühne – Lust oder Frust?!“ von Angelika Stockmann und „Impressionismus auf der Gitarre“ von Tilman Hoppstock auf dem Programm. Ausstellungen von Gitarrenbau Kirschner und Haus der Musik Trekel sowie das Künstler- und Teilnehmercafé runden das Angebot ab.

Online: www.faszination-gitarre.de



MRS. GREENBIRD

“Careless Heart“-Tour

- 05.12. Dresden, Schauburg
- 06.12. Hannover, Pavillon
- 07.12. Berlin, F101
- 10.12. Hamburg, Nachtspeicher
- 11.12. Köln, Stadtgarten
- 12.12. Frankfurt am Main, Brotfabrik
- 13.12. München, Einstein

FOTO: WOLFGANG VOGT



Über 200.000 Tonträger haben Sängerin Sarah Nücken und Gitarrist Steffen Brückner verkauft und sich obendrein einen Award für die beste Clubtour erspielt. Sogar Amerika haben sie erobert und in Nashville ihr zweites Album „Postcards“ aufgenommen, Album Nummer drei soll im Frühjahr 2018 erscheinen. Auf der Suche nach kreativem Input sind Mrs. Greenbird nach London, Berlin, Stockholm und Nashville gereist und nun bereit, die neuen Songs zu Gehör zu bringen – auf ihrer Mission, „die Welt mit jedem Akkord ein kleines bisschen besser zu machen“. Mal verspielt, mal romantisch, mal verschoben, liegt ihre musikalische Wahrheit irgendwo zwischen Folk, Country und Pop. Alternativ darf man es auch finden, wenn man mag. Eine Prise Blues dann und wann sei nicht ausgeschlossen, so sagt man, und wer Jazz findet, darf ihn gerne behalten.

Album: *Postcards* · Online: www.mrsgreenbird.com · Tickets: www.ticketmaster.de

02.-06.01.2018 Akustikgitarren-Workshop im Kloster Ensding
Anmeldung und Info bei Jürgen Zach: Telefon 09624/9200-11, zach@donbosco.de

19.-21.01.2018 „Bossa-Nova-Gitarre“, Akustikgitarren-Workshop in Düsseldorf, Anmeldung und Info: Telefon 0162/2707494, michael.klein@druckerei-clasen.de

26.-28.01.2018 „5 Killersongs in 3 Tagen“, E- und Akustikgitarren-Workshop in Düsseldorf, Anmeldung und Info: Telefon 0162/2707494, michael.klein@druckerei-clasen.de

16.-18.02.2018 „Blues-Gitarre“, E- und Akustikgitarren-Workshop in Schmallenberg, Tom-Astor-Musikschule, Anmeldung/Info: 02972/6389, musikschule@tom-astor.de

23.-25.02.2018 „5 Killer-Songs in 3 Tagen“, Akustikgitarren-Workshop in Wildberg, Schwarzwald, Anmeldung und Info bei Thomas Schreiber: Telefon 0176/96118986, to.schreiber@icloud.com

02.-04.03.2018 „5 Killersongs in 3 Tagen“, E- und Akustikgitarren-Workshop in Dresden, Anmeldung/Info: 0171/5260260, info@autschbach.de

24.03.-07.04.2018 „Akustikgitarre im indischen Ozean“, Gitarrenurlaub auf Rodriguez Island, Anmeldung und Info: Telefon 0171/5260260, info@autschbach.de

Workshops für Songwriter mit Christina Lux

09.12. Ginsheim-Gustavsburg, Jugendzentrum über Musikschule Main Spitze
11.03.2018 Weingarten, Der Gitarrenladen
06.-08.04.2018 Ahaus-Alstätte, Bredek Bakker
30.06.-01.07.2018 Bechtolsheim, KulturGut
Anmeldung: www.christinalux.de/workshop-termine



18. DARMSTÄDTER GITARRENTAGE 2017

08.-11.12.2017, Darmstadt



FOTO: PR



Antoine Boyer & Samuelito



Siqueira



Laura Snowden, Tom Ellis

Die Darmstädter Gitarrentage sind eines der wichtigsten Musikereignisse in Darmstadt und ziehen jährlich Publikum aus Deutschland und vielen Ländern Europas an. Aufgrund der Weltklassekünstler, die jedes Jahr den Weg in die Jugendstil-Hochburg finden, gehört das Festival zu den interessantesten und wichtigsten Musikveranstaltungen des Landes. Das Besondere jedoch ist, dass trotz der großen Namen die persönliche Note im Vordergrund steht. Die direkte Nähe zu den Künstlern, der unmittelbare Kontakt zwischen Musikern und Publikum ist das Faszinosum der Festivaltage. Während der Unterrichtskurse sind die großen Meister aus nächster Nähe zu erleben und geben Einblicke in ihre Kunst. Auch in diesem Jahr dürfen sich die Besucher wieder auf zahlreiche anspruchsvolle Darbietungen freuen, bieten doch die Gitarrentage an dreieinhalb Tagen sieben verschiedene Veranstaltungen und Meisterkurse.

- 08.12. Justus-Liebig-Haus, Eröffnungskonzert: Friend 'n Fellow & Guests: Weltmusik, Jazz, Gypsy, Flamenco
- 09.12. Thomasgemeinde, Mittagskonzert: Laura Snowden, Tom Ellis
- 09.12. Thomasgemeinde, Vortrag: Tilman Hoppstock – Impressionismus auf der Gitarre
- 09.12. Thomasgemeinde, Abendkonzert: Gitarrenduo Siqueira, Lima
- 10.12. Akademie für Tonkunst, Matinee: Bach's Chaconne – Noémi Zipperling, Jesok Bang, Norie Takahashi
- 10.12. Akademie für Tonkunst: Gitarrenvorführung – Gitarrenaussstellung
- 10.12. Akademie für Tonkunst, Abendrecital: Paul Galbraith, Judicaël Perroy

Organisationsleitung: Tilman Hoppstock; Infos unter Telefon 0160/3506768 oder 0172/6928987 sowie unter www.gita-darmstadt.de

INFO

Tourdaten bitte nach Möglichkeit per E-Mail (tourdaten@akustik-gitarre.com) an den Verlag. Konzerte werden für den Zeitraum der jeweiligen Ausgabe veröffentlicht, Festivals, Workshops und Kurse für das ganze Jahr. Wir bitten die Einsendungen ausschließlich so abzufassen wie hier zu sehen: Datum – Stadt – Spielstätte. Bitte keine Angaben in Großbuchstaben, keine Jahreszahlen, keine Tabellen, keine Zeitangaben oder Eintrittspreise. Infos wie Telefon, Fax oder Website sind Workshops, Kursen und Festivals vorbehalten. Bitte beachten Sie unseren jeweiligen Redaktionsschluss! Für diesen Service geben wir keine Garantie auf Abdruck.

Der Wegweiser ins Web

Seien Sie **inter-nett** und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123** sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen“ Budgetpreis in die „World Wide-Guitar“- Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52**.

Info-Telefon: 05 41 / 71 00 20

Gitarrenbauer/Hersteller	CD-Labels	Verlage	
Albert & Müller www.albert-mueller.de	classical guitar recordings www.balconrecords.de	Acoustic Music Records www.acoustic-music.de	Ahmed El-Salamouny ahmed.el-salamouny@t-online.de
Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister www.cuntz-guitars.de	Musiker	Schell Musikverlag www.schell-music.de	Peter Finger peter.finger@acoustic-music.de
Brunner Guitars www.brunner-guitars.com	Claus Boesser-Ferrari www.boesser-ferrari.de	Scales Record www.scales.de	Jens Hausmann info@jenshausmann.de
Dietrich Gitarrenbau www.gitarre-laute.de	Thomas Brendgens-Mönkemeyer www.GuitArt.de	Workshops/Unterricht	Franz Holtmann FranzHoltmann@aol.com
Hahl Meistergitarren www.hahl-guitars.de	Adax Dörsam www.adax-doersam.de	Musikworkshops mit Urlaubsfeeling in Deutschland und in der Toskana www.acoustic-music-school.de	Hans-Jürgen Lenhart goggo54@t-online.de
Hanika Gitarren www.hanika.de	Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.)/ Soluna (Gitarre-Perc.) www.frank-does.de	Gitarrenschule Roschauer www.gitarrenschule-roschauer.de	Johannes Tonio Kreusch info@johannestoniokreusch.com
Höfner Gitarren www.hofner.com	Oliver Fabro, Flamenco-Jazz www.fabro.de	Mediterranean Music School www.med-music-school.com	Michael Lohr mikrostick@online.de
Kuhlo Guitars/plekHaus Berlin www.kuhloguitars.de + www.plekhaus.de	Gregor Hilden www.GregorHilden.de	Musikferien in der Toskana www.musica-viva.de	Thomas Muttray-Kraus Muttray-Kraus@t-online.de
Munich Repair Shop www.guitars.de	David LaMotte www.davidlamotte.com	Workshops am Meer, auf Mallorca und im Fernkurs mit Silvio Schneider www.silvio-schneider.de	Hermann Otte hermannotte@t-online.de
Musik Hartwig München www.musik-hartwig.de	Volkwin Müller, Singer & Songwriter www.volkwin.de	Vogtl. Gitarren-Förderverein Erlbach www.vogtlandkreis.de/erlbach	Manfred Pollert manfred.pollert@t-online.de
Gert Petersen Guitars www.petersen-guitars.com	A. El-Salamouny's Braz. Guit. Project www.brazilian-guitar.de	WE- & Ferienkurse, Fortbildungen www.ukulele-kurse.de	David Rebel post@davidrebel.de
Schlemper Gitarrenbau www.schlemper.com/guitars.html	Detlef Soeder www.Detlef-Soeder.de	Zubehör	Norbert Roschauer info@gitarrenschule-roschauer.de
Sonntag Gitarren www.sonntag-guitars.com	Hans Westermeier www.hans-westermeier.de	Holzmosaika Rost www.karin-rost.com	Andreas Schifferdecker andreas@schifferdecker.de
Stevens Custom Guitars www.guitars.de	Musikfachhandel	 AKUSTIK GITARRE Mitarbeiter E-Mail	Patrick Steinbach steinbach@fulltone.de
Christian Stoll www.stollguitars.de	„dieGitarre.ch“ Jury Roten www.dieGitarre.ch	Peter Autschbach peter@autschbach.de	Andreas Schulz / Stefan Woldach redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Ludger Wannenmacher/Saite an Saite www.gitarren-wannenmacher.de			Wieland Ulrichs wu@wieland-ulrichs.de
			Christian Veith christian.veith@t-online.de
			Hans Westermeier hg.westermeier@t-online.de

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
Mechthild Moreno
Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
erscheint alle zwei Monate im Verlag
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:
AKUSTIK GITARRE - Redaktion
Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
Tel. 06081-4699935
E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTION:
Andreas Schulz & Stefan Woldach
Web-Design: Gerald Oppermann
Lektorat: Sandra Dörr

CHEFREDAKTION:
Andreas Schulz (V.i.S.d.P. für News, Referenz, Reports, Tests, Workshops, Vom Fach)
Stefan Woldach (V.i.S.d.P. für News, Referenz, New Scene, Stories, In Concert, Vintage, On Tour, Vorschau, Leserbrief, Präsentationen, World Of Strings)

FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: Mike Dawes, Foto: PR

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB: VU Verlagsunion KG,
Messberg 1, 20086 Hamburg
Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:
Peter Autschbach, Ahmed El-Salamouny, Stefan Franzen, Franz Holtmann, Thomas Kraus, Johannes Tonio Kreusch, Michael Lohr, Wolfgang Niemann, David Rebel, Norbert Roschauer, Andreas Schifferdecker, Günther Sohn, Max Spring, Patrick Steinbach, Wieland Ulrichs, Hans Westermeier, Harald Wittig, Adrian Wolfen u.a.

AKUSTIK GITARRE USA
AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is published bi-monthly for \$ 50,00 per year by Acoustic Music Verlag in Osnabrück, Germany. U.S. Agent and address changes: International Media Service of New York, 100 Walnut Street, Champlain, NY, 12919-1518. Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE**. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung für Transportschäden, die beim Versand von Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 5,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs Ausgaben) kostet z. Zt. **€ 28,80,- inkl. Porto**. Auslandsabo: € 39,- ; Übersee: € 50,-

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD € 59,80 für Ausgaben mit Begleit-CD im Bundle, inklusive Porto und Versand. (Auslandsabo: € 79,- ; Übersee: € 96,-)

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und Versand) Ausland: € 7,70; Übersee: € 9,20

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020

Akustik Gitarre ist in der Fachdatenbank Music FT von EBSCO indiziert.



Fachhändler

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

Wolf & Lehmann
Prenzlauer Allee 203
10405 Berlin
Tel.: 030 - 282 68 97

Gitarren Meckbach
Dunckerstr. 70a
10437 Berlin
Tel.: 030 - 23 92 82 46

American Guitar Shop
Goethestr. 32 + 49
10625 Berlin
Tel.: 030 - 312 56 07

Kuhlo Guitars
Hasenheide 54
10967 Berlin
Tel.: 030 - 69 40 15 59

Get the sound
Alt - Mahlsdorf 100,
12623 Berlin
Tel.: 030 - 31 98 90 31

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10

Saite an Saite
Buddestraße 9
33602 Bielefeld
Tel.: 05 21 - 17 03 51

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69

Launhardt Guitars
Wetzlarer Str. 2
35638 Leun
Tel.: 0 64 73 - 412 24 70

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30

Just Music GmbH
Friedhof 6-8
44135 Dortmund
Tel.: 02 31 - 17 19 21

Beyer's Musikladen
Kantstraße 26
44867 Bochum
Tel.: 0 23 27 - 39 39

In-Tune-Musik
Wareндorfer Str. 41
48145 Münster
Tel.: 0251-3905985

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139

MUSIC STORE professional
Istanbulstraße 22-26,
51103 Köln
TEL.: 0221 - 88 84-0

Musikladen Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel.: 0 26 22 - 43 44

music'n more
Gottlieb-Daimler-Str. 1
63584 Gründau-Lieblös
Tel.: 0 60 51 - 47 02 11

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44

Musikhaus Arthur Knopp
Futterstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 06 81 - 910 10 19

Musikschule Roschauer
Lorscher Str. 3
68519 Viernheim
Tel.: 0 62 04 - 74 05 47

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60

Just Music GmbH
Hanauer Straße 91a
80993 München
Tel.: 0 89 - 3 83 88 40

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmitstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51

Munich Repair Shop
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84

Musik Humbach
Papinstraße 7
83022 Rosenheim
Tel.: 0 80 31 - 13 421

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76

BTM Guitars
Fürther Straße 236
90429 Nürnberg
Tel.: 09 11 - 31 77 41

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0

Georg Haid Nfg. GmbH
Alser Straße 36
A-1090 Wien
Tel.: 00 43 1 - 405 34 59

Saitensprung
Unterstadt 27
CH-8201 Schaffhausen
Tel.: 00 41 - 52 625 81 11

dieGitarre.ch
Kirchplatz 8
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00

ÖSTERREICH
SCHWEIZ

Inserentenverzeichnis

A.S.S. Concert + Promotion.....73
Acoustic Music91
Acoustic Music Books.....67
Acus / GVI /71
Alvarez / Sound Service.....87
Aschaffener Gitarrentage59
Attila Vural.....67
Baton Rouge / Best acoustics35
Beer & Guitar52
Cordoba / Noble Guitars.....U2
Cort / M & T31
Cuntz Guitars71
Cuntz Guitars / Petteri Sariola39
Elixir / Gore9
Eyestone Guitars75
Fender / ParamountU3
Festival Faszination Gitarre71

Fingerprint / Acoustic Music 81/97/101
Gitarrenbau Amann.....61
Gitarrenbau Schnoor61
Gitarrenbau Seefeldt.....61
Gitarrenbau Strohmmer.....61
Gose Gitarrenbau61
Guild15
Hanika & Duke43
Hannabach77
Höfner Musikinstrumente.....27
Holzmosaika Rost.....71
Hughes & Kettner / Music & Sales33
Hyperactive Audiotechnik53
Ibanez29
i-musicnetwork / Larson47
John Pearse Strings / Breezy Ridge ...86
Koßmann Tourneeplanung14

Kulturforum Schorndorf17
L.R.Baggs/M & T5
Lakewood37
Lietz Guitars61
Maestro Ukulelen63
Martin / AMI13
Martin's Musik-Kiste67
Munich Guitar Company74
Music Store Professional7
Musicart GmbH61
Musik Bertram.....93
Musikhaus Kirstein11
Musikhaus Öllerer.....69
Poljakoff Gitarren67
Pro Arte / Furch.....21
RISA Musical Instruments GmbH75
Rissmann Gitarrenbau61

Romero / Noble Guitars.....41
Saitensprung.....61
Schell Music.....75
Schertler57
Schönitz Gitarren.....61
Sigma / AMIU4
Sonntag Gitarren61
Stevens/ Munich Repair Shop75
Stoll Guitars45
The Fellowship of Acoustics.....95
Top-Shop61
Vintage / Musik Wein.....3
Volkert Gitarrenbau61
world-wide-git104
Zupfgeige79

Ein Teil dieser Ausgabe enthält eine Beilage von Schertler.

Gute Aussichten!

Die nächste Ausgabe der AKUSTIK GITARRE erscheint am 26.01.2018.
Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 15.12.2017.



FOTO: PR

Story: Petteri Sariola

Seine Auftritte besitzen einen langen Nachhall: Mit groovenden Instrumentals und exzellenter Technik inszeniert der finnische Fingerstyler Performances zwischen Genie und Wahnsinn – mit einer Menge Pop-Appeal.

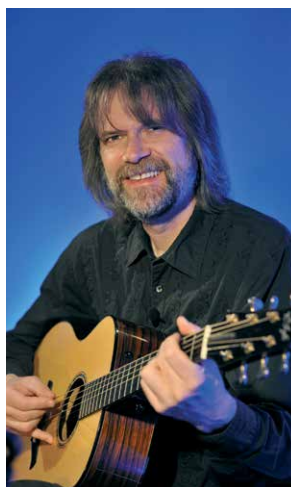


FOTO: POLLERT

Story: Beppe Gambetta

Aus italienischen Tänzen und amerikanischen Fiddle-Tunes entsteht Gambettas rhythmischer und hochmelodischer Stil mit Suchtpotenzial. Wir trafen ihn zum Gespräch über sein neues Projekt.

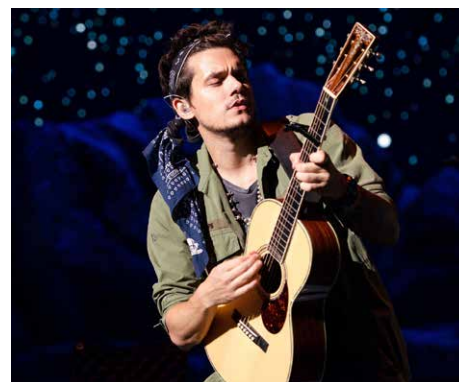


FOTO: PR

Workshop Special: John Mayer - ‚Emoji of a Wave‘

Auf John Mayers letztem Album ‚The Search for Everything‘ findet sich ein wunderschön orchestrierter Folk-Song, der auf einem gut spielbaren Picking-Pattern basiert. Typisch für Mayer: Es gibt viele Details zu entdecken und einige überraschende Akkordwendungen.



Test: Maton EM T.E. Mini

Der australische Hersteller Maton hat sein Tommy-Emmanuel-Signature-Modell geschrumpft! Geblieben ist die Konstruktion aus Sitkafichte und Queensland-Ahorn, und dank des bekannten Maton AP5-Pro Pickup-Systems kann man mit der Kleinen auch sofort auf die Bühne.

Test: Huss & Dalton TOM-R

TOM steht für „Traditional OM“. Jeff Huss und Mark Dalton legen eine Steelstring im Stil der Pre-War-Modelle vor, gebaut auf höchstem Qualitätsniveau, mit Decke aus Sitkafichte, Boden & Zargen aus indischem Palisander und einer Beleistung aus Appalachian Red Spruce.



FOTO: PR

New Scene: Sol Heilo

Die Multiinstrumentalistin und Sängerin der norwegischen Folk-Rock-Band Katzenjammer präsentiert ihr erstes Soloalbum – ein musikalischer Alleingang in New Orleans.

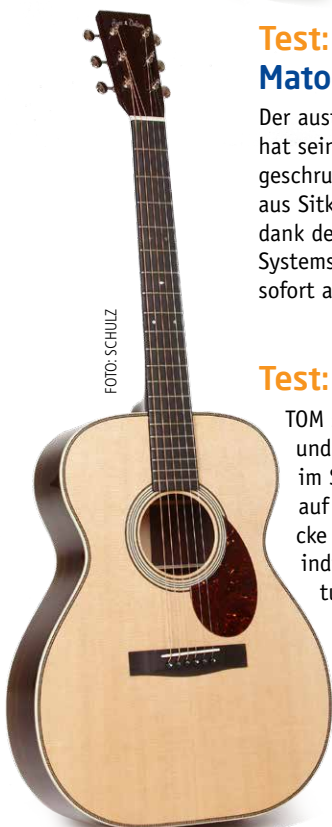


FOTO: SCHULZ

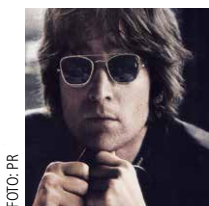


FOTO: PR

LETZTE WÖRTE

„Rock ‘n’ Roll wird sein, was immer wir daraus machen.“

John Lennon, 1978

WEITERE AUSSICHTEN

Außerdem in Vorbereitung für die kommenden Ausgaben:

Interviews/Portraits:

Willy Astor, Neil Young, Muriel Anderson, Sally Barker & Vicki Genfan, Plebeian Love

Testberichte:

Bourgeois L-DBO „The Standard“
Guild D40
Kremona M10 Dreadnought
Faith Blood Moon Venus
Dowina Cabernet DC Dreadnought
Alvarez AG70AR
Launhardt FS-2 Archtop
Gold Tone Mando Guitar
Sigma RM-140E Resonatorgitarre
Ortega ANNAlog Stompbox

Workshops:

Fingerstyle: Die britische Schule – Martin Simpson Teil 2
Blues: ‚Crosstown Blues‘ à la Woody Man
Irish Guitar: ‚The Bonnie Ship, the Diamond‘

Reportagen:

Reportage: Zu Besuch bei L.R. Baggs
Fachgespräch: Martin Seeliger über Eiche und andere ungewöhnliche Tonhölzer

Klassik Spezial:

Ben Verdery

Fender®
PARAMOUNT®
SERIES

A NEW GENERATION OF ACOUSTICS

PARAMOUNT SERIES FENDER.COM

©2017 Fender Musical Instruments Corporation. Paramount® is a registered trademark of Fender. Chetel Manufacturing, Inc. All rights reserved.

6:00PM | MARIETTE | STOCKHOLM, SWEDEN

SigmaGuitars®
EST. 1970

Model GJA-SG200



THE DEAD SOUTH

AMI GmbH | 81829 München | Germany | www.sigma-guitars.com | www.thedeadsouth.com